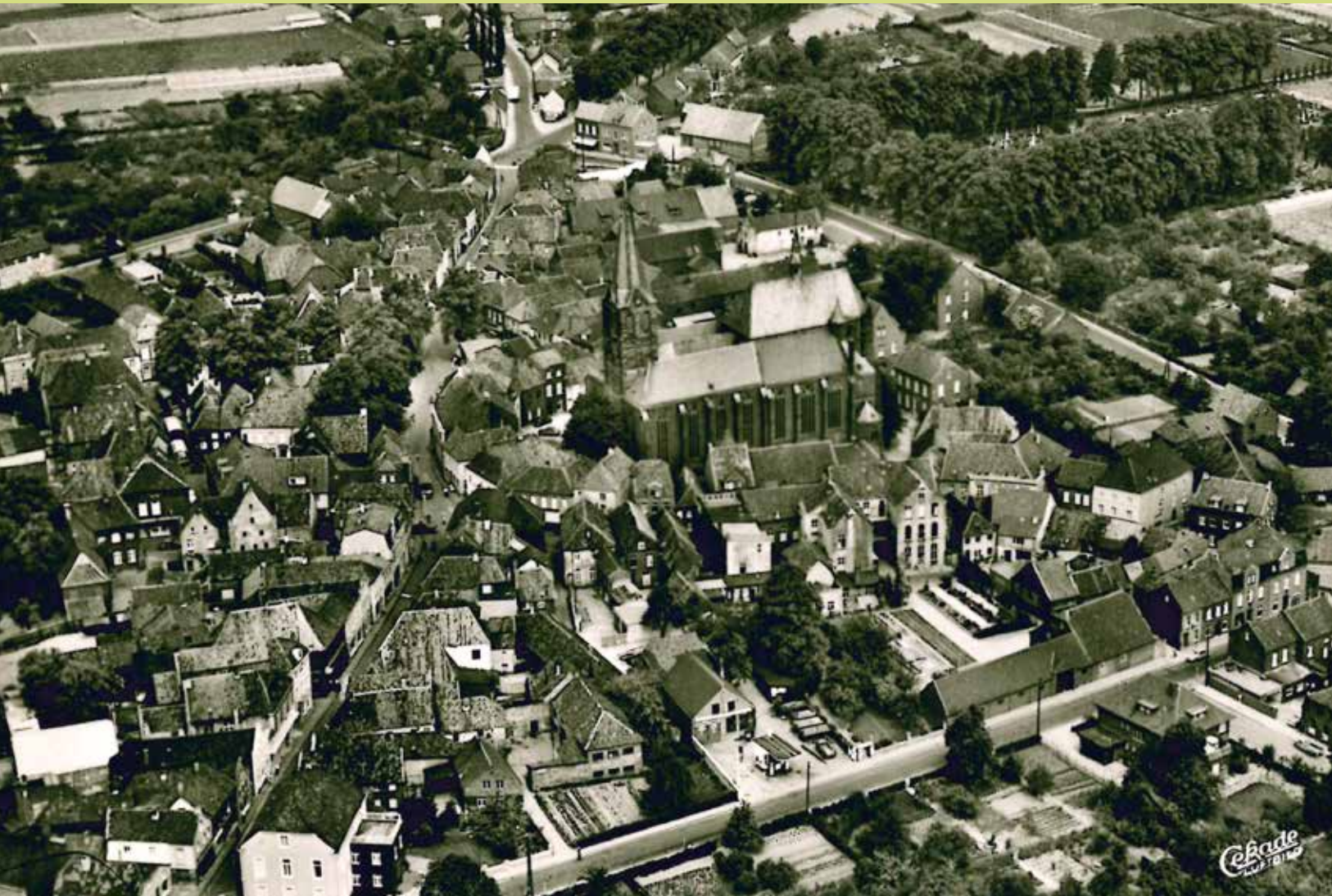
Straelen 1948 - 1968

Die Amtszeit der Doppelspitze

Bürgermeister Hermann Basten und Stadtdirektor Heinrich Glatzel

Ein Beitrag zur Straelener Stadtgeschichte
von Horst Glatzel
unter Mitwirkung von Bernhard Keuck



Straelen 1948 - 1968

Die Amtszeit der Doppelspitze

Bürgermeister Hermann Basten und Stadtdirektor Heinrich Glatzel

Ein Beitrag zur Straelener Stadtgeschichte
von Horst Glatzel
unter Mitwirkung von Bernhard Keuck

Straelener Schriftenreihe 4

Freunde und Förderer des Stadtarchivs Straelen e.V.
2017

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung durch:

Stiftung der Volksbank an der Niers eG für Heimatforschung und Heimatpflege

Jubiläumsstiftung der Sparkasse der Stadt Straelen

bofrost* Dienstleistungs GmbH &Co. KG, Straelen

Meyers GmbH, Straelen

Firma K.-H. Kurfürst, Straelen

Tecklenburg GmbH, Straelen

GasLINE GmbH & Co.KG, Straelen

Dr. Müller Hufschmidt Steuerberatungsgesellschaft mbH

Beurskens e.K. Geländerzubehör und Glasbeschläge, Straelen

Kfz-Meisterbetrieb Georg Thissen, Straelen

Stadt Straelen

Verein der Freunde und Förderer des Stadtarchivs Straelen e.V.

Herausgeber: Freunde und Förderer des Stadtarchivs Straelen e.V.
Layout und Satz: Landeier - Agentur für Grafik & Design
Abbildungen: Nachlass Heinrich Glatzel (Privat) und Stadtarchiv Straelen

Grußwort des Bürgermeisters

Einer bis heute eher vernachlässigten Epoche unserer Stadtgeschichte haben sich die Autoren in diesem Buch gewidmet. Nach dem Zweiten Weltkrieg stand Deutschland vor einem monströsen Scherbenhaufen und es bedurfte neuer Lebens- und Schaffensfreude und gewaltiger Anstrengungen, um der Schwierigkeiten Herr zu werden. So mussten nicht nur die Voraussetzungen für eine geordnete Daseinsvorsorge geschaffen werden, sondern es waren im ersten Jahrzehnt nach dem Krieg 1.060 Flüchtlinge und Vertriebene aufzunehmen und in Straelen einzugliedern. Eine Leistung, die uns alleine großen Respekt für Rat, Verwaltung und Bevölkerung von damals aufbringen lässt.

Darüber hinaus wurden zwischen 1948 und 1968 viele neue Infrastrukturvorhaben auf den Weg gebracht, von denen wir bis heute den Nutzen haben. So wurden z. B. die Schulen, Sportstätten sowie das Wasserwerk dem Bedarf angepasst. Die Erweiterung des Kanal- und Stromnetzes waren unumgänglich und Straelen erhielt in jenen Jahren ein gut ausgebautes Straßen- und Wirtschaftswegenetz. Außerdem bekam Straelen erstmals ein Hallenbad.

Als Bürgermeister begrüße ich es, dass der Verein der Freunde und Förderer des Stadtarchivs e.V. die Initiative ergriffen hat und dieses wichtige Werk herausbringt. In Horst Glatzel stand ein Autor zur Verfügung, der die Zeit selbst erlebt hat, ja sogar als Sohn des damaligen Stadtdirektors ein Augenzeuge aus nächster Nähe gewesen ist.

Ihm und dem Förderverein spreche ich im Namen der Stadt Straelen – aber auch persönlich - meinen herzlichsten Dank aus.

Straelen im November 2017

Hans-Josef Linßen
Bürgermeister

Inhalt

Einleitung 16
Geschichte der Stadt Straelen
Geschichte der „Verwaltungseinheit Straelen“

Quellen und ihre Bewertung 22

Straelen zu Beginn der Amtszeit

Demokratischer Neubeginn 25
Freie Gemeinderatswahlen
Kreiszugehörigkeit
Staatsaufbau
Stadtrechte
Leitung der Städte und Kreise
Wahl der Doppelspitze
Verwaltung der Stadt
Gemeindevermögen

Ausgangssituation 31
Einwohner
Stadtgebiet/-struktur
Zustand der Stadt
Innenstadt
Bauernschaften
Umgebung
Bewertung der Kriegsschäden
Verlust der demokratischen Kultur
Neue Sachaufgaben

Ausstattung der Stadt 40
Örtliche Infrastruktur
Wasserversorgung (Wasserwerk)
Abwasserbeseitigung (Niersverbandsumlage)
Kläranlage
Kanalisation
Straßenbau
Energieversorgung
Verkehrsanbindung
Wohnungsbestand

Erwerbsquellen in der Stadt 46

Wirtschaftliche Lage 47

Straelen während der Amtszeit

Demokratische Stadtentwicklung 50
Wahlen zum Stadt-/Gemeinderat
Kontinuität der Doppelspitze
Organisation der Verwaltung
Aufgabenverteilung in der Stadt
Selbstverwaltung der Stadt
Sitzungen des Gemeinderats
Vorbereitende Ausschussarbeit
Bürgerbeteiligung
Zusammenarbeit zwischen Rat und Verwaltung
Traditionsbewusstsein
Zusammenarbeit mit dem Landkreis Geldern und den Nachbargemeinden

Demokratische Parteien 60
CDU, Zentrum, SPD, FDP

Bevölkerungsentwicklung 64
Einwohnerzahlen
Heimatvertriebene und Flüchtlinge

Bewältigung des Zustroms der Neubürger 66
Notstandsmaßnahmen
Eingliederung/Integration der Vertriebenen

Bewältigung der Kriegsfolgen 69
Ende der Ernährungs-Zwangswirtschaft
Weitere Wohnraumbewirtschaftung
Fortführung der Kriegsopferhilfe/-fürsorge
Allgemeine Fürsorgeleistungen
Hilfen bei der Renten- und Krankenversicherung
Unterstützung beim Lastenausgleich
Aufforstung der Wälder

Vergangenheitsbewältigung 74
Ehrenfriedhof
Ehrenmal

Zukunftsgestaltung 76
Neuer Wohnraum
Gründung der Bau- und Siedlungsgenossenschaft

Wirtschaftliche Entwicklung 79

Ausbau des Agrarstandortes 85
Gemüseanbau
Blumenzucht
Bau von Treibhäusern
Getreide- / Kartoffelanbau

Viehwirtschaft
Treibhauskultur

Gartenbauschulen 90
Rheinische Lehr- und Versuchsanstalt für Gemüse- und Gartenbau
Gärtnerische Berufsschule Straelen

Stadtgrundstücke für Kleingärtner 91

Flurbereinigung 92

Infrastrukturmaßnahmen der Stadt 94
Wasserversorgung
Wassernachfrage und -verbrauch
Neues Wasserwerk in Kastanienburg
Wassertarif
Energieversorgung
Wege- und Straßenausbau
Wirtschaftswege in den Bauernschaften
Straßen und Kanalisation in der Stadt
Wegearbeiter
Entsorgung
Abwasserbeseitigung
Bau einer neuen Kläranlage
Müllabfuhr

Kulturförderung durch die Stadt 103
Archiv der Stadt Straelen
Gedenktage
Kulturring der Stadt Straelen
Kulturausschuss
Volkshochschule Straelen

Entwicklung des Schul- und Bildungssystems 106
Volkschulen
Katholische Schulen St. Anno und St. Katharina,
Schule Holt und St.-Cornelius Broekhuysen,
Evangelische Stadtschule
Sonderschule
Höhere Schule
Private Handelsschule Lenders

Einrichtungen in der Stadt 115
Sport(-stätten) und Bundesjugendspiele
Sportplätze
Turnhalle
Schwimmhalle (Hallenbad)
St. Katharinenstift (Altenheim)
St. Josefshaus
Kindergarten St. Raphael

Krankenhaus
Krankentransporte
Friedhof und Leichenhalle
Freiwillige Feuerwehr

Ausbau der Stadtverwaltung 123
Rathausneubau

Haushalt und Finanzen

Ordentliche Haushalte 1948 – 1968 128
Laufende Einnahmen
Steuern und Abgaben
(Grundsteuer, Gewerbesteuer, Vergnügungssteuer, Hundesteuer /
Gebühren für Müllabfuhr und Kanalbenutzung)
Gewerbesteuerausgleich
Finanzzuweisungen
Sonstige Einnahmen
Laufende Ausgaben
Kreisumlage
Niersverbandsbeitrag

Außerordentliche Haushalte 1948 – 1968 132
Außerordentliche Bauvorhaben

Stadtkasse 133

Entwicklung Gemeindevermögen und –schulden 134
Gemeindevermögen
Gemeindeschulden
Gemeindebilanz

Stadtsparkasse 137
Vereinsbank 139

Wohlstand der Straelener Bevölkerung 141

Gesellschaftliches und kulturelles Leben 142
Nachbarschaften
Vereinstätigkeit
Musikvereine
Kinderchor der Stadt Straelen
St. Martinskomitees
Schützen-Bruderschaften
Theater und Konzerte
Karneval
Wandel der Straelener Gesellschaft
Feste in Straelen

Kirche und kirchliches Leben 149
Katholische Kirche
Evangelische Kirche
Zusammenhalt

Städtepartnerschaft mit Bayon 156

Straelen am Ende der Amtszeit

Würdigung der Leistungen der Doppelspitze 158

Quellennachweis und Literaturverzeichnis 161

Abkürzungsverzeichnis 166

Anhänge 167

Einleitung

Geschichte der Stadt Straelen

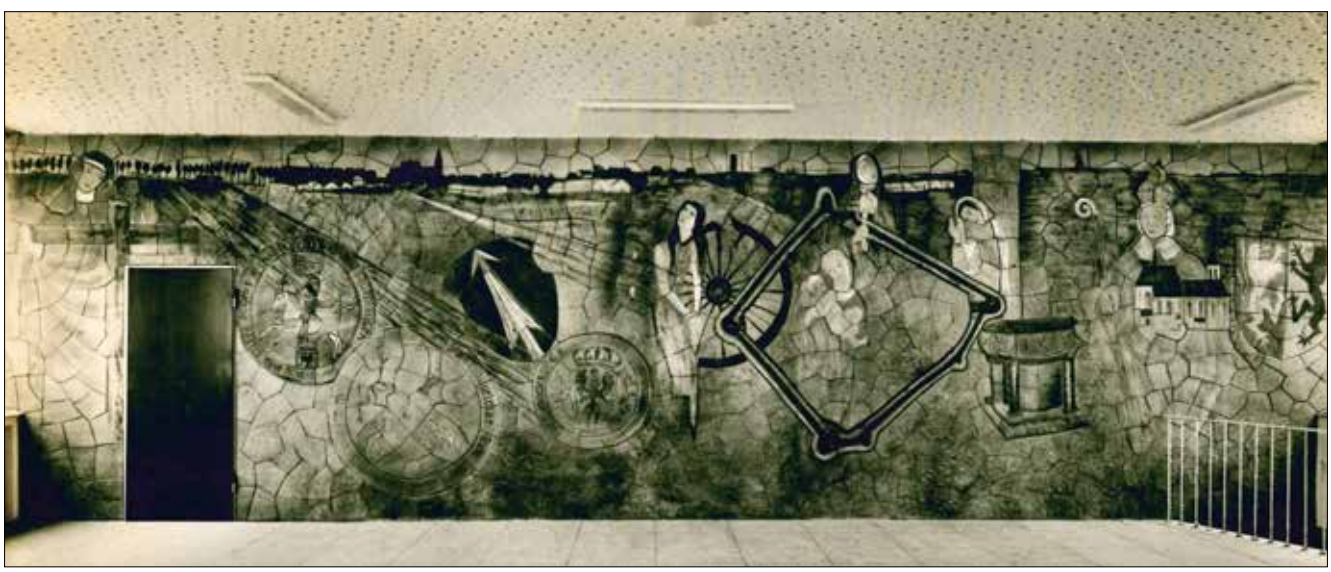
Die Stadt Straelen hat eine lange Geschichte und Tradition. Ihre erste urkundliche Erwähnung ist für das Jahr 1064 nachgewiesen. Stadtrechte besitzt die Stadt seit dem Jahre 1428. Sie hat das Recht, ein eigenes Wappen zu führen.

Der mit diesem Namen bezeichnete Ort liegt am linken Niederrhein auf der Anhöhe zwischen der Niersniederung und dem Maastal in der Nähe der niederländischen Grenze zu Venlo und Arcen (Südholland). Im Norden grenzt die Stadt an die Gemeinden Walbeck und Pont, im Osten an die Gemeinden Nieukerk und Wachtendonk und im Süden an die Gemeinden Wankum und Herongen. Die Stadt ist Teil des Kreises Geldern (heute Kreis Kleve).

Das Gebiet der Stadt besteht aus dem geschlossenen Ort (Stadtgebiet) und 17 umliegenden Bauernschaften. Geprägt sind der Ort und die umgebende Landschaft durch das Bauerntum. Die zunächst rein landwirtschaftliche Bodennutzung wurde ab 1914 durch Gartenbau / Gemüseanbau mit der von dem Straelener Bürger Hans Tenhaeff eingeführten Erzeugerversteigerung von landwirtschaftlichen und gärtnerischen Produkten ergänzt.

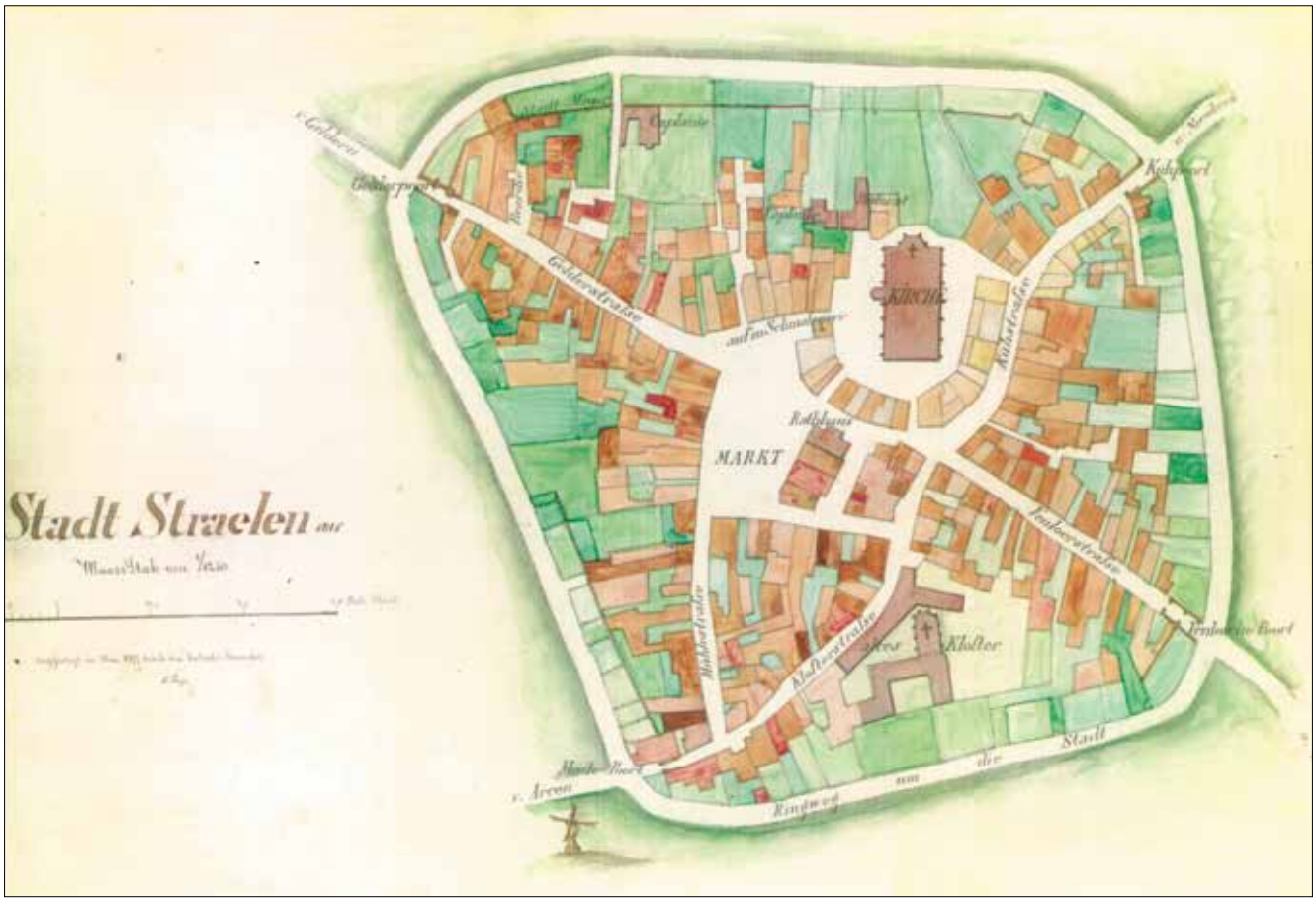
Urkundlich erwähnt wird der Ort erstmals unter dem Namen „Strala“. Der Name „Straelen“ wird gesprochen Stralen mit langem a, nicht – wie häufig von Ortsunkundigen zu hören - Strälen (das „e“ dient zur Dehnung des „a“ nicht als Umlaut). Bis heute blieb der Ort im Kern erhalten: Der historische Marktplatz und die Katholische Pfarrkirche auf dem Kirchplatz haben die Kriegswirren unbeschadet überstanden. Auch die umliegenden Bauernschaften blieben erhalten. Das Stadtgebiet wurde erst 1969 durch die Eingemeindung des nahe gelegenen Ortes Herongen vergrößert.

Zusammenfassend wurde die Straelener Stadtgeschichte erstmals anlässlich der 650 Jahrfeier in einem Band der Straelener



Keramik-Wandbild zur Straelener Geschichte im Gebäude der Sparkasse am Venloertor aus dem Jahr 1961. Entworfen und gebrannt wurde das Wandbild von der Künstlerin Gwendolyn Lieselotte Blume von der Werkstatt Irdenbrand in Issum-Sevelen. Erhalten blieb es bis Mitte der 1970er Jahre. Teile des Wandbildes wurden in den 1980er Jahren in den Arkaden des EDEKA Marktes an der Hochstraße verbaut.

Landschaftsansicht Straelens von der Hagelkapelle aus (oberer Rand) mit den geschichtlichen Motiven: Irmgard von Aspel (linke obere Ecke) und Bischof Anno II von Köln (rechte obere Ecke): Erste Erwähnung des Namens Straelen (1064) in der Urkunde zur Übertragung der Besitzrechte an Bischof Anno II von Köln, der in diesem Jahr die Abtei Siegburg gründete und dem Kloster den Straelener Besitz schenkte. Taufstein der Pfarrkirche St. Peter und Paul (um 1180). Grundrissplan der befestigten Stadt Straelen mit den bestimmten Schutzheiligen geweihten Stadttoren: Gottesmutter (Bildmitte) Venloer Tor (unten), St. Lucia Gelderner Tor (oben), St. Barbara Kuhtor (rechts), St. Katharina Mühlentor (links). Überliefertes Pfeilwappen (Teil des Straelener Wappens mit Bischof Anno II von Köln) aus der Zeit des Ritters Arnold von Straelen (um 1250) und die Siegel wichtiger Landesherren: Die (größer dargestellten) Siegel des Herzogs Adolf von Geldern (Sieger der Schlacht bei Zand 1468) und des Herzogs Johann von Kleve, (neben der Tür) das Reitersiegel Karls V (spanisch-Habsburgische Regentschaft ab 1543) und (unterhalb des Pfeilwappens) das Siegel des preußischen Königs Friedrichs II.



Grundriss Straelen um 1810 nach Michael Buyx

Schriftenreihe (herausgegeben vom Stadtdirektor der Stadt Straelen) mit dem Titel „650 Jahre Stadt Straelen 1342 – 1992“ dokumentiert.[1]

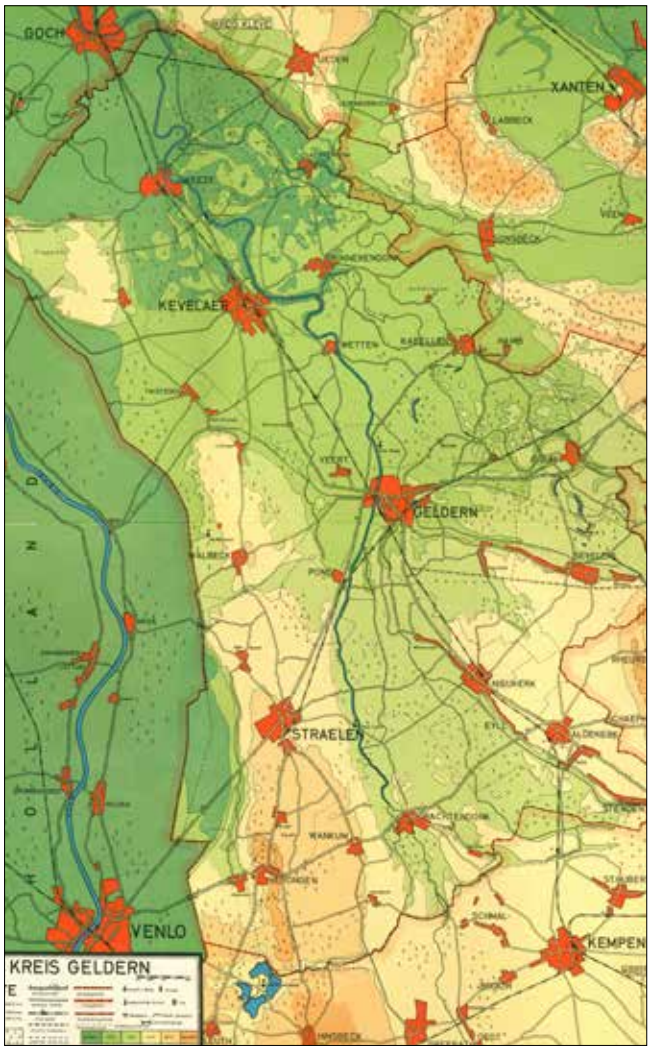
Die Dokumentation beschränkt sich im Wesentlichen auf die Geschichte Straelens bis zum Kriegsende 1945. Für die Jahre von 1921 bis 1945 wurde der Rechenschaftsbericht des früheren Bürgermeisters Bongartz für die Militärregierung mit einer Einführung des Straelener Archivars abgedruckt.[2]

Zur neueren Geschichte enthält die Jubiläumsschrift den Beitrag des späteren Stadtdirektors Willi Weikamp zur Stadtkernsanierung von 1970 – 1989. Zu erwähnen sind ferner die Beiträge des ersten ehrenamtlichen Straelener Archivars Peter Brimmers und des ersten hauptamtlichen Straelener Stadtarchivars Bernhard Keuck zur Frühgeschichte des Gartenbaus und zur Geschichte der Erzeugerversteigerung für die Zeit von 1914 bis zum gemeinsamen Agrarmarkt am 1. Juli 1968. Hermann Josef Lingen hat die Schäden der Stadt (und Herongens) im Zweiten Weltkrieg aufgelistet. Hinzuweisen ist auch auf den Beitrag des Straelener Stadtarchivars zur Straelener Eisenbahn, deren Fahrten nach dem Zweiten Weltkrieg wiederaufgenommen, 1967 aber eingestellt wurden.

Im Übrigen gewährt die Jubiläumsschrift, insbesondere durch die Beiträge des in Straelen geborenen späteren Gelderner Stadtarchivars Stefan Frankewitz Einblicke in die Anfänge des Ortes im 11. Jahrhundert, die Bezeichnung als Stadt seit 1342, die Zeit Straelens im Hohen Mittelalter des 13. und Anfang des 14. Jahrhunderts und in die Zeit Straelens als befestigte Stadt bis Ende des 16. Jahrhunderts. Andere Autoren beschäftigen sich mit den Zünften und Ständen der Stadt im 16. und 17. Jahrhundert sowie der französischen Besatzungszeit ab 1794. Hinzuweisen ist auch auf die Beiträge zum Schulwesen mit den Anfängen einer Pfarrschule im 15. Jahrhundert und der Gründung einer besonderen Lateinschule, der späteren Höheren Schule im 18. Jahrhundert sowie den Theaterspielen im 18. Jahrhundert in dieser Schule. In einem weiteren Beitrag

1 Im folgenden Jubiläumsschrift - auch als Veröffentlichung des Historischen Vereins für Geldern und Umgebung erschienen.

2 Bongartz in Jubiläumsschrift S. 347-370



Stadt Straelen im Landkreis Geldern (1929 – 1974)

wird die Welt der Bauern geschildert, die sich insbesondere mit ihrer Orientierung der Lebensweise an der Natur und den Tieren, ihrem Brauchtum, der Hausgemeinschaft und Nachbarschaft sowie der Wertschätzung von Grundbesitz teilweise bis heute erhalten hat. Politisch bedeutsam ist vor allem der Beitrag zur Entstehung der Parteien, insbesondere der Zentrumspartei und der Sozialdemokratie in Straelen.

Keine zusammenfassende Darstellung zur Straelener Stadtgeschichte gibt es bisher für die Nachkriegszeit ab 1945. 70 Jahre nach Kriegsende erscheint es an der Zeit, auch für diese Zeit das hierzu im Straelener Stadtarchiv und anderen Archiven lagernde Material zu sichten und zu bewerten. Mit der nachfolgenden Darstellung soll versucht werden, hierzu einen ersten Beitrag zu leisten. Der Beitrag konzentriert sich dabei auf die Entwicklung der Stadt Straelen von der Währungsreform 1948 bis zur Kommunalen Neugliederung 1969, d.h. auf die Amtszeit von Bürgermeister Hermann Basten und Stadtdirektor Heinrich Glatzel von 1948 – 1968. Auf die unmittelbare Nachkriegszeit ab 1945 sowie die spätere Zeit ab 1968 wird dabei nur eingegangen, wenn dies zum Verständnis erforderlich ist. Dies gilt insbesondere auch für die Zeit von 1945 – 1948, der Amtszeit von Bürgermeister Dielen und Stadtdirektor Panhuysen, die einen eigenständigen Beitrag verdient.

Geschichte der „Verwaltungseinheit Straelen“

Die mit dem Ortsnamen Straelen bezeichnete Verwaltungseinheit ist Teil dieser Stadtgeschichte. Frühe Verwaltungsstrukturen gab es bereits im Hohen Mittelalter mit den Vögten von Straelen unter der Grundherrschaft der Abtei Siegburg. Stadtrechte wurden ihr bereits 1428 verliehen.

Die heutige Verwaltungsstruktur dieser Verwaltungseinheit geht zurück auf die Besetzung des gesamten linken Niederrheins im Jahre 1794 durch die Franzosen, die die „Mairie Straelen“ schafften[3]. Sie gehörte zunächst zum Canton Walbeck und wurde von dem Maire Joh. H. van Engelen geleitet, der Chef der Verwaltung und der Polizei war. Ihre Bedeutung würdigte schon damals Napoleon mit einem Besuch am 12. September 1804 in der „Marie Straelen“.[4] Durch die französische Neuordnung der Verwaltungsebenen gingen Straelen die Stadtrechte verloren. Straelen konnte keine 5000 Einwohner vorweisen.

Für die Einwohner Straelens wurde ab 1804 eine einheitliche Rechtsordnung, der „code civil“, später „code Napoleon“ eingeführt. Die von den Franzosen vorgeschriebene Registrierung der Straelener Bevölkerung in Personenstandsbücher erfolgte schon etwas früher und zwar nach den im Straelener Stadtarchiv vorhandenen Personenstandsbüchern für Sterbefälle ab 1798, für Heiraten ab 1799 und für Geburten ab 1801.

Ende 1814 endete die Franzosenherrschaft und Straelen wurde nach den Beschlüssen des Wiener Kongresses Preußen zugeteilt. Preußen vervollständigte dann den Verwaltungsaufbau: Geschaffen wurde im Jahre 1816 die preußische Provinz Jülich-Cleve-Berg - die spätere Rheinprovinz - mit dem neuen Landkreis Geldern, zu der auch die „Bürgermeisterei Straelen“ gehörte. Die gängige Bezeichnung „Bürgermeister“ stammt aus dieser Zeit.

Die preußische Gemeindeordnung für die Rheinprovinz vom 23. Juli 1845 schaffte den Ordnungsrahmen für die Verwaltung der Bürgermeistereien mit dem Grundsatz der Selbstver-

3 Voelz, Günter: Die Mairie Straelen 1794 – 1814 in Jubiläumsschrift S.203-219

4 Voelz a.a.O. S. 211

waltung unter staatlicher Oberaufsicht und der Beteiligung der Einwohner in einem Gemeinderat, dessen Beschlüsse erstmals – so auch in den im Straelener Stadtarchiv vorhandenen Gemeinderatsprotokollen ab 1846 – protokolliert wurden. Für die Einwohner galt weiterhin bis zur Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches im Jahre 1900 der „code Napoleon".

Bis zum Jahre 1914 verwaltete Max Freiherr von Geyr, der Besitzer von Haus Caen, als Bürgermeister die „Bürgermeisterei Straelen" ehrenamtlich. Nach einer Übergangszeit mit den Bürgermeistern Benz, Dr. Tremöhlen, Grobben und Regierungs-Referendar Hoffmanns (nur für wenige Wochen) übernahm der am 11. August 1921 zunächst vertretungsweise und ab 31. August 1922 auf Lebenszeit ernannte erste hauptamtliche Beamte, Bürgermeister Eduard Bongartz, die Verwaltungsgeschäfte.[5]

In seiner Zeit machte Straelen gewaltige Fortschritte: Zu erinnern ist an den Bau der Hauptschule, des Krankenhauses, des Wasserwerks mit dem Wasserturm, dem Ausbau der Kanalisation und den Neubau von Wohnungen sowie dem Bau des Kriegerehrenmals an der Walbecker Straße. Nicht zuletzt deshalb wurden 1928 der „Bürgermeisterei Straelen" die Stadtrechte wieder verliehen, die ihr unter französischer Herrschaft verloren gegangen waren. Die Verwaltungseinheit nannte sich fortan (wieder) „Stadt Straelen".

Bürgermeister Bongartz führte die Verwaltungsgeschäfte auch in der Zeit des Nationalsozialismus von 1933 bis 1945 fort. Die nationalsozialistische Machtergreifung im Januar 1933 markierte aber eine einschneidende Zäsur in seiner Verwaltungstätigkeit. Ersetzt wurde das bisher in Preußen gültige Gemeindeverfassungsgesetz durch die Deutsche Gemeindeordnung vom 15. Dezember 1933: Die Verwaltungseinheiten auf der Ortsebene nannten sich fortan „Gemeinden" und – soweit Stadtrechte verliehen – weiterhin „Städte". Gemeinderat und auch die Bürgermeister wurden nicht mehr gewählt, sondern berufen. Die Berufung erfolgte durch den Beauftragten der NSDAP, der entscheidenden Einfluss auf die Verwaltungsgeschäfte nahm. Eingriffe in die Verwaltungsgeschäfte und die ständige Rechtfertigung bei der Parteileitung, auf die Bürgermeister Bongartz in seinem Rechenschaftsbericht hingewiesen hat[6], waren an der Tagesordnung, so dass eine geordnete Verwaltungstätigkeit, orientiert am Wohle der Bevölkerung und nicht an den Interessen der Parteileitung nur schwer zu verwirklichen war. Die Würdigung der Verwaltungstätigkeit dieses ersten hauptamtlichen

Vom Straalseweg in Venlo aus machen sich am Morgen des 2. März 1945 die Panzer der 9. US Armee nach Straelen auf

5 Bongartz S. 348

6 Bongartz S. 367

Bekanntmachung an die Bevölkerung

Die Gemeinde **Straelen**

gehört zum Kampfgebiet.

Sie ist von der gesamten Zivilbevölkerung

sofort zu räumen!

Wohin abgewandert wird und was an Gepäck mitgenommen werden kann, hat der Kreisleiter durch Flugblatt bekanntgegeben.

Wer nach dem

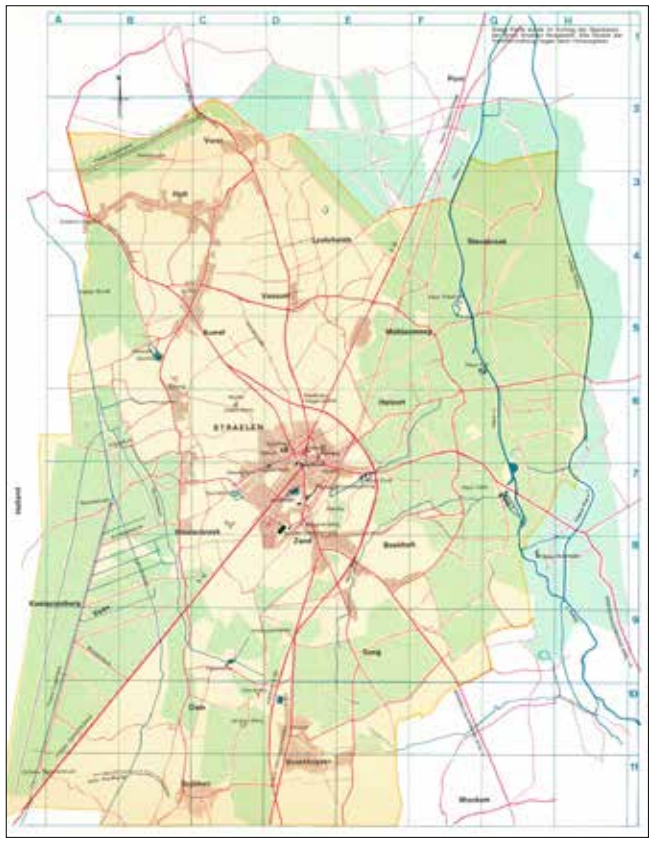
1. Dezember 1944, 24 Uhr

im Kampfgebiet angetroffen wird, trägt zur Unsicherheit der Kampfzone bei und muß damit rechnen, als Plünderer und Spion standrechtlich behandelt zu werden.

Die Truppe hat das Recht, jeden Zivilisten, der sich ohne besonderen Ausweis des Landrats im Kampfgebiet aufhält, festzunehmen oder zu erschießen. Sein Eigentum wird beschlagnahmt.

Der Reichsverteidigungskommissar für den Reichsverteidigungsbezirk Essen

Essen, den 25. November 1944.



Stadt Straelen 1969 mit Bauernschaften

Bürgermeisters in Straelen mit seinen Verdiensten aber auch mit den erzwungenen Verstrickungen in die Untaten der Nationalsozialisten, insbesondere bei der vom Straelener Stadtarchivar Bernhard Keuck erforschten und dargestellten Deportation der Juden aus Straelen[7], bedarf eines eigenen Beitrages.

Die Zeit des Nationalsozialismus endete mit der Besetzung der „Gemeinde Straelen" durch die amerikanischen Truppen am 2. März 1945. Mit dem Kriegsende übernahmen die alliierten Besatzer die politische Verantwortung in Deutschland. Bürgermeister Bongartz wurde abgesetzt und Hubert Dielen – ein Metzgermeister – schon am 3. März 1945 zum hauptamtlichen Bürgermeister und Leiter der Verwaltung durch die Militärregierung berufen[8]. Dieser aktivierte noch im März 1945 den im Ruhestand lebenden Stadtsekretär Gerhard Panhuysen wieder für den Dienst in der Verwaltung[9]. Ende April 1945 wurde das Rheinland und damit auch Straelen der Britischen Verwaltungszone zugeteilt. Bürgermeister Dielen wurde ein Beirat aus unbelasteten Bürgern, die von der Militärregierung ernannt und nicht gewählt waren, sich aber „Gemeinderat" nannten, zur Beratung zur Seite gestellt. Die britische Militärverwaltung ließ die Verwaltungseinheit Straelen unberührt und stärkte sie. In der von der britischen Militärregierung durch die Revidierte Gemeindeordnung vom 1. April 1946 geschaffenen Verwaltungsstruktur sind die Gemeinden (Stadtrechte blieben erhalten) Grundlage des demokratischen Staatsaufbaus. Ihre Verwaltung wird ausschließlich durch den Willen der Bürgerschaft bestimmt, die in freier Selbstverwaltung einen Gemeinderat wählt. Ehrenamtlicher Vorsitzender des Gemeinderates ist ein „Bürgermeister" und die Verwaltungsgeschäfte werden von einem hauptamtlichen Beamten, dem „Gemeinde- bzw. Stadtdirektor" geführt. Beide leiten und repräsentieren die Gemeinde in einer sogenannten Doppelspitze. Selbstverwaltung und Allzuständigkeit waren die Leitlinien, nach denen die Arbeit durchgeführt werden sollte.

Unter dieser neuen Gemeindeverfassungslage konnte der bisherige hauptamtliche Bürgermeister Hubert Dielen nur ehrenamtlich tätig sein. Der erste frei gewählte Gemeinderat bestätigte Hubert Dielen, der als Abgeordneter in den Gemeinderat gewählt worden war, am 1. Februar 1946 in sei-

7 Dazu Keuck in Jubiläumsschrift S.221-244

8 VB 1, S. 7

9 VB 1, S. 15

nem Amt als ehrenamtlicher Bürgermeister. Auch wurde Stadtinspektor Gerhard Panhuysen zum Stadtdirektor und Leiter der Verwaltung bestimmt. Beide übten aber ihr Amt nur in einer Übergangszeit aus: Bürgermeister Dielen bis zur Wahl des neuen Gemeinderates am 17. Oktober 1948, Stadtdirektor Panhuysen bis zu seinem Ausscheiden am 18. Dezember 1949. Dann wurden sie von der Doppelspitze Bürgermeister Basten / Stadtdirektor Glatzel abgelöst, die fast 20 Jahre die Geschicke der Stadt Straelen leiteten.

Auch in der Nachkriegszeit blieb die Verwaltungseinheit Straelen, die sich bis heute „Stadt Straelen" nennt, erhalten. Die neue Doppelspitze stand in dieser Verwaltungstradition. Aber es war ein Neuanfang: Erstmals wurde eine Leitung der Stadt Straelen auf das Gebot der demokratischen Führung der Verwaltungsgeschäfte mit der Legitimation des von den Bürgern gewählten Gemeinderates verpflichtet. Die Doppelspitze Bürgermeister Basten / Stadtdirektor Glatzel folgte diesem Gebot der Selbstverwaltung der Verwaltungseinheit Straelen aus innerer Überzeugung.

Marktplatz um 1955

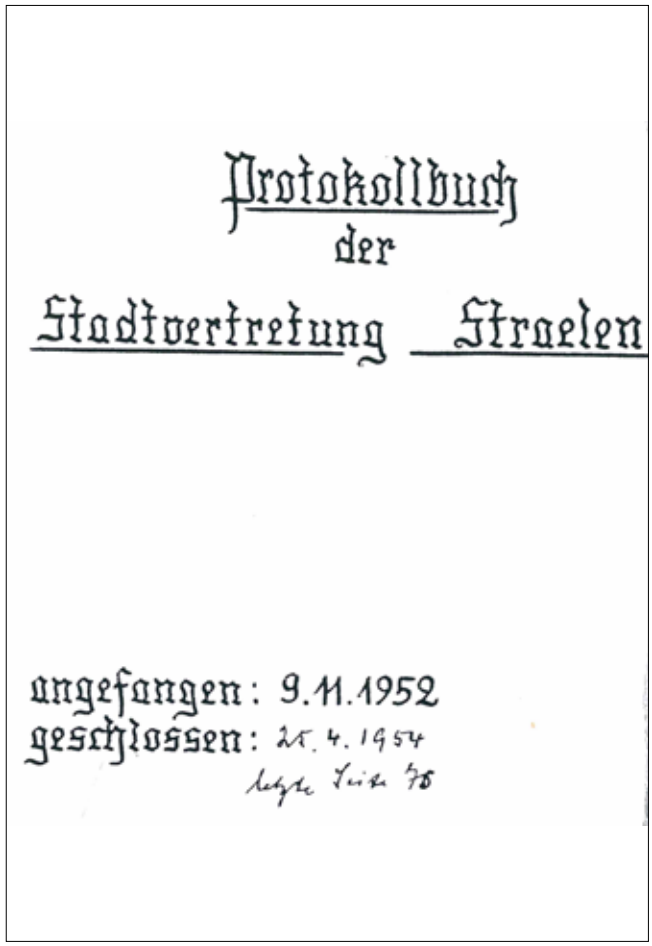
Quellen und ihre Bewertung

Die Stadtgeschichte der Jahre 1948 – 1968 ist aus der Sicht der Stadtverwaltung in den Verwaltungsberichten der Stadt Straelen für die Jahre 1945 – 1955, 1956 – 1966 und 1967 – 1969 beschrieben worden[10]. Bedeutsam sind weiterhin die Protokolle der Gemeinderatssitzungen[11] und der Ausschüsse[12] sowie sonstige im Stadtarchiv Straelen vorhandene Unterlagen über diese Zeit.

Die Ratsprotokolle sind in der Zeit vom 1. Februar 1946 – 25. April 1954 in einem Protokollbuch fortlaufend ohne Seitenangaben handschriftlich verfasst worden.[13] Erst ab Mai 1954 wurden sie nach einem einheitlichen Formmuster mit der Schreibmaschine geschrieben und paginiert.[14] Die Ratsprotokolle sind als Ergebnisprotokolle formuliert, geben aber in entscheidenden Fragen teilweise durch Begründungen, Entschließungen oder Resolutionen auch Aufschluss über die Motive.

Der im Januar 1956 veröffentlichte hektographierte erste Verwaltungsbericht fasst die Verwaltungstätigkeit der Nachkriegsjahre 1945 – 1955 zusammen und ist die erste größere Öffentlichkeitsmaßnahme der Stadtverwaltung. Der 10-Jahresbericht ist von Stadtdirektor Heinrich Glatzel unterschrieben und soll nach dem Vorwort „der Gemeindevertretung und der Bevölkerung über die vielseitigen Aufgaben der Verwaltung einen aufschlussreichen Rechenschaftsbericht geben“. Der Bericht enthält eine Darstellung der Geschichte und des Gebietsstandes der Stadt Straelen und die Namen der Ratsmitglieder des von der Militärregierung 1945 ernannten Gemeinderates und des ersten am 15. September 1946 in freier, unmittelbarer und geheimer Wahl gewählten Gemeinderates sowie der weiteren frei gewählten Gemeinderäte vom 17. Oktober 1948 und 9. November 1952. Der Verwaltungsbericht ist nach den einzelnen Aufgaben der Stadtverwaltung, z.B. Schulen, Ordnungsamt, Wohnungsamt, Vertriebenenamt, Wasserwerk usw. gegliedert und enthält die ersten zusammenfassenden statistischen Angaben zu diesen Bereichen nach dem Kriege.

Der im Mai 1967 erschienene zweite Verwaltungsbericht über die Verwaltungstätigkeit der Jahre 1956 -1966 ist gedruckt. Er nennt die Namen der Ratsmitglieder der am 28. Oktober 1956, 19. März 1961 und 27. September 1964 in den Gemeinderat gewählten Ratsmitglieder und hält in der Aufgabenbeschreibung


Protokollbuch
der
Stadtvertretung Straelen

angefangen: 9.11.1952
geschlossen: 25.4.1954
letzte Seite 78

die Gliederung des ersten Verwaltungsberichts bei. Er schildert die Jahre des Aufschwungs in der Bundesrepublik Deutschland, der nach dem Vorwort des Stadtdirektors Heinrich Glatzel „nicht ohne erfreulichen Einfluss auf das Geschehen in unserer Stadt geblieben“ ist. Dieser Verwaltungsbericht enthält weiteres statistisches Material und weist in dem Vorwort zu den Aufbauhilfen auch auf die „namhaften Zuwendungen von Bund, Land und Kreis“ für die Stadt Straelen hin.

Der erst im Dezember 1977 erschienene dritte Verwaltungsbericht über die Jahre 1967 – 1969 ist bereits von dem nachfolgenden Stadtdirektor Willi Weikamp unterschrieben und soll nach dem Vorwort „die Berichte in der bisherigen Form abschließen“, weil nach der Kommunalreform mit der Eingemeindung Herongens ab 1970 „über Aufgaben einer größeren Gemeinde zu berichten“ ist. Neben diesen für die Öffentlichkeit bestimm-

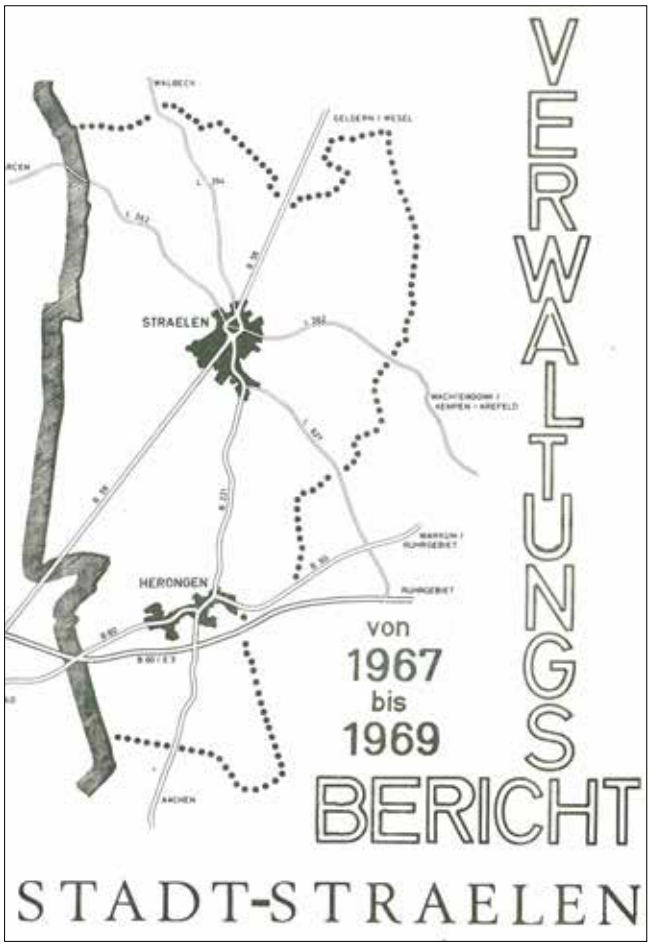
10 Siehe dazu auch den Quellennachweis im Literaturverzeichnis

11 StA Straelen, N, 13 und 41 - 47

12 StA Straelen, N, 49

13 StA Straelen, N, 13 und 41

14 StA Straelen, N, 42 - 47



ten Berichten hat der Stadtdirektor - wie in der Gemeindeordnung vorgeschrieben - den Gemeinderat auch regelmäßig über wichtige Fragen unterrichtet und eine Bilanz vorgelegt.[15] Diese Berichte sind wohl mündlich erstattet und schriftlich gar nicht aufgezeichnet worden. Jedenfalls sind sie mit der Ausnahme eines Verwaltungsberichtes für das Jahr 1959 nicht bekannt. Dieser Verwaltungsbericht, der in der Ratssitzung am 18. Februar 1960 nur an die Ratsmitglieder verteilt wurde, war nicht für die Öffentlichkeit bestimmt, er ist auch nicht mit einem Vorwort versehen und auch nicht unterschrieben worden. Der Bericht enthält die Tagesordnungen der im Jahre 1959 durchgeführten Ratssitzungen und beschreibt die von der Verwaltung im Jahre 1959 durchgeführten Maßnahmen. Damit gibt er einen guten Überblick über die Verwaltungstätigkeit in der Halbzeit der Amtsperiode von 1948 – 1968.

Der Stadtdirektor hatte auch die Aufsichtsbehörde über wichtige Fragen und den Fortgang der Verwaltungstätigkeit in Straelen unterrichtet. Die Stadt Straelen gehörte zum Landkreis Geldern. Aufsichtsbehörde war der Oberkreisdirektor des Landkreises Geldern. Dieser übte die Aufsicht für die Militärregierung aus, der vom Kreis regelmäßige Stimmungs- und Sachberichte zu erstatten waren. Die hierzu von der Stadt Straelen dem damaligen Kreis Geldern gegebenen Informationen befinden sich im Kreisarchiv des Kreises Kleve in Geldern.[16] Hervorzuheben ist ein Bericht der Stadt Straelen vom 15. Februar 1965, der der Kreisverwaltung über die Maßnahmen in Straelen zur „Herausgabe einer Schrift über den Wiederaufbau des Kreises Geldern und die bedeutsamsten Neubauten der Nachkriegszeit“ zur Verfügung gestellt wurde. Erhalten ist ferner in dem Nachlass des Stadtdirektors Heinrich Glatzel eine Ausarbeitung der Stadtverwaltung für den Stadtdirektor zum Informationsbesuch des Oberkreisdirektors des Kreises Geldern am 30. März 1966 in Straelen. Beide Quellen geben einen guten Überblick über die Aktivitäten der Stadtverwaltung.

Die genannten drei Verwaltungsberichte geben auch Auskunft über den finanziellen Hintergrund der geschilderten Maßnahmen, insbesondere über die Steuereinnahmen und Finanzzuweisungen und über Darlehen für wichtige Bauvorhaben. Dadurch ergibt sich aber noch kein vollständiges Bild über die konkrete Finanzsituation, insbesondere über das Vermögen, die Schulden und gegebenenfalls auch Rücklagen der Stadt. Dazu mussten die Haushaltspläne der Stadt herangezogen werden. Die Haushaltssatzungen und Pläne der Stadt für die Jahre 1954 – 1968 mit den Sammelnachweisen sind im Straelener Stadtarchiv geschlossen vorhanden.[17] Die Haushaltssatzungen für die Jahre 1957 /1958 /1959 und 1960 sind nur handschriftlich verfasst. Vorhanden sind dort ferner der Haushalt für das Jahr 1949[18] und die Sammelnachweise für die Rechnungsjahre 1952 und 1953[19]. Nicht vorhanden sind die wichtigen Haushaltssatzungen für die Jahre 1946 /1947 und vor allem für das Jahr 1950, die aber im Kreisarchiv Kleve in Geldern eingesehen werden konnten.[20]

Die nachfolgende Darstellung stützt sich im Wesentlichen auf die amtlichen Unterlagen. Ausgewertet wurden aber auch andere nichtamtliche Unterlagen, soweit sie einen wesentlichen Beitrag zur Geschichte der Stadt Straelen leisten. Dazu

15 Siehe etwa die Berichte in der Ratssitzung vom 18. Oktober 1952 für die Jahre 1948-1952 und in der Ratssitzung vom 18. Dezember 1960 für das Jahr 1957

16 KAKle, Bestand B und Z

17 StA Straelen, N, 177 - 216

18 StA Straelen, N, 175

19 StA Straelen, N, 176

20 KAKle, B, 370

wird auch auf die im Anhang aufgeführten Veröffentlichungen verwiesen. Herangezogen wurden auch Zeitungsberichte der Rheinischen Post.

Insgesamt wurden Materialien ausgewertet im Stadtarchiv Straelen (StA Straelen), im Kreisarchiv Kleve in Geldern (KAKle), im Landesarchiv Nordrhein-Westfalen in Duisburg (LAV NRW) und im Archiv für Christlich Demokratische Politik (ACDP) der Konrad-Adenauer-Stiftung in St. Augustin; Auskünfte wurden eingeholt im Archiv des Liberalismus (ADL) der Friedrich-Naumann-Stiftung in Gummersbach und im Archiv der Sozialen Demokratie (AdsD) der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn; eine Akte wurde eingesehen bei der Stadtverwaltung Straelen.

Der Straelener Heimatforscher
Hermann van den Berg (1881 - 1956)

Peter Brimmers (rechts), erster Archivar von Straelen, bekommt im
März 1996 den Ehrenring der Stadt von Bürgermeister Hans Rütten

Straelen zu Beginn der Amtszeit

Demokratischer Neubeginn

Die Amtszeit der Doppelspitze Bürgermeister Basten / Stadtdirektor Heinrich Glatzel begann drei Jahre nach dem Einmarsch der amerikanischen Truppen in Straelen am 2. März 1945[21] und dem Ende des 2. Weltkrieges am 8. Mai 1945.

Die Stadt Straelen stand zu dieser Zeit noch unter der Herrschaft der britischen Militärregierung; das Besatzungsstatut endete 1956. Es galt die von der Militärregierung im britischen Kontrollgebiet am 1. April 1946 erlassene Revidierte Deutsche Gemeindeordnung (RevGO), die die bisherige Gemeindeordnung der NS-Zeit vom 30. Januar 1935 ablöste und die Kommunalverwaltung nach englischem Vorbild vollkommen neu ordnete.

Danach sind die Gemeinden die Grundlage des demokratischen Staatsaufbaus. Die Verwaltung der Gemeinde wird ausschließlich durch den Willen der Bürgerschaft bestimmt, die in freien Wahlen einen Gemeinderat bestimmt.

Freie Gemeinderatswahlen

Auf dieser Grundlage fanden in Straelen am 15. September 1946 die ersten freien und geheimen Gemeinderatswahlen statt. Gewählt wurde in freier, unmittelbarer und geheimer Wahl ein neuer Gemeinderat; ihm gehörten 18 Mitglieder an – sämtlich CDU–Mitglieder (Namensliste siehe Anhang II).Dieser frei gewählte Gemeinderat löste den schon 1945 von der britischen Militärregierung ernannten Gemeinderat ab (Namensliste siehe Anhang II).

Kreiszugehörigkeit

Nachdem diese Struktur auf der Kommunalebene aufgebaut war, wurden von der britischen Militärregierung auch wieder

Stadtdirektor Glatzel und Bürgermeister Basten betrachten den Entwurf eines Ehrenmals

21 Zu den Einzelheiten siehe Bosch, Der zweite Weltkrieg S. 250-252

Glasbild mit Wappen der Stadt Straelen

übergeordnete Behörden eingeschaltet und mit einem beschränkten Weisungsrecht und der Kommunalaufsicht ausgestattet.[22] Dabei wurde die althergebrachte Verwaltungsstruktur der Einbindung der Stadt Straelen in den Kreis Geldern und in die Bezirksregierung Düsseldorf beibehalten. Am 13. Oktober 1946 fand die erste freie Wahl des Kreistages statt; ihm gehörten fortan auch Straelener Bürger an (Namensliste siehe Anhang II).

Staatsaufbau

Am 23. August 1946 wurde das Land Nordrhein-Westfalen geschaffen, das mit der Verabschiedung des Grundgesetzes am 8. Mai 1949 Bundesland der Bundesrepublik Deutschland wurde. Straelen wurde damit eine Stadt der neu gegründeten Bundesrepublik Deutschland in dem neu gegründeten Bundesland Nordrhein-Westfalen.

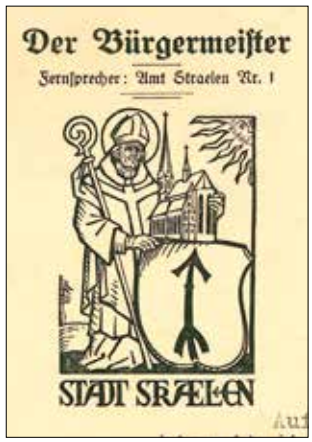
Stadtrechte

Die britische Militärregierung gestattete den Gemeinden in der Revidierten Gemeindeordnung[23] auch, ihren bisherigen Namen und Bezeichnungen, die auf der geschichtlichen Vergangenheit, der Eigenart oder der Bedeutung der Gemeinde beruhen, weiter zu führen. Stadtrechte waren Straelen bereits im Jahre 1428 verliehen und nach der Aberkennung unter französischer Herrschaft im Jahre 1798 zur 500-Jahrfeier im Jahre 1928 wieder verliehen worden. Auf der Basis der Revidierten Gemeindeordnung konnte daher Straelen die überkommene Bezeichnung „Stadt Straelen“ und das überlieferte Wappen fortführen. Die spätere Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen vom 28. Oktober 1952 hat diese Entwicklung bestätigt[24].

Leitung der Städte und Kreise

Die britische Militärregierung führte die sogenannte Doppelspitze in der Leitung und Repräsentanz der Gemeinden/Städte ein. Danach werden die Verwaltungsgeschäfte von einem hauptamtlichen Beamten, dem „Gemeinde- bzw. Stadtdirektor“ geführt. Er handelt im Zusammenwirken mit dem Bürgermeister, der ehrenamtlicher Vorsitzender des Gemeinde-/Stadtrates ist.

Die Doppelspitze wurde auch auf der Kreisebene eingeführt. Sie bestand aus dem Landrat als dem Vorsitzenden des Kreistages und dem Oberkreisdirektor als Leiter der Kreisverwal-



Städtische Briefköpfe
1930, 1934, 1964

22 VBKr 1, S.15

23 § 9 RevGO

24 §§ 10 Abs. 2 und 11 Abs. 2 GO/NRW

tung: Die britische Militärregierung bediente sich dieser neu aufgebauten Verwaltungsstruktur und ließ sich auch nach 1948 noch durch Stimmungsberichte des Oberkreisdirektors über die Situation in den einzelnen Gemeinden berichten.

Wahl der Doppelspitze

Das Land Nordrhein-Westfalen erließ am 6. April 1948 ein neues Gemeindewahlgesetz.[25] Auf dieser Grundlage fand am 17. Oktober 1948 eine neue Wahl des Gemeinderates statt, bei der 13 Mitglieder gewählt wurden (Namensliste siehe Anhang II). Der Landwirt Hermann Basten wurde vom Rat der Stadt Straelen am 26. Oktober 1948 einstimmig zum Bürgermeister gewählt.

Stadtinspektor Heinrich Glatzel wurde als parteiloser Beamter durch Beschluss des Rates vom 21. Februar 1951[26] in geheimer Abstimmung mit überwältigender Mehrheit (11 von 13 Stimmen) vom Rat zum Stadtdirektor der Stadt Straelen auf Lebenszeit gewählt; die Funktion als Amtschef übte er als stellvertretender Stadtdirektor bereits aufgrund der Beauftragung durch den einstimmigen Ratsbeschluss vom 18. Dezember 1949[27] seit dem 18. Dezember 1949 aus, d.h. seit der Versetzung des bisherigen Stadtdirektors Gerhard Panhuysen in den Ruhestand. Zum Stadtdirektor konnte er zum damaligen Zeitpunkt noch nicht gewählt werden, weil der von der Militärregierung abgesetzte frühere Bürgermeister Eduard Bongartz seine Wiedereinstellung beantragt hatte und dieses Verfahren zunächst abgeschlossen werden musste.

Die Ernennungsurkunde wurde Stadtdirektor Glatzel am 22. Februar 1951 von Bürgermeister Basten überreicht. Die Ernennung auf Lebenszeit entsprach der damaligen Rechtslage der Gemeindeordnung der Militärregierung[28], in der die Gemeinden ermächtigt wurden, die Dauer der Amtszeit des Hauptgemeindebeamten selbst zu bestimmen; die Begrenzung der Amtszeit auf 12 Jahre als Wahlbeamter wurde erst durch

Lengshen-Hof in Holt, Geburtsstätte von Bürgermeister Basten, 1910

25 GV. NW. 1948, S.185

26 Protokoll der Ratssitzung vom 21.Februar 1951 - StA Straelen, N, 13

27 StA Straelen, N, 13

28 § 118 RevGO

Die Bediensteten der Gemeindeverwaltung 1917

das Land Nordrhein-Westfalen eingeführt[29]. Die Doppelspitze Bürgermeister Basten mit dem Amtschef Stadtdirektor Glatzel, die am 21. Februar 1951 formal bestätigt wurde, bestand daher seit dem 19. Dezember 1949 und zuvor bereits vertretungsweise und in Teilbereichen seit 1948.

Beide Persönlichkeiten kannten sich von Jugend an. Sie besuchten nacheinander die katholische Volksschule in Holt und gründeten 1925 gemeinsam mit Johann Heyer die Freiwillige Feuerwehr Holt. Mit ihrer christlichen Überzeugung waren beide Mitglied der katholischen Zentrums-Partei bis zum Verbot der Partei durch die Nationalsozialisten. Einig waren sie sich auch in der Distanz zu diesem nationalsozialistischen Herrschaftssystem. Hermann Basten betete in dieser Zeit in Uniform zusammen mit seiner Frau und den beiden Kindern öffentlich auf dem Marienplatz in Kevelaer vor dem Marienbild – eine Provokation für die Nationalsozialisten, die leicht böse Folgen hätte haben können. Heinrich Glatzel schickte seinen Sohn in den katholischen Kindergarten im Josefshaus und weigerte sich, ihn in den NS-Kindergarten zu schicken, obwohl er mehrfach von der Partei hierzu aufgefordert wurde – eine Weigerung, die ihn leicht seine Stelle als damaliger Stadtinspektor hätte kosten können. Auch missachtete er 1942 den Aufruf des „Führers“, einen entsprechenden Anteil seines Einkommens als Spende für Parteizwecke zur Verfügung zu stellen. Beide sollen auch dabei geholfen haben, verfolgte Juden über die Grenze in Auwel-Holt nach Holland in Sicherheit zu bringen – ein lebensgefährliches Unterfangen. Nach ihrer Kriegsgefangenschaft trafen sich beide Persönlichkeiten in Straelen wieder und waren sich einig in dem Ziel, eine demokratische Entscheidungskultur in Straelen aufzubauen und an entscheidender Stelle hieran mitzuwirken. Diese Vorgeschichte war eine gute Basis für ihre künftige Arbeit.

Sie hatten schon vor ihrem Amtsantritt an den Entscheidungen des Rates bzw. der Verwaltung der Stadt Straelen an entscheidender Stelle mitgewirkt. Bürgermeister Basten war zuvor schon Ratsmitglied des ersten nach dem Kriege am 15. September 1946 frei gewählten Gemeinderates der Stadt Straelen. Stadtdirektor Glatzel war befähigt durch seine Verwaltungslehre bei der Stadtverwaltung Straelen mit dem Abschluss der 1. und 2. Verwaltungsprüfung und seine langjährige Tätigkeit in der Stadtverwaltung Straelen als Angestellter, Stadtsekretär und Stadtinspektor. Die Lebensläufe beider Persönlichkeiten sind beigefügt (siehe Anhang I).

Verwaltung der Stadt

Die Straelener Verwaltung[30], die zum Ende des Krieges nach Wachtendonk verlegt worden war, war zwischenzeitlich wieder in das alte Rathaus in der Rathausstraße zurückgekehrt. Der Neuaufbau der Verwaltung - zunächst unter Bürgermeister Dielen und Stadtdirektor Panhuysen - gestaltete sich schwierig, weil zunächst von den früheren Beamten und Angestellten niemand zur Verfügung stand. Sechs Bedienstete der Verwaltung waren im Krieg gefallen oder vermisst: Kassenangestellter Theo Hüskens, Stadtbote Peter Reinders, Angestellter Gerhard Gellen, Rentmeister Karl Opheys, Wegearbeiter Matthias Hommes und Kassenangestellter Ernst Jennen.

Weitere Mitarbeiter befanden sich entweder noch in Kriegsgefangenschaft oder mussten vor ihrer Wiedereinstellung das von der Militärregierung vorgeschriebene Entnazifizierungsverfahren durchlaufen. Daher mussten zunächst auch verwaltungsfremde Kräfte eingestellt werden Auf die bestehenden Schwierigkeiten hatte Bürgermeister Dielen bereits in einem Brief[31] an den späteren Stadtdirektor Glatzel in dessen Gefangenschaft, die bis zum 26. Mai 1947 andauerte, hingewiesen. Dort heißt es:

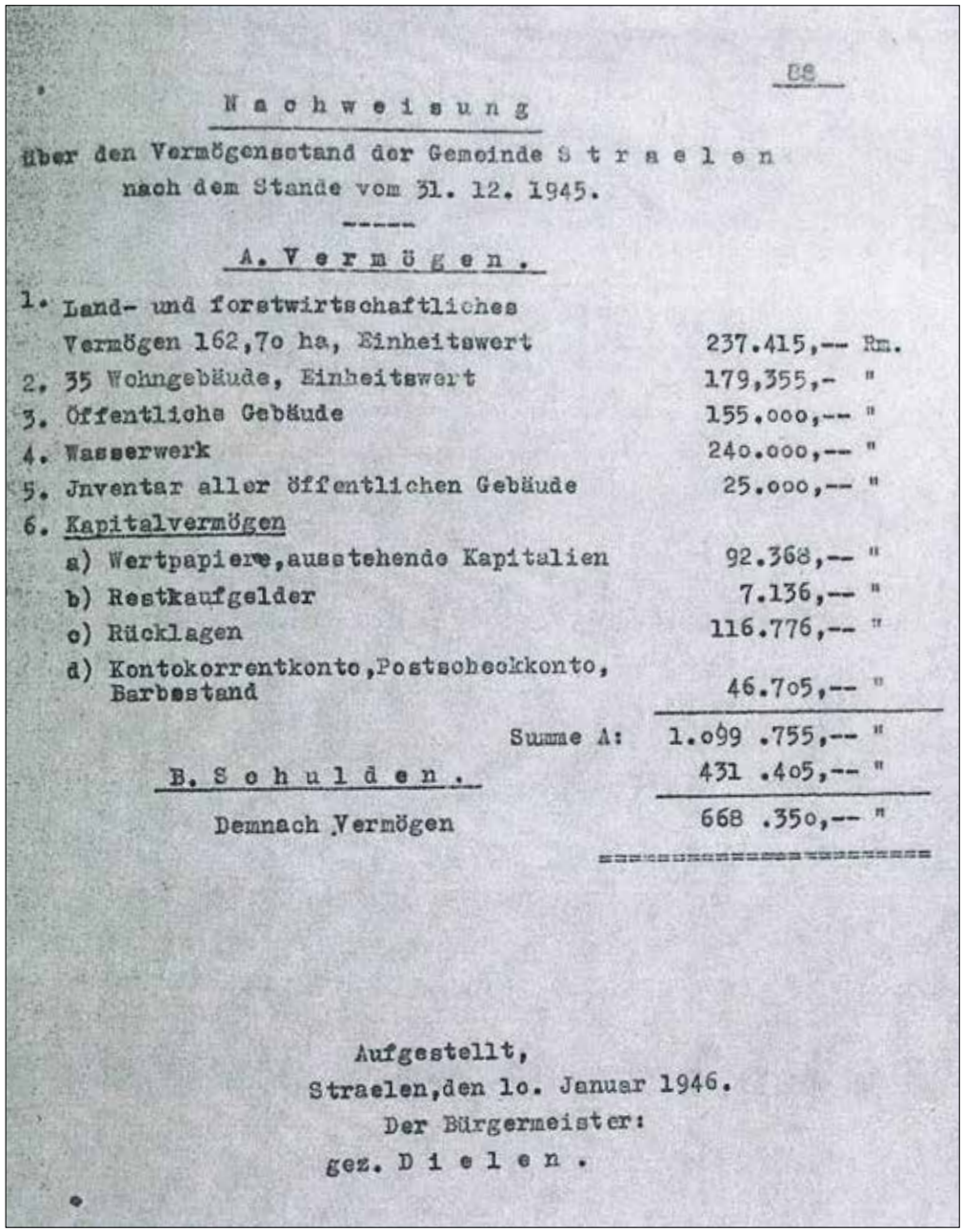
29 § 49 Abs. 2 GO/NRW

30 VB 1, S.15-17

31 Nachlass Glatzel

„Die Verwaltung und auch ich persönlich wünschen, dass Sie baldmöglichst aus Gefangenschaft entlassen werden, da es uns in der Stadtverwaltung, bei der Sie angestellt waren, an tüchtigen Kräften fehlt. Können Sie mir mitteilen, ob Sie in Kürze entlassen werden, damit wir Ihre Stelle freihalten?“

Trotz dieser Dringlichkeitsanfrage konnte auch der Angeschriebene erst sieben Monate nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft wieder als Angestellter bei der Stadt beschäftigt werden, nachdem ein entsprechender Bescheid des Entnazifizierungsausschusses ergangen war.[32] Die Wiederberufung in seine frühere Beamtenstellung als Stadtinspektor als Beamter auf Lebenszeit erfolgte dann erst 1 ½ Jahre später nach Abschluss des Entnazifizierungsverfahrens mit dem Entlastungszeugnis. Dabei war dieses Verfahren nicht einmal übermäßig lang.



88

Nachweisung

über den Vermögensstand der Gemeinde Straelen
nach dem Stande vom 31. 12. 1945.

A. Vermögen.

1. Land- und forstwirtschaftliches Vermögen 162,7o ha, Einheitswert	237.415,-- Rm.
2. 35 Wohngebäude, Einheitswert	179,355,- "
3. Öffentliche Gebäude	155.000,-- "
4. Wasserwerk	240.000,-- "
5. Jnventar aller öffentlichen Gebäude	25.000,-- "
6. Kapitalvermögen	
a) Wertpapiere, ausstehende Kapitalien	92.368,-- "
b) Restkaufgelder	7.136,-- "
c) Rücklagen	116.776,-- "
d) Kontokorrentkonto, Postscheckkonto, Barbestand	46.705,-- "
Summe A:	1.099 .755,-- "
B. Schulden.	431 .405,-- "
Demnach Vermögen	668 .350,-- "

Aufgestellt,
Straelen, den 1o. Januar 1946.
Der Bürgermeister:
gez. Dielen.

Der Vermögensstandnachweis passte auf ein Blatt

Als früherer Beamter musste Stadtinspektor Heinrich Glatzel wie alle anderen Beamten das Entnazifizierungsverfahren durchlaufen. Zudem war er seit 1926 Schriftführer des Ortskartells Straelen des damaligen Beamtenbundes gewesen. Diese Stellung als „Schriftwart“ behielt er auch nach der Überführung des Beamtenbundes in den Reichsbund der Beamten. Zwangsläufig war damit auch eine Parteimitgliedschaft verbunden.[33] Daher konnte er erst nach Abschluss des Entnazifizierungsverfahrens am 28. November 1948 wieder zum beamteten Stadtinspektor ernannt und am 18. März 1949 vom Rat der Stadt Straelen zum stellvertretenden Stadtdirektor gewählt werden. Neben diesen personellen Schwierigkeiten mangelte es auch an Einrichtungsgegenständen für die Büros und an den notwendigen Post- und Verkehrsverbindungen. Im Rathaus selbst waren nicht genügend Büros vorhanden. Hierauf hatte schon Bürgermeister Bongartz hingewiesen.[34] Dies erschwerte die Arbeit. An

32 Der (vorläufige) Entnazifizierungsbescheid vom 2. Oktober 1947 erlaubte die Wiedereinstellung in den öffentlichen Dienst, der abschließende Entnazifizierungsbescheid vom 31. Dezember 1948 bescheinigte „Entlastung“.

33 Dies ergibt sich aus den Entnazifizierungsakten.

34 Bongartz S. 349-352

eine durchgreifende Änderung dieses Provisoriums war aber zunächst nicht zu denken. Es hatte bis zum Amtsende der Doppelspitze im Jahre 1968 Bestand.

Im Mai 1945 wurde auch unter ähnlich erschwerten Bedingungen die Verwaltungstätigkeit der Kreisverwaltung wieder aufgenommen[35], mit der die Straelener Verwaltung kooperieren musste.

Gemeindevermögen

Die Stadt war auch nicht so reich, dass man den Bau eines neuen Rathauses hätte in Angriff nehmen können, zumal andere Aufgaben, insbesondere die Sanierung der Schulen als dringlicher angesehen wurden[36].

Nach dem ersten Verwaltungsbericht besaß die Stadt bei Amtsbeginn 32 ha Gemeindewald und Ackerland, das landwirtschaftlich und gärtnerisch durch Verpachtung – zum Teil auch an Kleingärtner - genutzt wurde. Ferner besaß die Stadt drei Bauernhöfe und zwar den Cloesenhof, den Hammeshof und den Rheurdmannshof. Nach eigener Ansicht verfügte die Stadt damit „über einen angemessenen bebauten und unbebauten Grundbesitz“[37].

Im Haushaltsplan 1949[38] wird der Wert des Gemeindevermögens nach der Währungsreform abzüglich der Schulden aus der Vorkriegszeit mit 854.626 DM angegeben (Stand 1. April 1949). Der Pro-Kopf-Anteil der 8.673 Einwohner Straelens an diesem Gemeindevermögen betrug damit rund 100 DM.

Die Stadtsparkasse gehörte nicht mehr zum Gemeindevermögen, sondern war als eigenes Vermögen ausgegliedert. Dennoch bestanden enge Verbindungen zur Stadt. Die bei der Stadtsparkasse beschäftigten Beamten und Angestellten wurden von der Stadt bezahlt und die Beträge der Stadt erstattet. Bei personellen Engpässen half auch schon mal die Stadtverwaltung der Stadtsparkasse mit ihrem Personal aus.

Stadtkern Straelen 1961

35 VBKr 1, Geleitwort

36 VB 1, S.86

37 VB 1, S.86

38 StA Straelen, N, 175 Anlage 4

Ausgangssituation

Die Auswirkungen der Kriegsereignisse prägten auch 1948 noch in Straelen und am ganzen Niederrhein das Handeln und die Entscheidungen der Gesellschaft und der Verwaltung sowie das alltägliche Leben. Flucht und Vertreibung, Rückkehr aus Kriegsgefangenschaft und Evakuierung, Ernährungsengpässe und Wohnungsnot sowie die Angst vor einer Inflation kennzeichneten die Nachkriegssituation. Die Folgen überschatteten auch das Jahr 1948. Eine Währungsreform stand bevor. Durch die geschichtliche Zäsur 1945 mit dem Beginn eines neuen Demokratieprozesses in den Kommunen und der Bewältigung der Kriegsfolgen mit dem Flüchtlingsstrom und der Rückkehr der Straelener aus der Kriegsgefangenschaft und der Evakuierung waren auch die Prioritäten der beginnenden Amtszeit festgelegt.

Treffend ist dazu im Vorwort zum ersten Verwaltungsbericht die Arbeitssituation in der Stadtverwaltung wie folgt zusammengefasst worden: *„Die seit dem Zusammenbruch geleistete Arbeit bestand im Wesentlichen darin, die Schäden des Krieges zu heilen und die Not zu lindern. Als vordringlich galten die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrung, Bekleidung und Brennmaterial, die Wiederinstandsetzung von Gebäuden, Gehöften, Scheunen, Straßen und Wegen, die Unterbringung von Vertriebenen und die Schaffung von Wohnraum."*

Erst nach der Währungsreform (1948) konnte allmählich mit aufbauender Arbeit und mit der Schaffung von Dauerwerten begonnen werden.

Die zur Bewältigung all dieser Fragen eingesetzte Doppelspitze Bürgermeister Basten / Stadtdirektor Heinrich Glatzel fand folgende Situation in der Stadt Straelen vor:

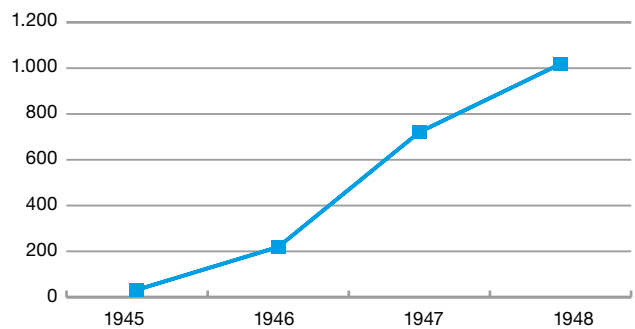
Einwohner

Auch die Straelener Bevölkerung wurde durch den Krieg hart getroffen[39]. Von den Einwohnern waren 1267 als Soldaten im Kriege eingezogen worden.[40] Diese waren noch in Kriegsgefangenschaft, teilweise gefallen oder vermisst.

Während des Krieges hatten viele Straelener die Heimat verlassen. Gegen Ende des Krieges war im November 1944 ein großer Teil der Zivilbevölkerung insbesondere aus der Innenstadt in die Gegend um Magdeburg evakuiert worden. Straelen war durch eine „Bekanntmachung an die Bevölkerung" vom 25. November 1944 zum „Kampfgebiet" erklärt und die Zivilbevölkerung aufgefordert worden, das Gebiet bis zum 1. Dezember 1944, 24 Uhr zu räumen. Die Innenstadt war bis zum Ende des Krieges praktisch verwaist.[41] Die Stadtverwaltung war am 14. Februar 1945 nach Wachtendonk verlegt worden.

Nach dem Kriege kehrten die meisten Straelener zurück. Die Heimkehr aus der Evakuierung begann sofort nach dem Kriege, die Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft begann ebenfalls nach dem Kriege, dauerte aber über das Jahr 1948 hinaus an. Die meisten Kriegsgefangenen kehrten zwar bis Ende 1950 aus der Kriegsgefangenschaft zurück. Der letzte Straelener Kriegsgefangene Karl Heußen kehrte aber erst 1956 aus der russischen Kriegsgefangenschaft zurück.

Neben den Heimkehrern aus der Evakuierung und der Kriegsgefangenschaft kamen auch viele Vertriebene aus den deutschen Ostgebieten nach Straelen.[42] Der Zustrom begann schon im Oktober 1945 mit 32 Personen. Seit 1946 gab es laufend weitere Transporte. 1948 lebten bereits 1019 Heimatvertriebene in Straelen und ein Ende des Zuzugs war nicht abzusehen.



Zustrom der Vertriebenen

Dadurch stieg die Einwohnerzahl in Straelen in den folgenden drei Jahren nach dem Kriege dramatisch an, ohne dass dafür genügend Wohnraum zur Verfügung stand.

Bis 1948 wuchs die Zahl der Einwohner durch Heimkehrer und Flüchtlinge um 2792 Einwohner auf 8538 Einwohner an[43] und hatte den Vorkriegsstand bereits damit überschritten.

39 VB 1, S.33

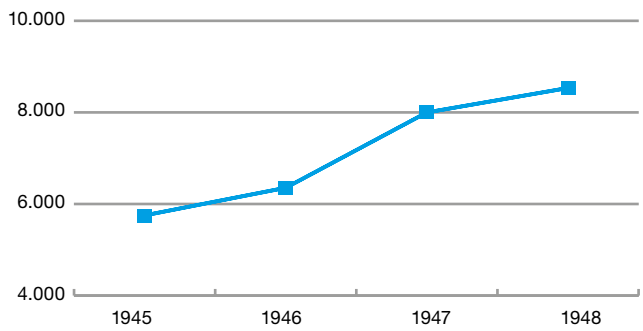
40 VB 1, S. 76

41 Bongartz S. 348 gibt die Zahl der vor dem Kriege in dem geschlossenen Ort wohnenden Einwohner mit 3.000 an.

42 VB 1, S.54

43 VB 1, S. 33

Stand 1.1.	1939	1945	1946	1947	1948
Einwohner	7104	5746	6351	8002	8538
Heimatvertriebene		32	219	721	1019



Anstieg der Einwohner[44 45]

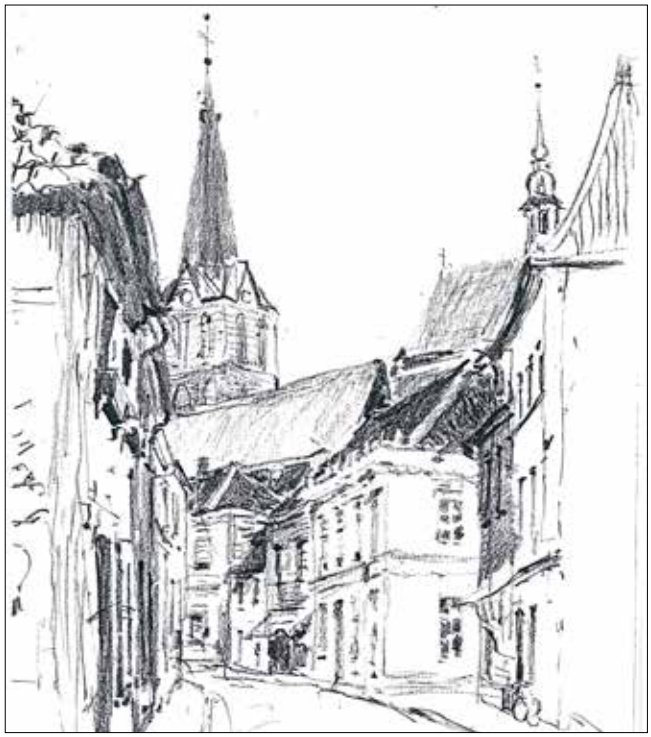
Mit den einheimischen Rückkehrern und den Vertriebenen wurde die Innenstadt schnell wieder bevölkert. Nach der Volkszählung vom 29. Oktober 1946 hatte die Stadt bereits wieder 7.943 Einwohner.[46] Bis 1948 war die Einwohnerzahl seit Kriegsende bereits um 2.792 Einwohner gewachsen. Auch die Zusammensetzung der Bevölkerung hatte sich im Vergleich mit der Vorkriegszeit wesentlich verändert.

Der Zustrom der Vertriebenen musste insbesondere bei ihrer Unterbringung und Versorgung so bewältigt werden, dass die einheimische Bevölkerung nicht zu kurz kam.

Mit dieser Hypothek begann die Amtszeit der Doppelspitze.

Kapelle in Paesmühle

Kirchplatz mit Hauptportal der Pfarrkirche 1959, Bleistiftzeichnung von Hubert Ritzenhofen



Die Kuhstraße 1959, Bleistiftzeichnung von Hubert Ritzenhofen

44 VBKr 1, S.10

45 Angabe für 1945 mit Stichtag 1.1. in VB 1, S.33 zweifelhaft, da viele Straelener den Ort verlassen hatten.

46 VBKr 1, S.10

Der Markt, Bleistiftzeichnung von Hubert Ritzenhofen

Stadtgebiet / Stadtstruktur

In und nach dem Kriege wurde die Flächenausbreitung des Ortes zwischen der Niersniederung und dem Maastal nicht grundsätzlich verändert. Die Grenzen zu den unmittelbaren Nachbarorten Herongen[47] und Wankum im Süden, Walbeck und Pont[48] im Norden sowie Nieukerk und Wachtendonk im Osten wurden beibehalten. Lediglich an der westlichen Gemeindegrenze zu (Süd-)Holland wurde im April 1949 ein Streifen von etwa 30 ha als Grenzbegradigung durch englische Offiziere und holländische Beamte abgetrennt und zu Holland geschlagen.[49] Die Stadt Straelen hat dies nicht akzeptiert und die Grenzbegradigung als „Annexion" bezeichnet.[50] Abgesehen davon blieb aber der Gebietsumfang der Stadt im südlichen Teil des Kreises Geldern auch nach dem Kriege erhalten. Das Gebiet der Stadt Straelen war 6300 ha. = 63 km² groß. [51]

Auch die Gebietsstruktur mit der Gliederung in Innenstadt, Bauernschaften sowie land- und forstwirtschaftliche Umgebung wurde in dem etwas geänderten Gebietsumfang nach dem Kriege beibehalten: Das Gebiet der Stadt umfasste weiterhin den geschlossenen Ort (Stadtgebiet), mehrere Einzelgehöfte und folgende 17 umliegende Bauernschaften: Auwel, Holt, Vorst, Vossum, Mühlensteeg, Niersbroek, Vlaßrath, Hetzert, Boekholt, Sang, Zand, Broekhuysen, Dam, Brüxken, Rieth, Westerbroek und Kastanienburg. Broekhuysen und Auwel-Holt waren nach Fläche und Einwohnerzahl die größten Bauernschaften.[52]

Die Bauernschaften lagen weit auseinander und auch die Einzelhöfe waren weit verstreut. Am Niederrhein gab es keine

47 1100 Jahre Herongen 899 – 1999, Straelen 1999

48 Pont, Bilder unseres Dorfes, Geldern 1987

49 Die Haushaltspläne gehen zur Größe des Stadtgebiets von 6.295 ha aus.

50 VB 1, S. 5

51 VB 1, S.5 – VB 2, S.11 / Angaben in Hektar: 100 ha = 1 km²

52 Die genaue statistische Erfassung der Bauernschaften nach Fläche und Einwohner erfolgte erstmals 1974.

andere Stadt mit einer so weiträumig angelegten Arbeits- und Wohnstruktur. Daher waren zur Orientierung noch zusätzliche Flächen- und/oder Hofbezeichnungen wie Paesmühle, Wiesental, Alt-Broekhuysen, Dammerbruch und Lingsfort oder Höfenamen, wie Roulhof, Nöllenhof, Kloesenhof oder andere Bezeichnungen wie Bleiche oder Loerheide als bezeichnende Namen notwendig.

Zustand der Stadt

Der Niederrhein war zwar Kriegsschauplatz in der letzten Phase des Krieges bis zum 8. Mai 1945.[53] Die Stadt Straelen hatte aber Glück und wurde nicht so stark durch Fliegerangriffe und Artilleriebeschuss getroffen wie die umliegenden Städte Geldern, Wesel, Xanten, Goch, Emmerich und Rees, die teilweise oder ganz durch Fliegerangriffe und Artilleriebeschuss zerstört wurden. Die Stadt Straelen hatte keine strategische Bedeutung. Die Aufmarschpläne der alliierten Truppen führten an Straelen vorbei.

Dennoch gab es auch Schäden in und um Straelen. Der schwerste Angriff, der im Kreis Geldern mehrere Orte traf und Geldern in Schutt und Asche legte, erfolgte auch in Straelen aus der Luft am Aschermittwoch 1945. *„Die letzte Aktion der Taktischen Verbände richtete sich an diesem Unglückstag gegen Straelen. Am Nachmittag wurde der Bereich Kuhpoort, die Rathaus- und die Bahnstraße sowie das Bahngelände heimgesucht. Von den Häusern Alsters, Geffel, Löwenich und der evangelischen Kirche blieben nur noch ein Schutthaufen übrig.“* [54] Bereits im September 1944 war das Haus Dercks am Ostwall durch einen Fliegerangriff zerstört worden.[55] Durch die Zerstörung der Eisenbahnlinie nach Geldern wurde Straelen vom Eisenbahnverkehr abgeschnitten. Die historische „Fossa Eugenia“ wurde als Panzerabwehrgraben missbraucht. Auf dem Marktplatz wurden das Ehrenmal für die Gefallenen von 1870/71 und an der Walbecker Straße das Ehrenmal für die Gefallenen 1914/18 so stark beschädigt, dass sie entfernt werden mussten.[56]

In Haus Caen wurden die wertvollen Sammlungen früher Funde am Niederrhein und die dorthin verbrachten Museumsschätze der Stadt Duisburg vollständig zerstört. In Haus Coull wurden das Archiv und viele Gemälde sowie das dorthin verbrachte Archiv des Klosters Zand und dessen Bücherei mit über 3000 wertvollen alten Drucken und Messbüchern vernichtet. Das Kloster Zand selbst wurde durch Bombenangriffe vom 28. September 1944 und 14. Februar 1945 stark zerstört, aber wieder aufgebaut.

Anders als bei den umliegenden völlig zerstörten Städten musste aber kein völliger Neuaufbau der Stadt Straelen erfolgen. Die Arbeit der Doppelspitze konnte daher auf dem teilweise historisch wertvollen Bestand der Stadt aufbauen. Der Bestand umfasste:

Innenstadt

Erhalten wurde insbesondere die Innenstadt mit ihrem historisch gewachsenen, geschlossenen und von Wällen umgebenen Stadtkern (Nord-, Süd-, Ost- und Westwall). Namensbezeichnungen wie „Gelderner Tor“, „Mühlentor“ und „Kuhtor“ erinnern noch heute an ihre lange Geschichte als „befestigte Stadt“[57]. Mittelpunkt der Innenstadt war weiterhin der Marktplatz. Sein Grundriss war seit alters her nicht verändert worden. Auch die einheitlichen zweigeschossigen Häuser mit den typisch niederrheinischen roten Klinkern am Marktplatz hatten den Krieg unbeschadet überstanden. Unbeschädigt blieb auch der Kirchplatz mit der Katholischen Pfarrkirche St. Peter und Paul, die wegen ihrer Architektur[58], den wertvollen Altären und den bleiverglasten Fenstern[59], dem alten Chorgestühl und der Kanzel von 1628, als „das architektonisch bedeutsamste größte und interessanteste Gotteshaus im Kreise Geldern“ bezeichnet wurde. Erhalten blieben auch die öffentlichen Gebäude in und am Rande der Innenstadt, insbesondere das schöne alte Rathaus, die Volksschule und die Rektoratsschule als Zubringerschule für das Gymnasium, das Krankenhaus, das Katharinenstift und das Josefshaus, die als Altenheim bzw. Waisenhaus genutzt wurden.

Bauernschaften

Unbeschädigt hatten auch alle Bauernschaften mit ihrer lockeren Bebauung und Broekhuysen mit seiner kreisförmig nach innen geschlossenen Bebauung den Krieg überstanden. Die Bauernschaften blieben auch in der Nachkriegszeit weitgehend autark und waren untereinander und mit der Innenstadt nur über befestigte, nicht geteerte Wege oder Feldwege verbunden.

53 Berkel, Krieg vor der eigenen Haustür und vor allem Bosch, Der zweite Weltkrieg

54 Bosch, Der zweite Weltkrieg S. 156

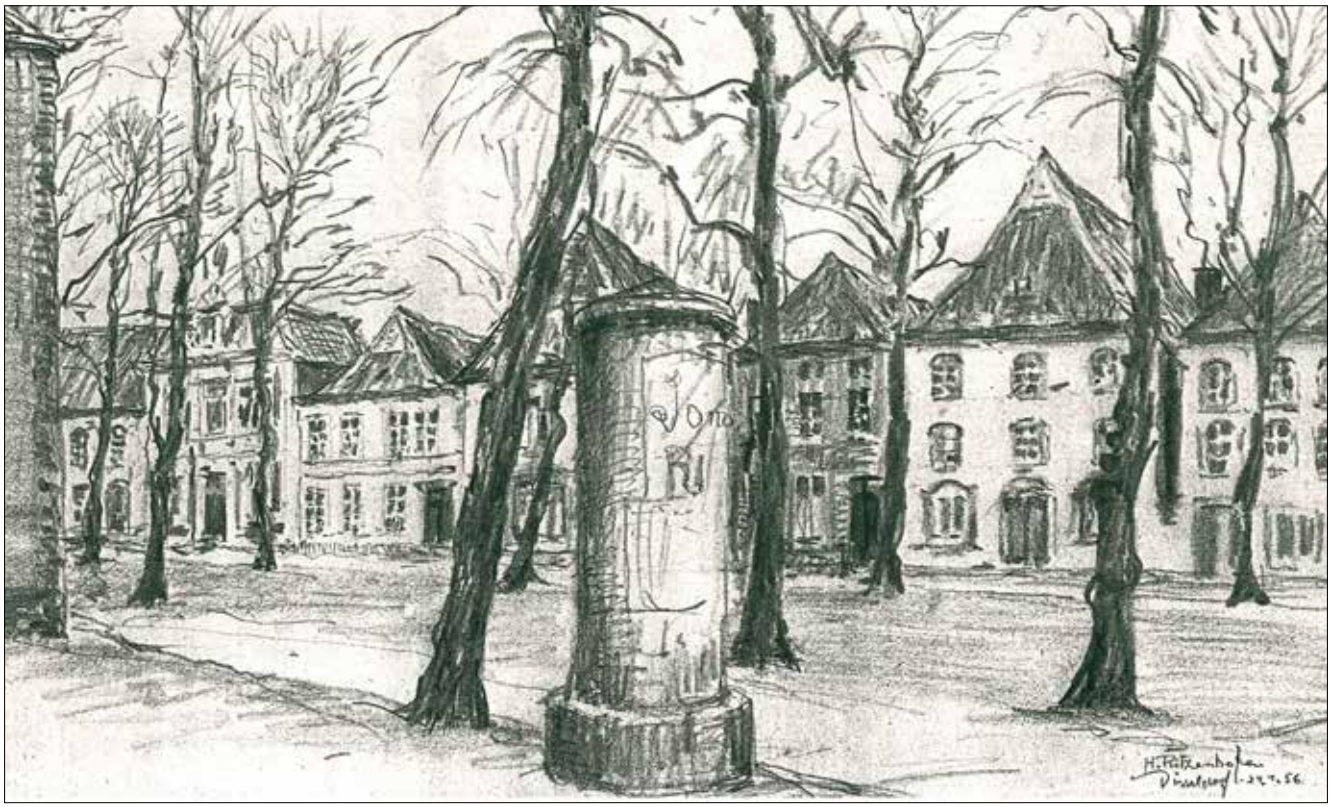
55 Bosch, Der zweite Weltkrieg S. 139

56 VB 1, Vorwort Abs. 3

57 Frankewitz in Jubiläumsschrift S.37-55

58 Dazu Mainzer in GHK 1975, S.97-113

59 Dazu Gierse in GHK 1997, S.147-150



Der Markt Straelen - Oben: Bleistiftzeichnung von Hubert Ritzenhofen, Unten; Bild aus den 1960er Jahren

Haus Caen

Hubert Ritzenhofen

Mancher dürfte sich noch an ihn erinnern. Er hatte einen weißen Spitzbart, war eher klein und konnte außerordentlich gut zeichnen. In seiner Jacke befanden sich mehrere Taschen, gespickt voll mit Bleistiften. Unter dem Arm trug er eine Mappe mit vielen Blatt Papier. Hatte er ein interessantes Motiv gefunden, nahm er ein Blatt und begann umgehend zu zeichnen. Schnell sammelten sich Passanten um ihn und schauten ihm über die Schulter. Was sie sahen, glich einem kleinen Wunder. In 15 bis 20 Minuten entstand mit flinkem Stift eine naturgetreue Zeichnung in Ritzenhofens unverwechselbarer künstlerischer Handschrift. Straßenszenen, Hinterhöfe, Straelener Gassen, die Kirche mit ihren Kunstgegenständen, der Markt oder die Rittersitze der Umgebung und vieles andere wurden ins Bild gebannt.

1879 in Düsseldorf geboren, kam Hubert Ritzenhofen mit 13 Jahren auf die Kunstgewerbeschule. Sein Talent führte ihn später in die Kunstakademie, die er als Meisterschüler von Professor Claus Meyer abschloss. Seine künstlerischen Intentionen und sein Malstil waren vom damals aufkommenden französischen Impressionismus inspiriert und ließen ihn auf Ausstellungen viele Preise einheimsen. In den Jahren von 1941 bis zu seinem Tod 1961 war er häufig in Straelen anzutreffen, weil ihn der Motivreichtum der Kleinstadt und ihrer ländlichen Umgebung fesselte. Auf Raedthof fand er in diesen Jahren eine Bleibe. Rund 150 Ölbilder und Zeichnungen hat er von Straelen hinterlassen. Eine Auswahl davon ist in diesem Buch zu sehen.

Haus Coull, Links; Bild aus den 1960er Jahren, Rechts: Bleistiftzeichnung von Hubert Ritzenhofen

Eine Entwicklungsachse zum Zusammenschluss zeigte sich lediglich bei Auwel und Holt zu Auwel-Holt. Bestand hatten in Broekhuysen und Auwel-Holt auch die Kirche und die Volksschule, in Brüxken und Auwel-Holt auch die eigene Feuerwehr. Auwel-Holt hatte eine eigene Molkerei, Hetzert eine eigene Hufschmiede für die Pferde.

Umgebung

Die gesamte Umgebung Straelens war durch die Felder mit landwirtschaftlicher Nutzung, Wiesen und Weiden sowie Wälder und Baumgruppen geprägt. Aufgelockert wurde dieses Landschaftsbild durch einige Einzelhöfe mit einer langen Geschichte[60] und Herrenhäuser, die den Krieg ebenfalls weitgehend ohne Schäden überstanden hatten. Lediglich einige Gehöfte waren beim „Luftkrieg in der Niersgegend“[61] durch Flugzeugabstürze[62] getroffen worden. Erhalten waren vor allem die Gebäude der alten Burgen Haus Caen mit der Caener Mühle[63], Haus Coull, Haus Eyll und Haus Vlaßrath, die an die Vergangenheit der Vögte von Straelen erinnerten.

Erhalten waren wertvolle Landschaftsbestandteile, insbesondere das Gebiet der Niersniederung, das Holter Bruch und Paesmühle[64] mit den Sieben Quellen und auch die Buchen auf dem Hoyendonk in Niersbroek.

60 Siehe dazu etwa van den Berg in GHK 1957, S.23-28 und Kwiatkowski in GHK 2002, S.40-50

61 Siehe dazu Prangs, in GHK 1993, S.208-215

62 Siehe dazu Peters / Ploes / Prangs in GHK 2001, S.271-279 mit Vorwort Keuck

63 Frankewitz: Die Caener Mühle in GHK 1981, S.75-88

64 Keuck, Bernhard: Paesmühle bei Straelen, Straelen 1990

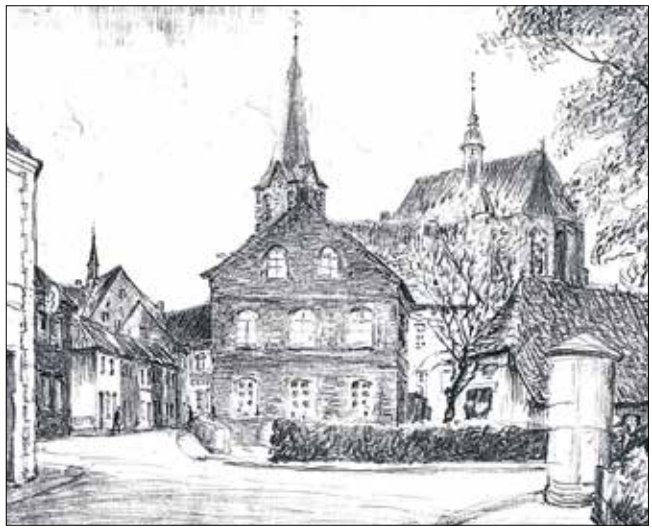
Bewertung der Kriegsschäden

Hermann Josef Lingen, der Anfang 1947 von der Kreisverwaltung Geldern beauftragt wurde, die Kriegsschäden an den Kunst- und Naturdenkmälern aufzulisten, bewertet die Verluste an Kulturgut schlimmer als die materiellen Schäden:[65] Er kommt bei der Zusammenfassung der Schäden des Zweiten Weltkrieges in Straelen zu folgendem Schluss: „*Es wäre, sieht man andere Gemeinden des Kreises Geldern, falsch, zu sagen, der Krieg habe in Straelen hart oder gar schonungslos zugeschlagen. Vergleicht man aber Straelens reiche Schätze an Werten der Geschichte und mehr noch der Kunst vor dem Kriege mit seinem Besitz an diesen Dingen jetzt, so kann man doch von ungemein harten Schlägen der Kriegsfaust sprechen. Allein das, was auf den Häusern Coull und Caen verloren gegangen ist, könnte wohl ein Museum füllen. Dazu sind die Archive dieser beiden Kastelle und des Klosters Zand ganz oder zu großen Teilen umgekommen. Die Bauten des Klosters Zand haben schwer gelitten, und ihr Wiederaufbau ist eine große Enttäuschung. Schließlich ist die Sprengung des Ehrenmals ein Verlust, der nicht nur Straelen angeht. Das mögen die wichtigsten Punkte der kulturellen Schadenliste sein. Und bei fast allen diesen Dingen gibt es keine Hoffnung auf Wiederkehr, sondern nur bitteren Verzicht.*“

Verlust der demokratischen Kultur

Bedeutsamer als diese kulturellen und materiellen Schäden erscheint noch der Verlust der demokratischen Kultur. Auch in Straelen war mit der NS-Zeit ab 1933 die zuvor unter der Weimarer Verfassung eingeleitete demokratische Entwicklung in den Gemeinden jäh unterbrochen worden. Die Kommunen gerieten immer stärker unter den Druck der Partei und wurden gezwungen, vorrangig die NS-Ideologie und die Wehrmachtsansprüche umzusetzen. In der geänderten Gemeindeordnung von 1935 wurden die Kommunen einem zentralistisch-totalitären Führungsanspruch nach dem „Führer- und Gefolgschaftsprinzip“ unterworfen. Für eine Mitwirkung der Bürger bestand kein Raum. Die Interessen der Bürger wurden insbesondere während des Krieges 1939 – 1945 als nachrangig zurückgestuft.

Darunter hatte auch die Stadt Straelen zu leiden. Der Stadtrat wurde nicht mehr frei gewählt, sondern seine Mitglieder von der Partei ernannt. Die Partei griff immer stärker in die laufenden Geschäfte der Verwaltung ein. Über diese Eingriffe klagt Bongartz in seinem Rechenschaftsbericht[66], worin er – sich verteidigend – berichtet: „*Der Ortsgruppenleiter als Hoheitsträger der Partei mischte sich dauernd in die Verwaltung ein. Einige Ortsgruppenleiter glaubten, mir sogar Vorschriften machen zu können. Ich wurde des Öfteren bei der Kreisleitung zur Rechenschaft gezogen. Dabei wurde ich bei der örtlichen Parteileitung wenig günstig beurteilt.*“



Rathausvorplatz mit Blick auf die Kuhstraße 1956,
Bleistiftzeichnung von Hubert Ritzenhofen

Bei Kriegsende wurde von der Militärregierung mit diesem Herrschaftssystem radikal Schluss gemacht. Sie leiteten einen erneuten Demokratieprozess ein. Diesen vernünftig zu steuern, war eine der schwierigsten Aufgaben für die Doppelspitze nach dem Kriege.

Neue Sachaufgaben

Nach dem Krieg waren viele Wälder abgeholzt worden, weil Brennholz dringend benötigt wurde. Diese mussten aufgeforstet werden.

Ein weiteres Problem waren die großen Verschmutzungen: Die Abzugsgräben im Veengebiet - einem Sumpfgebiet zwischen Arcen, Venlo und Straelen, das vor dem Kriege trockengelegt worden war, um Platz für neue Bauernsiedlungen zu schaffen - waren durch Panzergräben beschädigt, durch Abwässer der Firma Essig-Kühne verschmutzt und nicht gepflegt worden; sie mussten dringend gereinigt werden, um die Bauernhöfe zu erhalten.

Die Niers war schon vor dem Kriege durch die Abwässer der expandierenden Textilindustrie und durch die ungeklärten Abwässer der wachsenden Bevölkerung am Niederrhein sowie wegen der Stauanlagen für die zahlreichen Mühlen sehr ver-

65 Siehe dazu Lingen in Jubiläumsschrift S. 371-38

66 Bongartz S. 367

Blick auf die Pfarrkirche vom Südwall, Ecke Hans-Tenhaeff-Straße 1955, Bleistiftzeichnung von Hubert Ritzenhofen

Bahnstraße mit evangelischer Kirche 1954, Bleistiftzeichnung von Hubert Ritzenhofen

Kalvarienberg in Straelen Zandt 1964

schmutzt. Auch die Stadt Straelen lag im Einzugsbereich der Niers und trug insbesondere durch die Abwässer der anliegenden Bauernschaften zur Verschmutzung bei. 52 Straelener Bauern hatten vor dem Kriege etwa 150 ha Ackerland als Eigentum in Bewirtschaftung. Dieser Grundbesitz wurde enteignet und ging in das Eigentum des niederländischen Staates über.[67] Mit den Niederlanden begannen schwierige Verhandlungen über die Rückgabe.

Die Infrastrukturmaßnahmen, die bisher durchgeführt worden waren, konnten im Kriege nicht weitergeführt werden und hatten gelitten; hier bestand ein großer Nachholbedarf.

Hagelkreuzkapelle unter den Linden an der Walbecker Straße 1959

67 VB 1, S. 5

Ausstattung der Stadt

Bürgermeister Eduard Bongartz, der die Infrastrukturmaßnahmen als erster ausgebildeter Kommunalbeamter in seiner Amtszeit von 1921 – 1945 in Straelen durchgeführt hatte, hat diese in seinem Rechenschaftsbericht an die Militärregierung wie folgt beschrieben:[68]

In seiner Amtszeit bis 1945 habe Straelen mit

- dem Neubau und der neuen Ausstattung der Volksschule in der Innenstadt und in Holt,
- der Beibehaltung der Rektoratsschule als Zubringerschule für das Gymnasium,
- dem Neubau des Krankenhauses und der Ausstattung des Katharinenstiftes als Altenheim,
- dem Bau eines Wasserwerks in Hetzert mit einem Wasserturm an der Marienstraße,
- dem Bau einer Kläranlage mit der Kanalisation bestimmter Straßen im Ort,
- der Teerung und Herrichtung der wichtigsten Außenstraßen als Hauptverkehrsstraßen
- die Verbesserung der Innenstraßen durch einheitliche Bordsteine und Pflaster bzw. neue Teerdecken,
- die Anlage von 20 neuen Bauernsiedlungen im Veen, das dazu entwässert werden musste,
- die Anlage eines Ehrenfriedhofs zur Kriegerehrung auf dem Friedhof,
- eine bessere Ausstattung der Feuerwehr und die Anschaffung eines motorisierten Krankenwagens durch das Rote Kreuz,

ein „neues Gesicht“ bekommen.

Sicher bedarf dieser Rechenschaftsbericht, der verständlicherweise eine verteidigende Zielrichtung aufweist, zur Beurteilung der gesamten Zeit noch der archivischen Ergänzung.

Dennoch sind die im Rechenschaftsbericht aufgeführten Strukturmaßnahmen tatsächlich durchgeführt worden und die Darstellung dazu ist objektiv richtig. Auf diese Maßnahmen konnte man daher in der Nachkriegszeit aufbauen.

Eduard Bongartz

68 Bongartz in Jubiläumschrift S. 347-370

Wasserversorgung (Wasserwerk)[69]

Das bereits 1936 in Betrieb genommene Wasserwerk in Hetzert war im Kriege nur „verhältnismäßig wenig“ beschädigt worden und konnte bereits am 13. April 1945 die Wasserförderung wiederaufnehmen. Es förderte bereits im Juli 1945 wieder 13.309 m³ Wasser, wobei aber wegen defekter Rohrleitungen bei der Verteilung über den Wasserturm nur 6.088 m³ (gezählt durch die eingebauten Wasseruhren beim Verbraucher) ankamen. Verloren gingen damit fast 54 % der Gesamtförderung. Dringlich war daher, das bestehende Rohrleitungsnetz zu sanieren.

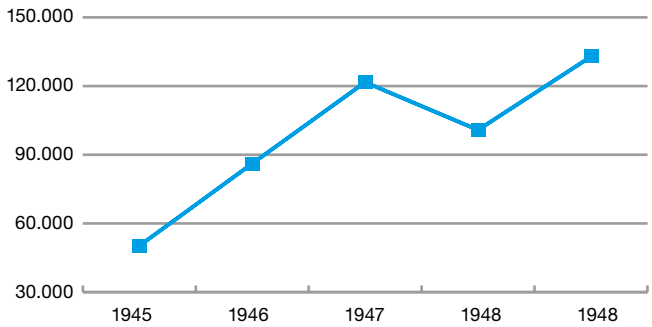
Der Wasserturm an der Marienstraße

Die zentrale Wasserversorgung in Straelen stand auch erst am Anfang. Angeschlossen an das zentrale Rohrleitungsnetz mit dem Wasserturm in Straelen waren vor dem Kriege etwa 3650 Einwohner mit 582 Hausanschlüssen. Das Wasserwerk in Hetzert versorgte nur die Innenstadt und die Bauernschaften Kastanienburg und Zand sowie Teile der Bauernschaften Hetzert, Vossum und Westerbroek.[70] Die übrigen Bauernschaften waren bei der Wasserversorgung weiterhin auf die Brunnen auf ihrem Eigentum angewiesen. Notwendig war daher, auch diese Bauernschaften auf Dauer an das zentrale Wasserverteilungsnetz anzuschließen. Dazu mussten neue Rohrleitungen verlegt und die Kapazität des bestehenden Wasserwerks gesteigert werden.

Trotz dieser Einschränkungen hat sich der Wasserverbrauch in Straelen nach dem Kriege von 1945 – 1948 verdoppelt und er stieg weiterhin sprunghaft an.[71]

Wasserverbrauch in m² [72]

1945	1946	1947	1948	1949
50.182	86.154	121.724	100.832	132.904



Anstieg des Wasserverbrauchs 1945 -1949 [73]

Der Grund hierfür lag einmal in der Verbesserung der hygienischen Situation (Badeinrichtung, Toilettenspülung), der für die wachsende Zahl der Einwohner notwendig und dringlich war. Zum anderen aber auch in dem steigenden Wasserverbrauch der Gärtner für den Gemüseanbau.

Die Sicherstellung einer ausreichenden Wasserversorgung mit einer Sanierung und einem weiteren Ausbau des Rohrleitungsnetzes für die wachsende Bevölkerung und die steigende Nach-

69 VB 1, S.77/78 und Bongartz S.358

70 VB 2, S.83

71 VB 1, S.79

72 1947: Heißer Sommer

73 1947: Heißer Sommer

Neubaugebiet am Wasserturm, Bleistiftzeichnung von Hubert Ritzenhofen

frage nach Wasser beim Gemüseanbau waren daher die dringlichen Aufgaben, denen sich die Doppelspitze stellen musste.

Abwasserbeseitigung (Niersverbandsbeitrag)

Die Niers ist ein wesentliches Element des linken Niederrheins. Dennoch war sie viele Jahre lang das Abbild eines mit Abwasser belasteten Flusses.

Die Abwässer aus den Bauernschaften versickerten auf den Grundstücken und belasteten das Grundwasser oder wurden in die nahe gelegene Niers geleitet. Straelen liegt im Einzugsbereich der Niers. Wegen der Verschmutzung dieses Flusses wurden schon vor dem Kriege in einem preußischen Sondergesetz vom 22. Juli 1927[74], dem Niers(verbands)gesetz, alle Gemeinden im Einzugsbereich der Niers und die industriellen Hauptverschmutzer verpflichtet, zu den Unterhaltskosten der Niers beizutragen.[75] Als Genossenschaft wurde der Niersverband gebildet, der zur Erfüllung seiner Aufgabe der Reinhaltung der Niers von der Stadt Straelen einen Niersverbandsbeitrag erhob.[76] Mit diesen Mitteln wurden dann vor allem vollbiologische Kläranlagen im Einzugsbereich der Niers gefördert. Dies kann als eine der ersten und wichtigsten Maßnahmen auf dem Gebiet des heutigen Umweltschutzes angesehen werden. Die britische Militärregierung hat sehr schnell die Bedeutung der Niers für die Region erkannt und schon am 21. April 1945 verfügt, *„dass der Niersverband sofort in Betrieb zu setzen und jede Anstrengung zu machen ist, ihn zu einem hohen Wirkungsgrad zu bringen."* [77] Dieses Verhalten der Militärregierung ist als vorbildlich zu betrachten und diente nach dem Kriege der ganzen Region.

Kläranlage

In der Innenstadt Straelens hatten vor dem Kriege wichtige Straßen, wie der Ostwall, die Eintracht- und die Annastraße einfache, nicht befestigte Abzugsgräben, die die Abwässer auf ein Grundstück hinter dem Friedhof leiteten. Die Notwendigkeit der Beseitigung dieses unhaltbaren Zustandes war bereits vor dem Kriege als eine besondere Aufgabe der Stadt erkannt worden[78]. Nach einer Beschwerde eines anwohnenden Grundstücksbesitzers kaufte die Stadt Straelen das Schlammgrundstück hinter dem Friedhof auf. In Verhandlungen mit dem Niersverband konnte dann erreicht werden, dass auf diesem Grundstück vom Niersverband eine Kläranlage errichtet wur-

Die Römerstraße vor dem Ausbau im April 1955. Rechts die Römerstraße nach dem Ausbau.

74 Siehe dazu 75 Jahre Niersverban

75 Siehe dazu Kugel in GHK 1979, S.79-83

76 VB 1, S.68/69 – VB 2, S.102/103 – VB 3, S.85

77 Niersverband S. 16

78 Bongartz S.357/358

Die Straße nach Wiesental während des Ausbaues

de, die aus dem Aufkommen der Niersverbandsumlage gefördert wurde. Von dieser Leistung des Amtsvorgängers konnte die Doppelspitze zunächst zehren.

Kanalisation

Auch war bereits in der Amtszeit von Bürgermeister Bongartz mit dem Kanalanschluss[79] an diese Kläranlage begonnen und zunächst der geschlossene Ort und später dann die Rathaus-, Eintracht-, Bahn- und Annastraße sowie die Wälle und ein Teil der Venloer- und Marienstraße kanalisiert worden. 1939 mussten wegen des Kriegsausbruches die Neugestaltungs- und Kanalisationsarbeiten im Bahnviertel der Stadt mit Rathaus-, Josef-, Anna-, Römer-, Schlachthof- und der damaligen Hindenburgstraße eingestellt werden.[80] Diese Maßnahmen mussten nach dem Kriege fortgeführt werden.

Straßenbau

Entsprechendes galt für die Pflege und Verbesserung der Innenstraßen sowie der Außenstraßen als Hauptverkehrsstraßen. Während der Amtszeit von Bürgermeister Bongartz waren

Die noch unbefestigte Großmarktstraße. Rechts die Großmarktstraße nach dem Ausbau.

79 Bongartz S.357/358

80 Bongartz S.367/368

Eine Diesellok der Linie Venlo – Hamburg in den 1950er Jahren

bereits die wichtigsten Außenstraßen als Hauptverkehrsstraßen (Sanger-Straße, Straße Ringofen-Broekhuysen, Straße nach Hetzert, Straße Vossum-Hetzert und Hetzert-Provinzialstraße, Walbecker-Straße zur Provinzialstraße Geldern-Straelen mit abzweigender Straße an Deutzkenshof vorbei und Straße in Auwel) und die wichtigsten Innenstraßen (Geldernsche-, Kuh- und Venloerstraße, Kleiner Markt, Kloster-, Mühlen-, Mittel- und Hochstraße, Teil der Annastraße und Wälle) hergerichtet und geteert worden. Diese Straßen hatten im Kriege sehr gelitten und mussten nach dem Kriege saniert werden.

Energieversorgung

Zur Lieferung elektrischer Energie und dem Ausbau der Leitungsnetze hatte die Stadt Straelen noch unter Bürgermeister Bongartz einen langfristigen Vertrag mit dem RWE geschlossen[81], der nach dem Kriege fortgeführt wurde.

Verkehrsanbindung

Straelen war ein Grenzort in einer Randlage. Die Grenzen zu Holland waren nicht frei passierbar. Die Außenstraßen zu den deutschen Nachbarorten, insbesondere zur Kreisstadt Geldern, waren zwar befahrbar; dort lag aber der ganze Ort in Schutt und Asche.

Die Eisenbahnlinie nach Geldern war zerstört[82] und Straelen dadurch, insbesondere wegen der Zerstörung der Eisenbahnbrücke in Wesel, vom Eisenbahnverkehr abgeschnitten. Es gab auch keine schnelle Verkehrsanbindung zu den Großstädten Duisburg und Düsseldorf und zum Ruhrgebiet und auch nicht zur Seidenstadt Krefeld.

Wohnungsbestand

Die Gebäude in Straelen waren zwar erhalten, aber zu einem großen Teil sanierungsbedürftig. Viele Wohnungen besaßen kein Badezimmer und nur unzureichende Toilettenanlagen. Im Krieg waren keine Wohnungsbaumaßnahmen und Sanierungen durchgeführt worden.

Durch die Vorbereitungen auf den Krieg und die Kriegsereignisse wurden die öffentlichen Bauten, insbesondere die Schulen,

81 Bongartz S. 362

82 Zur Straelener Eisenbahngeschichte siehe Keuck in Jubiläumsschrift S. 245-265
Zur Geschichte der Eisenbahnen am Niederrhein Hantsche, Irmgard in GHK 2012, S. 218-239

teilweise zu völlig anderen Zwecken genutzt und dementsprechend verwahrlost. Zur Verdeutlichung der Zweckentfremdung einer Schule mit den dadurch verursachten Schäden beim Bau des Westwalls wird beispielhaft aus der Schulchronik von Auwel-Holt[83] zitiert: „*Längs der Grenze werden Einheiten des Arbeitsdienstes einquartiert. Eine gelbe Armbinde am Rockärmel kennzeichnet die Arbeitsmänner als Angehörige der deutschen Wehrmacht. In unserem Schulbezirk wurde das Baubataillon 222 untergebracht. Die 3 Kompanien liegen in Auwel, Holt, Vorst und Vossum. Der Bataillonsstab befindet sich in Straelen. Hier und da räumen die Leute ihre beste Stub aus. Betten stehen nicht in genügender Zahl zur Verfügung, so dass die etwa 10 Leute jeweils in einem Raum auf Stroh schlafen. Das Lehrerzimmer der Schule ist Eß-, Spiel- und Trinklokal geworden. Neben der Schule wird ein Bretterschuppen für die Feldküche gezimmert. Die Kellerräume dienen als Werkstätte für Schuster, Schreiner und Schneider sowie zur Lagerung von Proviant. In den Klassenräumen findet oft Unterricht für die Arbeitsämter statt. Die beiden Nähmaschinen der Schule werden von der 1. und 2. Kompanie angefordert. Die Badeeinrichtung wird täglich von etwa 40 Leuten benutzt. Im Schuppen der alten Dienstwohnung wird das Arrestlokal eingerichtet.*“

Diese Schäden bestanden in der Nachkriegszeit fort; durch notwendige Einquartierungen von Heimatvertriebenen wurde die Situation noch verschärft.

Den Sanierungsstau an den Wohnungen und öffentlichen Gebäuden zu beseitigen war daher eine der dringendsten Aufgaben für die Doppelspitze.

Lastwagen der Firma Ph. Aug. van Schayck in den 1950er Jahren

83 Zitiert nach Bosch, Der zweite Weltkrieg S.23

Erwerbsquellen in der Stadt

Existenzgrundlage der Stadt und Haupterwerbsquelle der Straelener Bevölkerung vor und im Krieg war die Landwirtschaft mit Getreideanbau und Viehzucht in der gewachsenen herkömmlichen Form.

Besonders wichtig dafür war die Molkerei in Straelen, in der die Landwirte ihre Milch vermarkten konnten.

Die Höfe waren aber wegen der von Napoleon eingeführten Realteilung sehr klein und sicherten kaum ein ausreichendes Einkommen. Die Flächenbewirtschaftung wurde daher schon 1914 zu weiten Teilen auf Gemüseanbau umgestellt. Der Holzkaufmann Hans Tenhaeff betrieb ab 1914 mit großer Energie den Aufbau eines Gemüseanbaugebietes in Straelen und in den umliegenden Gemeinden und die eigene Vermarktung dieser Erzeugnisse unter einer „Versteigerungsuhr“ in der Erzeugerversteigerung Straelen voran. Diese Umstrukturierung mit dem Gemüseanbau auf kleinen Flächen schuf Betriebe mit einem besseren Einkommen und zog auch Arbeitskräfte an. Die Ausbildung des Nachwuchses erfolgte durch die Rheinische Lehr- und Versuchsanstalt.
Darüber hinaus gab es in Straelen mit der Schuhfabrik Tauwel, dem Sägewerk Tenhaeff und der Ölmühle van Schayck auch drei industrielle Betriebe mit insgesamt etwa 350 – 400 Arbeitern. [84]

Am Ort ansässig waren auch mehrere mittelständische Klein- und Handwerksbetriebe. Beispielhaft zu erwähnen sind die drei Bauunternehmen Tecklenburg, Hout und Poels sowie der Fahrzeugbetrieb Meyers und die Druckerei Keuck. Dienstleistungen für die Bevölkerung erbrachten ein Krankenhaus, das St. Katharinenstift als Altenheim, das Josefshaus, in dem Waisen untergebracht wurden. Kindergärten, mehrere Schulen u.a. eine Rektoratsschule und eine Apotheke. Ansässig waren auch mehrere Ärzte und Zahnärzte/Dentisten sowie ein Notar. In dieser Struktur fanden dann auch kleinere Handwerksbetriebe wie Bäcker, Metzger, Tischler, Schneider, Maler, Schuster und auch Händler, insbesondere Viehhändler ihre Existenzgrundlage. Auf den landwirtschaftlichen Bereich ausgerichtet waren die Schmieden, insbesondere die Hufschmiede für die Pferde.

Trotz dieser gesunden Struktur fanden nicht alle Einwohner auch in Straelen einen Arbeitsplatz. Daher gab es auch viele Pendler, da die Bemühungen um ein zusätzliches strukturangepasstes Unternehmen im Krieg gescheitert waren.[85] Alle diese

Versteigerungsgebäude

84 Bongartz S.365

85 Bongartz S.365

Anzeigen von 1949

Bereiche versuchten, unter den erschwerten Bedingungen des Krieges ihre Aufgaben wahrzunehmen; sie nahmen auch nach dem Krieg ihre Tätigkeit wieder auf, soweit dies im Kriege nicht möglich gewesen war.

Wirtschaftliche Lage

Bereits während des Krieges war für Lebensmittel und andere Bedarfsgüter eine Zwangsbewirtschaftung eingeführt worden, die auch nach dem Kriege fortgeführt wurde. Die wichtigsten Lebensmittel (Fleisch, Fisch, Fett, Brot, Eier, Zucker, Milch, Kaffee-Ersatz usw.) wurden über das staatliche Ernährungsamt rationiert und über Lebensmittelkarten der Stadt an die Einwohner verteilt. Dies geschah über die Kartenstelle der Stadt, die dafür zeitweise auch eigene Lebensmittelkarten drucken ließ.[86] Die Rationssätze waren vorgeschrieben. Um sicherzustellen, dass die in den Lebensmittelkarten aufgeführten Lebensmittelrationen auch ausgegeben werden konnten, wurden bei den Bäckereien, Metzgern und Lebensmittelgeschäften Bestandserhebungen durchgeführt. Ausgegeben wurden die Lebensmittelkarten an die Einwohner, die sich nicht selbst versorgen konnten. Betroffen waren daher in Straelen in erster Linie die einheimische Stadtbevölkerung und die Heimatvertriebenen, weniger dagegen die Bauern auf ihren Höfen in den Bauernschaften, da diese weitgehend als Selbstversorger galten. Entsprechendes galt auch für Hausrat, Bekleidung und sonstige Wirtschaftsgüter (Kleinherde, Eisenbetten usw.). Hierfür wurden Bezugsscheine ausgegeben, die über das wieder eingerichtete Wirtschaftsamt der Stadt auch an die Bauernschaften verteilt wurden.[87] Auch Treibstoffe unterlagen dieser Bewirtschaftung, die allerdings zunächst von der Kreisverwaltung vollzogen wurde.[88]

Die Produzenten der Lebensmittel und Wirtschaftsgüter konnten in dieser Zwangsbewirtschaftung ihre Produkte nicht selbst vermarkten, sondern waren verpflichtet, ihre Produkte abzuliefern. Dies galt auch für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse der Straelener Bauernschaften.

Die Zwangswirtschaft mit den Lebensmittelkarten und den Ablieferungspflichten erfasste aber nicht den gesamten Umfang der Produkte. Daneben bestand in großem Umfang ein illegaler „Schwarzhandel“ mit Erzeugnissen, die diesem Kreislauf entzogen wurden. Es herrschte ein von den Behörden kaum zu regulierender reger Tauschhandel mit einer auf die besonderen Verhältnisse zugeschnittenen „Zigarettenwährung“.

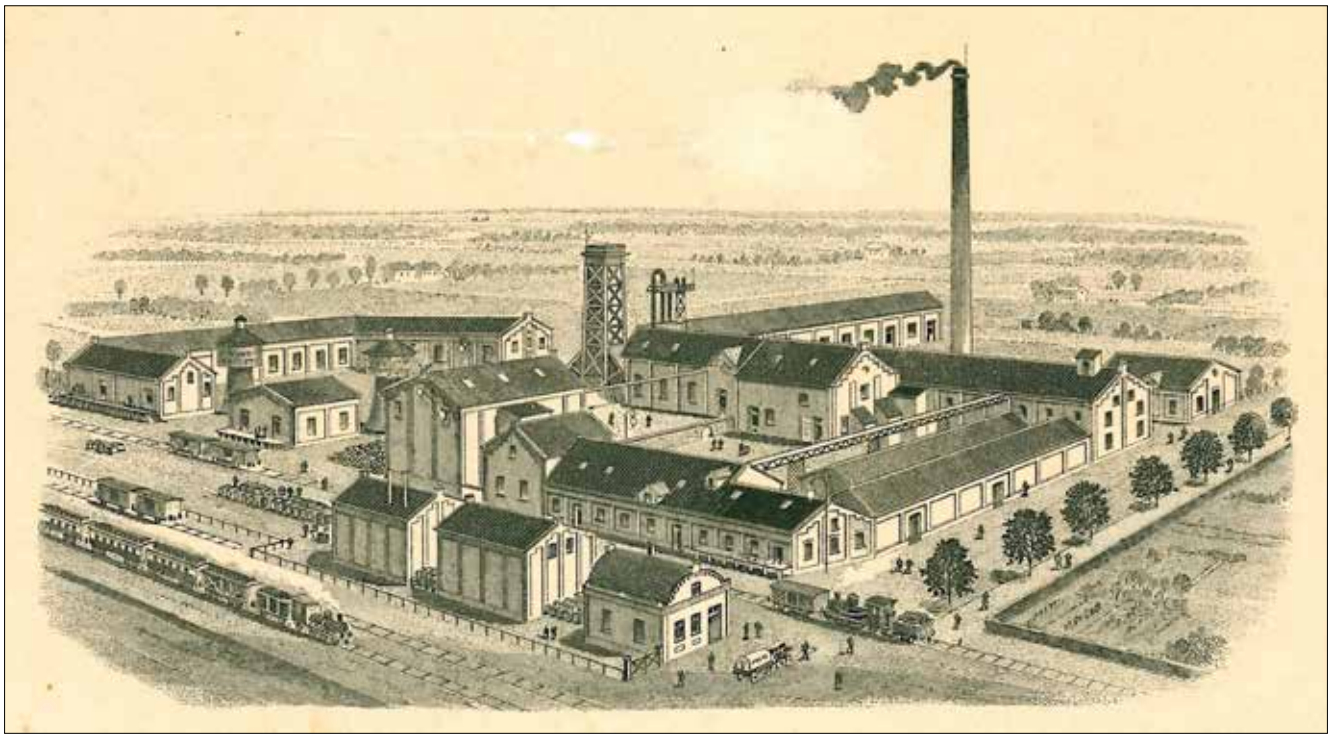
Die Situation führte zu harten Verteilungskämpfen in der Bevölkerung. So wurde z.B. in den Stimmungsberichten an die Militärregierung darüber geklagt, dass die Handwerker ihre Arbeit in den Bauernschaften nur gegen Naturalien verrichten würden. Auch aus den Großstädten strömten täglich viele hungernde Menschen in die ländlichen Gegenden, um dort ihre letzten Wertgegenstände gegen Nahrungsmittel einzutauschen.

Begünstigt in diesem „Kampf um das tägliche Brot“ waren die Bauernschaften. Über die Verhältnisse in Straelen erschien in der „New York Times“ im März 1945 folgender Bericht: „*Das Herrenvolk Adolf Hitlers ist hier seit der Besetzung dieses kleinen, netten Landwirtschaftszentrums so gefügig, dass die Beamten der alliierten Militärregierung noch nicht die geringsten Schwierigkeiten gehabt haben. An allen Stellen hat man in öffentlichen Bekanntmachungen auf die schweren Strafen hingewiesen, die für verschiedene Übertretungen drohen, und man gehorcht*

86 VB 1, S.24

87 VB 1, S.26

88 VB 1, S.27



Briefkopf der Firme van Schayck, Ölmühle

demütig. Die Zivilbevölkerung hat Lebensmittel im Überfluss. Die Keller sind vollgepfropft mit Konserven, Äpfeln, Birnen, Säcken voller Kartoffeln und eingekochtem Fleisch." [89]

Dies galt aber sicher nicht für die Bewohner der Straelener Innenstadt. Dort herrschte zum Teil große Not. So hat z.B. Theo Verweyen, der spätere Geschäftsführer der Straelener Versteigerung, in seinen „Erinnerungen an ein Leben in Straelen" zu dieser Zeit nach seiner Wiedereinstellung bei der Versteigerung festgehalten:[90] *„In der Familie fing für mich das Leben jetzt erst an. Auf drei Zimmern mit zwei Kindern spielte sich das Leben ab. In der Küche wurde hauptsächlich gelebt. Das Klo war draußen auf dem Hof in einem Schuppen. Kohlen und Holz gab es nur unzureichend. Die Frau musste stundenlang an den Lebensmittelgeschäften Schlange stehen, um das auf Karten an Lebensmitteln zustehende zu bekommen. Im Übrigen wurde aber alles Mögliche getan, um nebenbei etwas an Nahrungsmitteln zu bekommen, was auch hier und da, durch ein wenig Rinderfett, einen Zentner Kartoffeln, etwas Gemüse usw. gelang. Abends saßen wir in der Küche, Strom gab es nicht, er wurde aus Energiemangel abgeschaltet. Als Beleuchtung hatten wir eine Kerze oder eine selbst gebastelte Karbidlampe. Sonst aber waren wir froh, dass wir keinen Krieg mehr hatten, keine Bomben mehr fielen und nicht mehr geschossen wurde. Bei der Versteigerung war natürlich auch nicht viel los. Die Gemüsebaubetriebe waren zwar zur Ablieferung der gesamten Produktion gesetzlich verpflichtet, aber es wurden nur Teilmengen abgeliefert, die größten Mengen wurden zur Kompensation, d.h. zum Tausch gegen alle möglichen Dinge verwendet. Die Menschen aus den Großstädten brachten alles, ob Kleider, Pelze, Teppiche und, und, und, nur um etwas Nahrungsmittel, Kartoffeln, Gemüse, Butter oder Eier dafür zu bekommen. Man kann sich heute nicht mehr vorstellen, wie damals die Verhältnisse waren."*

Diese Äußerungen waren zwar zunächst für das Einstellungsjahr Verweyens 1946 geschrieben. Die Situation hatte sich aber 1947 und 1948 bis zur Währungsreform noch nicht wesentlich verändert, wie sich aus den nachfolgenden Stimmungsberichten der Stadt Straelen an die Militärregierung ergibt.

Stimmungsbericht der Stadt Straelen vom 31. Januar 1947[91]: *„Im Mittelpunkt aller Gedanken der Bevölkerung steht die bange Sorge um Heizung, Ernährung und Bekleidung. Infolge des Mangels an Brot und Brennmaterial hungern und frieren die Menschen. Dass ihre Stimmung daher eine verzweifelte ist, braucht wohl nicht besonders gesagt zu werden."*

89 Zitiert nach Bosch, Der zweite Weltkrieg S. 292

90 Verweyen, S. 37/38

91 KAKle, B, 313

Holzsägerei Tenhaeff - Belegschaft mit der Besitzerfamilie Tenhaeff 1954

Stimmungsbericht der Stadt Straelen vom 29. Januar 1948[92] : „*Die Stimmung der Bevölkerung ist angesichts der Tatsache, dass selbst die Hungerrationen, welche ihr auf Grund der Lebensmittelkarten zustehen, in den letzten Wochen nicht zur Ausgabe gelangt sind, gedrückter als je. Erschwerend tritt hinzu, dass keine Hoffnung auf Besserung der Ernährungslage in nächster Zeit besteht. Die Bevölkerung erwartet von dem Marschallplan nicht viel für Deutschland, ist vielmehr der Ansicht, dass dieser in erster Linie den übrigen Völkern Westeuropas zu Gute kommen wird. Dagegen wird allgemein gewünscht, dass doch möglichst bald die Währungsreform durchgeführt würde, da man sich hiervon eine Besserung der wirtschaftlichen Lage verspricht.*“

Die Wende im wirtschaftlichen Bereich kam mit der Währungsreform am 20. Juni 1948.[93] Plötzlich standen wieder genügend Waren zur Verfügung, die nun aber mit der neuen Währung, der DM, bezahlt werden mussten, aber häufig wegen der Geldabwertung nicht bezahlt werden konnten. Mit der Ausgabe der neuen Währung an die Straelener Einwohner wurden nicht die Banken, sondern die Kartenstelle der Stadtverwaltung beauftragt, die hierfür 17 Umtauschstellen im Bezirk Straelen einrichtete.[94] Pro Person konnten 60 Reichsmark im Verhältnis 1:1 umgetauscht werden, jedoch erhielt jeder zunächst nur 40,- DM und die 2. Rate von 20,- DM am 8. September 1948.

Auch mit der Währungsreform waren aber noch nicht sofort alle wirtschaftlichen Probleme beseitigt. Die Zwangsbewirtschaftung dauerte noch eine Zeitlang fort. Die Überwindung der Zwangswirtschaft wurde daher auch für die Doppelspitze, die ihr Amt erst nach der Währungsreform antrat, zu einer besonderen Herausforderung.

92 KAKle, B, 89

93 Siehe dazu auch Bosch, Geschichte der Stadt Geldern S. 433-436

Zur Stimmung vor und nach der Währungsreform in der Nachbarstadt Geldern, Wenker in GHK 2013, S. 264-272

94 VB 1, S.25

Straelen während der Amtszeit

Demokratische Stadtentwicklung

Schon zu Beginn der Amtszeit der Doppelspitze waren die Strukturen des demokratischen Staatsaufbaus und seiner Verwaltungsstrukturen von der Militärregierung festgelegt worden. Grundlage dafür war zunächst die von der Militärregierung im Britischen Kontrollgebiet am 1. April 1946 erlassene Revidierte Deutsche Gemeindeordnung (RevGO), die die bisherige Gemeindeordnung der NS-Zeit vom 30. Januar 1935 ablöste und die Kommunalverwaltung nach englischem Vorbild vollkommen neu ordnete. Danach sind die Gemeinden die Grundlage des demokratischen Staatsaufbaus. Für die Verwaltung der Gemeinde ist allein der Wille der Bürgerschaft entscheidend, die in freien Wahlen einen Gemeinderat bestimmt.

Maria Papen mit ihrer Schulklasse

Die erste freie Gemeinderatswahl in Straelen fand am 15. September 1946 statt, in der 18 Ratsmitglieder gewählt wurden (Namensliste siehe Anhang II). Dieser löste das von der Militärregierung bestimmte Gremium unbescholtener Bürger ab, das sich ebenfalls „Gemeinderat“ nannte, aber nicht von der Straelener Bevölkerung gewählt war. Diesem Gremium, das am 18. Juni 1945 erstmals zusammentrat, gehörten zunächst 11 Bürger an. Am 1. Februar 1946 wurde es um weitere 9 Mitglieder auf 20 Mitglieder erweitert; darunter befand sich mit der Lehrerin Maria Papen auch erstmals eine Frau (Namensliste siehe Anhang II).

Im Jahre 1952 regelte das Land Nordrhein-Westfalen die Angelegenheiten seiner Gemeinden in der Gemeindeordnung vom 28. Oktober 1952[95] erstmalig selbst und bestätigte ausdrücklich

Bürgermeister Basten um 1950

Stadtdirektor Glatzel 1953

95 GV.NW. 1952, S. 283

Stadtrat der Stadt Straelen 1948/52, 1. Reihe v.l.n.r.: Hubert van Megen (CDU), Wilhelm Gisberts (CDU), Stadtdirektor H. Glatzel, Bürgermeister H. Basten (CDU), Friedrich van Megen (Zentrum), Bernhard Stickelbrock (CDU), Theoder Urbamek (SPD), Johann Trienekens (CDU), 2. Reihe v.l.n.r.: Jean Nieskens (Zentrum), Heinrich Kessels (SPD), Ludwik Schmitz (Zentrum), Josef Hout (Zentrum) und Wilhelm Engh (CDU)

Stadtrat der Stadt Straelen 1952/56, 1. Reihe sitzend v.l.n.r.: Wilhelm Engh (CDU), Jean Nieskens (Zentrum), Ludwig Schmitz (Zentrum), Hedwig Jaskula (SPD), Bürgermeister H. Basten (CDU), Hubert van Megen (Zentrum), Heinrich Velmans (Zentrum), Friedrich Rütters (CDU), stehend v.l.n.r.: Stadtdirektor H. Glatzel, Gravendyk, Eugen Keuck, Bernhard Stickelbrock, Wilhelm Giesberts (alle CDU), Heinrich Stelkens (Zentrum), Johann Trienekens (CDU), Adolf Langer (CDU), Stadtoberinspektor Josef Küppers und Paul Gratz (FDP)

Stadtrat der Stadt Straelen 1956/61, 1. Reihe sitzend v.l.n.r.: Heinrich Tichelhoven (CDU), Paul Gratz (FDP), Hedwig Jaskula (SPD), Bürgermeister H. Basten (CDU), Stadtdirektor H. Glatzel, Ludwig Schmitz (CDU), Heinrich Velmans (Zentrum), Wilhelm Engh (CDU), stehend v.l.n.r.: Johannes Weyers, Kurt Schaap, Hubert Geelen, Eugen Keuck, Bernhard Stickelbrock, Adolf Langer, Hubert Peeters, Wilhelm Giesberts, Johann Trienekens (alle CDU), Heinrich Kessels (SPD) und Friedrich Rütters (CDU)

Stadtrat der Stadt Straelen 1960/64, 1. Reihe sitzend v.l.n.r.: Laurenz Thekook, Wilhelm Giesberts, Wilhelm Engh (alle CDU), Hedwig Jaskula (SPD), Bürgermeister H. Basten (CDU), Stadtdirektor H. Glatzel, Paul Gratz (FDP), Friedrich Rütters (CDU), Adolf Langer (CDU), stehend v.l.n.r.: Johannes Weyers, Hubert Peeters, Josef Botschen, Heinrich Brimmers, Heinrich Hillen, Matthias Bocksteger, Dr. Alfons Weißmann, Franz Bergers, Johann Trienekens und Josef Caelers (alle CDU)

den bisher eingeschlagenen Weg der Demokratisierung in den Gemeinden: *„Die Verwaltung der Gemeinde wird ausschließlich durch den Willen der Bürger bestimmt. Die Bürgerschaft wird durch den Rat vertreten. Der Rat besteht aus den von der Bürgerschaft gewählten Ratsmitgliedern.*[96] *Der Rat wählt den Bürgermeister*[97] *und den Stadtdirektor."* [98]

Diese Entwicklung wurde durch die Neufassung der Gemeindeordnung von 1964 nochmals bestätigt.[99] Auf der Basis dieser neuen Rechtsgrundlage waren alle Entscheidungen der Stadt demokratisch legitimiert. Nunmehr ging es darum, den demokratischen Auftrag in der Zeit der Doppelspitze in Zusammenarbeit zwischen Rat, Stadtverwaltung und Bevölkerung mit Leben zu füllen.

Wahlen zum Stadt-/Gemeinderat

In der Zeit von 1948 – 1968 fanden fünf weitere Gemeinderatswahlen in Straelen statt - und zwar 1948, 1952, 1956, 1961 und 1964. Wahlleiter war jeweils der Stadtdirektor. Rechtsgrundlage war das am 6. April 1948 vom Land Nordrhein-Westfalen erlassene Gemeinde-/Kommunalwahlgesetz[100] mit seinen Änderungen von 1954, 1960 und 1964. Die Gemeindeordnung sah zunächst eine 4-jährige Wahlperiode für die Gemeinderatsmitglieder vor.[101]

Gewählt wurde 1948 nach dem im Gemeindewahlgesetz verankerten Mehrheitswahlrecht und 1952, 1956, 1961und 1964 nach dem Verhältniswahlrecht.[102] Das Mehrheitswahlrecht kennt keine Zweitstimme und keine Reserveliste. Gewählt ist nur der Direktkandidat, der die meisten Stimmen erhält. Nach dem Verhältniswahlrecht werden Direktkandidaten und eine Reserveliste aufgestellt. Die Wahl der direkt zu wählenden Vertreter richtet sich dabei nach der Einwohnerzahl. Entsprechend ihrer Einwohnerzahl (unter 10.000 Einwohner) wurde die Stadt Straelen in 9 Wahlbezirke aufgeteilt. Die Wahl des im Wahlbezirk direkt zu wählenden Vertreters wurde mit einfacher Mehrheit entschieden. Darüber hinaus wurde eine Reserveliste für die Vertreter aufgestellt, die nach den Grundsätzen der Verhältniswahl gewählt wurden. Aus dieser Reserveliste konnten so viele Vertreter gewählt werden, wie der Partei im Verhältnis der auf sie entfallenden Stimmen zustanden. Die Zahl der über die Reserveliste zu wählenden Gemeinderatsvertreter sollte dabei mindestens so groß sein wie die Zahl der direkt zu wählenden Gemeinderatsvertreter. Damit sollte erreicht werden, dass jede gültige Stimme gleiches Gewicht hatte.

Bei der Wahl am 17. Oktober 1948 wurden 13 Gemeinderatsmitglieder gewählt und zwar:

CDU	Zentrum	SPD
7	4	2

Bei den weiteren Wahlen wurden jeweils 18 Ratsmitglieder gewählt und zwar am

9. November 1952:

CDU	Zentrum	SPD	FDP
11	4	2	1

28. Oktober 1956

CDU	Zentrum	SPD	FDP
14	1	2	1

19. März 1961

CDU	Zentrum	SPD	FDP
16	-	1	1

(Namensliste siehe Anhang II)

Die weitere Wahl am 27. September 1964 erfolgte auf der Basis der geänderten Gemeindeordnung vom 25. Februar 1964[103] und des geänderten Kommunalwahlgesetzes vom 5. März 1964[104]. Die Änderungen sahen eine verlängerte 5-jährige Wahlperiode des Gemeinderates und die Vermeidung einer geraden Gesamtzahl der Ratsvertreter vor. Gewählt wurden 19 Ratsmitglieder für die verlängerte 5-jährige Wahlperiode des Gemeinderates und zwar CDU 16 / Zentrum - / SPD 1 / FDP 1 (Namensliste siehe Anhang II).

Festzuhalten ist, dass bei den 5 Wahlen für die Gemeinderäte insgesamt 86 Mandate zur Verfügung standen, die in der ge-

96 § 27 GO/NRW
97 § 32 GO/NRW
98 § 49 GO/NRW
99 GV.NW. 1964, S. 196
100 GV. NW. 1948, S. 185
101 § 29 Abs. 1 GO/NRW
102 § 33 WahlG
103 GV.NW. 1964, S.45
104 GV.NW. 1964, S.53

Stadtrat der Stadt Straelen 1964/68, 1. Reihe sitzend v.l.n.r.: Johann Trienekens, Wilhelm Engh, Wilhelm Giesberts (alle CDU), Stadtdirektor H. Glatzel, Bürgermeister H. Basten (CDU), Matthias Boecksteger (CDU), Hedwig Jaskula (SPD), Hans-Joachim Leist (FDP), Friedirch Lenders (CDU), Friedrich Rütters (CDU), stehend v.l.n.r.: Heinrich Wilhelm, Laurenz Thekook, Herman Sprünken (alle CDU), Heinrich Stelkens (SPD), Heinrich Brimmers (CDU), Dechant Wilhelm Mehring (Gast), Stadtdirektor Wilhelm Weikamp (Gast), Josef Kehrbusch (CDU), Hubert van Ooyen (Gast), Josef Caelers, Adolf Langer, Dr. Alfons Weißmann (alle CDU), Stadtoberinspektor Karl Knifermann, Pfarrer Hoesch (Gast) und Josef Schüler (CDU)

samten Zeit aber nur von 42 Bürgern wahrgenommen wurden: Bürgermeist Basten, Wilhelm Engh, und Wilhelm Giesberts gehörten allen fünf Gemeinderäten ab 1948 an, der stellvertretende Bürgermeister Ludwig Schmitz und Frau Hedwig Jaskula gehörten vier Gemeinderäten ab 1952 an, Paul Gratz, Adolf Langer, Hubert van Megen, Friedrich van Megen, Bernhard Stickelbroek, Johann Trienekens und Friedrich Rütters waren Ratsmitglieder in drei Gemeinderäten und weitere zwölf Bürger (Keuck, Borghs, Nieskens, Stelkens, Kessels, Dr. Weißmann, Weyers, Peters, Bocksteger, Brimmers, Caelers und Hillen) in zwei Gemeinderäten. Nur wenige Ratsmitglieder waren in nur einer Wahlperiode tätig. Dies zeigt die Konstanz der politischen Kräfte, auf der die Stadtverwaltung aufbauen konnte.

Vertreten war im Gemeinderat in der gesamten Zeit nur eine Frau, Hedwig Jaskula. Die Ratsmitglieder waren überwiegend Landwirte, die jeweils mit 4 – 5 Sitzen und nach der Wahl 1952 mit 8 Sitzen im Rat vertreten waren. Die zweitgrößte Gruppe bestand aus Kaufleuten mit jeweils 3 Sitzen nach den Wahlen 1952 und 1961 und mit 4 Sitzen nach der Wahl 1956. Ähnlich stark war auch die Gruppe der Handwerker, darunter vor allem die Gartenbaumeister mit 2 bzw. 3 Sitzen nach den Wahlen 1956 und 1961. Auch Arbeiter waren mit jeweils 3 Sitzen nach den Wahlen 1952 und 1956 im Gemeinderat vertreten. Im Übrigen gehörten die gewählten Vertreter zu sehr unterschiedlichen Berufsgruppen, wie Prokurist, Architekt, Verkaufsleiter und Geschäftsführer, Arzt, Privatlehrer und Rentner. Heimatvertriebene waren bereits im ersten Gemeinderat mit 1 Sitz und in den folgenden Gemeinderäten immer mit 2 Sitzen vertreten.

Kontinuität der Doppelspitze

Die gewählten Gemeinderäte bestimmten auf der Grundlage der Revidierten Gemeindeordnung der Militärregierung auch eine Kontinuität in der Doppelspitze. Die Wahlzeit des Bürgermeisters war an die Wahlzeit des Gemeinderates gebunden und betrug zunächst zwei Jahre mit einer Wiederwahlmöglichkeit und ab 1964 nach der Änderung der Gemeindeordnung[105] fünf Jahre.

Die Ratsmitglieder wählten am 26. Oktober 1948 / 20. November 1952 und 21. September 1954[106] (Bestätigung) / 9. Januar 1956[107] / 28. März 1961[108] und 8. Oktober 1964[109] Hermann

105 GV.NW. 1964, S. 45

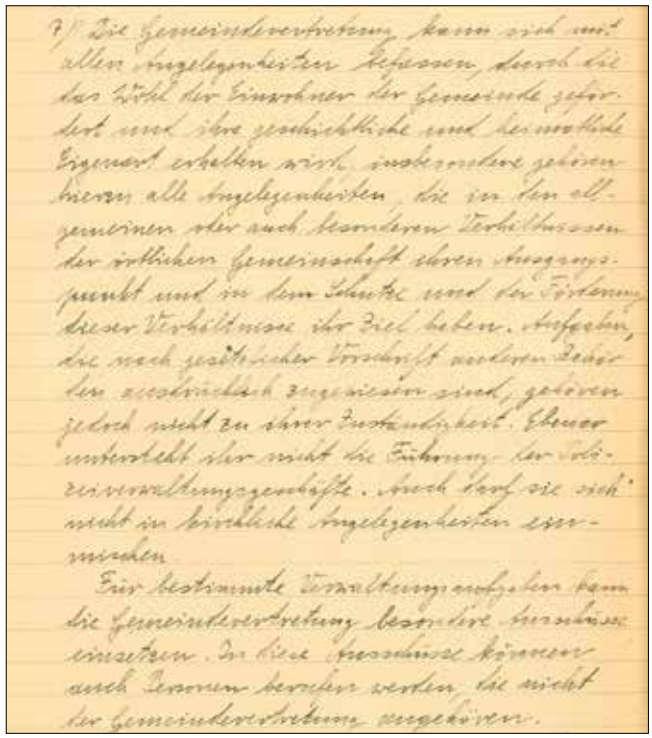
106 VB 1, S.7

107 VB 2, S.22

108 VB 2, S.24

109 VB 2, S.26

Programm des Kulturausschusses 1965/66



Auszug aus dem ersten Beschluss des Gemeinderates vom 1. Februar 1946

Basten zu ihrem Bürgermeister. Gleichzeitig wurden Ludwig Schmitz und nach dessen Tod am 15. Mai 1963 Matthias Bocksteger zu seinem Vertreter gewählt.

Zur Angleichung seiner Besoldung an die Besoldung der Wahlbeamten, die sich nach der Bevölkerungszahl richtete, verzichtete Heinrich Glatzel mit Schreiben vom 30. Juni 1965 auf seine Lebenszeitanstellung und wurde durch Ratsbeschluss vom 31. Juli 1965[110] einstimmig zum Stadtdirektor als Wahlbeamter gewählt. Die Ernennungsurkunde als Wahlbeamter wurde ihm am 1. August 1965 wiederum von Bürgermeister Basten überreicht.

Organisation der Verwaltung

Die Stadt regelte ihre eigenen Angelegenheiten auf der Grundlage der Gemeindeordnung meist durch Satzungen.[111] Herausgehoben war die Hauptsatzung, mit der die Organisation der Verwaltung geregelt wurde. Die erste Hauptsatzung nach dem Kriege datiert vom 1. Juli 1946,[112] die u.a. einen Politischen Ausschuss, einen Finanzausschuss, einen Grundstücks- und Bauausschuss, einen Wohnungsausschuss, einen Wirtschaftsausschuss, einen Schulausschuss einen Wohlfahrtsausschuss und einen Ausschuss für Gesundheitspflege vorsah. Ihre Fortgeltung wurde in der Gemeinderatssitzung vom 3. Dezember 1956 nochmals ausdrücklich bestätigt[113] und eine Neufassung in der Gemeinderatssitzung vom 26. Juni 1961 beschlossen.[114]

Sie wurde abgelöst durch die vom Stadtrat am 12. Januar 1965 beschlossene Neufassung,[115] die die zentrale Steuerung über den Haupt- und Finanzausschuss bestätigte und als ständige Ausschüsse u.a. neben dem Ausschuss für das St. Katharinenstift auch einen Sportausschuss, Steuerausschuss und Kulturausschuss vorsah. Ferner wurden darin die Verpflichtungen des Stadtdirektors für die „einfachen Geschäfte der laufenden Verwaltung“, für die Unterrichtung der Öffentlichkeit über die Tagespresse und Bekanntmachungen und für die Bestellung von Einwohnern für ehrenamtliche Tätigkeiten festgeschrieben.

Aufgabenverteilung in der Stadt

In der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen war

110 StA Straelen, N, 45, S. 82

111 § 4 Abs. 1 GO/NRW

112 KAKle, B, 22

113 StA Straelen, N, 42

114 StA Straelen, N, 43

115 KAKle, B, 765

ebenso wie in der Revidierten Gemeindeordnung der Militärregierung eine Aufgabenteilung zwischen Rat, Bürgermeister und Stadtdirektor vorgeschrieben, die sich in der Praxis noch bewähren musste.

Der Rat war für alle Angelegenheiten zuständig, der Bürgermeister war Vorsitzender des Rates und der Stadtdirektor unterstand als Leiter der Verwaltung in seiner Amtsführung der Kontrolle und Weisung des Rates. Im Einzelnen sahen beide Gemeindeordnungen vor: Der Bürgermeister beruft den Rat zu seinen Sitzungen, er setzt für die Sitzungen des Rates eine Tagesordnung im Benehmen mit dem Stadtdirektor fest, er leitet die Sitzungen des Rates, handhabt die Ordnung und übt das Hausrecht aus, er veranlasst eine Niederschrift über die Ratssitzungen und unterzeichnet diese zusammen mit dem Schriftführer und einem vom Rat zu benennenden Ratsmitglied, er leitet die Beschlüsse des Rates dem Stadtdirektor zu, er hat den Rat über alle wichtigen Angelegenheiten zu unterrichten und kann zu diesem Zweck jederzeit Auskunft vom Stadtdirektor verlangen.[116] Der Stadtdirektor bereitet die Beschlüsse des Rates vor, er hat das Recht, an allen Sitzungen des Rates, die vom Bürgermeister einberufen werden, und an den Ausschusssitzungen des Rates teilzunehmen, er verteilt und leitet die Geschäfte in der Verwaltung und er hat den Bürgermeister über alle wichtigen Gemeindeangelegenheiten zu unterrichten.[117] Er entscheidet ferner eigenständig in allen Angelegenheiten, die ihm vom Rat oder von den Ausschüssen übertragen worden sind.[118]

Der erste Verwaltungsbericht konkretisierte diese Aufgaben wie folgt: „*An der Spitze der Verwaltung steht der Stadtdirektor. Er bereitet die Beschlüsse des Rates vor und führt diese Beschlüsse und Weisungen, welche die Landesregierung bei den Pflichtaufgaben erteilt, unter der Kontrolle des Rates und in Verantwortung ihm gegenüber durch. Er entscheidet ferner in den Angelegenheiten, die ihm vom Rat oder von den Ausschüssen zur Erledigung übertragen sind. Als Leiter der Verwaltung ist der Gemeindedirektor Dienstvorgesetzter der Beamten, Angestellten und Arbeiter.*“ [119]

In seiner Verwaltungsarbeit wurde der Stadtdirektor von der Stadtverwaltung, insbesondere von den dort tätigen Beamten und Verwaltungsangestellten unterstützt. Zu nennen ist hier in erster Linie der stellvertretende Stadtdirektor Stadtoberamtmann Josef Küppers, der die Tätigkeit des Stadtdirektors Heinrich Glatzel bis zum Schluss begleitete. Mit ihm und einigen sehr erfahrenen Beamten und Verwaltungsangestellten stand ein Team zur Verfügung, das die gesamte Bandbreite der Aufgaben der Stadt abdeckte.

Selbstverwaltung der Stadt

Garantiert wurde in beiden Gemeindeordnungen das Recht der Stadt Straelen, sich selbst zu verwalten. Selbstverwaltung und Allzuständigkeit sind die „Magna Charta“ der Gemeindeverfassung.

Die Revidierte Gemeindeordnung der Militärregierung bestimmte dazu ausdrücklich: „*Die Gemeinden haben in ihrem Gebiet alle öffentlichen Aufgaben unter eigener Verantwortung zu verwalten, soweit ihnen diese Aufgaben nicht aufgrund gesetzlicher Vorschrift oder auf Anordnung der Militärregierung entzogen oder einer anderen Behörde zugewiesen sind.*“ [120] Diese Regelung der Militärregierung galt für die Stadt Straelen von 1946 bis 1952.

Auf dieser Grundlage hat der erste frei gewählte Gemeinderat der Stadt Straelen in seiner 1. Sitzung nach dem Kriege am 1. Februar 1946 seine Aufgaben wie folgt beschrieben: „*Die Gemeindevertretung kann sich mit allen Angelegenheiten befassen, durch die das Wohl der Einwohner der Gemeinde gefördert und ihre geschichtliche und heimatliche Eigenart erhalten wird, insbesondere gehören hierzu alle Angelegenheiten, die in den allgemeinen oder auch besonderen Verhältnissen der örtlichen Gemeinschaft ihren Ausgangspunkt und in dem Schutze und der Förderung dieser Verhältnisse ihr Ziel haben. Aufgaben, die nach gesetzlicher Vorschrift anderen Behörden ausdrücklich zugewiesen sind, gehören nicht zu ihrer Zuständigkeit. Ebenso untersteht ihr nicht die Führung der Polizeigeschäfte. Auch darf sie sich nicht in kirchliche Angelegenheiten einmischen. Für bestimmte Verwaltungsaufgaben kann die Gemeindevertretung besondere Ausschüsse einsetzen. In diese Ausschüsse können auch Personen berufen werden, die nicht der Gemeindevertretung angehören.*“ [121]

Aus Straelener Ortssicht wurden die Aufgaben im Ratsbeschluss vom 19. Juli 1950 wie folgt konkretisiert: „*Die Gemeinde Straelen steht heute wieder vor schwierigen Aufgaben. Durch die Aufnahme von über 1000 Heimatvertriebenen ist die Einwohnerzahl auf 9000 gestiegen. Wohnungsbau, Siedlung,*

116 §§ 31, 33, 36, 37, 38, 46 GO/NRW

117 §§ 47, 48, 53 GO/NRW

118 § 47 Abs. 2 GO/NRW

119 VB 1, S.15

120 § 2 Abs. 1 RevGO

121 StA Straelen, N, 13

Friedrich Lenders (links) und Ludwig Schmitz (rechts) studieren Karten für eine Rundfahrt um Straelen 1960

Arbeitsbeschaffung, Ansiedlung weiterer Industrien sind dadurch besonders dringend geworden. Die Erweiterung der Kanalisation und Wasserleitung, Schulbau, Wegebau, Beschaffung und Erschließung von Baugelände, Umgestaltung des Bebauungsplanes infolge der veränderten Verhältnisse sind weiterhin stichwortweise die Hauptaufgaben."

Dies war auch die Leitlinie für die nachfolgenden Gemeinderäte bis 1968. Nochmals bekräftigt und festgeschrieben wurde dieser für die Stadt so wichtige Grundsatz der Allzuständigkeit – ein Auftrag aus Art. 28 Abs. 2 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland vom 23. Mai 1949 – im Jahre 1952 durch die Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen: Die Gemeinden sind in ihrem Gebiet, soweit die Gesetze nicht ausdrücklich etwas anderes bestimmen, ausschließliche und eigenverantwortliche Träger der öffentlichen Verwaltung.[122]
Leitbild für die Ausübung des Selbstverwaltungsrechts war das „Wohl der Einwohner" der Stadt.[123] Dazu war das Gemeindevermögen pfleglich und wirtschaftlich zu verwalten und in seinem Bestand mit möglichst wenig Kosten und zu dem bestmöglichen Ertrag zu erhalten[124], so dass bei der Wirtschaftsführung die Gemeindefinanzen gesund blieben.[125] Verpflichtend war in der Gemeindeordnung für jedes Haushaltsjahr eine Haushaltssatzung vorgeschrieben, in der Einnahmen und Ausgaben geplant und festgelegt wurden[126].

Sitzungen des Gemeinderats

Der Gemeinderat tagte ab 1948 in der Regel jeden Monat, bei wichtigen Anlässen auch zwei- oder dreimal im Monat; jährlich wurden bis 1958 meist über 100 und danach über 200 Verhandlungspunkte behandelt.[127] Für die Gemeinderatsmitglieder wurden auch - von der Stadt geförderte - Schulungen durchgeführt, von denen reger Gebrauch gemacht wurde. Ferner wurden gemeinsame Fahrten, so z.B. 1959 zum Eisenwerk nach Gelsenkirchen und Flugplatz Laarbruch, und auch gemeinsame gesellige Abende durchgeführt.[128]

Vorbereitende Ausschussarbeit

Der jeweils gewählte Gemeinderat organisierte seine Arbeit in Ausschüssen, die die Gemeinderatsbeschlüsse vorbereiteten[129] Im Laufe der Zeit bildete sich dabei folgende Arbeitsorganisation und -teilung heraus: Die Hauptarbeit der Vorbereitungen für die Ratssitzungen wurde in der gesamten Zeit bis 1968 vom Haupt- und Finanzausschuss[130] geleistet, der neben dem Bau- und Grundstücksausschuss[131] und dem Steuerausschuss[132] sowie einem Wohnungsausschuss[133] für den zwangsbewirtschafteten Wohnungsmarkt ständig tagte. Die übrigen Ausschüsse tagten bei Bedarf[134]: Ein Schulausschuss und ein eigener Schulausschuss für die Höhere Schule begleiteten das Geschehen auf dem Schulsektor, ein Kulturausschuss und ein Sportausschuss befassten sich bei Bedarf mit den dort anstehenden Fragen. Aus aktuellem Anlass wurden Ausschüsse für besondere Zwecke, z.B. für das Ehrenmal, den Rathausbau, das Katharinenstift, den Bau des Schwimmbades sowie für den Bau der Leichenhalle gebildet. Bemerkenswert ist auch, dass bereits 1956 ein Industrieausschuss gebildet wurde. Hervorzuheben ist auch die Bildung eines eigenen Vertriebenenbeirates ab 1964.

122 § 2 GO/NRW
123 § 1 GO/NRW
124 § 62 GO/NRW
125 § 8 GO/NRW
126 § 84 GO/NRW
127 VB1, S.13 und VB 2, S.28
128 Einzelheiten ergeben sich aus der Akte StA Straelen 063/10 und 20
129 Eine Übersicht über die gebildeten Ausschüsse und ihre Sitzungen ergibt sich aus Anhang II a.
130 Protokolle StA Straelen, N, 19 - 22
131 Protokolle StA Straelen, N, 23 - 27
132 Protokolle StA Straelen, N, 39 und 50
133 Protokolle StA Straelen, N, 32-35
134 Protokolle StA Straelen, N, 49

Bürgerbeteiligung

Im Laufe der Zeit wurden auch die Bürger und ihre Verbände immer stärker in die Ausschussarbeiten einbezogen. So waren z. B. in den Schul- und Jugendausschüssen sowie im Kulturausschuss die Lehrerschaft und die Geistlichkeit, im Wohlfahrtausschuss neben der Geistlichkeit auch Vertreter der Kriegs- und Zivilbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen und im Sportausschuss Mitglieder der Sportvereine vertreten. Auch die Musik-, Gesang-, Theater- und Schützenvereine erhielten 1964 jeweils einen Sitz im Kulturausschuss.

Die Stadtspitze legte im Laufe der Zeit auch immer mehr Wert auf die unmittelbare Bürgerbeteiligung. So entstand der Bürgerbrief, der erstmals 1967 herausgegeben wurde. In der Ausführung des Ratsbeschlusses vom 3. November 1966 wurde dazu von der Doppelspitze festgehalten: *„Sinn und Zweck dieses Briefes ist es, die ortsansässigen Mitbürger – vor allem aber auch die auswärts wohnenden, in Straelen geborenen Bürger - über die wesentlichen Ereignisse unserer Vaterstadt zu unterrichten, um so eine stete enge Verbindung unter allen „Straelenern“ herzustellen. Dadurch soll – mehr als bisher – das Interesse an dem kommunalen, insbesondere aber an dem kulturellen und wirtschaftlichen Geschehen in unserer Heimatstadt geweckt werden, um so den Erfordernissen unserer Zeit wesentlich gerecht zu werden. Diese Aufgabe ist zugleich verbunden mit der Tradition unserer Stadt, die sich – durch die Initiative ihrer Bewohner - ständig aufwärts entwickelt hat. In diesem Sinne ist jeder aufgerufen, Beiträge zum Bürgerbrief zu leisten. Wir sind aber auch für Anregungen und Wünsche dankbar. Der erste Bürgerbrief möge so seinen Weg gehen und über die Zeitgeschichte Auskunft geben unter dem Leitsatz: Stro'ele fruger Stro'ele van dag.“*

Zusammenarbeit zwischen Rat und Verwaltung

Für die effektive Wahrnehmung des Selbstverwaltungsrechts in der schwierigen Nachkriegszeit war eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Rat und Stadtverwaltung unabdingbar. Der erste Verwaltungsbericht weist daher für die Jahre bis 1955 ausdrücklich darauf hin, dass die Beseitigung der Schäden des Krieges und die geleistete Aufbauarbeit nur möglich waren durch die verantwortungsbewusste und aufgeschlossene Haltung des Rates und durch die harmonische Zusammenarbeit zwischen Rat und Verwaltung[135]. Der zweite Verwaltungsbericht bis 1966 knüpft hieran an und betont: *„Die harmonische Zusammenarbeit zwischen Rat und Verwaltung sowie die aufgeschlossene und verantwortungsbewusste Mitarbeit des Rates und der Ausschüsse haben die in den letzten 10 Jahren geleistete Arbeit möglich gemacht.“* [136]

Ausflug des Gemeinderates zum Flugplatz Laarbruch

Wie diese Zusammenarbeit in der Praxis aussah, lässt sich anhand der Rats- und Ausschussprotokolle nachvollziehen. Die meisten Beschlüsse wurden einstimmig gefasst. Es wurde stets versucht, auch die Minderheiten der SPD und FDP in die Sacharbeit und Beschlüsse einzubinden.

Festzustellen ist aber auch, dass der Stadtdirektor durch die Gestaltung der Tagesordnung des Gemeinderates und die Verwaltungsvorarbeit, aber auch durch die Protokollführung einen entscheidenden Einfluss auf diese Beschlüsse und ihre Durchsetzung hatte. Ein noch größerer Gestaltungsspielraum bestand für die Verwaltung bei Anregungen und Vorschlägen aus dem Gemeinderat, zu denen keine Beschlüsse gefasst wurden und die deshalb auch nicht protokolliert wurden. Um auch insoweit wenigstens eine Dokumentation zu sichern, fasste deshalb der Rat in der Sitzung am 23. Januar 1959 auf Vorschlag des Ratsmitgliedes Paul Gratz den Beschluss, künftig unter Punkt „Verschiedenes“ vorgebrachte Angelegenheiten auch (dann) in das Protokoll aufzunehmen, falls hierüber ein Beschluss nicht gefasst worden ist. Die Anregungen der Ratsmitglieder erhielten dadurch ein stärkeres Gewicht und so gelang es, im Laufe der Zeit, die Machtverhältnisse zwischen Rat und Verwaltung auszutarieren.

Traditionsbewusstsein

Bei all ihren Entscheidungen fühlten sich die verschiedenen Gemeinderäte und die Stadtverwaltung der geschichtlichen Entwicklung ihrer Stadt eng verbunden. Sie handelten im Bewusstsein dieser langen Tradition und waren auf die Bezeichnung „Stadt“ auch besonders stolz. Dies zeigte sich vor allem bei der 900-Jahrfeier der Stadt im Jahre 1964: Zu dem festlichen Pontifikalamt in der Pfarrkirche St. Peter und Paul war im Gedenken an die geschichtliche Verbundenheit der Stadt

135 VB 1, Vorwort

136 VB 2, Vorwort

Landrat Bösken um 1950

Die Gemeindedirektoren des Landkreises Geldern: 1. Reihe (sitzend) von links: Richard Bonnen, Vernum; Karl Gödde, Weeze; Alfred Brinkmann, Aldekerk; Heinrich Glatzel, Straelen; Alfons Kentgens, Nieukerk; Heinz Schoof, Issum 2. Reihe (stehend): Matthias Backes, Herongen, August Wormland, Winnekendonk; Matthias Op de Hipt, Geldern; Dr. Karl-Heinz Römer, Kevelaer; Dr. Mertens, Oberkreisdirektor; Wilhelm Heck, Wachtendonk; Heinz Gerts, Sevelen; Gerhard Thyssen, Wankum; Gottfried Erkens, Veert

mit der Abtei Siegburg der Siegburger Abt eingeladen worden; beim Festakt im Saalbau Billstein erläuterte Stadtarchivar Peter Brimmers die lange Zeit der Grundherrschaft der Abtei Siegburg und die Geschichte der Stadtrechte.

Zusammenarbeit mit dem Landkreis Geldern und den Nachbargemeinden

Das Selbstverwaltungsrecht der Stadt war gebunden und eingeschränkt durch die allgemeinen Gesetze. Dass diese eingehalten wurden, darüber wachte der Landkreis Geldern als Aufsichtsbehörde.[137] Der Landkreis konnte sich jederzeit über die Angelegenheiten der Stadt Straelen unterrichten lassen[138] und ihm standen auch Genehmigungs- und Beanstandungsrechte zu[139]. Hiervon wurde auch in besonderen Einzelfällen, wie z.B. bei der Gebührenordnung beim Wasserpreis[140] Gebrauch gemacht, insgesamt war aber die Zusammenarbeit mit dem Landkreis ebenso wie mit den umliegenden Gemeinden harmonisch und gut. Um sich über ihre Arbeit auszutauschen und Probleme zu erörtern, trafen sich die Gemeindedirektoren des Kreises regelmäßig mit dem Oberkreisdirektor. Sobald es die Verhältnisse erlaubten, wurden auch freundschaftliche Beziehungen zu den niederländischen Nachbargemeinden Venlo und Arcen wiederaufgenommen.

Der kleine Grenzverkehr funktionierte. Grenzverlauf und die Fragen des Traktatlandes wurden durch den Ausgleichsvertrag zwischen der Bundesrepublik und den Niederlanden 1960 einvernehmlich geregelt.[141] Auf dieser Basis wurde im Jahre 1963 formlos und in aller Stille der 1949 abgetrennte Grenzstreifen mit einem Hof und zwei Häusern von den Niederlanden an die Stadt Straelen zurückgegeben. Nach dem Bericht der RP[142] wurde der Schlagbaum einfach geöffnet und „ein paar Stunden später kam Stadtdirektor Glatzel und nahm das Land in Besitz." Der Bauer war mit der Rückgliederung seines Anwesens zufrieden. Das Stadtgebiet hatte damit wieder die Grenzen wie vor dem Kriege, die im Haushaltsplan 1950 mit 6.335 ha angegeben waren.[143] Auch die Fragen des Grundbesitzes und seiner Bewirtschaftung jenseits der Grenze (Traktatland) wurden im Ausgleichsvertrag abschließend geregelt. Bereits vorher war die Rückgabe an die Eigentümer in einigen Fällen erfolgt.[144]

137 §§ 119 und 120 GO/NRW

138 § 121 GO/NRW

139 §§ 122 ff GO/NRW

140 KAKle, B, 765

141 BT-Drucks. 3/2341

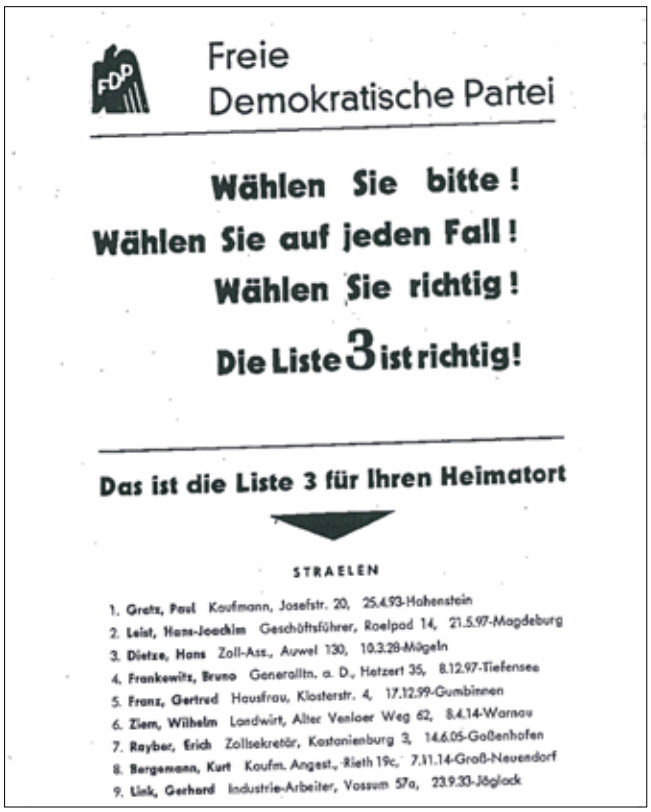
142 RP von 2. August 1963

143 KAKle, B, 370

144 VB 1, S. 5

Diese Gemeinderatswahlen liefen deshalb so geordnet ab, weil sich im Vorfeld Parteien gebildet hatten, die die britische Militärregierung als zweite Stufe der Demokratisierung zuließen. Insoweit wurde daher bereits nach dem Grundsatz „Die Parteien wirken bei der politischen Willensbildung des Volkes mit“ verfahren, der später im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland verankert wurde.

Zur Weimarer Zeit hatten sich die katholischen politischen Kräfte in einer eigenen Partei, dem Zentrum organisiert. Auch nach dem Kriege bildete sich schnell eine neue Zentrumsgruppe in Straelen um Friedrich van Meegen, Josef Hout, Ludwig Schmitz, Johann Nieskens, Franz Billstein, Heinrich Velmans und Willi Schetter. Diese neue Zentrumspartei erlangte aber die Zulassung der Militärregierung so spät, dass sie noch nicht an der Gemeinderatswahl 1946, sondern erst an der Gemeinderatswahl 1948 teilnehmen konnte. Das Zentrum errang bei den Gemeinderatswahlen 1948 und 1952 jeweils vier Sitze. Dies verdankte sie nicht zuletzt dem 1904 in Straelen geborenen Matthias Hoogen, einem Anwalt aus Kempen, der bei seinen Auftritten als Wahlredner großen Zulauf hatte. Bei der Gemeinderatswahl 1956 bekam das Zentrum nur noch einen Sitz und verschwand anschließend wieder aus dem Straelener Gemeinderat.


Freie
Demokratische Partei

Wählen Sie bitte!
Wählen Sie auf jeden Fall!
Wählen Sie richtig!
Die Liste 3 ist richtig!

Das ist die Liste 3 für Ihren Heimatort

STRAELEN

1. Gretz, Paul Kaufmann, Josefstr. 20, 25.4.93-Hohenstein
2. Leist, Hans-Joachim Geschäftsführer, Roelpad 14, 21.5.97-Magdeburg
3. Dietze, Hans Zoll-Ass., Auwel 130, 10.3.28-Mögeln
4. Frankewitz, Bruno Generalltn. a. D., Hetzert 35, 8.12.97-Tiefensee
5. Franz, Gertrud Hausfrau, Klosterstr. 4, 17.12.99-Gumbinnen
6. Ziem, Wilhelm Landwirt, Alter Venloer Weg 62, 8.4.14-Warnau
7. Rayber, Erich Zollsekretär, Kastanienburg 3, 14.6.05-Gaßenhofen
8. Bergemann, Kurt Kaufm. Angest., Rieth 19c, 7.11.14-Groß-Neuendorf
9. Link, Gerhard Industrie-Arbeiter, Vossum 57a, 23.9.33-Jäglack

Werbeanzeige der FDP für die Kommunalwahl am 19. März 1961

Gemeindewahl

Stimmzettel

für die Wahl des Rates der Stadt Straelen
im Wahlbezirk 71 am 28. Oktober 1956.
Nicht mehr als einen Bewerber ankreuzen!
Ankreuzen von mehr als einem Bewerber macht den Stimmzettel ungültig!

1	Giesberts Wilhelm, Bäckermeister, Straelen, Klosterstr. 4	Christlich-Demokratische-Union CDU	
2	van Megen Hubert, Rentner, Straelen, Venloer Str. 22	Deutsche Zentrumspartei Zentrum	
3	Jaskula Hedwig, Hausfrau, Straelen, Marienstr. 21	Sozialdemokratische Partei Deutschlands SPD	
4	Hodina Wolfgang, kaufmänn. Angestellter, Straelen, Klosterstr. 29	Freie Demokratische Partei FDP	

Stimmzettel für die Wahl des Stadtrates am 29. Oktober 1956

Maßgebend dafür war insbesondere, dass sich die Anhänger der Zentrumspartei aufspalteten und in einem Kreis um Hermann Basten, Willi Giesberts, Johann Raedt, Peter Brimmers und Hubert van Megen mit der Christlich Demokratischen Union / CDU eine neue Partei gründeten, die auch die katholischen politischen Kräfte aufsog. Dies hatte vor allem zwei Gründe[145]: Das Zentrum hatte am Ende der Weimarer Republik – trotz früherer Verdienste - seine Glaubwürdigkeit verspielt. Zudem schien die Zeit reif, die Konfessionsgrenzen zu überspringen und eine gemeinsame Politik aller Christen zu machen. Treibende Kraft dieser Bewegung im Rheinland war Dr. Theodor Scharnitzel, der im Protokoll der Gründungsversammlung der CDU-Rheinland vom 2. September 1945 im Kolpinghaus Köln als einer der Mitbegründer der CDU im Rheinland ausgewiesen ist und im Vorfeld vor allem mit seiner Schrift „Christliche Demokratie im neuen Deutschland“ auf dieses Ziel hingearbeitet und das Programm der CDU beeinflusst hat.[146] Diese neue politische Orientierung fiel auch im Kreis Geldern mit der Gründung der Kreispartei am 6. März 1946 und vor allem auch in Straelen mit der Gründung der CDU-Ortspartei auf fruchtbaren Boden. Der Aufbau

145 So die wesentlichen Gründe Dr. Konrad Adenauers, zitiert nach einem Zeitzeugen-Bericht des späteren Straelener Bürgermeisters Matthias Bocksteger in CDU-Dokument S. 28

146 Die Unterlagen befinden sich im Archiv der Adenauer-Stiftung (ACDP), insbesondere Akte 01-044

der Straelener Ortsgruppe verlief zügig: Schon 1946 hatte sie 172 Mitglieder.[147] Wichtig dafür war, dass auch der Straelener Klerus, der ein prägendes Element des „alten“ Zentrums war, sich zur CDU bekannte und dies durch Beitritte auch nach außen bekundete. So ist erwähnenswert, dass Dechant Schmitz 1957 in die CDU eingetreten ist.[148] Die Entwicklung in Straelen hat der Altarchivar Peter Brimmers in dem CDU-Dokument „50 Jahre CDU – Die neue politische Orientierung 1945 in Straelen – 1995“ eingehend beschrieben.[149] Von Anfang an dabei und treibende Kräfte dieser neuen Partei in Straelen waren Eugen Keuck und Hermann Basten, der schon dem Vorstand der CDU Kreispartei angehörte und am 1. Dezember 1946 zum ersten Vorsitzenden der neuen Partei CDU-Ortspartei Straelen gewählt wurde. In der Neuorganisation fanden aus der heimischen Bevölkerung nicht nur Landwirte, Handwerker und Kaufleute, sondern z.B. mit Fritz Rütters auch Arbeiter ihre politische Heimat.

Diese neue Partei gewann bei der ersten freien Wahl 1946 auf Anhieb alle 18 Mandate des neuen Gemeinderats. Dies lag nicht zuletzt auch am Mehrheitswahlrecht nach englischem Muster, das keine Reserveliste und keine Zweitstimmen, sondern nur das Direktmandat kannte. Dies änderte sich zwar etwas durch die Einführung des Verhältniswahlrechtes bei den nächsten Wahlen, das auch kleineren Parteien eine größere Chance gab. Dennoch blieb die CDU auch bei den weiteren Gemeinderatswahlen 1948 (7 von 13 Mandaten), 1952 (11 von 18 Mandaten), 1956 (14 von 18 Mandaten) 1961 (16 von18 Mandaten) und 1964 (16 von 19 Mandaten) stets stärkste Partei und Fraktion im Gemeinderat und baute ihre Mehrheit immer mehr aus. Gegen ihren Willen war nichts durchzusetzen. Die Partei wurde nicht nur von den konservativen Bauernschaften, sondern in weitem Maße auch von der ebenso konservativen Stadtbevölkerung getragen. Ihr erster Vorsitzender war bis zum Jahre 1967 Hermann Basten.[150]

Gegenüber diesen CDU-Mehrheiten sind die 4 Mandate des Zentrums bei den Gemeinderatswahlen 1948 und 1952 nur als Achtungserfolge zu bewerten. Die Auseinandersetzung um den richtigen Weg zwischen Zentum und CDU, die die Straelener Bevölkerung stark beeinflusste, spiegelt sich auch in den politischen Lebensläufen Hubert van Megen und Ludwig Schmitz: Der Kaufmann Hubert van Megen wurde 1946 als CDU-Mitglied in den Gemeinderat gewählt, gründete dann das Zentrum und wurde 1956 erneut als einziges Zentrums-Mitglied in den Gemeinderat gewählt. Der 1948 als Zentrumsmitglied in den Gemeinderat gewählte Arbeiter Ludwig Schmitz trat später zur CDU über und wurde 1952 und 1956 als CDU-Mitglied in den Gemeinderat gewählt. Als CDU-Mitglied war er in dieser Zeit auch stellvertretender Bürgermeister der Stadt Straelen.

Stadtdirektor Glatzel reicht Ratsherrn Kessels von der SPD Feuer

Ähnlich war das auch bei Matthias Hoogen, der zunächst dem Zentrum großen Zulauf verschaffte, dann aber 1949 zur CDU übertrat, in den Bundestag gewählt wurde und als Bundestagsabgeordneter zunächst Vorsitzender des Rechtsausschusses und von 1964 bis 1970 Wehrbeauftragter des Bundestages war.

Nach dem Kriege meldete sich auch sofort die schon in der Weimarer Zeit gegründete alteingesessene Sozial Demokratischen Partei / SPD im Rheinland wieder zu Wort, die im Jubiläumsjahr 2013 bereits auf eine 150-jährige Tradition zurückblicken konnte. Otto Weber hat zum Jubiläumsjahr eine Broschüre herausgegeben[151] und darin zur Geschichte

147 ACDP 02-068 – 018/3

148 ACDP 02-068 – 024/1

149 CDU-Dokument

150 CDU-Dokument S. 38

151 SPD-Dokument

des im Jahre 1908 gegründeten „Sozialdemokratischen Vereins Cleve-Geldern“ Dokumente zusammengefasst und veröffentlicht. Darin wird die mühevolle Arbeit der SPD-Vertreter am Niederrhein gewürdigt. Schon in der Weimarer Zeit hatte die SPD am Niederrhein wegen der Vorherrschaft des Zentrums keine politisch bedeutsame Rolle spielen können. „Kein Boden für Sozialdemokraten?“, unter diesem Titel hat daher Angela Schwarz als Herausgeberin verschiedene Beiträge zur Geschichte der SPD, u.a. auch von Fischer/Segerath zur Wiederbegründung der SPD nach dem Zweiten Weltkrieg im Gebiet des heutigen Kreises Kleve veröffentlicht.[152] Auch diese Partei war von den Nationalsozialisten verboten worden und ihre Vertreter waren teilweise schweren Verfolgungen ausgesetzt. Beispielhaft ist hier das Schicksal des Mitbegründers der SPD in Straelen Paul Holla, der 1940 an den Folgen seiner Internierung im Konzentrationslager viel zu früh starb. Für die Wiederbegründung der Straelener SPD sind die Namen Paul Kuhn, Reinhard Kühntopf, Johann Lampey, Johann Nilkens, Johann Verbeek und vor allem Heinrich Kessels zu nennen, die allesamt im Nationalsozialismus in einer Schutzhaftkartei aufgeführt wurden.[153] Die Wiederbegründung der SPD in Straelen wird in dem o.a. Beitrag von Fischer/Segerath beschrieben[154] und darin zu Recht die besondere Bedeutung von Heinrich Kessels hervorgehoben, der ab 1946 schon dem von der Militärregierung ernannten „Gemeinderat“ angehörte, Heinrich Kessels wurde mit seiner Tatkraft zum ersten Vorsitzenden der SPD-Straelen nach dem Kriege gewählt. Als SPD-Vorsitzender war er Mitglied des 1948 und 1956 gewählten Straelener Gemeinderates und von 1945 – 1948 auch Mitglied des Kreistages. Ihm zur Seite stand nach seinem Parteiwechsel insbesondere der Arbeiter Heinrich Stelkens, der 1952 für das Zentrum, dann aber 1964 für die SPD in den Straelener Gemeinderat gewählt wurde. Damit fanden in der SPD traditionell wieder vor allem die Arbeiter wie in der Weimarer Zeit ihre politische Heimat; die Basis der SPD wurde aber jetzt auch durch Landwirte und Vertriebene erweitert.

Bei der ersten freien Gemeinderatswahl 1946 konnte die SPD wegen des Mehrheitswahlrechts keinen Sitz erringen. Dies war ein herber Rückschlag. Auf der Basis des dann eingeführten Verhältniswahlrechts war die SPD dann aber bei den Gemeinderatswahlen 1948, 1952[155], 1956 und 1964 mit jeweils zwei Sitzen sowie 1961 mit einem Sitz im Straelener Gemeinderat ständig vertreten. Hervorzuheben ist, dass ein Mandat für die SPD von 1952 – 1964 die Hausfrau Hedwig Jaskula, die von 1953 – 1961 auch Mitglied des Kreistages war, ständig wahrnahm, die als einzige Frau in den Straelener Gemeinderat gewählt wurde.

Ludwig Schmitz (links, KAB-Vorsitzender 1934 - 1953, stellv. Bürgermeister) bei einer KAB-Veranstaltung,

Angesichts dieser gewachsenen politischen Struktur hatten es die neu hinzugekommenen Einwohner, d.h. die Heimatvertriebenen und Flüchtlinge schwer, in Straelen politisch Fuß zu fassen. Offen für diese neue Bevölkerungsgruppe zeigte sich die CDU, die schon 1948 den heimatvertriebenen Arzt Dr. Weißmann als Kreistagsmitglied nominierte, der dann als CDU-Mitglied auch 1961 und 1964 in den Gemeinderat gewählt wurde. Offen zeigte sich auch die SPD, die schon bei der Ge-

152 Schwarz, Angela: Kein Boden für Sozialdemokraten?

153 Abgedruckt im SPD-Dokument S. 13

154 a.a.O. S. 139/140

155 Die Darstellung geht von 3 SPD-Sitzen der bei der Wahl 1952 aus. Dies ist nicht richtig: Paul Gratz war kein SPD-Mitglied, sondern gründete die FDP.

Hedwig Jaskula im März 1948

meinderatswahl 1948 mit Theodor Urbanek einen Vertriebenen nominierte, der in den Gemeinderat gewählt wurde. Abgelöst wurde er durch Hedwig Jaskula, die dann auch 1952, 1956, 1961 und 1964 als Heimatvertriebene in den Gemeinderat gewählt wurde. Dies waren wichtige Beiträge der etablierten Parteien zur Integration der Heimatvertriebenen in die Straelener Bevölkerung. Zugleich war es aber auch ein geschickter Schachzug, das Wählerpotential der Heimatvertriebenen zu erschließen. Damit waren aber die politischen Möglichkeiten der Heimatvertriebenen in den etablierten Parteien ausgeschöpft. Sollte noch ein Ratssitz erstritten werden, musste eine weitere Partei gegründet werden. Hans-Joachim Leist und Paul Gratz gingen diesen schweren Weg mit der Gründung der FDP in Straelen[156] und tatsächlich wurde Paul Gratz als Heimatvertriebener 1952, 1956 und 1961 in den Straelener Gemeinderat gewählt und 1956 -1961 war er auch Mitglied im Kreistag; 1964 bekam Hans-Joachim Leist seinen Sitz im Straelener Gemeinderat. Diesen Erfolg hatte die Straelener FDP, weil es ihr gelang, weitgehend das Wählerpotential der Heimatvertriebenen an sich zu binden. Sie führte ihren Wahlkampf auch ausdrücklich mit der Nennung des Herkunftsortes der Kandidaten Dadurch wurde deutlich, dass diese Straelener FDP sich im Rahmen ihrer liberalen und freiheitlichen Grundausrichtung vor allem zur Wahrnehmung der Interessen der Heimatvertriebenen verpflichtet fühlte.

Insgesamt ist zur Straelener Parteiengeschichte 1948 – 1968[157], d.h. zu den 5 freien Wahlen in der Nachkriegszeit seit 1946 festzuhalten, dass in allen Wahlen die CDU die absolute Mehrheit mit über 50 % der Sitze bekam und die SPD jeweils mit zwei Sitzen (1961 nur ein Sitz) und die FDP jeweils mit einem Sitz (erst ab 1952) im Rat vertreten war. Bei der ersten freien Wahl 1946 nach dem Mehrheitswahlrecht gehörten alle gewählten Ratsmitglieder der CDU an.[158] Für die weiteren Wahlen wurde das Wahlrecht geändert und das Verhältnis der Wählerstimmen stärker berücksichtigt. Dennoch blieb die CDU stets stärkste Partei. Die Wahlen 1948 und 1952 waren gekennzeichnet durch die (interne) Konkurrenz von CDU und Zentrum, die aber die CDU mit 7 bzw. 11 Sitzen für sich entschied. Das Zentrum bekam in beiden Wahlen jeweils 4 Sitze, verlor dann aber an Bedeutung und bekam letztmalig bei der Wahl 1956 noch einen Sitz.

Das Stimmenverhältnis in der Straelener Bevölkerung hatte sich entsprechend verändert:

	Gültige Stimmen	CDU	Zentrum	SPD	FDP
1948	3.318	1.487	1.220	611	-
1956	4.304	3.095	408	583	218
1961	4.499	3.742	-	439	31

Die in den Straelener Gemeinderat gewählten Vertreter dieser Parteien waren ein Spiegelbild der damaligen Straelener Bevölkerung: Es waren vor allem Landwirte, Handwerker, Kaufleuten, Freiberufler und Arbeiter. Neben der heimischen Straelener Bevölkerung waren auch die Heimatvertriebenen in allen Straelener Parteien vertreten. Unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer Konfession und ihrem Beruf fühlten sich alle Gemeinderatsmitglieder dem Gemeinwohl der Straelener Bevölkerung verpflichtet[159].Die parteipolitischen Unterschiede spielten bei der Tagesarbeit im Gemeinderat kaum eine Rolle.

Mit der Verwaltung, die die Beschlüsse des Gemeinderates umzusetzen hatte, darüber hinaus aber durch Anregungen und Beschlussvorlagen viele Beschlüsse erst auf den Weg brachte, bestand eine enge vertrauensvolle Zusammenarbeit.Dies führte zu einer realistischen an den Problemen der Bürger orientierten Sachpolitik in diesen Jahren.

156 Über die Gründung der Straelener-FDP wurden keine Dokumente aufgefunden.

157 Vor allem die Wahl 1964 ist im KAKle, B, 733 + 735 gut dokumentiert.

158 VB 1, S.10

159 Bocksteger in CDU-Dokument S. 29

Bevölkerungsentwicklung

Die Stadtverwaltung verschaffte sich in der schwierigen Nachkriegszeit einen Überblick über ihre Einwohner durch das Amt für Personenstandswesen[160], das Einwohnermeldeamt[161] und das Vertriebenenamt[162].

Die Einwohnerzahlen wurden den Verwaltungsberichten (Stichtag 1. Januar bzw. 31. Dezember) entnommen. Die Haushaltspläne enthalten teilweise fortgeschriebene Einwohnerzahlen zu anderen Stichtagen. Hinzuweisen ist auf die Volkszählungen vom 17. Mai 1939 (7104 Einwohner), vom 29. Oktober 1946 (7.943 Einwohner)[163], vom 13. September 1950 (8.778 Einwohner)[164] und vom 6. Juni 1961 (8.632 Einwohner)[165].

Die Verwaltungsberichte[166], [167], [168] enthalten folgende Einwohnerzahlen:

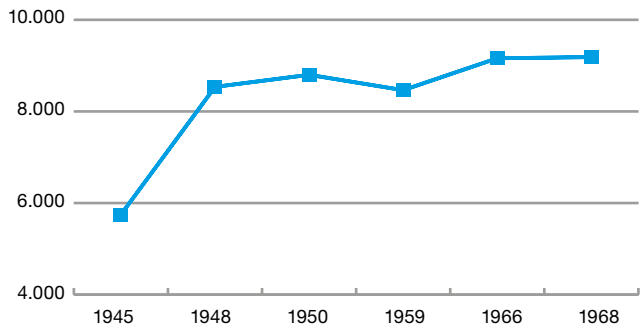
Stichtag 1. Januar (Einwohner)

1945	1946	1947	1948	1949	1950
5.746	6.351	8.002	8.538	8.673	8.802
1951	1952	1953	1954	1955	
8.700	8.639	8.592	8.545	8.480	

Stichtag 31. Dezember (Einwohner)

1956	1957	1958	1959	1960	1961	1962
8.463	8.446	8.472	8.466	8.504	8.646	8.847
1963	1964	1965	1966	1967	1968	1969
8.978	9.024	9.058	9.164	9.168	9.190	9.193

Hieraus ergibt sich: Der Anstieg der Einwohnerzahl setzte sich auch nach 1948 fort und erreichte 1950 mit 8802 Einwohnern einen vorläufigen Höhepunkt. Die Einwohnerzahl in Straelen hatte sich damit in den 5 Jahren nach dem Kriege um über 3.000 erhöht. Von 1950 – 1959 nahm die Einwohnerzahl kontinuierlich etwas ab und erreichte 1959 mit 8466 Einwohnern einen vorläufigen Tiefpunkt. Ab 1959 stieg die Einwohnerzahl langsam, aber stetig wieder an, übertraf schon 1962 mit 8.847 Einwohnern geringfügig wieder den vorläufigen Höchststand von 1950 und wuchs dann bis zum 31. Dezember 1968 auf 9.190 Einwohner. Insgesamt hat sich dabei die Einwohnerzahl in den Jahren 1948 – 1968 um 626 Einwohner erhöht. Damit ergab sich in der Amtszeit der Doppelspitze ein Zuwachs der Bevölkerung um rund 7 %.



Bevölkerungsentwicklung in der Stadt

Die Geburtenrate blieb mit ca. 160 bis 170 Geburten pro Jahr in den Jahren 1948 – 1955[169] relativ konstant, stieg dann aber erstmalig 1959 über 200 Geburten an, erreichte in den Jahren 1962/63 mit 252 bzw. 249 Geburten ihren vorläufigen Höhepunkt[170] und pendelte sich dann auf ca. 200 Geburten pro Jahr ein. Ab 1947 überstieg die Geburtenrate wieder die Sterberate der Einwohner.[171]

Auch der Ausländeranteil der Einwohner blieb in den Jahren 1948 – 1968 mit rund 5 % konstant: 1955 wohnten in der Stadt 455 Ausländer[172], 1966 waren es 447 Ausländer[173]. Der ganz überwiegende Teil davon waren Niederländer: 1955 waren es

160 VB 1, S.18/19 – VB 2, S.30/31
161 VB 1, S. 32-34 – VB 2, S.44
162 VB 1, S.53-56 – VB 2, S.75/76 – VB 3, S.64 (Flüchtlingswesen)
163 VBKr 1, 10
164 GHK 1951, S.152
165 Haushaltsplan 1964 – StA Straelen, N, Nr. 204, S.2
166 VB 1, S.33
167 VB 2, S.31
168 VB 3, S.78
169 VB 1, S.19
170 VB 2, S.31
171 VB 1, S.19 – VB 2, S.31
172 VB 1, S.33
173 VB 2, S.45

419 Niederländer[174], 1966 waren es 413 Niederländer[175].

Die Schwankungen in der Bevölkerungsentwicklung ergaben sich daher nicht aus diesen beiden Faktoren, sondern aus den Wanderungsbewegungen. Von 1950 – 1959 verringerte sich die Bevölkerung um 336 Einwohner und wuchs dann wieder bis 1968 um 724 Einwohner. Insgesamt waren aber 1060 Personen, d.h. fast 12 % der Einwohner Straelens von den Zu- und Abwanderungen in den Jahren 1950 – 1968 betroffen.

Von der Stadtverwaltung mussten daher nicht nur die Folgen des drastischen Bevölkerungsanstiegs, der bis 1950 anhielt, aufgefangen werden, sondern es mussten anschließend auch die Schwankungen in der Bevölkerungsentwicklung bewältigt werden.

Heimatvertriebene und Flüchtlinge

Eine wesentliche Ursache für den drastischen Anstieg der Einwohnerzahl bis zum Jahre 1950 war der Zustrom von Heimatvertriebenen und Flüchtlingen[176]. Seit 1946 gab es laufend „Flüchtlingstransporte[177]“ und ein Ende war zunächst nicht abzusehen. Das menschliche Leid dieser Flüchtlingstransporte hat Färber sehr eingehend beschrieben.[178] Für die Stadt Straelen war ein Aufnahme-Soll von 1.130 Personen festgesetzt worden. Diese Zahl war besonders hoch, weil Straelen von Kriegsschäden weitgehend verschont geblieben war, wurde aber bereits 1950 überschritten und erreichte 1952 mit 1215 Personen einen vorläufigen Höhepunkt.

Der 1.„Flüchtlingsstrom“ bestand im Wesentlichen aus Heimatvertrieben (sogenannte A-Flüchtlinge).

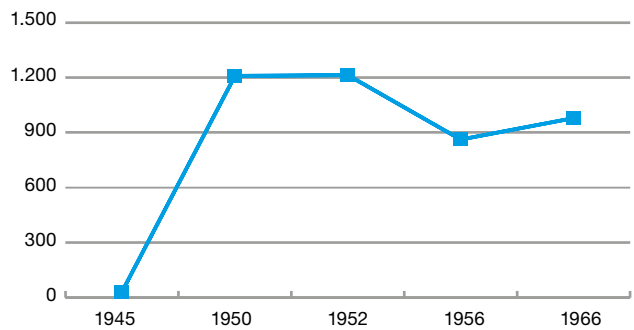
1945	1946	1947	1948	1949	1950
32	219	721	1019	1.106	1. 211
1951	1952	1953	1954	1955	
1.205	1.215	1.162	1.148	1.035	

Stichtag 31.März. (Heimatvertriebene in Straelen)[179]

Nicht alle diese Heimatvertriebenen blieben in Straelen, berufliche und familiäre Gründe führten sie teilweise in andere Gemeinden. Daher nahm ab 1953 der Anteil der Heimatvertriebenen an der Straelener Bevölkerung kontinuierlich bis 1956 mit 863 Heimatvertriebenen wieder etwas ab und stieg dann bis 1966 auf 980 wieder an.

1956	1957	1958	1959	1960	1961
863	888	926	931	913	948
1962	1963	1964	1965	1966	
961	971	982	962	980	

Stichtag 31. Dezember (Heimatvertriebene in Straelen)[180]



Heimatvertriebene in Straelen

Ab 1951 gab es aber einen zweiten, kleineren „Flüchtlingsstrom“ aus der sowjetischen Zone (sogenannte C-Flüchtlinge). Aus diesem wurden in den Jahren 1951 – 1955 insgesamt 84 Personen als Sowjetzonenflüchtlinge nach Straelen eingewiesen.[181]

Ab 1956 gab es zusätzlich eine Welle von Aussiedlern aus den deutschen Ostgebieten, bei der insgesamt 152 Personen ihre Aufnahme in Straelen fanden.[182] Dies hatte zur Folge, dass in Straelen die bis 1961 auf über 1000 angewachsene Zahl der Heimatvertriebenen und Flüchtlinge in den Folgejahren bis 1968 konstant blieb.

174 VB 1, S.33

175 VB 2, S.45

176 Die Verwaltungsberichte sprechen in Anlehnung an das Flüchtlingsgesetz von 1948 nur von „Flüchtlingen“. Erst das Bundesvertriebenengesetz vom 19. Mai 1953 definierte den Begriff „Flüchtling“ und führte dabei die von den Verbänden zu Recht geforderte Differenzierung zwischen Personen, die aus ihrer Heimat vertrieben wurden (Heimatvertriebene) und Personen, die aus ihrer Heimat geflüchtet sind (Flüchtlinge) ein.

177 VB 1, S.32/33

178 Färber in GHK 2006, S. 246-256 – GHK 2007, S.262-274

179 VB 1, S.54

180 VB 2, S.75

181 VB 1, S.56

182 VB 2, S.75

1956	1957	1958	1959	1960	1961
923	948	993	993	978	1.012
1962	1963	1964	1965	1966	
1.052	1.063	1.076	1.051	1.070	

Stichtag 31. Dezember (Heimatvertriebene und Flüchtlinge in Straelen)[183]

Vergleicht man die Zahl der Heimatvertriebenen und Flüchtlinge mit der Einwohnerzahl in Straelen, so ergibt sich ein Zahlenverhältnis von etwa 1:9, d.h. in der Amtszeit der Doppelspitze war etwa jeder Neunte in Straelen wohnende Einwohner ein Heimatvertriebener oder Flüchtling, Zu- und Abwanderungen dabei nicht einmal eingerechnet.

Bewältigung des Zustroms der Neubürger

Der Zustrom der Heimatvertriebenen und Flüchtlinge hat nicht nur zahlenmäßig die Einwohnerzahl, sondern vor allem auch die Bevölkerungsstruktur und damit die Gesellschaft in Straelen gravierend verändert.

Notstandsmaßnahmen

Fanden die zurückkehrenden Straelener als einheimische Bevölkerung noch weitgehend Unterkunft und Verpflegung in ihrer alten Heimat, so stellte der große Flüchtlingsstrom der Heimatvertriebenen unmittelbar nach Kriegsende die Stadtverwaltung vor große Herausforderungen, sah doch das „Flüchtlingsgesetz von 1948“ neben den Maßnahmen zur Betreuung eine „Gleichstellung der Flüchtlinge mit den Einheimischen auf allen Lebensgebieten vor.“

Die Stadtverwaltung bildete daher bereits sehr früh einen „Ausschuss zur Behebung der Flüchtlingsnot“ und richtete Massenquartiere ein, die aber nicht in Anspruch genommen werden mussten, weil die Flüchtlinge bei Straelener Familien untergebracht werden konnten.[184]

Dennoch gab es große Schwierigkeiten, die der erste Verwaltungsbericht wie folgt beschreibt: „*Nur mit kleinem und kleinstem Handgepäck kamen die Flüchtlinge in Straelen an. Keine leichte Aufgabe war es, die dringendst erforderlichen Einrichtungsgegenstände und Bekleidungsstücke durch Spenden zu beschaffen, da Möbel und Bekleidung nicht zur Verfügung standen. Erst nach der Währungsreform konnten für die Vertriebenen Beschaffungsaktionen für Hausrat und Bekleidung durchgeführt werden. So wurde bereits im Rechnungsjahr 1949 = 18.700 DM an Bar- und Sachleistungen für Vertriebene, im Jahre 1950 = 53.225 DM und 1951 = 38.258 DM ausgegeben.*“.[185]

Bemerkenswert ist, dass die Stadt die Hilfen für die Flüchtlinge zunächst nicht aus eigener Kraft leisten konnte, sondern auf Spenden aus der Bevölkerung angewiesen war. Dies besserte sich allerdings im Laufe der Zeit, da eine Vielzahl von Beihilfen nach verschiedenen Gesetzen[186] gewährt wurde. Dennoch war es nicht leicht, zeitgerecht die notwendigen Wohnungen und Einrichtungsgegenstände zur Verfügung zu stellen[187] und eine Gleichstellung mit der einheimischen Bevölkerung zu gewährleisten. Die schwierige Situation wird auch im Stimmungsbericht der Stadt Straelen an den Oberkreisdirektor für die Militärregierung vom 30. März 1946[188] wie folgt beschrieben: „*Die Nachricht, dass die Anzahl der in den Kreis zuströmenden Ostflüchtlinge sich beinahe verdoppeln wird, wurde mit Schrecken aufgenommen. Man hat zwar Mitleid mit den armen Vertriebenen und möchte ihnen gerne helfen. Jedoch herrscht hier ein so großer Mangel an Einrichtungsgegenständen, dass die Bevölkerung nicht in der Lage ist, ihnen eine angemessene Unterkunft zu gewähren. Namentlich fehlt es an Betten und Bettzeug sowie Küchengerät einschließlich Herden.*“

Auch gab es zunächst Schwierigkeiten bei der Einquartierung, die der Stimmungsbericht der Stadt Straelen an den Oberkreisdirektor für die Militärregierung vom 30. Juli 1946[189]wie folgt beschreibt: „*Die Unterbringung der zahlreichen Flüchtlinge hat zu einer erregten Stimmung Anlass gegeben. Fast jeder, der solche Flüchtlinge aufnehmen muss, glaubt, dass ihm im Vergleich zu seinem Nachbarn Unrecht geschehen ist.*“

Letztlich siegte aber doch die Hilfsbereitschaft der Straelener Bevölkerung. Denn die weiteren Stimmungsberichte der Stadt Straelen an die Militärregierung, die im Kreisarchiv Kleve aufbewahrt werden[190], berichten nicht länger von Auseinander-

183 VB 2, S.75
184 VB 1, S.53
185 VB 1, S.55
186 VB 2, S.75
187 VB 1, S.56
188 KAKle, B, 313
189 KAKle, B, 313
190 KAKle, B, 89 und 313

setzungen zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Dies dürfte auch ein Verdienst der Stadtverwaltung bei den zunächst notwendigen Einquartierungen in der Anfangsphase gewesen sein, für die der spätere Stadtdirektor Glatzel in seiner Zeit als Stadtinspektor zuständig war.

Eingliederung/Integration der Heimatvertriebenen und Flüchtlinge

Aber das Problem blieb als Daueraufgabe, die sozial verträglich gelöst werden musste. Die Neubürger mussten in die Stadt eingegliedert und auf Dauer auch integriert werden.

Die Heimatvertriebenen kamen nicht mit dem Willen nach Straelen, sich zu integrieren und von der Straelener Bevölkerung wurde dies auch zunächst nicht erwartet. Dazu war der Gedanke einer „Rückkehr in die Heimat" bei allen zu stark verankert. Erst allmählich wurde allen Betroffenen klar, dass eine Rückkehr der Heimatvertrieben – wenn überhaupt – nur im Rahmen einer Wiedervereinigung beider Teile Deutschlands unter Einschluss der polnisch und russisch besetzten deutschen Ostgebiete möglich sein würde. Erst damit wurde man sich der neu geschaffenen Sozialproblematik bewusst. Winkmann berichtet in seinem Beitrag „Heimatvertriebene am Niederrhein"[191], dass von einer Kölner Studiengruppe diese Problematik schon 1947 erkannt und wissenschaftlich untersucht worden sei, wobei auch den „Spuren von Ostflüchtlingen im weiteren Umkreise von Köln (am Niederrhein und im Bergischen Land)" nachgegangen worden sei.

Danach seien die Heimatvertriebenen weder als „Gäste" noch als „Okkupatoren" betrachtet worden. Denn die Zwangsvertreibung in fremde Gebiete werde weder von den Heimatvertriebenen noch von der einheimischen Bevölkerung als willkommener Fremdenbesuch mit der freiwilligen Aufnahmebereitschaft des Gastrechts betrachtet. Vielmehr werde diese Zwangsvertreibung von allen „als eine ihnen aufgedrängte, das gewohnte soziale Dasein in irgendeiner Weise einengende Tatsache empfunden". Daher müssten Lösungen gefunden werden, die dem bisherigen sozialen Dasein beider Teile gerecht werde.

Danach konnte weder die einheimische Straelener Bevölkerung erwarten, dass nunmehr die Heimatvertriebenen so leben würden, wie sie – die Straelener - es gewohnt waren, und auch die Heimatvertriebenen konnten nicht erwarten, dass die einheimische Straelener Bevölkerung ihren teilweise anderen Lebensstil übernehmen würde. Dazu waren nicht nur die bisherigen traditionellen Gegebenheiten, sondern vor allem auch die räumlichen und wirtschaftlichen Bedingungen zu unterschiedlich.

Die Heimatvertriebenen trafen in Straelen auf eine „geschlossene Gesellschaft". Dies galt insbesondere für die Straelener Landbevölkerung in den Bauernschaften, die sich noch sehr stark der „bäuerlichen Kultur" verpflichtet fühlte und ihr Leben auf den „Hof" als Mittelpunkt ausrichtete. Die Charakteristika dieser bäuerlichen Kultur als Arbeits- und Lebensmittelpunkt mit der Haus- und Tischgemeinschaft des Bauern mit den Bediensteten „Knecht, Magd, Gesinde" als Einheit, der Selbstversorgung mit den Früchten des Hofes und der spontanen Hilfsbereitschaft der Nachbarn im Alltag und bei Notsituationen werden in dem Beitrag Hermann van den Bergs „Der Straelener Bauer und seine Welt" gut beschrieben.[192] Davon hatte sich auch nach dem Kriege noch vieles in Straelen erhalten.

Dies galt auch für das gesellschaftliche Leben, in dem man sich fast ausschließlich im bäuerlichen Kreis, bei den Schützenbruderschaften und dem sonntäglichen Frühschoppen nach der Messe in den Gastwirtschaften bewegte. Genügend Räume für solche Veranstaltungen standen mit den Sälen Billstein und von Lom sowie dem Josefshaus und dem Jugendheim in der Innenstadt sowie den Sälen Schraetz und Schreurs in Auwel-Holt zur Verfügung.

Sicher bestand auch in der einheimischen Bevölkerung ein Spannungsverhältnis der Landbevölkerung zu der Stadtbevölkerung, die nicht auf einem Hof lebte. Aber auch diese Stadtbevölkerung war noch weitgehend durch die „bäuerliche Kultur" mit ihrer Mundartsprache im Straelener Platt[193] geprägt, wie beispielsweise die älteren Bezeichnungen „Kuhpoort" oder „Geldersche Poort" für die Tore der Straelener Innenstadt zeigten. Diese Mundartsprache war auch das verbindende Glied zwischen der Stadt- und Landbevölkerung in Straelen, aber eine Barriere für die Heimatvertriebenen.

Eine weitere Barriere bildete auch die Religionszugehörigkeit der neuen Bürger: Nach der Volkszählung vom 29. Oktober 1946 gehörten über 90 % der katholischen und etwas mehr als 8% der evangelischen Kirche an.[194] Die Heimatvertriebenen und Flüchtlinge waren – soweit sie nicht aus Schlesien stammten – weitgehend evangelisch. Sie mussten zu dieser sehr geschlossenen Straelener Welt mit dem Festhalten an Traditionen und

191 GHK 1957, S.87- 90

192 Jubiläumsschrift S.147-169

193 Siehe dazu Eicker, Straelener Mundart – Ein niederrheinisches Wörterbuch

194 VBKr 1, S.11

Paul Gratz erhält das Bundesverdienstkreuz von Regierungspräsident Dr. Mittelstädt am 4. Dezember 1968

den erworbenen vererbten Rechten des Boden- und Besitzrechtes mit dem Band einer Mundartsprache erst Zugang finden und sich darin behaupten. Dabei kam ihnen sicher die in der bäuerlichen Kultur sehr ausgeprägte, praktizierte Hilfsbereitschaft der Straelener Bevölkerung zu Hilfe[195]. Für die Straelener Bevölkerung waren andererseits auch die den Heimatvertriebenen zugeschriebenen Eigenschaften, wie z.B. die Beharrlichkeit und Gewissenhaftigkeit der Ostpreußen, die Gewandtheit und Höflichkeit der Schlesier und die Treue und Arbeitswilligkeit der Sudentendeutschen[196] eine Hilfe.

Dennoch gab es - wie bereits geschildert - in diesem aufgenötigten Zusammenleben der Straelener einheimischen Bevölkerung mit den Heimatvertriebenen und Flüchtlingen - insbesondere in der Anfangszeit – auch Schwierigkeiten, da sich bei allem guten Willen die in solchen Zwangssituationen sich verstärkenden Ressentiments und Oppositionsneigungen nicht ausschließen ließen. Der Rat der Stadt Straelen beschloss daher in seiner Sitzung am 7. September 1961, nach den Vorgaben des Landes Nordrhein -Westfalen mit den Personen Paul Gratz, Hans-Joachim Leist und Josef Feige eigene „Gemeindebeiräte für Vertriebenen- und Flüchtlingsfragen“ zu bestellen, was sich in der Zusammenarbeit bewährte.

Mit dem längeren Verbleiben in Straelen stärkte sich aber der Wille beider Seiten zur stärkeren Integration der Heimatvertriebenen. Hilfreich dürfte dabei vor allem gewesen sein, dass die Heimatvertriebenen sich an der Fortentwicklung der Stadt Straelen im Gemeinderat, in der Bau- und Siedlungsgenossenschaft und an den Schulen tatkräftig beteiligten und die Straelener Parteien sich frühzeitig für eine angemessene Beteiligung der Heimatvertriebenen und Flüchtlinge an den politischen Entscheidungsprozessen öffneten. Zu nennen sind hier in diesem Zusammenhang die Namen: Die Ratsmitglieder Dr. Alfons Weißmann, Paul Gratz, Hedwig Jaskula und Hans Joachim Leist, der auch Geschäftsführer der Straelener Bau- und Siedlungsgenossenschaft war, sowie an der Höheren Schule Oberstudienrätin Vogel, Studienrat Dr. Peschka und Studienrat Leipold. In diesem Sinne wies auch das Ratsmitglied Paul Gratz in seinem Bericht im Vertriebenenbeirat der Stadt Straelen am 19. November 1965 auf die „gute und vorbildliche Zusammenarbeit der Vertriebenen mit der hiesigen Verwaltung in den schweren Jahren von 1948 bis zum heutigen Tage“ hin[197].

Nachträglich kann daher festgestellt werden, dass die schwierige Aufgabe aller Verantwortlichen der Stadt, die einheimische Bevölkerung auf den Zustrom von Heimatvertriebenen und Flüchtlingen einzustimmen und für ein friedliches Nebeneinander beider Bevölkerungsteile Sorge zu tragen, gemeistert wurde und der Zustrom der Heimatvertriebenen und Flüchtlinge für die Entwicklung Straelens insgesamt positiv verlaufen ist.

Ein besonderes Verdienst an dieser Entwicklung in Straelen und in der ganzen Region hat Paul Gratz. Als Heimatvertriebener wurde er Straelener Bürger und Straelener Ratsherr. Als Vorsitzender des Vertriebenenbeirates des Kreises Geldern war er auch Sprecher für die Belange der Vertriebenen weit über Straelen hinaus. Ihm wurde deshalb vom Bundespräsidenten das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen, das ihm mit einer Ehrenurkunde in einer eigens dafür einberufenen Feierstunde und Tagung des „Bezirksbeirates für Vertriebenen- und Flüchtlingsfragen beim Regierungspräsidenten in Düsseldorf“ im Straelener Hof überreicht wurde.

195 Für den Nachbarort Herongen siehe Blauert in GHK 2005, S. 147-150

196 Eigenschaften zitiert nach Winkmann in GHK 1957, S.89

197 StA Straelen, N, 49

Bewältigung der Kriegsfolgen

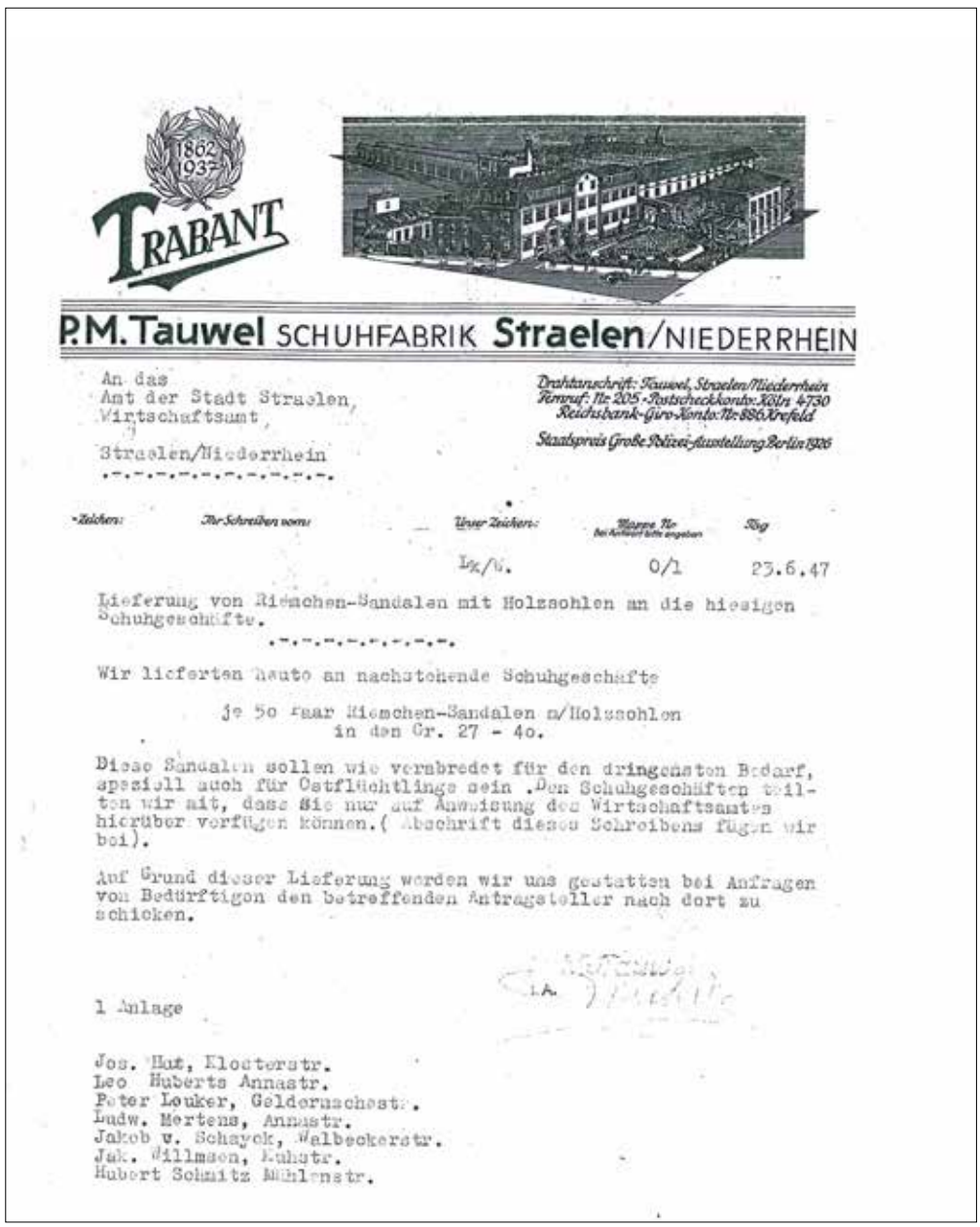
In der schwierigen Nachkriegszeit sahen alle Verantwortlichen der Stadt es als Herausforderung und als ihre besondere Aufgabe an, die Folgen des Krieges zu mildern und – wenn möglich – zu beseitigen. Dabei ging es vor allem darum mitzuhelfen, Nahrung, Bekleidung und Brennmaterial unter der einheimischen Bevölkerung und den Heimatvertriebenen gerecht zu verteilen. Bedürftige mussten finanziell und auch bei anderen Behörden mit den Verwaltungskenntnissen der Stadtverwaltung unterstützt werden. Ferner mussten die Lasten des Krieges gerecht verteilt und insbesondere für die Heimkehrer aus dem Kriege und die Heimatvertriebenen Wohnraum zur Verfügung gestellt werden. Und letztlich mussten auch die – allerdings geringen – Schäden in der Stadt und die größeren Abholzungsschäden in den Wäldern beseitigt werden.

Ende der Ernährungs-Zwangswirtschaft

Auch mit der Währungsreform waren aber noch nicht sofort alle wirtschaftlichen Probleme beseitigt. Die Zwangsbewirtschaftung[198] auf dem Ernährungssektor dauerte daher noch eine Zeitlang fort.

Die Stadtverwaltung war weiterhin die Verteilungsstelle vor Ort für die Zwangsbewirtschaftung der Lebensmittel, zudem aber auch für Hausrat und Bekleidung. Sie nahm diese Aufgaben mit der Kartenstelle und dem Wirtschaftsamt wahr. Auch bei der Versorgung mit Treibstoff, die zunächst von der Kreisverwaltung vollzogen wurde, wurde die Stadtverwaltung ab August 1950 eingeschaltet.

Schon im Laufe des Jahres 1949 besserte sich aber die Lage soweit, dass die Bewirtschaftung für bestimmte Lebensmittel wie Fisch, Eier und Zuckerwaren aufgehoben und am 23. März 1950 mit der Einstellung der gesamten Bewirtschaftung auf dem Ernährungssektor die staatlichen Ernährungs-



1862 1937 TRABANT

P.M. Tauwel SCHUHFABRIK Straelen/NIEDERRHEIN

An das
Amt der Stadt Straelen,
Wirtschaftsamt,

Straelen/Niederrhein
.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.

Drahtanschrift: Tauwel, Straelen/Niederrhein
Fernruf: Nr 205 · Postscheckkonto: Köln 4730
Reichsbank-Giro-Konto: Nr 886 Krefeld

Staatspreis Große Polizei-Ausstellung Berlin 1926

Zeichen:	Ihr Schreiben vom:	Unser Zeichen:	Nummer Nr bei Anfragen bitte angeben	Tag
		Lk/V.	0/1	23.6.47

Lieferung von Riemchen-Sandalen mit Holzsohlen an die hiesigen Schuhgeschäfte.

.-.-.-.-.-.-.-.-.

Wir lieferten heute an nachstehende Schuhgeschäfte

je 50 Paar Riemchen-Sandalen m/Holzsohlen
in den Gr. 27 - 40.

Diese Sandalen sollen wie verabredet für den dringendsten Bedarf, speziell auch für Ostflüchtlinge sein. Den Schuhgeschäften teilten wir mit, dass Sie nur auf Anweisung des Wirtschaftsamtes hierüber verfügen können. (Abschrift dieses Schreibens fügen wir bei).

Auf Grund dieser Lieferung werden wir uns gestatten bei Anfragen von Bedürftigen den betreffenden Antragsteller nach dort zu schicken.

i.A.

1 Anlage

Jos. Hux, Klosterstr.
Leo Huberts Annastr.
Peter Louker, Geldernschestr.
Ludw. Mertens, Annastr.
Jakob v. Schayck, Walbeckerstr.
Jak. Willmsen, Kuhstr.
Hubert Schmitz Mühlenstr.

Beispiel für Bewirtschaftung bei Schuhlieferungen

198 VB 1, S.24-27

ämter und die Kartenstelle der Stadt, die zuvor noch mit dem Geldumtausch der Währungsreform am 20. Juni 1948 beauftragt worden war, aufgelöst werden konnten.

Dieselbe Entwicklung vollzog sich bei den Wirtschaftsämtern mit dem wachsenden Angebot von Wirtschaftsgütern.

Mit der Aufhebung der Treibstoffbewirtschaftung am 1. April 1951 fielen dann auch die letzten Schranken dieser Zwangsbewirtschaftung. Dadurch wurden viele Bürger von der Pflicht zur Einholung und Vorlage von Bezugsscheinen befreit und auch die Verwaltung der Stadt Straelen insoweit durch Auflösung der Kartenstelle und des Wirtschaftsamtes von Verwaltungsaufgaben entlastet.

Weitere Wohnraumbewirtschaftung

Die Wohnraumbewirtschaftung[199] erfolgte über das Wohnungsamt der Stadt Straelen. Die Arbeit im Wohnungsamt war eine der schwierigsten Aufgaben in der Stadtverwaltung, weil im Interesse der Allgemeinheit oftmals tief in die Belange der Hauseigentümer und -besitzer eingegriffen werden musste. Diese Aufgabe hat in seiner Funktion als Stadtinspektor lange Zeit der spätere Stadtdirektor Heinrich Glatzel wahrgenommen. Ein Landesbeauftragter stellte dazu 1951 fest, „dass die Verwaltung der Stadt Straelen das Menschenmögliche getan hat, den Anforderungen an die Bereitstellung von Wohnraum gerecht zu werden.“[200]

1945 gab es in Straelen 1220 bewohnbare und 191 leicht bis mittelschwer beschädigte Wohnungen. Letztere mussten instandgesetzt werden. Die Stadt baute daher 1955 auf einem gemeindeeigenen Grundstück in der Dahlheide zwei Behelfsheime, in der Familien während der Instandsetzungsphase ihrer Wohnung untergebracht werden konnten. Dies alles reichte natürlich nicht aus, den Bedarf der einheimischen Bevölkerung und den der Heimatvertriebenen und Flüchtlinge zu decken. Daher wurde schon 1946 ein Wohnungsausschuss eingerichtet, der die Stadtverwaltung bei der Vergabe der Wohnungen beraten sollte. Wie wichtig diese Aufgabe genommen wurde, zeigt sich darin, dass dieser Wohnungsausschuss in der Zeit von 1946 – 1955 zu insgesamt 142 Sitzungen zusammentrat und dabei 3.507 Wohnungsanträge behandelte.[201] Auf dieser Grundlage wurden über das Wohnungsamt der Stadt in den Jahren 1947 – 1955 insgesamt 826 bewirtschaftete Wohnungen mit 2.255 Räumen nach Dringlichkeit und Instandsetzung wie folgt vergeben:

Wohnungsvergabe[202]

Jahr	1947	1948	1949	1950	1951
Wohnungen	91	47	52	69	122
mit Räumen	269	97	108	188	338
Jahr	1952	1953	1954	1955	
Wohnungen	108	105	114	118	
mit Räumen	271	257	382	345	

Trotz dieser erheblichen Anstrengungen waren Ende 1955 in Straelen noch insgesamt 105 Familien mit 286 Personen beim Wohnungsamt in die Liste der Wohnungssuchenden eingetragen. Neuen Wohnraum zu schaffen, blieb daher für die Stadtverwaltung während der gesamten Amtszeit eine Daueraufgabe.

Fortführung der Kriegsopferhilfe und Kriegsopferfürsorge

Hilfsbedürftigen den notwendigen Lebensunterhalt zu gewähren, gehörte schon seit der Weimarer Zeit (Fürsorgepflichtverordnung vom 13. Februar 1924) zu den Zentralaufgaben der Kommunen. Nach der Fürsorgerechtsvereinbarung vom 18. September 1947 war diese Leistung von der Gemeinde zu erbringen, in der der Hilfsbedürftige seinen tatsächlichen (bisher gewöhnlichen) Aufenthalt hatte. Diese Pflichtaufgabe nahm die Stadtverwaltung von Anfang an mit großem Engagement wahr[203].

Auch nach der Währungsreform gab es viele Personen, die auf staatliche Unterstützung angewiesen waren. Die Fürsorge für die Kriegsopfer wurde zunächst Kriegsfolgenhilfe genannt und war Teil der allgemeinen Fürsorge. Waren während des Krieges etwa 40 Personen zu unterstützen, so stieg diese Zahl nach dem Kriege gewaltig an. Der Anstieg der Hilfsbedürftigen war auf die Rückkehr der evakuierten einheimischen Bevölkerung und den beginnenden Zustrom der Vertriebenen zurückzuführen.

Zusätzlich kamen Kriegsbeschädigte und Kriegerwitwen hinzu, deren Rentenbezug noch nicht genehmigt war. Die Kosten dieser Unterstützungsmaßnahmen waren bis Anfang 1947 von der Stadt und dem Kreis je zur Hälfte zu tragen. Daraus er-

199 VB 1, S.61/62

200 Zitiert nach Färber in GHK 2006, S. 253

201 VB 1, S.61

202 VB 1, S.62

203 VB 1, S. 48-52 – VB 2, S.73/74 – VB 3, S.61-64

gaben sich für die Stadt finanzielle Probleme, die anfangs nur durch Geldsammlungen der Stadtverwaltung überbrückt werden konnten.

Besonders erwähnt wird im ersten Verwaltungsbericht[204] eine Spende aus Kanada von Mennoniten - einer evangelischen Freikirche, die auf die Täuferbewegung der Reformationszeit im 1500 Jahrhundert zurückgeht -, aus der die hilfsbedürftige Straelener Bevölkerung mit Kleidungsstücken versorgt werden konnte. Um eine gerechte Verteilung der Spenden und der vorhandenen Mittel zu gewährleisten, bildete der Stadtrat sofort nach dem Kriege einen Wohlfahrtsausschuss, der etwa alle sechs Wochen zusammentrat und in der Regel über 20 Anträge für Barunterstützungen, Übernahme von Mieten oder Sonderbeihilfen für Kleidung, im Krankheitsfall oder für Schwangere und Kinder (auch für Kuren) als Einzelfall-Lösungen beriet. Bis zur Währungsreform 1948 entstand dabei ein Fürsorgeaufwand von etwa 250.000 Reichsmark für die sogenannte Kriegsfolgenhilfe, d.h. für die Unterstützungen, die mit dem Kriegsgeschehen in unmittelbarem Zusammenhang standen.

Nach der Währungsreform stieg die Kriegsfolgenhilfe in der Zeit bis 1951 auf rund 650.000 DM an. Die Kosten dieser Unterstützungsmaßnahmen wurden der Stadt ab dem 1. April 1947 zu 85 % aus Landesmitteln erstattet. Die Hilfsleistungen mussten neu organisiert werden: 1949 wurde die Entscheidung für diese Kriegsfolgenhilfe in den Richtlinien zur Durchführung dieser Fürsorgeleistungen ausdrücklich dem Stadtdirektor nach Anhörung des örtlichen Wohlfahrtsausschusses übertragen. Zu dieser Zeit war in Straelen bereits ein Wohlfahrtsausschuss des Rates eingerichtet worden, dem neben den Ratsmitgliedern auch August Rabe als Vertreter der Kriegs- und Zivilbeschädigten und Hinterbliebenen sowie Vertreter der beiden Kirchen und später auch Robert Elsheimer als Vertreter des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) und Frau van Megen als Vertreterin der Caritas angehörten.[205]

Erst ab 1952 nahmen infolge der Verbesserung der Lebensumstände die Unterstützungsanträge wieder ab, der Wohlfahrtsausschuss tagte unregelmäßiger und die Kriegsfolgenhilfe in Straelen sank in den Jahren 1952 - 1954 unter 100.000 DM jährlich. 1954 wurden damit 33 Parteien mit 68 Personen unterstützt. Mit Ausfertigungsdatum vom 27. Juni 1960 kam dann die neue gesetzliche Regelung: Die Kriegsopferhilfe, jetzt Kriegsopferfürsorge genannt, wurde im Bundesversorgungsgesetz, dem Gesetz über die Versorgung der Opfer des Krieges bundeseinheitlich geregelt. Die Entscheidung hierüber wurde dem Kreis übertragen. Auch 1967 gab es noch 76 und 1968 noch 91 Anträge auf Gewährung von laufenden oder einmaligen Hilfen der Kriegsopferfürsorge, die von der Stadt an die Fürsorgestelle des Kreises weitergeleitet wurden. Die besonderen Verdienste der Stadtverwaltung auf dem Gebiet der Kriegsopferfürsorge wurden auch außerhalb Straelens anerkannt.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge verlieh im Jahre 1965 ihre „Goldene Ehrennadel“ an Stadtdirektor Glatzel und Stadtoberinspektor Hax für die Pflege der Kriegsgräber durch die Stadt [206]

Allgemeine Fürsorgeleistungen

Darüber hinaus gab es auch viele Straelener, die nicht unmittelbar, aber doch mittelbar wegen der Kriegsereignisse auf Unterstützungsleistungen der allgemeinen Fürsorge[207] angewiesen waren, weil sie etwa ihren Arbeitsplatz verloren hatten oder die Unterlagen für ihre Alterssicherung in der Rentenversicherung nicht oder nicht rechtzeitig beibringen konnten. Auch für diesen Personenkreis musste bis zur Währungsreform ein Betrag von etwa 250.000 Reichsmark aufgebracht werden. Bei diesen nicht kriegsbedingten Fürsorgeleistungen löste man sich aber allmählich immer stärker von der Einzelfallbetrachtung; mit der Verrechtlichung des Bereiches wurde der anspruchsberechtigte Personenkreis näher umschrieben. Die allgemeinen Fürsorgeleistungen stiegen daher in der Folge nicht so stark wie die Kriegsfolgenhilfe an und bewegten sich bis 1954 jährlich zwischen 50.000 bis 90.000 DM; 1954 wurden damit 48 Parteien mit 86 Personen unterstützt. Im Jahre 1957 gab es rund 80 laufende Unterstützungsfälle, für die sich der Aufwand auf ca. 170.000 DM erhöhte. Dies war auf eine Verbesserung der Leistungen zurückzuführen. Die Kosten für diese allgemeinen Fürsorgeleistungen wurden bis zum 31. Dezember 1962 von der Stadt und vom Kreis je zur Hälfte getragen. Auch hierzu gab es eine neue gesetzliche Regelung: Am 1. Juni 1962 trat das Bundessozialhilfegesetz in Kraft, in dem die öffentliche Fürsorge neu geregelt und der Begriff der „Fürsorge“ durch „Sozialhilfe“ ersetzt wurde. Die Tendenz dieses Gesetzes zu Leistungsverbesserungen führte dann in der Folge nochmals zu einer erheblichen Steigerung des Aufwandes. So mussten etwa im Jahre 1966 für rund 50 Unterstützungsfälle insgesamt 238.000 DM aufgewandt werden. Bedingt durch den Ausbau

204 VB 1, S.51

205 VB 1, S.49

206 VB 2, S.82

207 VB 1, S. 48-52 – VB 2, S.73/74 – VB 3, S.61-64

des Leistungsrechts nahm die Zahl der Hilfeempfänger auch in Straelen bis zum Jahre 1968 ständig zu. 1967 wurden 132 Parteien mit 165 Personen und 1968 wurden 136 Parteien mit 177 Personen ständig unterstützt. Die Kosten für diese allgemeinen Fürsorgeleistungen wurden ab dem 1. Januar 1963 gänzlich vom Kreis getragen.

Hilfen bei der Renten- und Krankenversicherung

Diese Versicherungen[208] waren für viele Bürger nach dem Kriege von existentieller Bedeutung. Die Beschaffung der notwendigen Unterlagen aber war ein großes Problem. Bei der Angestelltenversicherung in Berlin-Wilmersdorf waren zwar die Versicherungsunterlagen im Wesentlichen erhalten, bei den anderen Versicherungsträgern waren die Versicherungs- und Quittungskarten aber weitgehend zerstört worden oder verloren gegangen. Daher mussten die Versicherten für die Bewilligung ihrer Renten Bescheinigungen vorlegen, die auch dort, insbesondere bei den Heimatvertriebenen, häufig nicht mehr vorhanden waren. Dann mussten in einem schwierigen Karten-Erneuerungsverfahren neue Unterlagen beschafft werden. Bei der Wiederbeschaffung abhanden gekommener Akten wurden sie von der Stadtverwaltung unterstützt. Unter ihrer Beteiligung wurden neue Arbeitgeber-Bescheinigungen, Zeugenerklärungen und andere Beweismittel beigezogen.

Dies war schon für die einheimische Bevölkerung schwierig und bei den Vertriebenen oft „nur nach unsäglich vielen Bemühungen möglich“[209]. Sobald diese Arbeit abgeschlossen war, war die Stadtverwaltung behilflich, sachgerechte Anträge zu stellen. Diese Tätigkeit erstreckte sich auf die Entgegennahme von Leistungsanträgen, den Umtausch von Versicherungskarten und auf die Betreuung der Versicherten der Angestelltenversicherung und der Rentenversicherung der Arbeiter. In den Jahren 1946 – 1955 war die Stadtverwaltung in 5305 Verfahren für Rentenanträge und Versicherungskarten eingeschaltet.[210] Diese Zahlen zeigen die Bedeutung und den Verwaltungsaufwand.

Nicht zuletzt deshalb wird wohl diese problematische Frage des Versicherungswesens in den Verwaltungsberichten gleich zu Beginn nach dem Personenstandswesen behandelt.[211]

Nach der Neuregelung der Rentenversicherung im Jahre 1957 verlagerte sich dabei der Schwerpunkt auf die rechtliche Beratung der Rente wegen Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit sowie für das Altersruhegeld und die Hinterbliebenen-Rente. Aber auch dabei ebbte die Verwaltungsflut nicht ab: In den Jahren 1957 – 1966 war die Stadtverwaltung in weiteren 6.252 Rentenverfahren und weiteren 571 damit zusammenhängenden Verfahren, insgesamt also in 6.823 Verfahren eingeschaltet.[212]

Insgesamt bedeutet dies, dass die Stadtverwaltung pro Jahr etwa 600 – 800 Verfahren im Renten- und Krankenversicherungsbereich mitbearbeiten musste. Diese Zahl blieb auch in den Folgejahren konstant.[213]

Unterstützung beim Lastenausgleich

Die Stadtverwaltung wurde auch für die Aufgaben des Lastenausgleichs[214], für die bei Kreisverwaltungen Ausgleichsämter eingerichtet wurden, in weitem Umfang herangezogen.

Das Lastenausgleichsgesetz vom 14. August 1952 und sein Vorläufer, das sogenannte Soforthilfegesetz, sahen vor, dass insbesondere Heimatvertriebene und Spätheimkehrer, die durch den Krieg Vermögensschäden oder besondere andere Nachteile erlitten hatten, eine finanzielle Entschädigung bekamen. Es handelte sich insbesondere um Hilfen für Wohnungsbau, Hausratsbeschaffung und Existenzgründungen sowie für die Ausbildung der Kinder. Die Mittel dafür wurden dadurch aufgebracht, dass diejenigen, denen ein erhebliches Vermögen, insbesondere an Immobilien, verblieben war, eine Lastenausgleichsabgabe zu zahlen hatten. Die Stadtverwaltung war bei diesen Verfahren in der Anlaufphase insbesondere mit der Entgegennahme, Prüfung und Beglaubigung von Anträgen, Auskunftserteilungen an die Antragsteller und mit der Überwachung der laufenden Zahlungen zur Unterstützung des Ausgleichsamtes befasst. In der Zeit bis 1955 lagen dazu 2.695 Anträge vor; es gab 106 Kriegsschadensrenten-Empfänger, die durchschnittlich etwa 7.000 DM erhielten.[215] Daraus ist ersichtlich, dass die gesamte Umsetzung des Lastenausgleichsgesetzes für die Stadtverwaltung mit einem sehr hohen Verwaltungsaufwand verbunden war.

---

208 VB 1, S.20/21 – VB 2, S.32/33 – VB 3, S.64/65

209 VB 1, S.20

210 VB 1, S.21

211 VB 1, S.20/21 – VB 2, S.32/33

212 VB 2, S.33

213 VB 3, S.65

214 VB 1, S.59

215 VB 1, S.59

Blick nach Straelen über die nach dem Krieg abgeholzte Allee der B58 bei Dammerbruch 1964

Aufforstung der Wälder

Die Beschaffung von Brennholz unmittelbar nach dem Kriege war neben der Beschaffung von Lebensmitteln ein zentrales Anliegen zur Versorgung der Bevölkerung und bis 1950 deshalb auch ein ständiges Thema in den Gemeinderatssitzungen. So setzte sich die Stadt z.B. in den Ratssitzungen vom 9. August 1946 und 24. Januar 1947 dafür ein, dass auch die unter Naturschutz stehenden Buchen in Broekhuysen und die Kastanienbäume auf dem Weg nach Venlo vom Landkreis Geldern für die Brennholzversorgung freigegeben wurden. In einem Einspruch vom 29. September 1947 bat die Stadt den Landkreis um eine Zuweisung der Brennholzversorgung aus den ortsnahen Wäldern bei Haus Caen. Auch diese schwierige Situation der Brennholzversorgung besserte sich allmählich nach der Währungsreform vom 20. Juni 1948. Schon am 1. Juli 1948 beschloss der Gemeinderat, dass zur Brennholzversorgung nicht mehr die Gemeindearbeiter eingesetzt werden. Fortan stellte die Stadt sich auch dem dringlichen Problem der Wiederaufforstung. Dies zunächst für den Gemeindewald, aus dem aber im Jahre 1949 aufgrund der Gemeinderatsentscheidung vom 18. Juli 1949 noch Brennholz entnommen wurde. 1950 wurde aber mit der Aufforstung des Gemeindewaldes ernst gemacht und die Stadt erhielt hierzu eine Beihilfe, über die in der Gemeinderatssitzung am 30. März 1950 berichtet wurde. Hinsichtlich der Aufforstung der Wälder im Privatbesitz setzte sich die Stadt in einer Entschließung vom 15. Oktober 1948 um eine Durchführung der Aufforstungsanordnung des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk „mit Augenmaß“ auch unter Abwägung des großen Bedarfs an landwirtschaftlichen Flächen ein.

Die Niers bei Haus Eyll

Einweihung des Ehrenmals auf dem Friedhof im Oktober 1960

Vergangenheitsbewältigung

Neben den Kriegsfolgen waren für die Straelener Bevölkerung die Folgen des nationalsozialistischen Herrschaftssystems eine besondere Last. Die Straelener Bevölkerung war von Anfang an bereit und auch bemüht, sich von dieser nationalsozialistischen Vergangenheit zu lösen. Gleich nach dem Kriege wurden deshalb die äußeren Zeichen des Nationalsozialismus, die sich vor allem in den Straßenbezeichnungen dokumentierten, beseitigt: Alle Straßen, die in der nationalsozialistischen Zeit umbenannt worden waren, hatten bereits ihre alten Bezeichnungen wieder erhalten, wie z.B. Markt (statt Adolf-Hitler-Platz), Venloer Tor (statt Hindenburg-Platz), Venloer Straße (statt Adolf-Hitler-Straße), Eintrachtstraße (statt Minister-Göring-Straße), Gartenstraße (statt Horst-Wessel-Strasse), Bahnstraße (statt Ludwig-Knickmann-Straße) und Geldernsche Straße (statt Schlageter-Straße).[216] Es blieb aber die Notwendigkeit der geistigen Auseinandersetzung mit der Vergangenheit.

Ehrenfriedhof

Es blieb die Trauer um die Toten. Für die Gefallenen des Krieges richtete die Stadt auf dem Friedhof am Ostwall schon zu Beginn des Krieges im Jahre 1940 einen Ehrenfriedhof[217] ein. Dort wurden die 71 in und um Straelen gefallenen Soldaten und die 30 Zivilpersonen, die beim Luftkrieg umgekommen waren, zunächst beerdigt. Nach dem Kriege wurde 1949 eine große Kriegsgräberstätte in Weeze errichtet und 1950 eingeweiht. Dorthin wurden 43 Soldaten, die nicht in Straelen beheimatet waren, umgebettet.

In einer Urkunde, die in dieser Kriegsgräberstätte in Weeze eingemauert ist, brachte die Straelener Bevölkerung ihre Trauer und Anteilnahme für alle Straelener Bürger, die im Kriege gefallen waren oder die vermisst wurden, zum Ausdruck: Im Jahre 1949 waren von den 1267 aus Straelen zum Wehrdienst eingezogenen Soldaten 267 gefallen, die übrigen vermisst oder in Gefangenschaft.

Bei den Bombenabwürfen Aschermittwoch 1945 kamen drei Einwohner der Innenstadt (Familie Alsters) und drei Einwohner aus Zand ums Leben.[218] Bei dem Bombenabwurf am 29. September 1944 am Ostwall kamen fünf Angehörige der Familie Dercks ums Leben.[219]

216 VB 1, S.66

217 VB 1, S.76

218 Bosch, Der zweite Weltkrieg S.156

219 Bosch, Der zweite Weltkrieg, S.139

Ehrenmal

In der Straelener Bevölkerung bestand auch der Wunsch nach einem neuen Ehrenmal[220], mit dem die Erinnerung an diese Toten wachgehalten wurde und wo sie ihrer Trauer um die Gefallenen Ausdruck geben konnten. Denn neben dem Ehrenmal auf dem Marktplatz war auch das Ehrenmal für die Gefallenen des ersten Weltkrieges 1914/18 an der Walbecker Straße stark beschädigt. Die aus dunklen Klinkern erbauten 4 Meter hohen 14 Pylone dieses Gefallenen-Denkmals an der Hagelkapelle, das nach der Bewertung von Lingen[221] das „ohne Zweifel bemerkenswerteste und eindrucksvollste" im Kreise Geldern war, waren von den Amerikanern bei ihrem Vormarsch in die Panzergräben geschoben worden. Durch die Grün- und Denkmalsanlage dieses Kriegerehrenmals war ein Panzerabwehrgraben gezogen worden. Die Stadtverwaltung sah es als ihre Pflicht an, dem Wunsch der Bevölkerung nach einem neuen Ehrenmal zu entsprechen.[222]

Im Jahre 1959 wurde deshalb ein solches Ehrenmal – symbolisiert durch die Figur des auferstandenen Christus - seitlich vom städtischen Friedhof errichtet und im Mai 1960 feierlich eingeweiht. Die Anlage mit einer Kastanie im Vordergrund wurde von alten Linden umrahmt und durch eine Mauer aus Naturstein, in der Urkunden mit den Namen der Kriegstoten der Kriege von 1866, 1870/71, 1914/18 und 1939/45 eingelassen wurden, zum Ostwall abgeschirmt. Dies gab der Gedenkstätte einen würdigen Rahmen. Zur Mahnung der Völkerverständigung wurden 26 Kriegstote verschiedener Nationalitäten, die auf dem städtischen Friedhof beigesetzt waren, in diese neue Ehrenanlage umgebettet.

Bushaltestelle Venloer Tor 1952

220 VB 1, Vorwort Abs. 3 – VB 2, 80

221 Jubiläumsschrift S. 380

222 VB 1, Vorwort Abs. 3 – VB 2, S.80

Zukunftsgestaltung

Wie dargelegt, wurde die Anfangsphase der Amtszeit sehr stark von den Unterstützungsmaßnahmen zur Bewältigung des Zustroms der Neubürger und zur Bewältigung der Kriegsfolgen, insbesondere zur Sicherstellung der Ernährung und zur Linderung der Wohnungsnot bestimmt. Erst danach konnte mit der eigentlichen Verwaltungsarbeit zum Aufbau der Stadt begonnen werden. Diese konnte sich nicht auf die aktuellen Probleme der unmittelbaren Nachkriegszeit und der Vergangenheitsbewältigung beschränken, sondern es mussten auch Initiativen zur Zukunftsgestaltung ergriffen werden.

Hierzu darf nochmals aus dem Vorwort zum 1. Verwaltungsbericht wiederholt werden: *Die seit dem Zusammenbruch geleistete Arbeit bestand im wesentlichen darin, die Schäden des Krieges zu heilen und die Not zu lindern. Als vordringlich galt die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrung, Bekleidung und Brennmaterial, die Wiederinstandsetzung von Gebäuden, Gehöften, Scheunen, Straßen und Wegen, die Unterbringung von Vertriebenen und die Schaffung von Wohnraum.*

Erst nach der Währungsreform (1948) konnte allmählich mit aufbauender Arbeit und mit der Schaffung von Dauerwerten begonnen werden. [223] Ebenso wie bei der Bewältigung der Nachkriegsfolgen war die Stadtverwaltung bei den Aufgaben der Zukunftsgestaltung und -entwicklung auf die Mitarbeit und den Gestaltungswillen der Bürger angewiesen. Ohne Veränderung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und den Zusammenhalt der Bürger war eine bessere Zukunft der Stadt nicht zu gestalten.

Neuen Wohnraum für ihre Bürger zu schaffen, war dabei für die Stadtverwaltung eine der dringendsten Aufgaben. Dazu entfaltete sie von Anfang an besondere Initiativen. Ferner mussten die Schulen saniert und neue Kultureinrichtungen geschaffen werden. Der Schul- und Bildungspolitik wurde daher von Anfang an hohe Priorität eingeräumt. Und letztlich mussten von der Stadtpolitik alle Anstrengungen unternommen werden, die Bemühungen der Bürger zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage zu unterstützen und dazu die Rahmenbedingungen durch Infrastrukturmaßnahmen zu verbessern und auch die Infrastruktur der Stadt und der städtischen Einrichtungen auszubauen.

Hans Joachim Leist, Bleistiftzeichnung von Hubert Ritzenhofen 1958

Neuer Wohnraum

Neuen Wohnraum zu schaffen, stellte aber die Straelener Bürger und auch die Stadtverwaltung am Anfang zunächst vor eine „fast unlösbare Aufgabe“.[224] Der große Zustrom von Heimatvertriebenen und Flüchtlingen nach dem Kriege konnte nur im Wege der Zwangsbewirtschaftung und Zwangseinweisung in bestehende Gebäude aufgefangen werden. Die Situation entspannte sich auch hier erst nach der Währungsreform mit dem allmählich anwachsenden Angebot von Baumaterial. Der dringendste Wohnbedarf wurde in der Anfangszeit zunächst mit Umbauten gedeckt. Umbauten blieben aber auch bis zum Ende der Amtszeit ein besonderer Schwerpunkt auf dem Bausektor.

223 VB 1, Vorwort, Absatz 2

224 VB 1, S.63

Dies ergibt sich aus der Statistik der Stadtverwaltung über die Bauanträge für Wohngebäude [225, 226], aus denen sich die wachsende Bautätigkeit ablesen lässt.

Jahr	Bauanträge	Umbauten
1948	9	65
1949	22	54
1950	44	51
1951	10	43
1952	25	63
1953	36	75
1954	64	60
1955	24	96
1956	30	101
1957	24	100
1958	33	124
1959	26	130
1960	44	104
1961	46	128
1962	45	111
1963	18	222
1964	26	189
1965	25	166
1966	15	221

[227]

Aus der Statistik ergibt sich aber auch, dass die Straelener Bürger trotz aller Schwierigkeiten sehr früh damit begannen, neuen Wohnraum auch durch Neubauten zu schaffen. Denn die Wohnungsnot in Straelen konnte letztendlich nur durch Neubauten überwunden werden.

Gründung der Bau- und Siedlungsgenossenschaft

Schon im Jahre 1948 wurde die Bau- und Siedlungsgenossenschaft[228] gegründet; sie begann bereits 1949 mit ihrer Bautätigkeit[229]. Peter Verbeek als Vorsitzender und Johann Raedt als sein Stellvertreter hatten zusammen mit dem Ratsherrn Hubert van Meegen als Vorsitzendem des Aufsichtsrates die Initiative für diese wegweisende Tätigkeit ergriffen. Die Stadt beteiligte sich an der Genossenschaft und förderte diese Gründung der Bürger tatkräftig: Sie stellte der Bau- und Siedlungsgenossenschaft Bauland zur Verfügung[230] und unterstützte sie in der Anfangsphase auch personell mit Hubert Peeters von der Stadtverwaltung als Geschäftsführer.

Der Gemeinderat fasste dazu in seiner Sitzung vom 17. September 1948 folgenden Beschluss: *„Der Gemeinderat beschloss, dass die Stadt Straelen der gemeinnützigen Bau- und Siedlungsgenossenschaft beitritt und zwar will sie vorläufig 30 Anteile zu je 100 M erwerben. Weiterhin ist er damit einverstanden, dass der Stadtsekretär Peeters auch während der Dienststunden vorläufig für die Belange der Genossenschaft tätig ist, ohne dass dafür die Stadt der Baugenossenschaft Kosten in Rechnung stellt."* Die schriftlichen Arbeiten wurden deshalb zum größten Teil auf dem Amt erledigt. Die Bauern leisteten durch kostenlose Gespanne wertvolle Hilfe. Den Hauptteil der Arbeit mussten aber die Bauherren neben ihrer normalen Arbeit selbst bewältigen. So wurden von ihnen z.B. die Keller selbst ausgeschachtet und die Hohlblocksteine selbst hergestellt, bevor die Facharbeiter beginnen konnten.

Unterstützung hatten sie von den Ratsmitgliedern, insbesondere von Heinrich Kessels, der das Gründungsprotokoll vom 18. September 1948 mitunterschrieben hatte.

Hervorzuheben ist ferner die von der Stadtverwaltung geförderte enge Verbindung dieser Baugenossenschaft zu den Vertriebenen. So wurde 1958 Hans Joachim Leist aus Magdeburg, den der Krieg mit seiner siebenköpfigen Familie nach Straelen vertrieben hatte, Geschäftsführer der Straelener Bau- und Siedlungsgenossenschaft und er führte diese bis 1970.

Die Genossenschaft errichtete zunächst sechs Kleinsiedlerstellen und anschließend die Siedlungen „Am Wasserturm, Alter Venloer Weg und Beginenpad" nahe der Innenstadt sowie die Siedlung „Bunkerheide" in Westerbroek. Schon ihr erstes Bauvorhaben wurde mit den Worten „Straelen baut ein neues Stadtviertel" wohlwollend dokumentiert.[231] All diese Ereignisse dokumentieren den Willen der Straelener Einwohner, ein-

225 VB 1, S.63

226 VB 2, S.37

227 Für die Folgejahre nicht mehr getrennt ausgewiesen

228 VB 2, S.43

229 Siehe dazu Peters in GHK 1998, 165-172

230 VB 1, S. 62

231 Kerres in GHK 1951, S. 42-43

schließlich der Heimatvertriebenen, die Folgen des Krieges zu überwinden und sich eine neue Heimat zu schaffen.

Die Bauanträge der Bau- und Siedlungsgenossenschaft[232] geben hierzu Auskunft:

	1949	1950	1952	1954	1956
Wohngebäude	14	13		12	3
Kleinsiedlerstellen	6		14		
	1957	1961	1962	1963	
Wohngebäude	8	13		17	
Kleinsiedlerstellen	14		4		

Bauanträge der Bau- und Siedlungsgenossenschaft

Bis 1966 baute sie in Straelen 178 Häuser, davon 138 Häuser mit 238 Wohnungen nahe der Innenstadt und 40 Häuser in den Bauernschaften. Ihre Tätigkeit führte dazu, dass viele alteingesessene Straelener Bürger und viele Vertriebene eine neue Heimat am Standort Straelen fanden.

Bei allen diesen Baumaßnahmen bestand ein stillschweigender Konsens zwischen den Bürgern und der Stadtverwaltung, das Stadtbild der Innenstadt zu erhalten. Insbesondere der Marktplatz und der Kirchplatz standen als unverzichtbare und identitätsstiftende Bestandteile der Stadt unter besonderem Schutz der seit 1948 gewählten Stadträte und der Stadtverwaltung. Dies schaffte die Voraussetzungen für die spätere Stadtsanierung, die für Straelen neue Perspektiven schaffte.

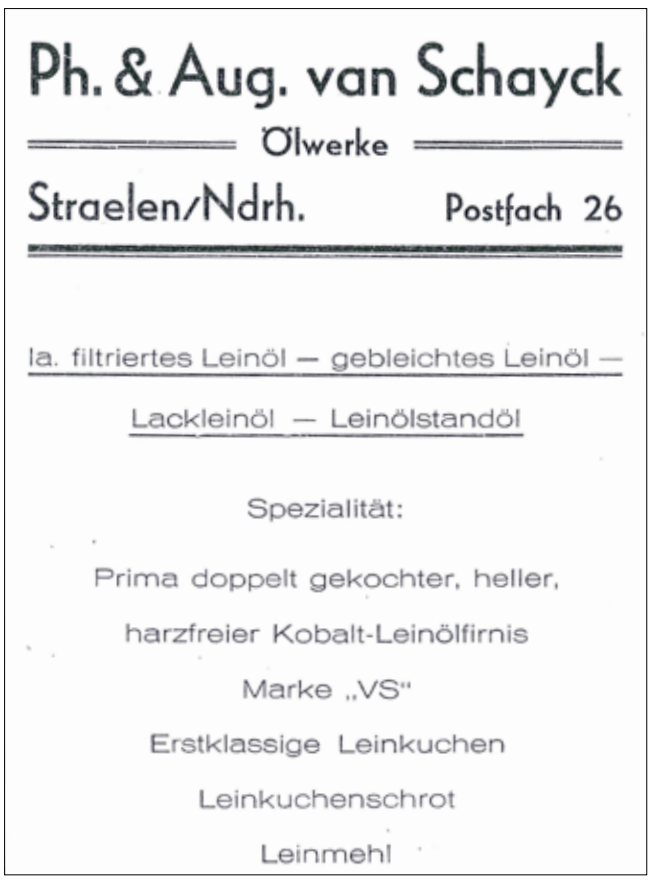
Bebauung an der Marienstrasse mit Blick auf den Wasserturm

232 VB 1, S.63 – VB 2, S. 37

Wirtschaftliche Entwicklung

Die gesamte wirtschaftliche Betätigung in allen Bereichen litt zunächst noch unter den Folgen des Krieges.

Die Entwicklung zu einer auf den Kunden ausgerichteten Produktion war im Kriege jäh unterbrochen worden. Auch nach dem Krieg galten zunächst die Regeln der Versorgungswirtschaft fort. Es wurde gekauft, was angeboten wurde, nicht umgekehrt. Der Mangel war bestimmend für das Angebot. Die Produzenten der landwirtschaftlichen Erzeugnisse unterlagen der von der Militärregierung angeordneten Ablieferungspflicht.


Ph. & Aug. van Schayck
Ölwerke
Straelen/Ndrh. Postfach 26

Ia. filtriertes Leinöl — gebleichtes Leinöl —
Lackleinöl — Leinölstandöl

Spezialität:

Prima doppelt gekochter, heller,
harzfreier Kobalt-Leinölfirnis
Marke „VS"
Erstklassige Leinkuchen
Leinkuchenschrot
Leinmehl

Firmenanzeige der Ölmühle van Schayck 1959

Die Bevölkerung wartete auf einen Umbruch von der Versorgungswirtschaft hin zur Marktwirtschaft, in der das Käuferverhalten und der Wettbewerb den Markt bestimmen und für eine ausreichende Versorgung sorgen sollten. Dieser Umbruch setzte erst langsam nach der Währungsreform am 20. Juni 1948 ein.

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen mussten auf die freie Marktwirtschaft mit Wettbewerb ausgerichtet und die Mentalität der Versorgungswirtschaft überwunden werden. Dies war ein längerer Prozess und die Hauptaufgabe der Jahre 1948 – 1968. Die Verwaltung konnte diesen Prozess nicht selbst gestalten, sondern nur die wirtschaftlichen Hauptakteure unterstützend begleiten.

Holzsägerei Tenhaeff & Kraemer, Ölbild von Erich Hesse 1954

Firma Holz-Verbeek an der Wankumer Straße in Zandt, Bleistiftzeichnung von Hubert Ritzenhofen 1955

In dieser Umbruchphase bewährte sich die aus der Vorkriegszeit überkommene Wirtschaftsstruktur in Straelen. Zentrale Existenzgrundlage war weiterhin die Landwirtschaft, jetzt mit dem Potential des Ausbaus des Agrarstandortes für den Gartenbau. Daher wurden Leitungsentscheidungen der Erzeugerversteigerung für die Stadtverwaltung immer wichtiger. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang das gute Einvernehmen der Erzeugerversteigerung (Aufsichtsratsvorsitzender Josef Caelers und Geschäftsführender Direktor Theo Verweyen) mit den Repräsentanten der Stadt.

Anzeige von 1950

In diesem Umfeld blühten auch Handel und Gewerbe weiter auf. Bis 1956 siedelten sich in der Stadt rund 400 gewerbesteuerpflichtige Betriebe an.[233] Darüber hinaus existierten auch die drei industriellen Betriebe, d.h. die Schuhfabrik Tauwel, das Sägewerk Tenhaeff und die Ölmühle van Schayck fort. Auch ihre Produkte unterlagen, soweit es sich um Bedarfsgüter handelte, zunächst der von der Militärregierung angeordneten Ablieferungspflicht. So bestätigte z.B. die Firma Tauwel in ihrem Schreiben 1947 an das Wirtschaftsamt der Stadt Straelen die Ablieferung von 50 Paar Riemchen-Sandalen.

Als diese Ablieferungspflicht aufgehoben wurde, gab es auch für diese Betriebe zunächst einen großen Aufschwung, da nach der Währungsreform verstärkt Schuhe zur Bekleidung, Holz als Baustoff und Brennholz und Öl für die Nahrung nachgefragt wurde. Auch die Vertriebenen hatten an dieser Entwicklung teil, wie die Gründung der Kerzenfabrik in Straelen nach dem Kriege durch Hubert Müller nach seiner Flucht aus Oberschlesien zeigt.

Im Oktober 1950 fand in Straelen die Ausstellung „Heimat Schaffen“ statt, in der sich die Akteure der neu geschaffenen Wirtschaftsstruktur mit ihren Ständen der Straelener Bevölkerung vorstellen konnten: Schneider, Schreiner, Bäcker, Gärtner, Maler und Anstreicher, Sattler und Polsterer, Uhrmacher, Küfer und weitere Berufe waren vertreten, die heute teilweise ausgestorben sind. Gemeinschaftsstände gab es z.B. für das Schneiderhandwerk, für Maler, Anstreicher und Schreiner, aber auch für Schreiner und Gärtner bzw. Sattler.

Die Namen der Schneider Lücker, Wällering, Kiewitz, Hüpen, Delbeck und Dacken, der Maler und Anstreicher Thielen, Braatz, Erkens und van der Giet, der Gärtner Caelers und Merkens, der Schreiner Thekook, Gebr. Heghmann, Schreurs und Terkatz, der Sattler Muysers und Raeth und der Schlosser- und Eisenwarenhandlungen Billstein, Heyer, Alsters und van

Anzeige von 1950

Anzeige von 1950

233 VB 2, S. 98

Anzeige von 1964

Stiphoudt kannten alle; ebenso Uhrmacher Hamer und Foto Stappers. Vertreten waren aber auch die Brennerei Vallen Erben, die Küferei Hermanns, die Molkerei Straelen, die Schuhfabrik Tauwel, die Kerzenfabrik Müller, die Buchdruckerei Keuck und das Bettenhaus Ploenes. Ebenso präsentierten sich die Ortsvereinigung der Obst- und Gemüsegärtner, die Rheinische Lehranstalt und der Bienenzucht-Verein.

Es gab auch einen Gemeinschaftsstand des Schneiderhandwerks zusammen mit der Kolpingsfamilie und der Jungfrauenkongregation. Besonders hervorzuheben sind der Stand des Kunstmalers Hesse und des Bildhauers Levetzow.

Diese Stände zeigten die Vielfalt der Wirtschaftstätigkeiten in Straelen und in den Gemeinschaftsständen die Verbundenheit unter den Straelener Handwerkern. Sie zeigten aber auch die Mitarbeit der kirchlichen Kräfte und der Künstler. Anfang der 50er Jahre herrschte in Straelen eine wirtschaftliche Aufbruchsstimmung. Es wurde die örtliche Wirtschaftsstruktur geschaffen, die bis zum Ende der Amtszeit der Doppelspitze bestand.

Für die örtliche Wirtschaft gab es dabei aber auch gravierende Veränderungen. Die Schuhfabrik Tauwel konnte auf Dauer nicht im Wettbewerb bestehen und musste 1963 den Betrieb einstellen. Dies war ein großer Verlust für Straelen und für die gesamte Schuhindustrie am Niederrhein mit ihrem Schwerpunkt für Arbeits- und Berufsschuhwerk. Die Firma Tauwel war als Arbeitgeber in Straelen beliebt. Viele Straelener machten dort ihre Lehre und kaufmännische Gehilfenprüfung. Manche Straelener verbrachten ihr ganzes Erwerbsleben in der Schuh-

Gemüseanlieferung an der Straelener Versteigerung 1948

branche. Beispielhaft ist hier das Leben von Friedrich Rütters, der seine Lehre in der Schuhfabrik Tauwel machte und später auch zum „Guten Geist der Straelener Zweigfirma Hoffmann“ wurde.

Durch den Niedergang der Firma Tauwel gingen in Straelen viele Arbeitsplätze verloren. Die Klever Schuhfabrik Gustav Hoffmann, die die Schuhfabrik Tauwel übernahm, konnte diese Entwicklung nicht auffangen. Die Firmengebäude standen zunächst auch zur Hälfte leer. Betroffen waren die dort tätigen Arbeiter und Angestellten nicht nur im Erwerbsleben, sondern auch im sozialen Zusammenhalt und sozialen Ausgleich. Die Firma Tauwel hatte schon 1912 eine Unterstützungskasse für erkrankte arbeitsunfähige Mitglieder und für besondere Notfälle eingerichtet. Jedes Firmenmitglied konnte dort Mitglied werden.

Nach dem Verlust des industriellen Großbetriebes Tauwel stagnierte die industrielle Entwicklung in Straelen. Dies hatte natürlich auch Einfluss auf die gesamte Entwicklung. Handel und Gewerbe schrumpften zwar nicht, wuchsen aber auch nicht weiter. Die Zahl der gewerbesteuer-pflichtigen Betriebe blieb in der Zeit von 1956 – 1966 mit rund 400 Betrieben fast unverändert.[234] Die Arbeitsplätze in der Kranken- und Altenpflege, im Kindergarten und Schulwesen sowie bei den freien Berufen und auch im Bankenwesen (Stadtsparkasse / Vereinsbank) blieben weitgehend erhalten. Veränderungen gab es hier, als 1963 das Josefshaus und 1967 die Höhere Schule geschlossen wurden. Aber es gab neue Arbeitsplätze in den gewerbesteuerpflichtigen Betrieben.

Dazu einige Beispiele: Die Bauunternehmung Tecklenburg vergrößerte sich ständig und stellte auch neue Leute ein. Schon im Jahre 1949 erfolgte der Umzug der Firma Meyers in die wesentlich größere Betriebsstätte am Südwall mit einer Tankstelle. Durch die Eröffnung als MAN-Vertragswerkstatt mit einem Bremsendienst erfolgte 1963 eine zukunftsorientierte Entscheidung, die auch neue Arbeitsplätze schaffte. Die Baustoffhandlung Slooten wuchs ebenso wie das Autohaus Prusseit in Zand und der Holzhandel Peter Verbeek.

Dennoch fanden nicht alle Straelener Bürger ihren Arbeitsplatz in Straelen. Einige Bürger verließen die Stadt wieder. Andere blieben in Straelen wohnen und pendelten zu ihren Arbeitsplätzen in nähere und weiter entfernte Orte. Dies bedeutete Umzug oder erschwerte Arbeitsbedingungen. Von der Vorstel-

In der alten Blumenversteigerung 1959

234 VB 2, S.98

Briefkopf der Firma Tauwel

lung eines lebenslangen sicheren Arbeitsplatzes am Ort mussten jetzt viele Bürger Abstand nehmen.

Im Jahre 1950 hatte Straelen nach der Volkszählung 409 Auspendler[235], d.h. Arbeitnehmer, die in Straelen wohnten, aber auswärts arbeiteten.[236] Ihre Arbeitsstätten lagen teils weit entfernt, wie z.B. in Düsseldorf. Köln oder Rheinhausen. Die Zahl stieg bis 1956 nach der Personenstandsaufnahme aus dem Jahre 1956 auf 566 Auspendler[237] und bis 1966 auf etwa 900 Auspendler an. Dieser stetig wachsenden Auspendlerzahl standen in dieser Zeit nur etwa 154 Einpendler gegenüber.[238] Die Thematik war daher ein Schwerpunkt des Gesprächs der Stadtverwaltung mit dem Oberkreisdirektor bei seinem Besuch am 30. März 1966 in Straelen.[239]

Die Pendler-Bewegung ging – wie die Statistik der Bevölkerungsentwicklung zeigt - einher mit einem kontinuierlichen Rückgang der Einwohnerzahlen bis 1959 – beides hatte vor allem wirtschaftliche Gründe. Dies war nicht nur für die örtliche Wirtschaft, sondern auch für die Stadt eine besondere Herausforderung.

In diesem Sinne sind die Bemühungen der Stadt um neue industrielle Arbeitsplätze zu verstehen, worum man sich schon vor dem Kriege allerdings ohne Erfolg bemüht hatte[240]. Bereits 1956 wurde ein Industrieausschuss gebildet, der sich ab 1961 „Ausschuss zur Förderung von Wirtschaft und Verkehr“ nannte. Hintergrund war wohl, dass man sich in der Stadt von der einseitigen Ausrichtung als Agrarstandort etwas lösen wollte. Die Anregungen dieses neuen Ausschusses führten zur späteren Gründung der Gesellschaft für Wirtschaft und Fremdenverkehr, an dessen Kapital die Stadt zu einem Drittel beteiligt war und in dessen Aufsichtsrat auch Mitglieder des Stadtrates vertreten waren. Diese Gesellschaft kaufte Mitte der 60er Jahre die Villa Kemper des Geschäftsführers und Mitinhabers der Firma Tauwel, die als Privathaus im englischen Landhausstil errichtet war und dann für den „Straelener Hof“ als Hotel und Gaststätte umgebaut wurde. Der Birnen-Laubengang hinter dem Haus stammt noch aus dieser Zeit. Bereits 1953 erstand die Sparkasse der Stadt Straelen die Tauwelsche Villa und richtete dort 1954 und in einem modernen Anbau 1961 ihre Geschäftsräume ein. Aufgrund dieser Initiativen gelang es auch, 1957 die Ketten- und Kleineisenfabrik Werth und 1959 die Wirkwarenfabrik Evelyn aus Breyell in Straelen anzusiedeln. Dies waren aber nur kurzfristige Erfolge. Trotz mehrerer Versuche konnte ein neuer Großbetrieb für Straelen nicht gewonnen werden.

Während der gesamten Amtszeit gelang es nicht, ein neues starkes Standbein für die Stadt in der industriellen Produktion zu errichten. Es blieb daher bei der Konzentration und einseitigen Ausrichtung auf einen Agrarstandort, von dem man sich zwar lösen wollte, aber nicht lösen konnte. Die Gründe hierfür

235 KAKle, O, 52

236 KAKle, O, 52

237 KAKle, O, 52

238 KAKle, O, 52

239 Nachlass Glatzel

240 Bongartz S.365/366

sah die Stadt vor allem in der grenznahen Lage und im Fehlen von Eisenbahn- und Straßenverbindungen.[241] Der Standort Straelen im nahen Grenzgebiet zu Holland war ohne schnelle Verkehrsverbindungen auch für kleinere Industriebetriebe zu abgelegen. Zudem schien auch die überwiegend bäuerliche Bevölkerung für eine industrielle Entwicklung weder aufgeschlossen noch bereit zu sein. Zu dem überkommenen Konzept und der Struktur eines Agrarstandortes sah die Stadt daher keine Ergänzung und erst recht keine Alternative.

Sie konzentrierte sich daher weitgehend auf Ausbau und Unterstützung des Agrarstandortes mit dem Ausbau der Wirtschaftswege und dem für die Gärtner günstigen Wassertarif. Die Stadt führte so ihr stetiges Engagement für den Agrarstandort Straelen fort, das sie schon 1949 mit ihrem Einsatz für die Wiederherstellung der Eisenbahnlinie nach Geldern als „Gemüseexpress“[242] unter Beweis gestellt hatte. Aber auch hier konnte die Resolution der Stadt vom 27. November 1958 nicht verhindern, dass der „Gemüseexpress“ stillgelegt wurde.

Auch die Viehwirtschaft erlitt Einbußen, als die Molkerei geschlossen wurde. Die Agrarwirtschaft musste sich im Laufe der Zeit veränderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen anpassen, durch die die Stadt mit ihrer Ausrichtung und Konzentration auf den Agrarstandort besonders betroffen war. Trotz aller Schwierigkeiten und Rückschläge gelang aber dieser Umstrukturierungsprozess in Straelen dank der Umstellung auf den Gartenbau. Der Gemüseanbau erweitert um die Blumenzucht wurde während der gesamten Amtszeit ein Erfolgsprojekt.

Abbruch des alten Jugendheims 1960

241 VB 2, S.98

242 Siehe dazu Bosch 1, Geschichte der Stadt Geldern S.457/458

Ausbau des Agrarstandortes

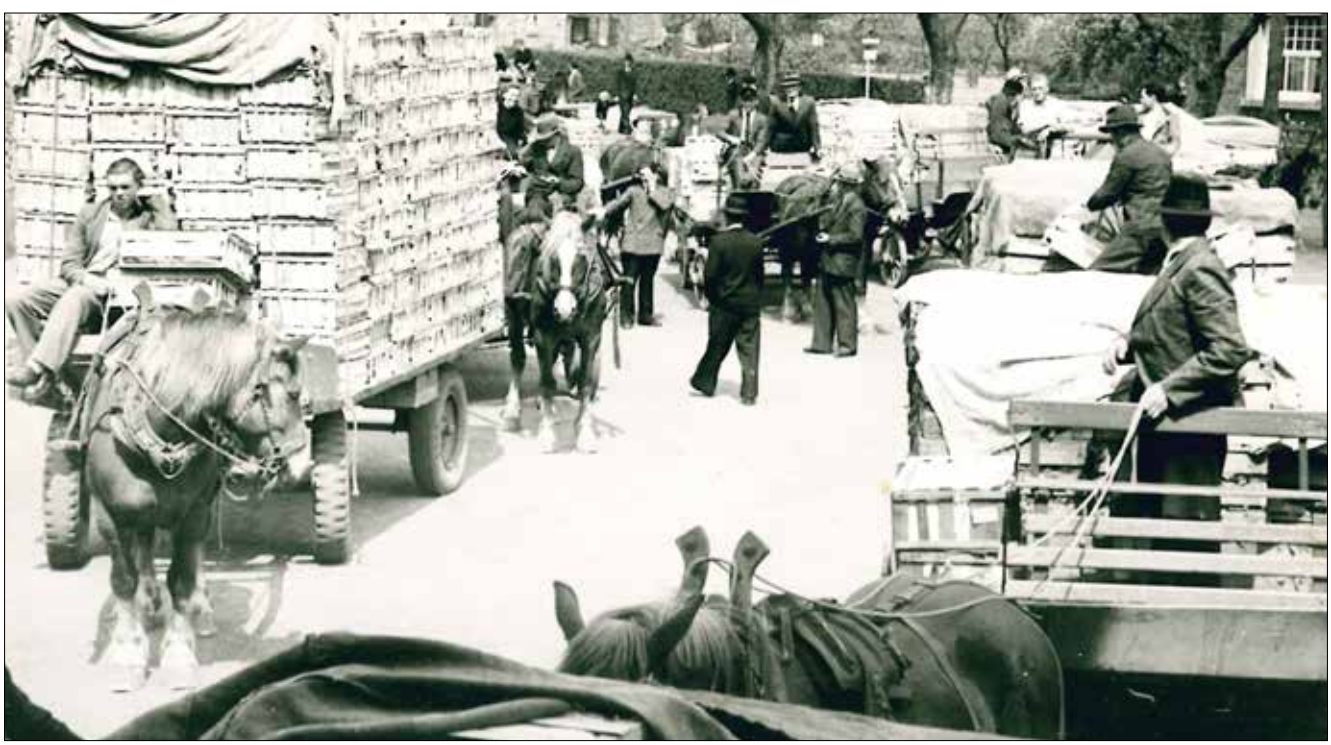
Während des Krieges und in der unmittelbaren Nachkriegszeit hielten meist Frauen und selbst Kinder die landwirtschaftlichen Betriebe und den Gemüseanbau zur Versorgung der Bevölkerung aufrecht. Die Agrarstatistik der Stadtverwaltung[243] weist über die landwirtschaftliche Bodennutzung aus, dass im Jahre 1948 im Gebiet der Stadt Straelen 3052 ha als Ackerland, 681 ha als Wiesen- und 758 ha als Weideflächen sowie 709 ha als Waldflächen genutzt wurden. Auf diesen Flächen wurde herkömmliche Landwirtschaft mit Getreide- und Kartoffelproduktion sowie Viehwirtschaft, ergänzt durch den bereits 1914 begonnenen Gemüseanbau, betrieben. Wegen der großen Nachfrage nach Nahrungsmitteln wurde diese landwirtschaftliche Nutzung sofort nach dem Kriege ausgebaut. Der wirtschaftliche Aufschwung in Straelen ist eng mit dem weiteren Ausbau als Agrarstandort nach der Währungsreform verbunden.

Dabei standen nicht mehr die herkömmliche Landwirtschaft, sondern vor allem Gemüseanbau und Blumenzucht im Vordergrund. Motor für diese Entwicklung war die Erzeugerversteigerung.

Gemüseanbau

Diese landwirtschaftliche Entwicklungsperspektive des Gemüseanbaus[244] in Straelen ist bereits in einem Flugblatt von 1913[245], mit dem um Zustimmung zu einem gewerblichen Gemüseanbau bei den Straelener Bauern unter der Überschrift „Straelens Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“ geworben wurde, wie folgt beschrieben worden: *„Ein gewerblicher Gemüseanbau hebt nicht allein den Wohlstand des einzelnen und der Gemeinde, sondern er macht letztere unabhängiger von Schicksalsschlägen...; er gestattet eine langsame, aber stetige Weiterentwicklung auf einfachster, natürlichster Grundlage, ohne unverhältnismäßiges Risiko und schließlich auch ohne unserer Gemeinde die ländliche Eigenart zu rauben, die wir alle lieben und die wir nur ungern mit der raucherfüllten Luft der Industriestandorte vertauschen würden.“*

Das Entwicklungskonzept mit dem Vertrieb über die „Versteigerungsuhr“ in der Erzeugerversteigerung überstand auch den 2. Weltkrieg mit den von der deutschen bzw. von der Militärregierung angeordneten Ablieferungspflichten. Schon kurz nach der Währungsreform 1948 wurde die Versteigerungs-



Gemüseanlieferung an der Straelener Versteigerung 1948

243 VB 1, S.31/32

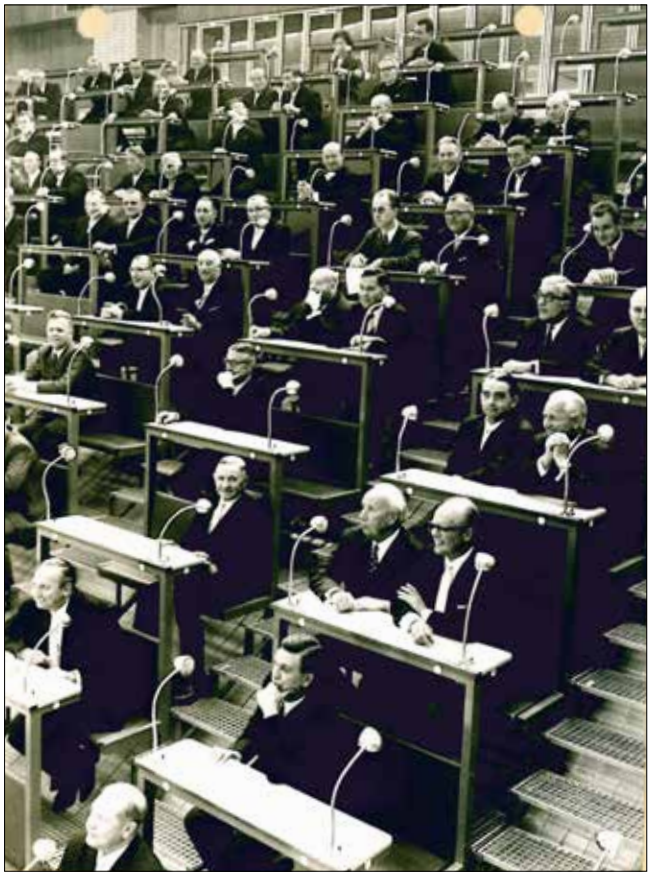
244 Versteigerung 1, S.40-42 / Versteigerung 2, S.31-35

245 Versteigerung 1, S.33

uhr in Straelen nach 15- jähriger Unterbrechung für den Gemüseanbau wieder in Betrieb genommen. Versteigert wurden aber jetzt nur Gemüse und Obst, nicht mehr auch Eier, die vor dem Kriege in einer Musterfarm der Versteigerung, die von dem pensionierten Gendarmen Glatzel, dem Vater des Stadtdirektors Heinrich Glatzel geleitet wurde[246], als Anreiz für die bäuerlichen Betriebe zur Hühnerhaltung erzeugt und versteigert wurden. Schon 1949 standen für die Gemüseproduktion in und um Straelen neben den Freilandkulturen 224578 m² Frühbeetfenster, 35446 m² Kalthaus- und 44985 m² Warmhausflächen sowie 9443 m² beheizte Frühbeetkästen zur Verfügung. Von da an gab es einen gewaltigen Aufschwung. Im Laufe der Zeit wurden bis zu 50 Gemüsearten mit den Produktionsschwerpunkten Salat, Kohlrabi und Blumenkohl angeboten.[247] Die Gemüseversteigerung in Straelen, die sich durch eine besondere Pflege der Qualität, Sortierung, Aufbewahrung in einem Frischhaltelager und in der Verpackung auszeichnete und die geänderte Nachfrage in Einzelläden und Supermärkten berücksichtigte, wurde weithin zu einem Begriff im deutschen Gartenbau und zum Orientierungspunkt für eine fortschrittliche und erfolgreiche Entwicklung. 1965, dem „Goldenen Jahr des Gemüseanbaus" erreichte sie einen Umsatz von 15 Mio DM[248]. Als Poststempelaufdruck wurde verwendet: „Ursprungsstätte neuzeitlichen Gemüseanbaues"[249].

Blumenzucht

Zum Gemüseanbau kam in Jahre 1953 als weiteres Standbein die Blumenzucht[250] mit der Blumenversteigerung nach dem Vorbild in Aalsmeer (Niederlande) hinzu. Die diesen Bereich beliefernden Bauern waren damit nicht mehr ausschließlich vom Nahrungsmittelmarkt abhängig. Für die Produktion wurden noch geringere Flächen als für den Gemüseanbau benötigt. Auch der Blumenmarkt hatte eine stürmische Entwicklung und übertraf schon 1962 erstmals den Umsatz des Gemüseanbaus.



Einweihung der neuen Blumenversteigerung an der Karl-Arnold-Straße 1966

Jeden Montag Schweinmarkt: Treffpunkt der Ferkelzüchter, 1967

246 Verweyen S. 19

247 Versteigerung 1, S.9

248 Versteigerung 1, S.10

249 Panhuysen Diss. S. 65

250 Versteigerung 1, S.42-44 / Versteigerung 2, S.36-40

1966 wurde eine „2. Blumenuhr“ der Versteigerung eingerichtet. Straelen und seine nähere Umgebung war nun zu einer Stadt der vielen hundert „Blumenfabriken“ geworden. Aus Kleinbauern wurden Berufsgärtner.[251] Die Stadt Straelen bezeichnete sich fortan selbst als „Blumen- und Gemüsestadt“ und wurde so auch von anderen genannt. Dieser Name wurde zum Gütesiegel der Stadt. In der Ratssitzung am 23. April 1959 beschloss der Rat den neuen Briefstempelaufdruck mit der Werbung „Blumen- und Gemüsestadt des Niederrheins“.

Bau von Treibhäusern

1968 wird von der Erzeugerversteigerung Straelen ein Umsatz von ca. 50 Mio DM bei einem Anteil von ca. 15 Mio der Gemüsekulturen und ca. 32 Mio DM der Blumenkulturen erreicht.

Basis dieser Entwicklung in Straelen war der Bau von Treibhäusern, für die in der Zeit von 1948 – 1966 bei der Stadt 823 Bauanträge gestellt wurden:

1948	1949	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957
10	22	15	3	9	12	36	58	69	76
1958	1959	1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966	
61	64	55	46	84	67	45	54	37	

Bauanträge für Treibhäuser[252]

Diese Zahlen zeigen deutlich, in welchem Umfang die Treibhauskultur zum Gemüsebau und ab 1953 mit einem noch stärkeren Ausbau zur Blumenzucht beigetragen hat. 1966 standen für den Gemüseanbau 0,5 Mio m² und für den Blumenanbau 1 Mio m² „unter Glas“ zur Verfügung.

Getreide- und Kartoffelanbau

Neben dieser umstrukturierten Landwirtschaft des Gemüseanbaus und der Blumenzucht wurde weiterhin die herkömmliche Landwirtschaft mit Getreide- und Kartoffelanbau betrieben und auch ausgebaut. Noch 1956 nimmt die Roggen- und Kartoffelfläche des Raumes Straelen rund 40 % des gesamten Ackerlandes ein[253]. Die Erträge auf den Äckern wurden durch eine intensive Düngung gesteigert.

Viehwirtschaft

Zur Viehzucht zeigt die Agrarstatistik der Stadtverwaltung[254] eindrucksvoll die allgemeine Entwicklung der Erhöhung des Rindvieh-, Schweine- und Hühnerbestandes wegen der gesteigerten Fleischnachfrage auf:

	1948	1952	1956	1960	1964	1966
Rindvieh	3.972	4.246	4.333	5.170	5.380	5.586
Schweine	2.524	7.837	8.678	8.499	10.645	10.678
Federvieh	6.384	20.432	23.917	23.480	32.137	38.436

Die Stadtverwaltung passte sich auch dieser Entwicklung an und nahm schon 1949 den bereits 1931 eingeführten Straelener Schweinemarkt wieder auf.[255] Zeitweilig wurden auf dem kleinen Straelener Marktplatz über 16.000 Schweine (1961) angeboten. Beschickt wurde dieser Montags-Markt durch Landwirte (20 – 30%) und Händler (30 – 40%). Der Straelener Schweinemarkt war weit über Straelen hinaus in der gesamten Region bekannt. Mit dem Schweinemarkt verschaffte sich die Stadtverwaltung auch eine bescheidene Einnahmequelle durch Marktstandsgeld von bis zu 2.500,- DM jährlich.

Nach der Beendigung der Zwangsbewirtschaftung im März 1950 konnten die Straelener Milchbauern ihre Milch und Milchprodukte auch wieder selbst über die Molkereigenossenschaft in den Handel bringen. Die Molkerei in Straelen hatte für die Milchwirtschaft eine große Bedeutung. Die Genossenschaft war aus kleinen Anfängen auf 364 Genossen angewachsen. Aus dem Wirtschaftsleben war sie als verlängerter Arm der Landwirtschaft nicht mehr fortzudenken. Sie machte Reklame als Käserei und Müllerei und lieferte an die Bauern auch Futtermittel und Kunstdünger. Ihre Umsätze erreichten trotz der

Die Molkerei an der Annastraße 1950

251 Siehe dazu Ehrle in GHK 1970, S.105-108

252 VB 1, S.63 – VB 2, S.37

253 Panhuysen Diss. S.39

254 VB 1, S.31 – VB 2, S.36

255 VB 1, S.73 – VB 2, S.36 - VB 3, S.43

Gewächshausbau der Firma Heyer aus Holt 1951

Konkurrenz zum Gemüseanbau 1957 den Betrag von 5 Mio DM. Denn die Boden- und Klimaverhältnisse um Straelen boten günstige Verhältnisse für die Milchtierhaltung. Schon 1954 war deshalb die Milchanlieferung auf den Höchststand von 7,3 Mio kg gestiegen. Bürgermeister Hermann Basten engagierte sich sehr bei dieser Molkerei; 31 Jahre lang war er dort Aufsichtsratsmitglied.

Die Straelener Metzger konnten den früheren öffentlichen Schlachthof weiter nutzen; dies war nach seinem Verkauf an eine Konservenfabrik vertraglich geregelt.[256]

Für die Ziegenzucht unterhielt die Stadtverwaltung lange Zeit auch eine Ziegenbock-Station „An der Bleiche". Der Rat der Stadt Straelen befasste sich bereits in der Sitzung vom 6. September 1946 mit der Ziegenbockhaltung und beschloss in seiner Sitzung vom 8. November 1951 die Anschaffung eines neuen Ziegenbocks und zugleich seine Haftpflichtversicherung. Dieser Beitrag zur Nachwuchszüchtung von Ziegen war gesetzliche Verpflichtung. Folglich mussten sich auch Rat, Bürgermeister und Stadtdirektor mit dieser „wichtigen Angelegenheit" befassen.

Die Agrarstatistik weist aber auch auf die großen Umstrukturierungen in der Landwirtschaft mit dem drastischen Rückgang des Pferdebestandes wegen der zunehmenden Motorisierung und dem Rückgang des Schafbestandes wegen der Entwicklung neuer Textilien eindrucksvoll hin, die auch an Straelen nicht vorbeigegangen sind:

	1948	1952	1956	1960	1964	1966
Pferde	1050	864	541	396	263	150
Schafe	692	181	23	17	7	

Treibhauskultur

Insgesamt ist daher festzuhalten, dass sich mit dem Ausbau der Treibhauskultur zwar die Art der Nutzung, nicht aber der Umfang der Bodennutzung auf den zur Verfügung stehenden land-

256 Bongartz S.360/361

Anlieferung an der Erzeuger-Versteigerung Straelen

wirtschaftlichen Flächen verändert hat. Die Umorientierung zur Treibhauskultur zeigt die völlig andersartigen Anforderungen an die Fläche bis hin zu einer Veränderung der Einstellung der Gemüsebauern und Blumenzüchter zu ihrer Tätigkeit auf dieser Fläche. Die Flächen der Treibhauskulturen sind wesentlich kleinräumiger geworden; aber auch auf kleinsten Flächen werden hohe Erträge erzielt. Die Umstrukturierung führte daher auch zu rationelleren und rentableren Betriebsgrößen. Gemüseanbau und Blumenzucht sind von Anfang an erwerbsmäßig betrieben worden. Nicht die Eigenversorgung, sondern der Verkauf stand im Vordergrund der Anbauinteressen. Sortierung und Verpackung waren dabei wesentliche Kriterien.

Diese Entwicklung wurde von 1500 Familienbetrieben getragen.[257] Der Anteil der Straelener Bauern an diesem wertmäßigen Umsatz lag immer über 50 % bis zur Spitze von über 66 % (1967/68) beim Gemüseanbau und bei ca. 30 % mit einer Spitze von über 40 % (1956) bei der Blumenzucht.

Die intensivere Wirtschaftsweise des Gemüseanbaus und vor allem des Schnittblumenanbaus hat die Ertragskraft des Berufstandes der Gärtner in erheblichem Maße gestärkt.

Durch die erfolgreiche Arbeit des Aufsichtsratsvorsitzenden Josef Caelers und des Geschäftsführenden Direktors Theo Verweyen bei der Erzeugerversteigerung war Straelen zu einem wichtigen Agrarstandort und einem bedeutsamen Agrarmarkt am Niederrhein geworden. Dieser wurde am 1. Juli 1968 in den EG-Markt integriert und konkurrierte fortan insbesondere mit seinen Gartenbauerzeugnissen Gemüse und Blumen mit den benachbarten Niederlanden.

257 Versteigerung 1, S.7

Gartenbauschulen

Sehr eng mit dem Ausbau des Agrarstandortes für Gemüse und Blumen waren die Gartenbauschulen verbunden.

Rheinische Lehr- und Versuchsanstalt für Gemüse- und Gartenbau

1918 als Privatschule für Gemüse- und Gartenbau des Verbandes Niederrheinischer Obst- und Gemüsebauvereine des Kreises Geldern gegründet, entwickelte sich diese Schule vor und nach dem Kriege als Herz des intensiven Gartenbaus am Niederrhein und in Deutschland. Im Jahre 1926 wurde sie deshalb von der Landwirtschaftskammer übernommen, die das Schulgebäude in Straelen baute. Für die Auszubildenden wurde 1952/1953 im Dachgeschoß des Lehranstaltsgebäudes ein Schülerwohnheim mit 20 Betten eingerichtet. Bereits 1949 wurden die Aufgaben um die Fachsparte Obst erweitert und dazu 1954/55 eine Versuchsanlage für Obstanbau errichtet. Ab 1950 begann man mit den Versuchen in Gewächshäusern, die ein voller Erfolg wurden. 1954 wurde der Unterricht auf den Blumen- und Zierpflanzenanbau ausgedehnt und ab 1957 konnte auch auf diesem Fachgebiet die Gärtnermeisterprüfung in Straelen abgelegt werden. Damit war eine Gärtnerlehranstalt entstanden, in der neben den fachlichen Kenntnissen auch das Wissen und die Erfahrung zur Bewirtschaftung eines Gartenbaubetriebes erworben werden konnte. Viele Straelener haben davon Gebrauch gemacht und konnten später als gärtnerische Betriebsleiter, Marktkontrolleure oder technische Kaufleute tätig sein. Sie organisierten sich überdies in einer „Vereinigung Ehemaliger Gartenbauschüler“ und tauschten dort ihre Erfahrungen aus. Die Lehr- und Versuchstätigkeit hatte daher einen großen unmittelbaren Einfluss auf den praktischen Gartenbau.

Die örtliche Nähe zur Erzeugerversteigerung gewährte dazu viel praktischen Anschauungs-Unterricht. Anbau und Absatz waren damit auf engste verbunden. Ein enger Kontakt bestand zu den Samenzüchtern und zum Samenhandel. Direktor dieser Versuchs- und Lehranstalt waren bis 1952 Hermann Lisges und ab 1952 Ludwig Ehrle.

Gärtnerische Berufsschule Straelen

Neben der Ausbildung an der Lehr- und Versuchsanstalt gab es in Straelen noch eine gärtnerische Ausbildung an der Berufsschule. Als Lernort der dualen Berufsausbildung wurden dort

Rheinische Lehranstalt für Gemüse- und Obstbau an der Hans-Tenhaeff-Straße 1953

neben dem praktischen Beruf an bestimmten Wochentagen die notwendigen zusätzlichen theoretischen Kenntnisse vermittelt. Im Ausbildungsberuf Gärtnerin/Gärtner konnte man sich dabei auf bestimmte Sparten, wie z.B. Gemüse- oder Obstanbau oder Zierpflanzenanbau spezialisieren. Der Abschluss wurde durch ein entsprechendes Zeugnis nachgewiesen. Hans-Jürgen Giesberts[258] hat zur Erinnerung dargelegt, wie es gelang, diese gärtnerische Berufsschule nach Straelen zu holen. Entscheidend war die Nähe zur Lehr- und Versuchsanstalt, die in dem nahestehenden Gebäude auch räumlich vollzogen wurde. Er selbst hat viele Jahre an dem Berufskolleg unterrichtet.

Stadtgrundstücke für Kleingärtner

Nicht alle Straelener waren Bauern oder entstammten einem bäuerlichen oder sonstigen Umfeld, das Land besaß. Ca. 20 % der Straelener, wie z.B. Beamte, Angestellte, Lehrer oder Arbeiter besaßen kein Land.

Dennoch waren viele von ihnen nach dem Kriege gezwungen oder hatten das Bedürfnis, Grundnahrungsmittel wie Kartoffeln, Gemüse, Obst und anderes mehr selbst zu produzieren und sich damit von der gestörten Lieferkette dieser Nahrungsmittel unabhängig zu machen und selbst zu versorgen. Dazu benötigten sie kleinere Parzellen Land, die ihnen manchmal von den Bauern zur Verfügung gestellt wurden. Aber das reichte nicht aus. Die Stadtverwaltung erkannte das Bedürfnis und stellte in den Jahren 1946 und 1947 Stadtgrundstücke für 33 Kleingärten zur Verfügung. Anfang 1948 wurden auf dem Gelände der Mendelschen Weide, die bisher als Sportplatz diente, weitere 20 Kleingärten hergerichtet. Dennoch wurden immer mehr Anträge an die Stadt für Kleingärten gestellt. Dies änderte sich auch nicht mit der Währungsreform, nach der auch Grundnahrungsmittel wieder leichter zu bekommen waren. Im Gegenteil: Anfang 1948 lagen noch immer über 100 Anträge für Kleingärten bei der Stadt vor, die alle weiterverfolgt wurden. Die Stadtverwaltung ging nun dazu über, auch eine Anzahl stadtnaher Grundstücke, die an Landwirte verpachtet waren, zu kündigen und auf diesen Flächen weitere Kleingärten einzurichten. Ferner wurden über den Siedlungsauschuss Flächen von Bauern, die diese nicht mehr benötigten, für Kleingärten angekauft. Auch die katholische Kirche, die von der Stadt gebeten worden war, für diesen Zweck Land zur Verfügung zu stellen, beteiligte sich an der Aktion. Ziel war es, bis Ende 1948 allen Kleingarteninteressenten Land zur Verfügung zu stellen. So entwickelte sich im Laufe der Zeit in Straelen eine eigene Kleingärtnerkultur. Der Kleingarten wurde vor dem Auto zum Statussymbol. Wer etwas auf sich hielt in Straelen, besaß einen Kleingarten. Die bäuerliche Kultur lebte damit im kleinsten Rahmen fort.

Vorbildlich war die Ausstattung der Reihenhaussiedler an der Marienstraße mit Selbstversorgerkleingärten

258 Unser Straelen 2014, S. 5

Flurbereinigung

Die Entwicklung im landwirtschaftlichen Bereich wurde unterstützt und in dem beschriebenen Umfang erst möglich gemacht durch die Strukturmaßnahmen der Flurbereinigung im ländlichen Besitz

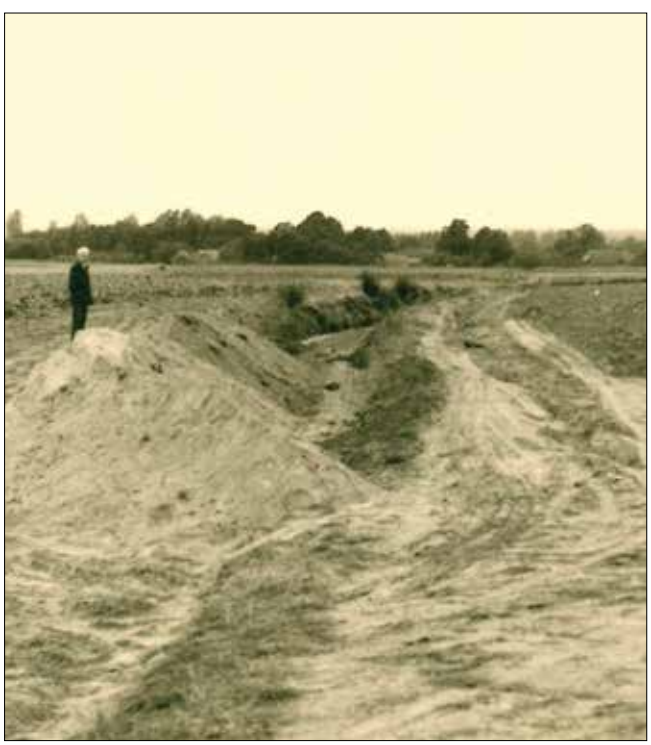
Nach der von Napoleon eingeführten Realteilung wurde der Hofbesitz unter allen Kindern gleichmäßig aufgeteilt. Dies hatte zur Folge, dass der Hofbesitz immer kleiner wurde und sich zersplitterte. Daher gab es immer mehr kleine bäuerliche Betriebe, deren Existenz gefährdet war, da zu geringe Finanzmittel, kleinteilige Hofanlagen und eine zu geringe und meist zersplitterte Flächengröße eine rationelle Bewirtschaftung nicht erlaubte.

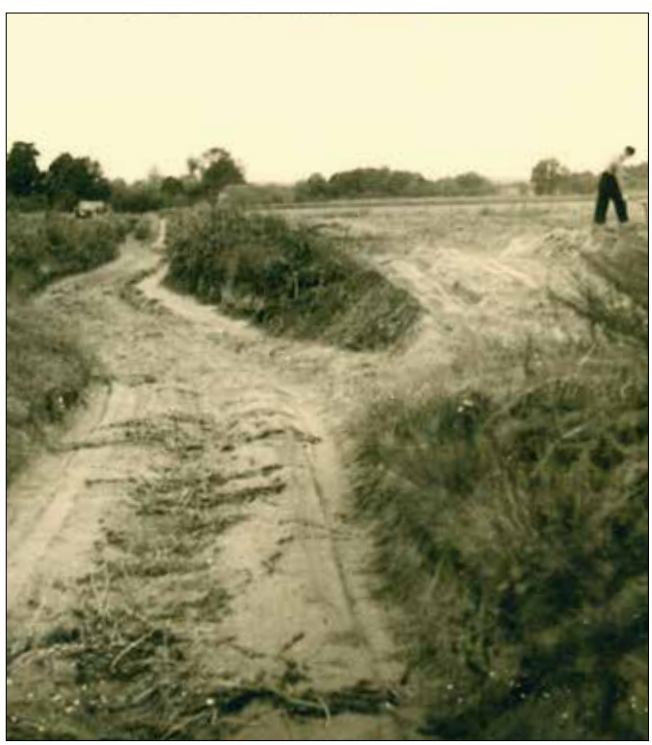
Abhilfe sollte die Flurbereinigung schaffen, deren Verfahren auf der Grundlage des Flurbereinigungsgesetzes vom 14. Juli 1953 in Straelen 1960 eingeleitet wurde. Ziel der Flurbereinigung war es, den zersplitterten Grundbesitz zu möglichst großen Flächen zusammenzufassen und damit wirtschaftlicher zu gestalten.[259] Für Straelen bedeutete dies insbesondere auch die Gestaltung neuer Gebiete, in denen Gemüse-, Obst und Gartenbau betrieben werden konnte und in denen auch Gewächshausbau möglich war. Dabei beschränkte sich die Flurbereinigung nicht auf diese Flächen, sondern nahm auch die nahen Straßen, Wirtschaftswege und Gewässer mit in den Blickpunkt.

Das Flurbereinigungsgebiet in Straelen umfasste insgesamt 6.066 ha,[260] und zwar 4.853 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche, 728 ha Wald, 61 ha Bauland und 424 ha Hof- und Gebäudeflächen, Wege, Straßen und Gewässer. Die Zahl der Beteiligten belief sich auf 1280 Teilnehmer und 367 Nebenbeteiligte. Die Anzahl der Eigentümer gliederten sich nach Größe der Höfe wie folgt auf:

bis 0,5 ha	0,5 bis 2 ha	2 bis 5 ha	5 bis 10 ha	10 bis 20 ha	20 bis 50ha	über 50 ha
491	322	154	124	141	40	8

Zuständig für diese Aufgabe waren die Flurbereinigungsbehörden und die Teilnehmergemeinschaft. Was sie leisten mussten, war im Wesentlichen eine Neuvermessung des Grundbesitzes, die Wertermittlung, Aufstellung eines Planes, Abstecken der neuen Grundstücke, den Tausch der Flächen, Erledigen von





Der Bormiger Weg war ein durch Erosion geschaffener jahrtausendealter Hohlweg,
der der zunehmenden Zahl der Traktoren nicht mehr gewachsen war. 1953 wurde er verfüllt.

259 VB 3, S. 74

260 VB 3, S. 74

Widersprüchen. 1968 war die Flurbereinigung in Straelen abgeschlossen.

Als Ergebnis hält der Leistungsbericht des Landesamtes für Flurbereinigung und Siedlung „15 Jahre Flurbereinigung und Siedlung in Nordrhein 1954 bis 1968“ fest, dass die bisherige Zersplitterung des Besitzes und die teilweise unwirtschaftliche Form der alten Flurstücke weitgehend beseitigt und dadurch die Produktionsgrundlagen für die landwirtschaftlichen und gärtnerischen Erwerbsbetriebe wesentlich verbessert und existenzgefährdete gärtnerische Betriebe aufgefangen werden konnten. So wurden z.B. für 96 gärtnerische Vollerwerbsbetriebe, deren Produktivität bisher unter weit auseinanderliegenden kleinen Flächen litt, zusammenhängende große Flächen geschaffen, 27 flächenschwache gärtnerische Betriebe zu Vollerwerbsstellen aufgestockt und 12 Betrieben durch Umsiedlung geeignetere Flächen verschafft. 40 Teilnehmer verzichteten auf nicht benötigte Flächen und schafften sich durch die Geldabfindung die Grundlage zum Bau von Gewächshäusern. Für die Grünlandgebiete wurden Gräben mit einer Gesamtlänge von 120 km ausgewiesen, um die Vorflut zu verbessern. Ferner wurde das für die Gärtner so wichtige Netz der Wirtschaftswege an die Linienführung der überörtlichen Straßen angepasst und so ausgestaltet, dass zügige Verbindungen, insbesondere zu der zentralen Versteigerung geschaffen wurden. Insgesamt schaffte das Flurbereinigungsverfahren in Straelen nicht nur eine verbesserte Agrarstruktur, sondern diente gleichzeitig durch eine verbesserte Straßenplanung auch der Raumordnung.[261] Durch diese Entwicklungsmaßnahmen wurde auch für andere Kleinbauern ein Anreiz geschaffen, die Umstellung auf den Gartenbau zu wagen. Denn nur so konnte auf kleineren Flächen die Produktivität gesteigert werden. Der von Hans Tenhaeff vor dem Kriege eingeleitete Weg eines „erwerbsintensiven Gemüsebaus“ wurde somit mit Hilfe der Flurbereinigung zur Grundlage des Aufschwungs in Straelen nach dem Kriege.

Mühle am Gieselberg, Aquarell von Doris Keuck

261 VB 3, S. 74

Infrastrukturmaßnahmen der Stadt

Die Stadtverwaltung unterstützte die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung durch Strukturmaßnahmen.

Eine langfristig gesicherte Wasser- und Energieversorgung waren dabei für die Stadt- und Landbevölkerung gleichermaßen wichtig. In der Stadt mussten die Straßen ausgebaut und kanalisiert werden, in den Bauernschaften die Wirtschaftswege verbessert werden. Für das gesamte Stadtgebiet war die Entsorgung des Abwassers und des Mülls neu zu regeln. Diese vom Gemeinderat und der Stadtverwaltung gemeinsam gesetzten Prioritäten trugen den Grundbedürfnissen der Bevölkerung Rechnung.

Gemüseanbau und Blumenzucht stellten aber an die Wasserversorgung besondere Anforderungen. Für die heimische Versteigerung der Produkte waren die schnelle Zulieferung und damit der Ausbau der Wirtschaftswege in den Bauernschaften unabdingbar. Diese zusätzlichen wirtschaftlichen Anforderungen eines Agrarstandortes wurden von der Stadt bei ihren Infrastrukturmaßnahmen stets berücksichtigt.

Aus heutiger Sicht[262] würde man erwarten, dass der Festlegung auf diese Entwicklungsstrategie eine ausführliche Diskussion der längerfristigen Ziele und Perspektiven der Stadt Straelen vorangegangen wäre.

Dies war aber offensichtlich nicht der Fall – jedenfalls ergibt sich dafür kein Beleg aus den Protokollen der Ratssitzungen und den zugehörigen Materialien. Eine solche ausführliche Diskussion hielt man offenbar nicht für erforderlich, da wohl ein weitgehender Konsens unter allen Beteiligten bestand, zunächst den Ausbau Straelens zu einem wichtigen Agrarstandort, insbesondere für den Gemüseanbau und die Blumenzucht voranzutreiben. Realistischerweise gab es dazu auch keine Alternative.

Neues Wasserwerk in Kastanienburg 1962

262 Siehe dazu etwa das im Jahre 2010 vom Rat der Stadt Straelen verabschiedete „Stadtleitbild Straelen“ mit dem im Jahre 2013 verabschiedeten „Stadtentwicklungskonzept Stadt Straelen“.

Wasserversorgung

Die Versorgung der gesamten Bevölkerung Straelens mit einwandfreiem Trinkwasser[263] war ein wichtiges Ziel der Stadtpolitik. Ab 1950 wurde der Ausbau des zentralen Wasserversorgungsnetzes in Straelen energisch in Angriff genommen und das Rohrleitungsnetz systematisch ausgebaut. Damit stieg der Wasserverbrauch weiterhin sprunghaft an.

Wassernachfrage und - verbrauch

Die Entwicklung des zentralen Wasserversorgungssystems ergibt sich aus der nachfolgenden Übersicht der an das Rohrleitungsnetz angeschlossenen Personen (Einwohner):[264]

	1950	1955	1960	1961
Einwohner	4.100	4.593	4.935	5.332
	1962	1965	1967	1968
Einwohner	6.151	9.013	9.162	9.184

Vergleicht man diese Zahl mit der Einwohnerzahl

1950	1955	1960	1961	1962	1965	1967	1968
8.802	8.480	8.504	8.646	8.847	9.058	9.168	9.190

so ergibt sich, dass bis 1968 nach und nach alle Einwohner an das Rohrleitungsnetz angeschlossen werden konnten. Die Rohrnetzlänge wurde dazu in der Zeit von 1950 bis 1968 von rund 27 km auf über 134 km ausgebaut und damit fast mehr als verfünffacht. Der Durchbruch gelang nach 1962 mit der Inbetriebnahme des neuen Wasserwerks in Kastanienburg und der Steigerung des Rohrleitungsnetzes von rund 80 km auf 134 km.

Mit dem Ausbau der Anschlüsse an das Rohrleitungsnetz stieg auch der Wasserverbrauch in Straelen bereits vor der Inbetriebnahme des neuen Wasserwerks in Kastanienburg an.

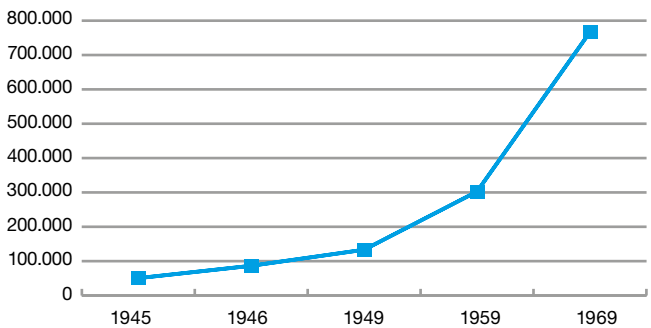
1955	1956	1957	1958	1959	1960
81.259	78.219	90.113	91.195	116.735	111.369
1961	1962	1963	1964	1965	
114.335	119.077	156.057	194.284	196.940	

Wasserverbrauch der Haushaltungen in m³ [265]

Die volle zentrale Wasserversorgung aller Straelener Bürger kann aber den weiter sprunghaft gestiegenen Wasserverbrauch nicht allein erklären. Die nachfolgende Statistik gibt einen Überblick über diesen Verbrauch:

Wasserverbrauch im m³ [266] [267] [268] [269]

1945	1946	1947	1948	1949
50.182	86.154	121.724	100.832	132.904
1950	1951	1952	1953	1954
118.574	109.156	128.756	128.659	131.201
1955	1956	1957	1958	1959
160.702	139.213	182.776	180.808	302.342
1960	1961	1962	1963	1964
	187.901	236.102	280.486	362.236
1965	1966	1967	1968	1969
499.473	450.610	611.630	611.729	766.664



Wasserverbrauch

Die Statistik zeigt, dass der Wasserverbrauch in Straelen ab 1948 bis 1968 von etwa 100.000 m³ jährlich auf über 600.000 m³ angestiegen ist.

Die Fördermengen müssen aber wegen defekter Rohrleitungen noch weitaus höher gelegen haben: 1945 gingen bei der Wiederaufnahme der Wasserförderung wegen defekter Rohrleitungen noch ca. 50 % und 1948 noch 12,6% der Wasserförderung verloren. Die Verlustmenge der Vorkriegszeit lag zwischen

263 VB 1, S.77-85 - VB 2, S.83-94

264 VB 1, S.79 – VB 2, S.91 – VB 3, S.79

265 VB 2, S.93

266 1947: Heißer Sommer

267 VB 1, S.79

268 VB 2, S.93

269 VB 3, S.78

7 – 10 %. Diese Prozentzahl konnte in den Folgejahren wieder erreicht und teilweise sogar unterschritten werden, es gab aber auch Spitzenverluste mit 12,2 % (1956) und sogar 27,7 % (1962). Die Wasserförderung musste daher immer eine gewisse Verlustmenge von etwa 10 % einkalkulieren, so dass 1968 die Fördermenge schon fast 700.000 m³ betragen haben muss.

Dieser hohe Wasserverbrauch ist auf die geänderte landwirtschaftliche Struktur von Gemüsebau und Blumenzucht und die damit verbundene hohe Nachfrage der Gärtnereien nach Wasser zurückzuführen.[270] Sie stellte neue Anforderungen an die Wasserversorgung: Gemüseanbau im Freiland sowie Gemüseanbau und Blumenzucht „unter Glas" verbrauchten sehr viel Wasser. In den Sommermonaten wurde die Wasserförderung dabei fast bis zur Hälfte allein von den Gärtnereien verbraucht. Schon 1949 musste daher insbesondere für den gesteigerten Verbrauch der Gemüsebaubetriebe ein sechster Brunnen für das Wasserwerk in Hetzert gebohrt werden.

Die nachfolgende Übersicht gibt einen Überblick über diese gestiegene Nachfrage der Gärtnereien:

1949	1954	1955	1958	1959	1960
31.715	35.561	49.907	54.577	144.624	93.085
1961	1962	1963	1964	1965	
70.837	86.004	107.257	175.708	118.418	

Wasserverbrauch der Gärtnereien in m³ [271]

Das Wasserwerk in Hetzert konnte aber nach den Schätzungen wegen des Wasservorrats in diesem Wassereinzugsgebiet, das auch nicht ausgeweitet werden konnte, nur eine Wassermenge bis zu 150.000 m³ liefern. Nach der vorstehenden Übersicht wurde diese Grenze mit der einzukalkulierenden Reserve schon 1954 (Wasserverbrauch von 131.201 m³) und 1955 (Wasserbrauch von 160.702 m³) überschritten. Die Reserve wurde – wie dargelegt - fast ganz durch die Haushaltungen aufgebraucht. Dies zeigt, dass das Hochfahren der Produktion im Gemüseanbau, vor allem aber in der Blumenzucht seit 1954 mit einem hohen Risiko verbunden war; denn die Versorgung der Bevölkerung musste in jedem Fall Vorrang haben. Der Spitzenverbrauch lag in dem heißen Sommer 1959. Hier machten viele Gärtnereibetriebe, für die kein Anschlusszwang vorgesehen war, von dem öffentlichen Netz der Wasserversorgung Gebrauch. Die besonders schwierige Situation hat der Stadtdirektor in einem Bericht an den Rat für die Ratssitzung am 6. August 1959 beschrieben[272] und darauf hingewiesen, dass die Straelener Bevölkerung wirklich großes Verständnis für die Gärtner aufgebracht hat und die schlechten Druckverhältnisse des Wasserwerkes im Interesse der Gärtner in Kauf genommen hat.

Immerhin übte man aber wohl bei dem Wasseranschluss weiterer Gartenbaubetriebe in dieser Zeit von 1954 – 1962, d.h. bis zur Inbetriebnahme des neuen Wasserwerks in Kastanienburg, eine gewisse Zurückhaltung aus:

1950	1955	1960	1961	1962	1965	1968
99	117	122	152	152	160	196

An das Rohrleitungsnetz angeschlossene Gartenbaubetriebe [273]

Glücklicherweise haben sich die Prognosen der Fachleute nicht bewahrheitet. Ein Wassernotstand ist in Straelen nicht eingetreten. Dennoch war ein neues Wasserwerk lebenswichtig.

Neues Wasserwerk in Kastanienburg

Die Diskussion hierüber begann 1954; aus verschiedenen Gründen – insbesondere wegen der Schwierigkeiten des geplanten Standortes in Straelen-Rieth - konnte sie aber erst mit dem Ratsbeschluss vom 15. September 1959 abgeschlossen werden.

Das neue Wasserwerk wurde sodann in Kastanienburg[274] in den Jahren 1960 – 1962 in drei Bauabschnitten errichtet und am 4. Juni 1962 in Betrieb genommen. Es stand unter der Vorgabe der Generalplanung des Straelener Stadtrates vom 22. November 1954, dass durch dieses Wasserwerk die Versorgung der gesamten Bevölkerung Straelens einschließlich der Bauernschaften gewährleistet werden müsse. Im ersten Bauabschnitt wurden daher die Bauernschaften Dam, Rieth, Brüxken, Westerbroek und auch Herongen, im dritten Bauabschnitt die Bauernschaften Mühlensteeg, Vlaßrath, Niersbroek, Hetzert, Bockhoelt, Sang, Broekhuysen und Kastanienburg an das Wasserversorgungsnetz angeschlossen. Dabei gab es Schwierigkeiten bei der Qualität des Rohwassers, das zu stark eisenhaltig war. Die Probleme konnten aber mit einer gesonderten Aufbereitungsanlage ausgeräumt werden.[275]

270 VB 1, S.80

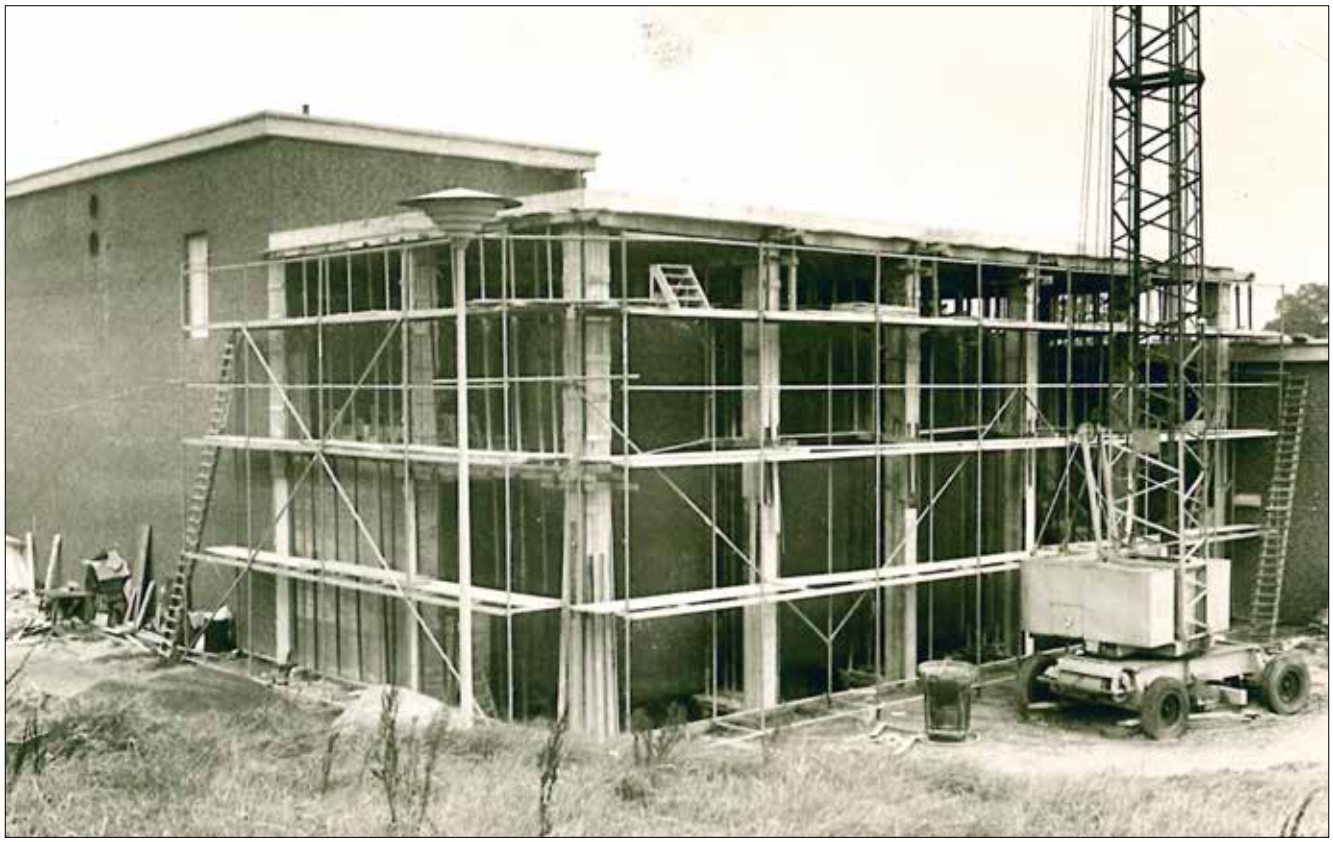
271 VB 1, S.80 und VB 2, S.93

272 StA Straelen, N, 43

273 VB 1, S.79 – VB 2, S.51 – VB 3, S.79

274 VB 2, S. 83-89

275 VB 2, S.86



Durch den stark ansteigenden Wasserverbrauch im Gartenbau musste das Wasserwerk Kastanienburg schon 1967 erweitert werden

Die Wasserprobleme Straelens waren damit für diese Zeit gelöst und es verblieb auch eine so große Reserve, dass die Gemeinde Herongen, die seit der Kommunalen Neugliederung von 1969 zum Stadtgebiet Straelens gehört, mitversorgt werden konnte.

Dieses größte Projekt Straelens in dieser Zeit kostete die Stadtverwaltung wegen des Planungsumfangs viel Mühe und viel Geld. Das Wasserwerk mit dem Rohrnetz kostete die Stadt Straelen über rund 4,2 Mio DM und für die Aufbereitungsanlage nochmals zusätzlich knapp 700.000 DM.[276] Dazu erhielt die Stadt vom Bund und vom Land NRW Beihilfen von fast 2,1 Mio DM; etwa 100.000 DM wurden aus der Feuerschutzsteuer aufgebracht und die Gemeinde Herongen beteiligte sich an dem Projekt mit 50.000 DM. Dennoch verblieb für die Stadt ein sehr großer Finanzierungsbedarf. Die Stadt Straelen musste für das Wasserwerk rund 1,9 Mio DM Darlehen und später nochmals für den Ausbau der Rohrleitungen rund 300.000 DM Darlehen, insgesamt damit für 2,1 Mio DM Darlehen aufnehmen. Technischer Leiter des Wasserwerks war der Rohrmeister Leander Hein, der von den Wasserwerksangestellten Johann Peeters und Alois Theelen unterstützt wurde.

Wassertarif

Das Wasserwerk in Hetzert wurde von der Stadt als Eigenbetrieb mit einer eigenen Wirtschaftsführung und Bilanzierung mit einem Stammkapital von 400.000 DM fortgeführt. Es war durch die Währungsreform fast schuldenfrei geworden und die Restschuld konnte 1956 abgetragen werden. Es erwirtschaftete dann auch bis zum Jahre 1961 Gewinne. Deshalb konnte die Stadtverwaltung lange Zeit einen niedrigen Wasserpreis[277] halten: Dieser lag für die Haushalte bei 0,35 DM/m³ mit preisermäßigten Haushaltstarifen. Für die Gärtner lag der Wasserpreis zunächst bei 0,12 DM /m³, später ab 1949 bei 0,18 bzw. 0,22 DM/m³ bis er im grundlegenden Ratsbeschluss vom 3.März 1955 auf „0,10 DM/m³ weniger als der Normalsatz“, d.h. 0,35 DM/m² - 0,10 DM/m³ = 0,25 DM/m³ festgesetzt wurde. Erst mit diesem Grundsatz wurde ein gewisser Ausgleich zwischen der Wohnbevölkerung und den Gärtnern geschaffen. Die Gärtner wurden zwar weiterhin – jetzt aber in einem überschaubareren Maß – durch die Wohnbevölkerung gefördert. Der Grundsatz wurde – obwohl er mit seiner Bevorzugung der Gärtner einer verwaltungsgerichtlichen Nachprüfung wohl nicht standgehalten hätte – bei den Erhöhungen des Normaltarifes 1958 (0,40 DM/m³) und 1960 (0,50 DM/m³) eingehalten. Die

276 VB 2, S.90 und S. 106

277 VB 1, S.84 – VB 2, S.92/93 – VB 3, S.80

Bevorzugung der Gärtner wurde dabei stets mit einer Auflage des Kreditgebers beim Bau des Wasserwerks in Hetzert gerechtfertigt, Gärtnern das Wasser zu einem niedrigeren Preis zur Verfügung zu stellen.[278]

Für Ausbauten reichten diese Beträge aber nicht aus. Die Errichtung des neuen Wasserwerks in Kastanienburg überstieg die finanziellen Möglichkeiten der Stadt bei weitem. Schon während des Baus 1960 – 1962 zeichnete sich ab, dass der bisherige Wassertarif nicht gehalten werden konnte. Daher wurde der Normaltarif schon während der Bauphase 1961 auf 0,55 DM/m³ und nach Abschluss der Bauphase 1964 auf 0,65 DM/m³ erhöht. Mit dieser Preiserhöhung auch für die Gärtner wäre der Konflikt mit den Gärtnern vorprogrammiert gewesen. Um diesen nicht offen ausbrechen zu lassen[279], entschied sich der Stadtrat schon Ende 1960, den Grundsatz des Ratsbeschlusses vom 3.März 1955 („0,10 DM/m³ weniger als der Normalsatz") zu verlassen und wieder eine größere Spreizung zugunsten der Gärtner mit einer Differenzierung zwischen Treibhaus und Freiland einzuführen. Die Gärtner zahlten ab 1961 beim Normaltarif von 0,55 DM/m³ für den Wasserverbrauch im Treibhaus 0,11 DM/m³ und im Freiland 0,22 DM/m³ weniger und ab 1964 beim Normaltarif von 0,65 DM/m³ für den Wasserverbrauch im Treibhaus 0,17 DM/m³ und im Freiland 0,27 DM/m³ weniger als die übrige Bevölkerung. Diese starke Privilegierung der Gärtner mit einem Preisnachlass bis zu 0,27 DM/m³ war auf Dauer für die Bevölkerung nicht hinnehmbar. Dennoch wurde erst mit einem neuen Staffeltarif zum 1. Januar 1967 gleiches Recht für alle Abnehmer geschaffen.[280] Auch dieser Tarif begann mit 0,65 DM/m³, senkte und staffelte dann aber den Tarif bis auf 0,30 DM/m³ bei einer Abnahme von über 3000 m³.[281] Damit war ein Ausgleich zwischen den Tätigkeiten der verschiedenen Bevölkerungsgruppen geschaffen.

Diese Gleichbehandlung durch die Stadtpolitik kam allerdings erst reichlich spät. Jahrelang war die Begünstigung der Gärtner beim Wassertarif eine der zentralen Fragen der Stadtpolitik. Die Stadt nahm hierfür auch Auseinandersetzungen mit dem Landkreis als Aufsichtsbehörde in Kauf.[282]

Die Sonderbehandlung der Gärtner bis 1967 hat zu dem hohen Umsatz des Gemüseanbaus und der Blumenzucht sowie der Erzeugerversteigerung in den Anfangsjahren 1948 – 1954 und erst recht in den stürmischen Folgejahren 1955 – 1967 einen wichtigen Beitrag geleistet.

Erstaunlich ist, dass die Jubiläumsschrift der Erzeugerversteigerung von 1974 über diese wichtige Frage der jahrelangen Spreizung des Wassertarifs zugunsten der Gärtner und dem damit verbundenen indirekten Beitrag der Wohnbevölkerung zum Auf- und Ausbau der Gemüse- und Blumenkulturen der Gärtner keinen Hinweis enthält. Die Aufrechterhaltung und Durchsetzung der Spreizung zugunsten der Gärtner durch die Stadtpolitik gegen erhebliche Widerstände der Aufsichtsbehörde werden in dieser Jubiläumsschrift der Erzeugerversteigerung mit keinem Wort gewürdigt. Für die Verantwortlichen der Erzeugerversteigerung war dies offenbar selbstverständlich.

Energieversorgung

Zum Bezug elektrischer Energie stützte sich die Stadt weiterhin auf den Stromlieferungsvertrag mit dem RWE, der durch die Gemeinderatsentscheidung vom 18. September 1951 bis zum Jahre 2002 verlängert wurde. Diese kontinuierliche Vertragsbeziehung ermöglichte auch eine Straßenbeleuchtung beim Ausbau der Straßen in der Stadt.

Wege- und Straßenausbau

Die veränderte Lebens- und Arbeitsweise in der bäuerlichen Kultur stellte die Stadtverwaltung vor neue Herausforderungen, insbesondere bei der Verbesserung der Verkehrsstruktur. Manche Bauernschaften und erst recht die Einzelgehöfte waren nur über Feldwege zu erreichen. Die neuen Produktionsformen des Gemüseanbaus und der Blumenzucht waren aber zwingend auf eine bessere Erreichbarkeit wegen der wesentlich häufigeren An- und Abfahren etwa zur Erzeugerversteigerung angewiesen.

Deshalb hatte für die Stadtverwaltung neben dem Ausbau der Straßen zu diesen Bauernschaften der Ausbau der Wirtschaftswege (Verbreiterung und Asphaltierung der bisherigen Feldwege) eine hohe Priorität. Obwohl dies in den Nachbargemeinden häufig „belächelt" wurde, dürfte diese Maßnahme richtig gewesen sein. Für den Ausbau des Agrarstandortes war sie sogar unabdingbar, da nur so eine größere Mobilität der Gärtner zur Erzeugerversteigerung erreicht werden konnte.

Mit der dadurch erreichten größeren Mobilität und besseren Erreichbarkeit auch in den Bauernschaften förderte die Stadtverwaltung auch ein stärkeres Zusammenwachsen der Bauernschaften untereinander sowie mit der Stadtbevölkerung zu einer „Gemeinschaft aller Straelener Bürger".

278 VB 2, S.92

279 Über diese Motivlage gibt allerdings VB 2, S. 93 keine Auskunft.

280 VB 2, S.92

281 VB 3, S.80

282 KAKle, B, 765

Ausbau der Lingsforter Straße 1960

Wirtschaftswege in den Bauernschaften

Mit dem notwendigen Ausbau konnte mangels Baumaterialien erst 1949 begonnen werden. Beispielhaft sei hierzu aus den Verwaltungsberichten der Ausbau von Wirtschaftswegen[283] erwähnt:

- 9 km in der Loerheide 1952
- 3 km in Niersbroek, Mühlensteeg und Bormiger Weg 1953
- 6 km in Westbroek und Holt 1954/55
- ca. 4,7 km in Hetzert 1956/57 (Kuhnen-, Buschfeld- und Mömkesweg sowie Loydyck Voetsdyck)
- sowie 1 km 1963 (Kromsteeg)
- 1,8 km in Holt 1959/60 (zur Molkerei)
- 2,1 km in Boekholt 1962 (Weg von Weidauer)
- 0,6 km in Sang 1964
- 2,8 km Verbindungsweg Vlaßrath, Niersbroek, Mühlensteeg 1964
- 5,4 km Kastanienburg 1965 (Siedlerweg Kiewitzdyck)

Ausgebaut wurden ferner neue Wirtschaftswege wie z.B. Zur Spinne (1958), in Paesdyck (1962/63), Sanger Feldweg (1964), Petjesweg (1966) und der Bogenweg in Auwel (1966), die Wirtschaftswege zu wichtigen Landwirtschaftsstätten wie der Molkerei Holt (1954/55) oder der Hühnerfarm in Loerheide (1965) und nach Maesemühle (1966) sowie die Wirtschaftswege zu Einzelgehöften wie zum Nöllenhof (1963), Hümeneshof (1964) und Kloesenhof (1966).

Die Zahlen zeigen die Ausgewogenheit dieses Programms in der Berücksichtigung der verschiedenen Bauernschaften sowie wichtiger Landwirtschaftsstätten und abgelegener Gehöfte. Das gesamte Netz der Wirtschaftswege, für die die Stadt die Verantwortung hatte, betrug bis 1966 etwa 65 km. Erst ab 1950 gab es für das Wegenetz finanzielle Zuschüsse.

Durch die Flurbereinigung von 1967 wurden weitere Wirtschaftwege, die zum Teil schon stärker befestigt waren, erfasst und von einem Bestand von 150 km Wirtschaftswegen ausgegangen[284]. An den geschätzten Ausbaukosten nach der Flurbereinigung von 1 Mio DM beteiligte sich die Stadt mit 300.000 DM. Da auch damit noch nicht alle Wirtschaftswege erfasst waren, baute die Stadt 1968 weitere Wirtschaftswege in Hetzert und Holt auf eigene Kosten aus. Ausbau und Unterhaltung der Wirtschaftswege blieben für die Stadt eine Daueraufgabe.

Straßen und Kanalisation in der Stadt

Die Stadtverwaltung musste von Anfang an auf ein Gleichgewicht dieses Wegeausbaus für die bäuerliche Bevölkerung in den Bauernschaften mit dem Straßenbau für die Bevölkerung in der Innenstadt achten. Dort standen andere Probleme an: Es ging um die Teerung und den Ausbau der Straßen mit Kanalisation[285] und evtl. Straßenbeleuchtung. Auch damit wurde bereits 1949/50 auf der Venloer Landstraße begonnen. Nach dem ersten Verwaltungsbericht folgten Ausbau und Kanalisation:

- der Garten-, Bahn- und Rathausstraße 1951
- Großmarktstraße 1952
- Marienstraße 1953/54/55
- Römerstraße 1954/55
- Straße nach Westerbroek 1956
- Katharinen-, Jahn- und Schlachthofstraße (spätere Karl-Arnold-Straße) 1956

und der Josefstraße 1959.

283 VB 1, S.64 - VB 2, S.41

284 VB 3, S.76

285 VB 1, S .64 – VB 2, S.41 – VB 3, S.70

Auch in den Folgejahren blieb der Straßenausbau in der Stadt eine Hauptaufgabe der Stadtverwaltung. Beispielhaft dazu seien aus dem zweiten Verwaltungsbericht erwähnt:

- die Oberflächenteerung der Marienstraße und Annastraße (1959/60)
- der Großmarkt-, Bahn-, Garten- und Römerstraße sowie der Karl-Arnold- und der Hans-Tenhaeff- Straße 1963
- die Überteerung der Venloer-, Kuh- und Geldernschen-Straße 1964
- sowie der Kloster-, Hoch-, Mühlen und Mittelstraße 1966
- der Ausbau der Lingsforter-Straße (Ortsdurchfahrt) 1960,
- des Sanger Weges bis Zand (1969) und bis Alt-Broekhuysen (1963)
- des Bertenweges (1962)
- des Alten Venloer Weges, des Drossel- und Lerchenweges (1963)
- des Amsel-, Nachtigallen- und Finkenweges (1965)
- und des Meisenweges (1966).

Hervorzuheben sind auch die neue Pflasterung des Marktplatzes (1960) und die Plattenbefestigung der „Picardie“ (1963) in der Innenstadt.

Nach dem dritten Verwaltungsbericht wurde in den Jahren 1967 – 1969 der Straßenausbau mit Kanalisation und Straßenbeleuchtung (soweit erforderlich) fortgeführt für die Beethoven-, Bruckner-, Mozart-, Schubert- und Friedrich-Brücker-Straße sowie für den Roelpad/Rosen- und Dahlienweg und für den Zeisig-, Berten- und Heistersweg. Für diese Maßnahmen entstanden in diesen Jahren Kosten von rund 1,1 Mio DM.

Wegearbeiter

Die Arbeit an den Wegen und Straßen führte die Stadt in Eigenregie durch. Sie beschäftigte dazu selbst Wegearbeiter, die von den Wegemeistern Jakob und Matthias Kaysers geführt wurden. Zu den Wegearbeitern gehörten: Johann Nilkens, Jakob Terhoeven, Wilhelm van Riswwyck, Heinrich van Loyen, Arnold Hasselmann, Friedrich Eickes, Johann Fackendahl, Gerhard Henßen, Matthias Heußen, Paul Hoffmann, Hans Maesmanns, Karl Klein, Josef Rieter, Jakob Terhoeven und Willi Weyers. Stadtdirektor Glatzel hielt zu diesen Wegearbeitern einen besonders engen Kontakt. Er besuchte die jeweiligen Baustellen mindestens einmal in der Woche, um sich von dem Baufortschritt zu überzeugen.

Entsorgung

Entsorgungsfragen hatten in der Amtszeit der Doppelspitze noch nicht die Bedeutung, die sie später in der 70er Jahren durch die Umweltbewegung bekamen.

Abwasserbeseitigung

Bei der Abwasserbeseitigung konnte die Doppelspitze in den

Reinhold Hout aus Boekholt vor seiner Jauchekarre, mit der der Latrineninhalt bis nach dem Krieg auf die Felder gefahren wurde.

Asphaltierung der Kreuzrinne 1960

50er Jahren zunächst von den Maßnahmen zehren, die durch den Bau einer Kläranlage mit Hilfe des Niersverbandes in der Amtszeit von Bürgermeister Bongartz erzielt worden waren. An der Notwendigkeit zur Reinhaltung der Niers gab es im Gemeinderat und in der Stadtverwaltung keinen Zweifel. Zudem hatte die Militärregierung sofort nach der Besetzung des Niersgebietes verfügt, dass „der Niersverband sofort in Betrieb zu setzen und jede Anstrengung zu machen ist, ihn zu einem hohen Wirkungsgrad zu bringen“[286]. Hieran war auch die Stadt mit dem Niersverbandsbeitrag gebunden.

Bei der fortschreitenden Kanalisation im Straßenbau und mit dem wirtschaftlichen Aufschwung wurde das Problem der Abwasserbeseitigung dann aber in den 60er Jahren doch wieder ein aktuelles Thema. Die bestehende Kläranlage wurde zu klein. Bei der Kanalisation führte man das Trennwassersystem ein.

Begradigung der Ecke Geldertor – Nordwall 1952

286 Niersverband S. 16

Für das Regenwasser wurden eigene Abwässergräben aufrechterhalten: Ein Abwasserkanal verlief von Wiesenthal zum Mühlengraben und vom dortigen Leitgraben weiter in die Maas, der andere Abwasserkanal wurde durch den offenen Bahngraben der früheren Bahnstrecke Straelen-Venlo ebenfalls in den Mühlenbach und von dort in die Maas geleitet. Das gesamte Schmutzwasser wurde über die Kanäle mit 4 Hebewerken für Schmutzwasserpumpen in die Niers geleitet.[287]

Damit stellten sich die Fragen der Reinhaltung der Niers und der Bau einer neuen Kläranlage erneut und in einem noch stärkeren und dringlicheren Maße als zuvor. Eine Lösung war nur zusammen mit dem Niersverband zu erreichen. Die Stadt engagierte sich dazu sehr stark im Niersverband in der Person des Stadtdirektors Heinrich Glatzel, der in der Zeit von 1957 – 1968 stellvertretendes Vorstandsmitglied des Niersverbandes wurde.[288]

Bau einer neuen Kläranlage

Das Grundstück der Kläranlage hinter dem Friedhof war für einen Ausbau zu klein und wegen der Stadt- und Friedhofsnähe auch ungeeignet. In Verhandlungen mit dem Niersverband konnte von der Stadtverwaltung daher erreicht werden, dass vom Niersverband auf einem angekauften Grundstück in Straelen-Hetzert im Jahre 1968 mit dem Bau einer neuen vollbiologischen Kläranlage[289] begonnen wurde, die 1971 in Betrieb genommen werden konnte. Der Einzugsbereich umfasste 6.500 Einwohner in Straelen und nach der Kommunalreform zusätzlich 1000 Einwohner in Herongen, einschließlich der Abwässer der Fa. Carl Kühne KG. Mit dieser Entscheidung für die neue Kläranlage zum Ende der Amtszeit der Doppelspitze konnte ein wichtiger Impuls für die Abwasserentsorgung der Zukunft in Straelen gesetzt werden.

Müllabfuhr

Zur Beseitigung hygienischer Gefahren und der aktuellen Umweltbelastungen durch Staub beim Entleeren der Müllgefäße schaffte die Stadtverwaltung gemäß Ratsbeschluss vom 4. Mai 1954 ein staubfreies Müllabfuhrgerät an, das am 13. August 1954 in Betrieb genommen und bis 1960 mit einem Traktor eines Privatunternehmers und vier Gemeindearbeiter jeden Freitag die wöchentliche Müllabfuhr[290] durchführte. Die einheitlichen Mülleimer für dieses Gerät wurden von der Stadt zentral besorgt und gegen Entgelt an die Haushaltungen abgegeben. Dies hatte den erwünschten Nebeneffekt, dass Kisten, Pappkartons und andere Gefäße am Tage der Müllabfuhr aus dem Stadtbild verschwanden. Aus Kostengründen wurde diese Müllabfuhr mit der monatlichen Abfuhr des Sperrmülls gemäß Ratsbeschluss vom 5. August 1960 ganz einem Privatunternehmer übertragen. Die Verwaltungsberichte 1945 – 1969 behandeln die Müllabfuhr - abgesehen von der geschilderten aktuellen Regelung – grundsätzlich unter Kosten und Steuergesichtspunkten (siehe Finanzen und Haushalt). Sie enthalten insbesondere keinen Hinweis darauf, wohin der Müll verbracht wurde. Das Bewusstsein für den weiteren Kreislauf des Mülls in Müllgruben und Mülldeponien mit deren Umweltbelastungen war noch nicht vorhanden. Erst der Verwaltungsbericht für die Jahre nach 1970 weist angesichts der schon im vorhergehenden Bericht dokumentierten laufenden Steigerung der Müllmenge darauf hin, dass die Müllgruben in Auwel und Louisenburg bald erschöpft sein würden und eine weitere Müllgrube oder sogar eine Mülldeponie geschaffen werden müsse.

287 VB 2, S.101

288 Niersverband S.161

289 Verwaltungsbericht der Stadt Straelen 1970–1974, S. 85/86

290 VB 1, S.69/70 – VB 2, S.100/101

Kulturförderung durch die Stadt

Die Stadtverwaltung unterhielt keine eigenen öffentlichen Kultureinrichtungen. Dennoch stand sie dem kulturellen Bereich sehr aufgeschlossen gegenüber: Der Krieg und die im Krieg verlorenen Schätze hatten das Bewusstsein für die eigene Geschichte und geschichtliche Dokumente geschärft. Die im Kloster Zand, Haus Caen und Haus Coull verlorenen Schätze, die sicher nicht jeder in Straelen kannte, waren durch den Krieg unwiederbringlich verloren. Die Stadtverwaltung musste sich daher den Zukunftsaufgaben stellen und den Kulturbereich wieder ganz neu aufbauen.

Archiv der Stadt Straelen

Schon 1945 begann man daher, ein Archiv der Stadt Straelen[291] aufzubauen, das von Peter Brimmers ehrenamtlich verwaltet wurde. Hauptamtliche Archivarbeit war in der Zeit der Doppelspitze von 1948 – 1968 nicht üblich.

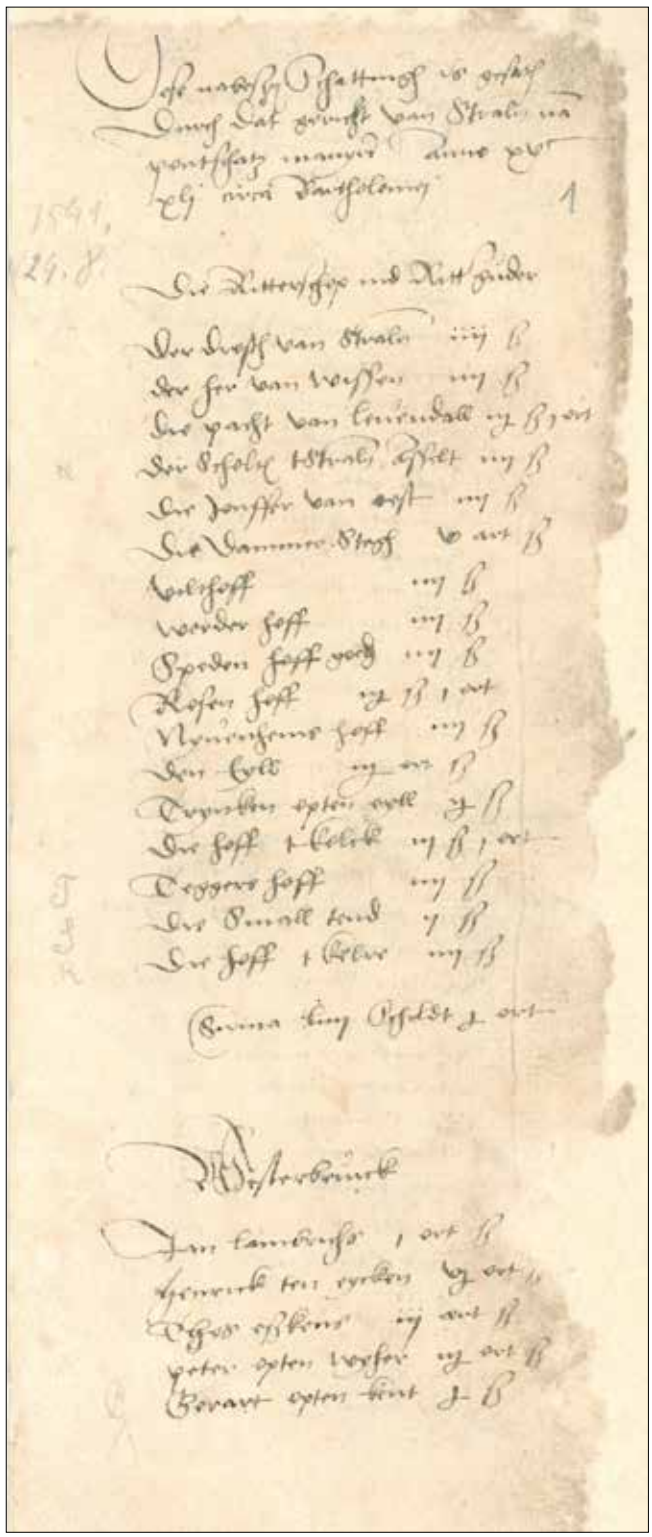
Das im Krieg nach Sevelen ausgelagerte Archivmaterial wurde sofort nach dem Kriege wieder nach Straelen zurückgeholt. Das im Staatsarchiv Düsseldorf vorhandene Archivmaterial von 120 Bänden sowie drei Urkundenkästen und Akten aus dem Archiv Caen wurde gegen Entgelt von 238,56 DM zurückerworben und mit den noch vorhandenen 120 Bänden aus dem Archiv Caen zusammengeführt. Das gesamte Archivmaterial wurde 1950 in einem eigenen Archivgebäude in der Venloer Landstraße 98 aufbewahrt und teilweise in 4 Schaukästen ausgestellt. Ergänzt wurde das Archivmaterial durch Akten der Jahre 1800 – 1850 und später der Jahre bis 1900, die sich auf dem Speicher des Rathauses befanden.

Ferner wurden von der Stadt Akten und Dokumente aus der Zeit von 1400 – 1800, die zum Teil aus dem Nachlass Mooren-Nettesheim stammten, aus dem Privatbesitz von Franz Meyers für 3000 DM erworben.

Beim Rathausneubau zum Ende der Amtszeit wurde dann ein moderner Archivraum mit Büros eingeplant. Die Tatsache, dass die Stadtverwaltung diese Kosten hierfür aufwendete, zeigt das besondere Interesse der Stadt an der Stadtgeschichte.

Gedenktage

Dieses Interesse der Stadt zeigte sich beispielsweise auch bei Gedenktagen[292]: So fand z.B. anlässlich der 100. Wiederkehr des Geburtstages des Heimatdichters Friedrich Brücker am 31. Mai 1964 eine Gedenkfeier im Saal Billstein statt. Dabei



Ankauf fürs Stadtarchiv 1953: Steuerliste von 1541

291 VB 1, S. 46 – VB 2, S. 13

292 VB 2, S. 13/14 und S.17

wurden die Verdienste von Leo Opheys um die Mundart und die Pflege des Heimatgedankens gewürdigt und ihm von Bürgermeister Basten der Wappenteller der Stadt Straelen überreicht. Den guten Besuch dieser Veranstaltung wertete Bürgermeister Basten als ein Zeichen, dass *„die Straelener sich nicht nur für die materiellen Dinge des Lebens interessieren, sondern sich auch den Sinn für reine geistige, kulturelle und menschliche Werte bewahrt haben."* [293]

Zur 900-Jahrfeier der Stadt am 17./18. Oktober 1964 wurde der Siegburger Abt Schulte-Strathaus von der Stadt eingeladen und damit die geschichtliche Zugehörigkeit der Stadt Straelen zur Abtei Siegburg besonders betont. Die Bevölkerung und zahlreiche Ehrengäste nahmen an den Veranstaltungen teil.

Der Siegburger Abt Schulte-Strathaus und Bürgermeister Basten beim 900 Jahrfest der ersten Erwähnung Straelens 1964

Zum 100. Geburtstag des in Straelen geborenen ehemaligen Reichspostministers Johannes Giesberts veranstaltete die Stadt am 10. Dezember 1965 eine Gedächtnisstunde im Saal des Kirchenhauses. Zur Feier des 50-jährigen Bestehens der Erzeugerversteigerung am 5./6. Juli 1964 übereichte Bürgermeister Basten eine Ehrenurkunde und den Wappenteller als Geschenk der Stadt.

Kulturring der Stadt Straelen

Im Übrigen hielten sich Rat und Stadtverwaltung an den demokratischen Grundsatz, dass die Kultur Sache der Straelener Bürger sei[294]. Hierzu wurde zwar kein eigener Beschluss gefasst, man orientierte sich aber wohl an der Gründung des Kulturrings Geldern, zu dem es heißt: *„Durch dankenswerten Beschluss der Stadtvertretung wurde die Sorge und Verantwortung für das kulturelle Leben in die Hände der Bürgerschaft zurückgegeben. Entgegen den Bestrebungen einer falschen Volksführung soll die Kultur nicht mehr „amtlich gemacht" werden, sondern aus freiem Entschluss der Bevölkerung lebendig erwachsen."* [295] Deshalb förderte die Stadt nach Kräften alle kulturellen Bemühungen der Bürger, die schon 1946 unmittelbar nach dem Krieg begannen. So wurden z.B. alljährlich Theaterfahrten nach Mönchengladbach, Krefeld und Geldern organisiert.

Ehrung für Leo Opheys und Jakob Schopmanns durch Bürgermeister Basten im Januar 1968

Auf Initiative von Eugen Keuck bildete sich sehr früh eine Interessengemeinschaft kulturbeflissener Bürger, die vor allem in den Wintermonaten ein abwechslungsreiches kulturelles Programm mit Konzerten, Theateraufführungen, Vorträgen und sonstigen Veranstaltungen anbot. Hieraus entstand bereits Mitte der 50er Jahre der Kulturring, der sich dann aber wegen fehlender Räumlichkeiten nicht so recht entfalten konnte; im Juni 1968 erfolgte dann seine Neugründung als „Kulturring der Stadt Straelen e.V." mit dem Vorsitzenden Eugen Keuck. Schon der Name zeigt seine Nähe zur Stadtpolitik. Die Stadtverwaltung förderte – wie schon in den 50er Jahren – diese Entwicklung und übernahm wieder die Geschäftsführung (Hauptamt). Dies hat sich lange Zeit bewährt und erhalten. Der Kulturring versteht sich als Klammer im Kulturleben der Stadt und ihrer Bürger. Er hat sich zur Aufgabe gemacht, das geistige Leben zu fördern und das Brauchtum der Straelener Bürger zu pflegen.

293 RP vom 2. Juni 1964

294 Verwaltungsbericht 1980-1984, S. 50

295 Zitiert nach Bosch, Geschichte der Stadt Geldern S. 420

Zu diesem Zweck führt er kulturelle Veranstaltungen durch. Diese Organisation Straelener Bürger führte in den Jahren 1948 – 1968 zahlreiche Veranstaltungen durch und bereicherte das kulturelle Leben der Stadt.

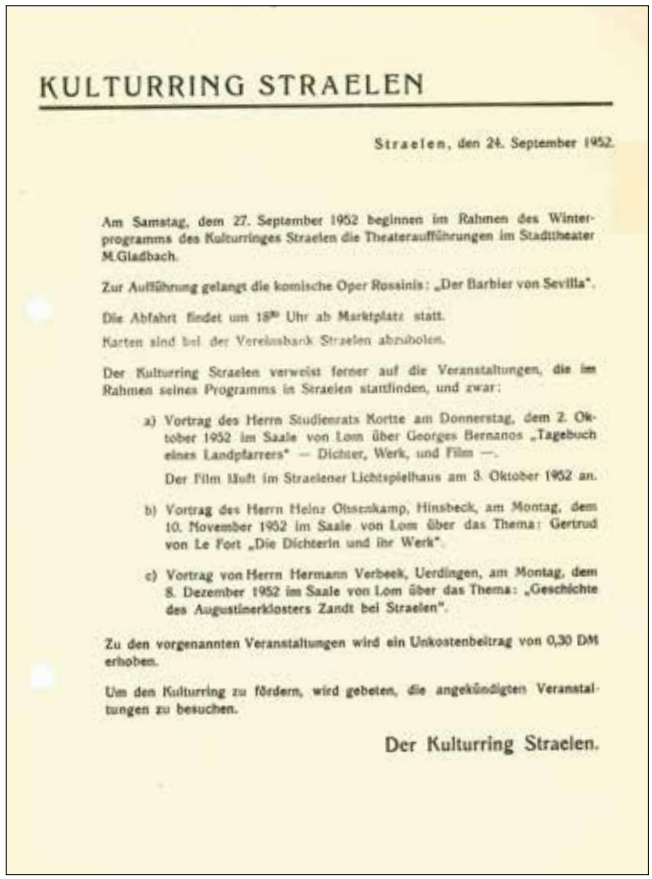
Kulturausschuss

Ab 1964/65 bemühte sich auch die Stadt mit der Bildung eines Kulturausschusses[296] (Vorsitz: Friedrich Lenders) verstärkt um die kulturellen Belange der Bürger. Der Ausschuss schaltete sich insbesondere bei der Verteilung der Fördermittel ein, regte die Gründung eines Dachverbandes an und gab ein Veranstaltungsprogramm heraus, das im Bürgerbrief abgedruckt und per Postwurfsendung an alle Straelener Bürger verteilt wurde.

Straelen ist aber niemals zu einem Mittelpunkt künstlerischer Aktivitäten oder von Kunstausstellungen geworden. Diese Aufgabe nahmen im Kreis Geldern vor allem Kevelaer und auch Geldern selbst wahr.[297] Der „Eklat“ um die Ausstellungen 1946 in Geldern und 1947 in Kevelaer mag die Straelener auch etwas verschreckt haben. Der Kulturausschuss der Gemeinde Sevelen ließ sich aber dadurch nicht beeindrucken und führte 1951 eine „Ausstellung für Kleinkunst“ durch. Zur Eröffnung wandte er sich an die Bürger mit den Worten „*Wollen Sie in der Unrast der Tage mal in Ruhe etwas Schönes und Gediegenes sehen, so besuchen Sie bitte am kommenden Sonntag (…). Gezeigt werden „gute Gemälde, Bilder, Bilddrucke, Krippen, Kruzifixe Leuchter, Vasen, Krüge, Teller, Bücher und anderes mehr.“* [298] Auch den Straelener Bürgern hätte dies sicher „in der Unrast der Tage“ gutgetan.

Volkshochschule Straelen

Die Stadt kümmerte sich nicht nur um die Bildung der Kinder in den Schulen, sondern auch um die Fortbildung der Erwachsenen. Das Programm ist im Bürgerbrief abgedruckt und umfasst neben Bastel- und Handarbeitskursen sowie eine Einführung in das Flötenspiel die Deutsche Sprach- und Rechtschreiblehre und vor allem französische und englische Sprachkurse für Anfänger.



KULTURRING STRAELEN

Straelen, den 24. September 1952.

Am Samstag, dem 27. September 1952 beginnen im Rahmen des Winterprogramms des Kulturringes Straelen die Theateraufführungen im Stadttheater M.Gladbach.

Zur Aufführung gelangt die komische Oper Rossinis: „Der Barbier von Sevilla“.

Die Abfahrt findet um 18[00] Uhr ab Marktplatz statt.

Karten sind bei der Vereinsbank Straelen abzuholen.

Der Kulturring Straelen verweist ferner auf die Veranstaltungen, die im Rahmen seines Programms in Straelen stattfinden, und zwar:

a) Vortrag des Herrn Studienrats Kortte am Donnerstag, dem 2. Oktober 1952 im Saale von Lom über Georges Bernanos „Tagebuch eines Landpfarrers“ — Dichter, Werk, und Film —.
Der Film läuft im Straelener Lichtspielhaus am 3. Oktober 1952 an.

b) Vortrag des Herrn Heinz Ohsenkamp, Hinsbeck, am Montag, dem 10. November 1952 im Saale von Lom über das Thema: Gertrud von Le Fort „Die Dichterin und ihr Werk“.

c) Vortrag von Herrn Hermann Verbeek, Uerdingen, am Montag, dem 8. Dezember 1952 im Saale von Lom über das Thema: „Geschichte des Augustinerklosters Zandt bei Straelen“.

Zu den vorgenannten Veranstaltungen wird ein Unkostenbeitrag von 0,30 DM erhoben.

Um den Kulturring zu fördern, wird gebeten, die angekündigten Veranstaltungen zu besuchen.

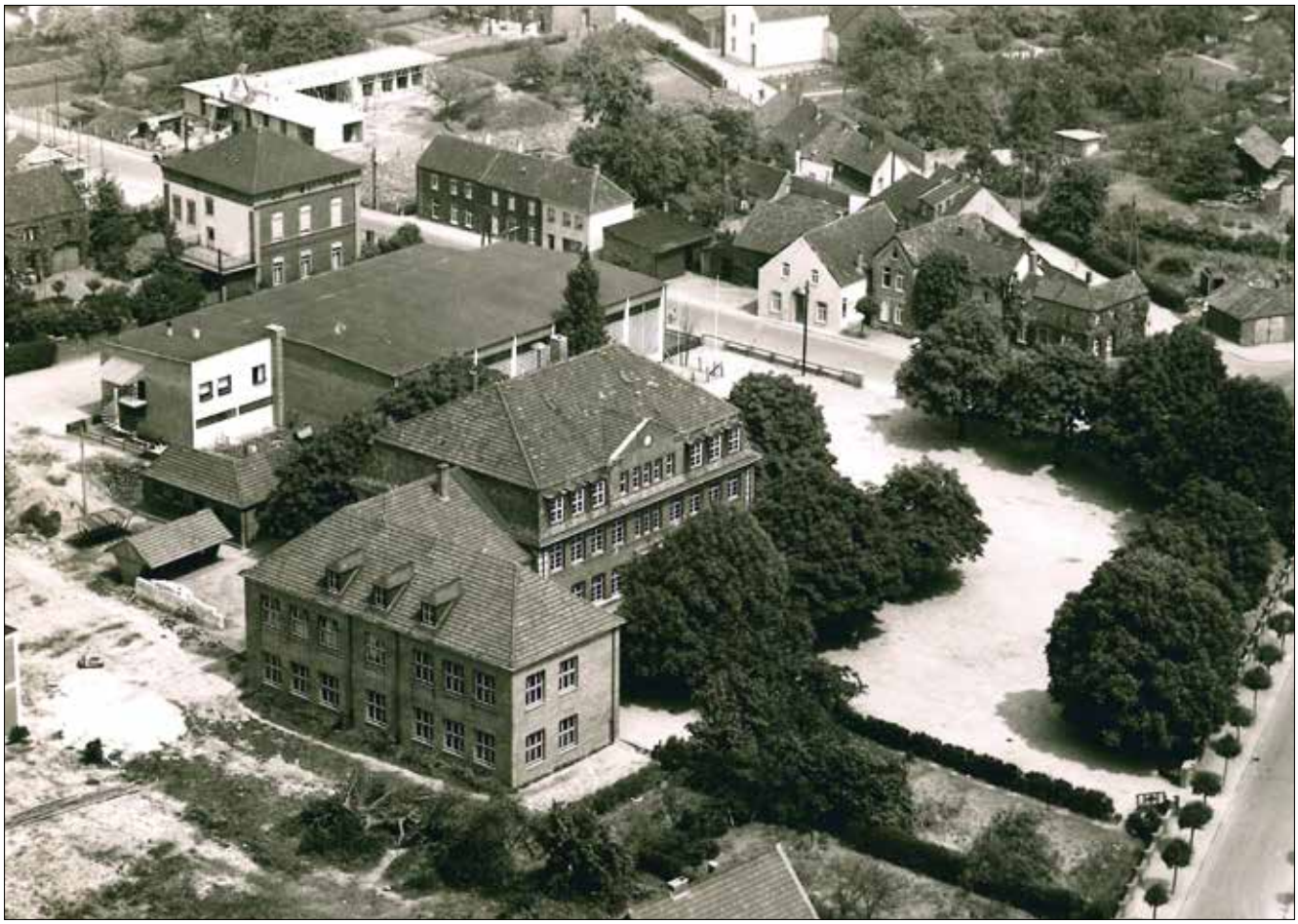
Der Kulturring Straelen.

Programmzettel des Kulturrings 1952

296 StA Straelen N 49

297 Siehe dazu Peter Lingens in GHK 2014, S. 187-202

298 Zitiert nach Lingens a.a.O. S. 198



Das Schulviertel 1961

Entwicklung des Schul- und Bildungssystems

Straelen hatte schon vor dem Kriege drei Volksschulen und eine gymnasiale Zubringerschule, genannt Rektoratsschule.[299] Die Schulen nehmen auch im ersten Verwaltungsbericht [300] mit 10 Seiten und im zweiten Verwaltungsbericht[301] mit 20 Seiten jeweils den größten Raum ein. Schon diese formale Ausrichtung zeigt, welche Bedeutung die Stadtverwaltung dem Schulwesen und der Bildung beimaß.

Der Schulverbund Straelen knüpfte nach dem Kriege an die Gegebenheiten vor dem Kriege an: Es blieb bei der Volksschule in der Stadt (Leitung: Rektor Theodor Schaffers bis 1962) und den zwei Volkschulen in den Bauernschaften Broekhysen (Leitung: Lehrer Peter Thekook) und Holt (Leitung: Jakob Bossmann) sowie bei der sogenannten Höheren Schule, der früheren Rektoratsschule (Leitung: Rektor Josef Holtkamp) als Zubringerschule (Sexta bis Untertertia) für die Gymnasien in Geldern und Kempen. Alle vier Schulen nahmen im Jahre 1945 - die Stadtvolksschule auch wie bisher für die Gastschulkinder aus Herongen[302] - ihre Tätigkeit wieder auf.

Volksschulen

Die drei Volksschulen[303] waren der damaligen Schulsituation entsprechend Konfessionsschulen, d.h. katholische Volksschulen. Die einheimische Straelener Bevölkerung war zu über 90 % katho-

299 Bongartz S.352 -355

300 VB 1, S.35-45

301 VB 2, S. 47-67

302 VB 1, S.43

303 VB1, S.35-43 – VB 2, S.52-67 – VB 3, S. 51-54

Einweihung des Schulerweiterungsbaues der Straelener Volksschule am 2. September 1951 durch Dechant Schmitz

lisch.[304] Deshalb war es auch völlig klar, dass es sich bei den Volksschulen um katholische Volksschulen handelte, ohne dass dies im Namen besonders zum Ausdruck gebracht werden musste.

Diese Situation änderte sich erst mit dem Zuzug der Heimatvertriebenen, die überwiegend evangelisch waren. Dies führte dazu, dass im Jahre 1948 etwa 150 evangelische Kinder die katholischen Volksschulen in der Stadt sowie in Broekhuysen und Holt besuchen mussten[305], weil keine anderen Schulmöglichkeiten zur Verfügung standen. Wollte man daher an der Volksschule als Konfessionsschule festhalten – und darüber bestand in der Straelener Bevölkerung überhaupt kein Zweifel - so musste vorwiegend für die Kinder der Heimatvertriebenen in Straelen eine eigene evangelische Volksschule gebaut werden, die auch so benannt wurde. Der Rat der Stadt Straelen beschloss daher in seiner Sitzung am 24. Mai 1948 auf Antrag des Schulrats, eine zunächst zweiklassige Evangelische Schule einzurichten, die schon 1949 dreiklassig ausgebaut wurde[306]. Diese Schule unterrichtete die meisten Kinder der Heimatvertriebenen unter der Leitung von Lehrer Heinz Szepan aus Danzig sowie Lehrerin Irene Wanning aus Königsberg.

In den vier Volksschulen wuchs die Schülerzahl sehr schnell, erreichte 1949 mit 1341 Schülern einen vorläufigen Höhepunkt und nahm dann langsam wieder etwas ab, verblieb aber bei rund 1000 Schüler/Jahr - eine Zahl, die danach bis 1966 etwa konstant blieb:

Schülerzahlen Volksschulen Straelen + Herongen[307]

1937	1945	1946	1947	1948	1949
??	848	1.112	1.236	1.272	1.341
1950	1951	1952	1953	1954	1955
1.339	1.228	1.123	1.068	998	936

304 VBKr 1, S.11

305 VB 1, S.42

306 VB 1, S.42

307 VB 1, S.43

Schülerzahlen Volkschulen Straelen + Herongen (ohne Sonderschule)[308]

1956	1957	1958	1959	1960	1961
856	872	869	918	939	959
1962	1963	1964	1965	1966	
985	995	1011	1027	1015	

Diese steigenden Schülerzahlen zeigen die Dramatik der damaligen Schulsituation in den Volksschulen. Jährlich mussten etwa 1000 Schüler und in den durch die Kriegsverhältnisse dramatisch beengten Schulverhältnisse noch weit mehr Kinder - bis zu einer Spitze von 1341 Kindern (1282 Straelener + 59 Heronger Kinder) im Jahre 1949 - unterrichtet werden.

Ute Leist gewinnt ein Preisausschreiben der Stadtsparkasse mit einer selbstgebastelten Puppe

Die Stadtverwaltung war verantwortlich für die Wiederherstellung der Schulgebäude und die Schuleinrichtungen (Pulte, Bänke, Tafeln, Lehrmaterial usw.). Dabei gab es bei der Stadtschule in Straelen große Schwierigkeiten bei der notwendigen Dachsanierung und der Wiederherstellung, Ausstattung und Beheizung der Schulräume (Material- und Kohlemangel). Entsprechendes galt für die Volksschulen in Broekhuysen und Holt, deren Klassenräume im Kriege durch Truppen belegt waren.

Die Raumnot war am höchsten in der katholischen Stadtschule. Sie wuchs am stärksten. Daher wurde schon 1950 ein Erweiterungsbau mit vier Klassen notwendig, aber auch dieser konnte die gesamte Raumnot noch nicht beseitigen.

Schülerzahlen Stadtschule[309] [310]

1937	1946	1947	1948	1949	1950
??	738	835	755	751	828
1951	1952	1953	1954	1955	1956
756	710	705	667	625	608
1957	1958	1959	1960	1961	1962
612	609	650	655	657	676
1963	1964	1965	1966		
674	672	683	675		

In der Stadtschule wurden ebenso wie in den anderen Volksschulen Jungen und Mädchen im Klassenverband unterrichtet. Im Jahre 1962 beschloss der Rat der Stadt Straelen in seiner Sitzung vom 13. April 1962, diesen Klassenverband der Stadtschule aufzulösen und neben der bisherigen Stadtvolksschule eine eigene katholische Mädchenschule zu bauen, die am 25. April 1962 eingeweiht wurde und unter der Leitung von Rektorin Agnes Ticheloven ihre Arbeit aufnahm. Um die Katholische Ausrichtung dieser Mädchenschule zu betonen, wurde sie „St.-Katharina-Schule“ genannt. Die bisherige Stadtschule, die schon 1953 auf Vorschlag des Schulausschusses durch Ratsbeschluss vom 14. Juli 1953 in „St.-Anno-Schule“ umbenannt worden war, wurde damit zu einer reinen Jungenschule unter der Leitung von Rektor Anton Dercks. Als Grund für diese Trennung der Geschlechter in den beiden katholischen Stadtschulen, deren Für und Wider in der Sitzung des Schulausschusses am 31. März 1958 eingehend erörtert und abgewogen worden war[311], wird die wachsende Schülerzahl genannt, die schon 1959 auf 640 Schüler angewachsen war. Dies ist ein-

Rektorin Agnes Tichelhoven an ihrem Schreibtisch

308 VB 2, S.67

309 VB 1, S.43

310 VB 2, S.67

311 StA Straelen , N, 49

Die Rektoratsschule im ehemaligen Kloster St. Agnes und Cäcilia vor dem Umbau 1957

Die Rektoratsschule nach dem Umbau 1957

deutig und schließt andere pädagogische oder erzieherische Gründe, die man vielleicht sonst vermuten würde, aus.

Zur Ergänzung dieser fünf Schulen beschloss der Rat der Stadt Straelen in seiner Sitzung vom 9. Juli 1963 eine Sonderschule für Lernbehinderte als Sonderform der Volksschule einzurichten, um auch „lernbehinderten Kindern, die das Ziel der Volksschule auf dem Bildungsweg der Volksschule nicht erreichen können, das lebensnotwenige Wissen und Können zu vermitteln".[312] Diese wurde in einem Raum der „St.-Anno-Schule" untergebracht (Leitung: Rudolf Bongen).

In diesem Volksschulsystem sind in den Jahren ab 1948 – 1966 ca. 20.000 Straelener Kinder – einschließlich der Heronger Gastkinder in den Jahren 1945 – 1950 unterrichtet worden.

Einschulungsklasse 1946 mit Lehrerin van den Berg – Erste Einschulung nach dem Kriege

312 VB 2, S. 66

Rektor Schaffers

Ein wichtiger Bestandteil war neben dem vermittelten theoretischen und praktischen Wissen in allen Schulen wegen der konfessionellen Ausrichtung der Religionsunterricht. Es gab auch mehrere Wechsel in den Leitungen der Schule, so bei der Mädchenschule Straelen (Leitung: Edith Verbeek ab 1. April 1962), bei der katholischen Volksschule Holt (Leitung: Hauptlehrer Heinrich Schmitz seit 1956, Hauptlehrer Alfons Hilbig seit 1957) und bei der „St.-Cornelius-Schule" Broekhuysen (Leitung: Johannes van den Bongard seit 1963). In den Verwaltungsberichten sind die Namen aller Lehrer aufgeführt[313] (siehe Anhang IV).

Auf die von Lehrern und Lehrerinnen unter der Schulaufsicht vermittelten Lehrinhalte hatte die Stadtverwaltung keinen Einfluss. Sie war verantwortlich für die Schulräume. Diese wurden im Laufe der Zeit aus- und neugebaut. 1962 erfolgte nach der Errichtung der katholischen Mädchenschule auch ein Um- und Neubau und 1963 nochmals ein Erweiterungsbau der St. Anno-Schule. Die katholische Volksschule in Broekhuysen, die zwischenzeitlich den Namen „St.-Cornelius-Schule"[314] erhalten hatte, wurde gemäß Ratsbeschluss vom 18. Juli 1957 neu gebaut und am 1. Oktober 1958 eingeweiht. Bei der Katholischen Volksschule Holt wurde am 30. Januar 1961 ein Erweiterungsbau in Betrieb genommen. Die Schulräume der evangelischen Volksschule – räumlich verbunden mit der Höheren Schule - wurden 1958 von Grund auf renoviert. Damit ist die Stadtverwaltung in vorbildlicher Weise ihrer Verpflichtung zur Schaffung und Ausstattung der Schulräume nachgekommen. Für diesen Schulausbau gab die Stadt bis 1962 über 2 Mio DM aus, die Kosten für das Inventar nicht einmal mitgerechnet: Katholische und evangelische Schule in der Stadt kosteten 1.432.567 DM, die katholischen Volksschulen in Holt und in Broekhuysen 132.000 DM bzw. 310.000 DM und der Umbau der Höheren Schule 269.981 DM.[315]

Im Jahre 1966 wurde dieses Schulsystem verändert. Dazu fand am 16. September 1966 eine ausführliche Erörterung im Schulausschuss unter Einbeziehung aller Beteiligten statt[316] mit dem Ergebnis: Die „St.-Anno-Schule" wurde Mittelpunktschule und übernahm die entsprechenden Schuljahre der Schule Holt. 1968 wurde das gesamte Volksschulsystem neu geordnet[317] und in Grund- und Hauptschulen aufgeteilt. In seiner Sitzung am 1. August 1968 beschloss der Gemeinderat, die Jahrgänge 1 bis 4 der drei Volksschulen in Straelen in einer Grundschule zusammen zu fassen, die nach der vom Gesetz vorgesehenen Abstimmung der Erziehungsberechtigten als Katholische Bekenntnisschule ausgerichtet wurde. In den Schulen Holt und Broekhuysen wurden diese Jahrgänge als sogenannte Bestandsschulen unverändert als Katholische Grundschulen fortgeführt. Die Jahrgänge 5 bis 9 aller Straelener Volkschulen (einschließlich Herongen) wurden aufgrund des Ratsbeschlusses der Stadt Straelen vom 5. April 1968[318] entsprechend dem Abstimmungsergebnis der Erziehungsberechtigten in einer Gemeinschaftshauptschule zusammengefasst.

Höhere Schule

Schon vor dem Kriege war in Straelen eine Rektoratsschule[319] eingerichtet worden, um den Straelener Bürgern auch weiterge-

313 VB 1, S.35-43 – VB 2, S.52, 58, 62-66

314 VB 2, 63

315 VB 2, S.106

316 StA Straelen, N, 49

317 VB 3, S.51-54

318 VB 3, S.53

319 VB1, S.44/45 – VB 2, S.47-52, Protokolle des Schulausschusses für die Höhere Schule, StA Straelen, N, 49

Die Mädchen der evangelischen Volksschule auf dem linken Teil des Schulhofes der Rektoratsschule

hende Bildungsmöglichkeiten zu eröffnen. Diese Schule wurde 1933 im Rahmen der Neuordnung des Mittelschulwesens in eine Oberschule (mit vier Klassen) als Zubringerschule für das Gymnasium in Geldern umgewandelt und „Höhere Schule“ genannt. [320] Leiter dieser Schule war Rektor Holtkamp. Als älteste Schule dieser Art im ganzen Bezirk war sie eine besonders wichtige Kultureinrichtung. Die Stadtverwaltung fühlte sich daher auch nach dem Kriege verpflichtet, an dieser Tradition festzuhalten. Sie widmete dieser Schule ihre besondere Aufmerksamkeit.

Auch bei der Höheren Schule waren eine Generalüberholung des Schulgebäudes, eine bessere Ausstattung und die ständige Ergänzung mit Lehr- und Lernmitteln erforderlich. Dem trug die Stadtverwaltung Rechnung. Die gesamten Schulräume der Höheren Schule und der damit räumlich verbundenen Evangelischen Volksschule wurden 1958 von Grund auf renoviert. Der Einzugsbereich dieser Schule war von Anfang an größer als bei den Volksschulen, er umfasste neben Herongen auch die Orte Wankum, Wachtendonk, Pont und Walbeck.[321] Die Konfessionsbindung galt nicht für die Höhere Schule, hier wurden katholische und evangelische Kinder bis auf den Religionsunterricht im Klassenverband unterrichtet, wobei der Geist dieser Schule aber in der Anfangszeit weitgehend durch den katholischen Geistlichen Rektor Holtkamp geprägt wurde.

Dieses besondere Schulangebot wurde von der Straelener Bevölkerung und im Umkreis gut aufgenommen, schon im Schuljahr 1944/45 konnten 47 neue Sextaner aufgenommen werden. Im Schuljahr 1953/54 wurden 145 Schüler und Schülerinnen an der Schule unterrichtet. Bis zu diesem Zeitpunkt waren 348 Sextaner und darauf nochmals bis zum Schuljahr 1960/61 weitere 282 Sextaner, also von 1945 bis zum Schuljahr 1961/62 insgesamt 630 Sextaner in die Höhere Schule aufgenommen worden. Im Verhältnis zu der Gesamtzahl der Volksschüler waren das immerhin über 6 %. Am 7. September 1961 fasste daher der Rat den Beschluss, die Höhere Schule zu einem Pro-Gymnasium auszubauen. Erst im Schuljahr 1962/63 fiel die Schülerzahl unter 100 und nahm dann bis auf 50 ab.

Schülerzahlen Höhere Schule[322]

	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65
Gesamtzahl	109	99	86	66
Sextaner	24	24	21	20
	1965/66	1966	1967	
Gesamtzahl	70	69	50	
Sextaner	23	32	Keine Neuaufnahme	

Diese Situation führte bei der Stadtverwaltung und im Rat zu besonderen Aktivitäten. Schon 1956 war im Rat ein eige-

320 Bongartz S.354/355

321 VB 2, S.51

322 VB 2, S.51

Rektor Holtkamp bei einem Schulausflug

ner Schulausschuss für die Höhere Schule gebildet worden, der sich zunächst vornehmlich mit der Finanzierung der Schule, die der Stadt schon in den Anfängen nach 1945 Sorgen bereitete, dann aber zunehmend ab 1964 mit dem Rückgang der Schülerzahlen befasste. In einer gemeinsamen Sitzung des Rates und des Schulausschusses für die Höhere Schule am 28. Dezember 1962 wurde die Situation der Höheren Schule ausführlich diskutiert.[323] Die Rahmenbedingungen für die Höhere Schule in Straelen hatten sich durch die Humanistischen Gymnasien in Geldern, Kevelaer und Kempen sowie die Kreisrealschule und die Frauenoberschule in Geldern wesentlich verändert. Es gab Befürworter einer Umwandlung in eine Realschule, die Mehrheit hielt aber an dem humanistischen Bildungsziel als Gegengewicht gegen den immer stärker werdenden materiellen Zeitgeist fest. In der öffentlichen Ratssitzung vom 28. Dezember 1962 stimmten die Ratsmitglieder in namentlicher Abstimmung mit 11:7 Stimmen für die Beibehaltung der bisherigen Höheren Schule[324]. Auch nach der Neuwahl 1964 gab es insbesondere durch die neu gewählten Ratsmitglieder Kehrbusch, Lenders, Leist und Sprünken viele Bemühungen, die Höhere Schule zu einem Pro-Gymnasium aufzustocken oder wenigstens im Bestand zu erhalten.[325] Dies gelang - wie der Ausschuss-Vorsitzende Friedrich Lenders in der Sitzung des Ausschusses am 7. September 1966 eingestehen musste[326] - leider nicht. Die Höhere Schule wurde nach einer Abstimmung im Rat zum 31. Juli 1967 aufgelöst.

Bei den Gründen für diese Entscheidung wurde ausdrücklich ausgeschlossen, dass die Eltern mit den Lehrern an der Höheren Schule in Straelen nicht zufrieden waren.[327] Dies war wichtig, festgehalten zu werden, weil nach dem Ausscheiden von Rektor Holtkamp wegen fehlender Lehrer auch eine Debatte über das Niveau der Höheren Schule geführt worden war[328].

Als Gründe für die Auflösung wurden vielmehr neben dem Rückgang der Schülerzahlen auch der Mangel an Lehrpersonal für die Höhere Schule genannt. Schon dies hätte zur Begründung dieses einschneidenden Schrittes völlig ausgereicht.

Dennoch gab sich die Stadtverwaltung mit dieser Begründung nicht zufrieden. Sie suchte auch nach den Gründen für den Rückgang der Schülerzahlen. Dazu wurden neben der veränderten verkehrlichen Situation, den besseren Unterrichtungsmöglichkeiten an größeren Schulen und einer gewissen, aber nicht ausschlaggebenden Konkurrenz zu den Realschulen vor allem auf die „Milieugebundenheit“ der Kinder in Straelen hingewiesen: Blumenzucht und Gemüsebau boten eine gewinnbringende Existenzgrundlage, die Kinder wurden schon sehr früh zur Mithilfe im Betrieb herangezogen und deshalb hatten die Eltern „offenbar nur wenig Interesse daran, ihre Kinder weiterführenden Schulen zuzuführen“[329]. Der Vorsitzende des Kultur-Ausschusses, Friedrich Lenders, formulierte es in der Schulausschusssitzung am 1. Februar 1967 wie folgt: *„Wir haben getan, was wir konnten, unsere Eltern haben nicht mitgezogen.“*[330]

Dies kann auch als Eingeständnis betrachtet werden, dass das Angebot eines Humanistischen Gymnasiums mit den Haupt-

323 StA Straelen, N, 49

324 StA Straelen, N, 49

325 VB 2, S.49

326 StA Straelen, N, 49

327 VB 2, S.47

328 StA Straelen, N, 49

329 VB 2, S.47

330 VB 2, S.49

Eine Klasse der evangelischen Volksschule 1955

fächern Latein und Griechisch als Bildungsziel nicht mehr mit den ökonomischen Anforderungen, die die Eltern an die Schule und das Bildungssystem stellten, übereinstimmte. Die Stadtverwaltung trug auch dieser Überlegung Rechnung, indem sie – und dies ist einmalig in den ganzen Verwaltungsberichten – nach einer wissenschaftlichen Begründung für die Entwicklung und Zukunftschancen einer Höheren Schule in Straelen suchte. Sie fand diese in einer Veröffentlichung der Zeitschrift „Der Gymnasiale Unterricht", in der Prof. Huth (München) über seine Forschungen und neuere Arbeiten der theoretischen Begabung für das Gymnasial- und Hochschulstudium als Einheit berichtete. Danach sollen nur etwa 5 % der Bevölkerung für eine solche Ausbildung, die eine besondere theoretische Begabung voraussetze, geeignet sein[331]. Diese wissenschaftliche Aussage wurde ebenfalls als Rechtfertigung für die Schließung der Schule angesehen, da angesichts der jährlichen Geburtenzahlen, die im Jahre 1966 auf 210 Geburten abgesunken war[332], eine Zahl von etwa 40 Sextanern in Straelen kaum erreicht werden konnte. Die Schlussfolgerung wurde auch von der Lehrerschaft (Rektor Dercks) geteilt, der die Ratsvertreter in der letzten Schulausschusssitzung damit beruhigte, in Straelen *„seien immer doch noch ungefähr alle geeigneten Kinder zur Höheren Schule gegangen"*[333].

Nachträglich ist diese Aussage zur Eignung für das Gymnasial- und Hochschulstudium durch die weitere Entwicklung gründlich korrigiert worden. Die Grundlagen des Bildungssystems (Realschule, Gymnasium, Studium) und auch das Anforderungsprofil für das Gymnasium sind grundlegend verändert worden. Auch hat sich die Einstellung der Straelener Bürger zum Gymnasium grundlegend verändert. 1989, d.h. 22 Jahre später, besuchten von den rund 1.000 Schülern in Straelen – zur Erinnerung: auch 1966 hatte das Volksschulsystem in Straelen rund 1.000 Schüler - 42 ein Gymnasium und 34 Schüler die Realschule.[334] Es kann ja nicht sein, dass in diesen 20 Jahren alle Straelener Kinder schlauer geworden sind. Die Begründung liegt einzig und allein in den veränderten Rahmenbedingungen. 1992 ist in Straelen wieder ein Gymnasium eröffnet worden. Man rechnete allerdings auch wieder mit einer steigenden Geburtenrate. Karl Keller weist in seiner „Geschichte des höheren

331 VB 2, S.50

332 VB 2, S.52

333 VB 2, S.50

334 Verwaltungsbericht der Stadt Straelen 1985-1989, S. 76

Kaufmännische Berufsausbildung
Friedrich Lenders · Straelen
Bahnstraße 1 — Ruf 416

Jahreskurse vermitteln die „Berufsfertige Ausbildung" als Sekretärin, Kontoristin oder Buchhalter. Kleine Gruppen ermöglichen eine zielsichere und sorgfältige Ausbildung

Beginn des nächsten Lehrgangs: 2. April 1951

Sonderkurse — Einzelunterricht — Tages- und Abendkurse beginnen in allen kaufmännischen Fächern jederzeit. Fragen Sie unverbindlich bei mir an

Englische und Französische Handelskorrespondenz
Preisermäßigung auf der Bundesbahn und den Verkehrsgesellschaften

Anzeige von 1950

Schulwesens im Kreise Geldern"[335] darauf hin, dass nach dem Kriege bis zur Schließung im Jahre 1967 mehr als 120 Schüler und Schülerinnen der Höheren Schule die Reifeprüfung abgelegt haben. An der Höheren Schule haben vornehmlich auch heimatvertriebene Lehrer unterrichtet, die die einheimischen Schüler teilweise mit einer ganz anderen Lebenserfahrung und Lebensweise konfrontierten, so insbesondere: Studienrat Dr. Peschka, Oberstudienrätin Vogel, Studienrat W. Leipold, der als junger Ostflüchtling an die Höhere Schule gekommen war, und nebenamtlich Frau Leist (siehe Anhang IV).

Private Handelsschule Lenders

Das Bedürfnis der Straelener Bevölkerung nach einer stärkeren kaufmännischen Ausbildung für die landwirtschaftlichen und gärtnerischen Berufe wurde sofort nach dem Kriege von dem späteren Vorsitzenden des Schulausschusses für die Höhere Schule, Friedrich Lenders, der im Kriege als Dolmetscher tätig war und nach seiner Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft in Straelen ein Übersetzungsbüro eröffnet hatte, erkannt. Er bat deshalb bereits mit Schreiben vom 18. Juni 1946 die Schulbehörde, eine private Handelsschule in Straelen eröffnen zu können. Dies wurde genehmigt und 1951 ein entsprechendes Schulgebäude an der Venloer Landstraße 22 eröffnet, nachdem die Schule zunächst in der Bahnstraße 1 untergebracht war. An dieser privaten Handelsschule wurde das Grundwissen in den kaufmännischen Fächern, insbesondere Buchführung gelehrt und auch Unterricht in Stenographie und Schreibmaschine erteilt. Jahreskurse vermittelten eine „berufsfertige Ausbildung" als Sekretärin, Kontoristin oder Buchhalter. Bei Bedarf erfolgte auch Unterricht für eine englische oder französische Handelskorrespondenz. 1953 wurde eine Zweigstelle in Geldern errichtet, die allerdings 1965/1966 geschlossen werden musste, nachdem die Kreis-Handelsschule in Geldern eröffnet worden war. Danach musste aus demselben Grunde auch die Straelener Schule geschlossen werden.

In den 16 Jahren ihres Bestehens haben viele Straelener nach ihrem Volksschulabschluss und Volksschüler/innen in ihrer Schulzeit, aber auch Schülerinnen und Schüler der Höheren Schule die private Handelsschule besucht, um zielgerichtet für ihre Berufsausübung eine kaufmännische Berufsausbildung zu erlangen. Für die kaufmännischen Lehrlinge der Stadtsparkasse Straelen bestand sogar die Verpflichtung, die Handelsschulkurse zu besuchen. Daher kann mit Recht gesagt werden, dass diese Initiative zur Gründung einer privaten Handelsschule nach dem Kriege eine 16 Jahre lang bestehende Lücke im Schulsystem bis zur Gründung der öffentlichen Kreis-Handelsschule geschlossen hat und ohne diese Schule das für die Berufsausübung notwendige kaufmännische Wissen der interessierten Bevölkerung Straelens, insbesondere den Landwirten und Gärtnern, nicht vermittelt worden wäre.

Schwester Reingarda

335 Veröffentlichung des Historischen Vereins für Geldern und Umgebung Nr. 65, Geldern 1968, S.43-46

Einrichtungen in der Stadt

Schon Bürgermeister Bongartz hat in seinem Rechenschaftsbericht[336] die Einrichtungen der Stadt wie folgt beschrieben: *„Der Gemüsebau bildete schon seit Jahren den Hauptfaktor des Straelener Wirtschaftswesens. Eine seit vielen Jahren bestehende Lehranstalt sorgt für die Heranbildung eines guten Nachwuchses. An industriellen Betrieben sind vorhanden eine Schuhfabrik mit rund 200 Beschäftigten, ein Sägewerk mit Kistenfabrik, rund 100 Arbeitskräfte und eine Ölmühle, in der bis zu 40 Leute tätig sind. Ein durch diese Lage bedingter gesunder Mittelstand rundet das günstige Gesamtbild ab. Ansässig sind in Straelen drei Ärzte, drei Zahnärzte bzw. Dentisten, eine Apotheke, ein Krankenhaus, ein Altersheim, ein Notariat, eine Rektoratsschule mit vier Klassen, kurzum alles, was man von einem kleinen Landstädtchen erwartet. Als Grenzgemeinde hat Straelen ein Bezirkskommissariat mit drei Grenzzollämtern.“*

Diese Einrichtungen konnte die Doppelspitze nutzen und weiter ausbauen. Hinzuzufügen ist noch die Feuerwehr für den Brandschutz, eine wichtige Aufgabe für die Stadt.

Sport(-stätten) und Bundesjugendspiele

Die Stadtverwaltung sah sich nach dem Kriege auch in der Pflicht, möglichst bald wieder Plätze[337] für die sportliche Tätigkeit der Straelener Bürger, damals Leibesübungen genannt[338], vorzuhalten.

Sportplätze

Nach dem Kriege musste sich die Straelener Jugend zunächst mit den Behelfsplätzen in Paesmühle, Schwarte Kamp und auf der Mendelschen Weide notdürftig zufriedengeben. Dringend war daher die Einrichtung eines Sportplatzes. Für die Errichtung einer entsprechenden Sportplatzanlage an der Römerstraße übernahm die Stadtverwaltung daher zunächst bis zur Eigentumsübertragung die Pacht und leistete erhebliche Zuschüsse für den Aus- und Umbau sowie für die Erweiterung (Spielfeld, Aschebahn, Umkleideraum usw.) sowie für die laufende Instandhaltung. Genutzt wurden diese Anlagen von dem 1919 gegründeten Sportverein „SV 19 Straelen“.

Die Stadtverwaltung übernahm die Pacht für den Sportplatz an der Schule Holt sowie für den Turnierplatz des Reitervereins in Auwel und leistete Zuschüsse zur Instandsetzung des katholischen Jugendheims für den Turnverein. Tischtennis wurde von der katholischen Jugend im Saal des Katholischen Waisenhauses in der Josefstraße gespielt. 1968 wurde vom Gemeinde-

Blick auf den Sportplatz (oben Mitte) und die Marienstraße

336 Bongartz S. 349

337 VB 1, S.60 a/b

338 VB 1, S. 60 a

rat auch der Ausbau des Sportplatzes in Broekhuysen (Ratsbeschluss vom 25. Juli und 1. August 1968) und der Bau eines Gerätehauses für den Reiterverein Straelen (Ratsbeschluss vom 19. Dezember 1968) in Auftrag gegeben.

Turnhalle

Dringend benötigt wurden für die Sportaktivitäten in Straelen auch eine Turnhalle und eine Badeanstalt. Diese Bedürfnisse mussten zunächst zurückstehen. Die erste Turnhalle in Straelen wurde erst 1960 mit einem Kostenaufwand von fast 300.000 DM errichtet.[339] Mit dem Bau einer neuen Grundschule mit Turnhalle, die fast 1 Mio DM kostete, im Jahre 1969 wurde dann diese Ausstattung für die Turnbegeisterten verbessert.[340]

Schwimmhalle (Hallenbad)

Aus finanziellen Gründen musste zunächst der Bau einer Schwimmhalle zurückstehen. Gemäß Ratsbeschluss vom 16. Februar 1965 wurde mit dem Bau erst 1966 begonnen und die Schwimmhalle im Juli 1968 mit einem Kostenaufwand von ca. 1,5 Mio DM fertig gestellt und in Betrieb genommen.[341] Der Eigenanteil der Stadt an diesem Bauvorhaben betrug fast 620.000 DM.

Bundesjugendspiele

Die Stadtverwaltung sah sich aber offenbar nicht nur in der Pflicht für die Schaffung und Erhaltung der Sportstätten als Angebot für die körperliche Ertüchtigung ihrer Bürger in den Sportvereinen, sondern ermutigte insbesondere die Jugend tatkräftig dazu, hiervon auch Gebrauch zu machen. So setzte sie sich in enger Abstimmung mit ihren Schulen dafür ein, dass ab 1951 die vom Bundespräsidenten initiierten jährlichen Bundesjugendspiele an den Schulen auch in Straelen durchgeführt wurden. Die Sommerspiele fanden auf dem Sportplatz, die Winterspiele in der Turnhalle statt. Alle Teilnehmer erhielten eine Teilnahmeurkunde. Die erzielten Leistungen wurden mit Punkten bewertet; gute Leistungen wurden mit einer Siegerurkunde oder sogar mit einer Ehrenurkunde des Bundespräsidenten belohnt. Aus den Wettkämpfen zog die Stadtverwaltung folgenden Schluss: *„Beim Vergleich mit den Ergebnissen in den Nachbargemeinden glauben wir sagen zu dürfen, dass die Straelener Jugend einen guten Durchschnitt sportlicher Leistungen vollbringt.“* [342]

St. Katharinenstift (Altenheim)

Das Katharinenstift, das unmittelbar nach dem Kriege als Isolierstation für Tbc-Kranke diente, wurde von der Stadt ab 1946

Bürgermeister Basten verleiht einen Preis an eine Siegerin der Bundesjugendspiele

Sieger der Bundesjugendspiele

339 VB 2, S.106

340 VB 3, S. 54/55

341 VB 3, S.57/58

342 VB 2, S.72

Ausgelassene Stimmung beim Bohnendöppen der Bewohner des Katharinenstifts

als Altenheim[343] genutzt, in dem bis zu 30 Personen Unterkunft fanden. Diese waren in Ein-, Zwei- und Mehrbettzimmern untergebracht. Die Stadt sah sich in der Verantwortung und Fürsorgepflicht für die alten Bürger. Sie stattete das Altenheim im Anfang mit dringend benötigten Gegenständen (Kühlschrank, Heißmangel) und später auch mit Unterhaltungsgeräten (Radio, Fernsehen) aus. Ab 1955 erhielten einige Räume fließendes Wasser und die alte Koksheizung wurde durch eine neue Ölheizung ersetzt. Nach 1956 wurden größere Instandsetzungsmaßnahmen im ganzen Haus mit neuem Anstrich und neuen Fußböden durchgeführt; ferner wurden die Betten und Zimmereinrichtungen erneuert. Ein Tagungsraum wurde geschaffen, ein Personenaufzug eingebaut und die Hauskapelle renoviert. Betreut wurden die alten Leute von vier, später drei Schwestern des hl. Franziskus aus dem Mutterhaus Kleve sowie von drei Hausangestellten.

Bis 1958 gehörte zu dem St. Katharinenstift auch ein landwirtschaftlicher Betrieb, der von dem Verwalter Laurenz Peeters geführt wurde. Er verrichtete seine Arbeit unter der Aufsicht von Bürgermeister Basten. Nach 1958 wurden Ländereien des landwirtschaftlichen Betriebes verpachtet und die Pachteinnahmen flossen dem Stift zu.

St. Josefshaus

Das am 25. Mai 1903 eingeweihte St. Josefshaus[344] in der Josefstraße beeindruckte die Straelener Bürger durch seine Größe und Schönheit. Hier waren katholische Schwestern „Von der göttlichen Vorsehung“ tätig. Waisenkinder fanden dort

Eine Gruppe des Kindergartens im Josefshaus 1953/54

343 VB 1, S. 57/58 – VB 2, S.76/77

344 Dazu Keuck in KAB-Festschrift S.44 - 47

Theateraufführung im Saal des Josefshauses 1952

Waisenhaus, Haushaltungsschule, Mädchenpensionat und Theaterbühne: alles unter einem Dach bot das Josefshaus an der Josefstraße

Theaterprobe des Kameradschaftlichen Liebhaber Theaters im Saale Billstein

Krankenwagen der Stadt Straelen mit Fahrer M. Beterams und H. Zetzen

im Waisenhaus eine Heimat. Junge Mädchen aus der näheren und weiteren Umgebung wurden in der Handarbeits- und Haushaltsschule unterrichtet und konnten dort im Pensionat wohnen. Für schulentlassene Mädchen wurden Kochkurse durchgeführt. Und schließlich stand hier auch eine sogenannte Kinderbewahrschule für die Straelener Kinder zur Verfügung. Das Josefshaus musste unter den veränderten sozialen Bedingungen der 60er Jahre leider aufgegeben werden und wurde später abgerissen.

Kindergarten St. Raphael

Nach dem Abriss des Josefshauses baute die Katholische Pfarrgemeinde St. Peter und Paul nahe der Innenstadt einen neuen Kindergarten, der 1965 von Dechant Mehring eingeweiht wurde und den Namen des Erzengels St. Raphael trägt. Der Kindergarten hat zwei Gruppenräume und mehrere Nebenräume sowie hinter dem Gebäude eine große Freifläche als Spielplatz und Spielwiese.

Krankenhaus

Das 1930 in der Marienstraße erbaute Krankenhaus war eine notwendige Einrichtung am Ort, die von der Katholischen Kirche, nicht von der Stadt selbst betrieben wurde. Die Verwaltungsberichte gehen daher hierauf nicht ein. Das Krankenhaus hatte 70 Betten und 2 Operationssäle. Die medizinische Betreuung nahmen die Straelener Ärzte wahr. So behandelte und operierte z.B. Dr. Alfons Weißmann hier seine Patienten. Die Krankenpflege oblag elf Schwestern der Franziskaner von St. Mauritz (Münster).

Krankentransporte

Um den Kranken und Verunglückten schneller Hilfe zuteilwerden zu lassen, wurde bereits 1949 ein Krankenwagen[345] angeschafft, der 1956 durch einen neuen Wagen ersetzt wurde. Der Krankenwagen fuhr jährlich bis zu 300 Einsätze.

St. Marien Hospital

345 VB 1, S.60 – VB 2, S.77

Friedhofshalle 1965

1964 beschlossen und trat am 1. Januar 1965 in Kraft. Durch Beschlüsse des Rates vom 22. Oktober 1964 und 13. April 1964 wurde auch eine neue Gebührenordnung zur Friedhofsordnung erlassen.

Zur gleichen Zeit wurde eine Leichen- und Trauerhalle in Auftrag gegeben, die im Jahre 1965 eingeweiht wurde. In der Straelener Bevölkerung bestand seit langem den Wunsch nach einem solchen Trauerraum auf dem Friedhof, in dem auch vor dem Begräbnis die Leiche aufgebahrt werden konnte, sofern dies gewünscht wurde. Die Betreuung des Friedhofs gehörte von Anbeginn zur städtischen Verwaltung. Friedhofsgärtner waren bis 1963 Gustav Merkens, anschließend bis 1965 Jakob Terhoeven und danach Heinrich van Loyen.[348]

Friedhof und Leichenhalle

Der Friedhof[346] auf dem gemeindeeigenen Grundstück am Ostwall bestand seit 1830. Der ruhige Ort, nur durch den Wall von der Innenstadt getrennt, war von schönen alten Lindenbäumen umgeben. Die Stadt plante hier zunächst keine Neuerungen und ließ die bestehende Aufteilung der Räume aus der Lokal-Begräbnis-Ordnung vom 30. März 1886 für Angehörige der römisch-katholischen Kirche und der evangelischen Kirche sowie für Angehörige sonstiger Religionen (Juden) bestehen. Eingeteilt war der Friedhof dafür in 14 Felder für Reihengräber und Gruften, die auch Erbbegräbnisstätten oder Wahlgräber genannt wurden. Für Reihengräber war dabei zunächst eine Ruhezeit mit einer Überbeerdigungsmöglichkeit nach 30 Jahren und für Gruften nach 40 Jahre vorgesehen, die aber bei Gruften durch erneuten Ankauf verlängert werden konnten. In den Jahren 1952/1953 wurde dazu der gesamte Friedhofsbestand in einer Friedhofskartei erfasst.[347]

Wegen der verstärkten Nachfrage nach diesen Gräbern, insbesondere bei Gruften, sah sich die Stadtverwaltung gezwungen, das Nutzungsrecht an den Gruften von 40 auf 30 Jahre und das allgemeine Ruherecht von 30 auf 25 Jahre herabzusetzen. Eine entsprechende Änderung der überkommenen Friedhofsordnung vom 5. August 1937 wurde in der Ratssitzung am 22. Oktober

Freiwillige Feuerwehr

Die Freiwillige Feuerwehr[349] hat in Straelen eine lange Tradition: Sie wurde bereits 1881 in Straelen gegründet; 1925 folgte ein Feuerlöschzug in Straelen Holt und 1936 ein Feuerlöschzug in Straelen-Brüxken. Diese Wehrzüge, die 1944 aufgelöst wurden, nahmen sofort nach dem Krieg ihre Arbeit wieder auf. Gesetzliche Grundlage wurde das Gesetz über den Feuerschutz in Nordrhein-Westfalen, das bereits am 2. Juni 1948 erlassen wurde.[350]

Im Stadtbezirk wurde noch vorhandenes Gerät, insbesondere der Feuerwehrwagen, wieder instandgesetzt (1947) und mit einem Anhänger für die Motorspritze ergänzt (1948). 1949/50 wurden neue Uniformen und Arbeitsanzüge sowie Schläuche und Anhänger für den Transport und 1953 eine 2. Motorspritze, 1951 eine neue Fahne angeschafft. Gebildet wurden zwei Löschzüge mit je 20 Mann unter Oberbrandmeister Josef Erprath (1. Zug) und Oberbrandmeister Wilhelm Geelen (2. Zug). Die Alarmierung erfolgte durch 2 Sirenen auf dem

346 VB 1, S.74-76 – VB 2, S.78/79 – VB 3, S.50

347 VB 1, S.75

348 VB 2, S.78

349 VB 1, S.71/72 – VB 2, S.81/82 – VB 3, S.45-47

350 GV.NW. 1948, S.205

Kreisfeuerwehrtag 1966

Rathaus und der St. Anno-Schule. Bei Brandalarm rückten diese Wehren vom Spritzenhaus an der alten Klosterschule, wo das Gerät untergebracht war, aus. 1964 wurde ein neues Gerätehaus auf dem Heistersweg gebaut. Im Jahre 1965 wurde der Straelener Wehr in einer Feierstunde am Buß- und Bettag nach einer Singmesse für die lebenden und verstorbenen Mitglieder in der Pfarrkirche St. Peter und Paul ein zweites brandrotes Tanklöschfahrzeug von Bürgermeister Hermann Basten übergeben.[351] Der Feuerlöschzug in Straelen-Holt mit ca. 20 Mann unter Oberbrandmeister Hermann Basten besaß ein leichtes Behelfsfahrzeug mit einem Anhänger für die Spritze, das im Spritzenhaus Holt untergebracht war und durch die Sirene auf der Schule Holt alarmiert wurde.

Der Feuerlöschzug in Straelen-Brüxken mit ca. 20 Mann unter Oberbrandmeister Johann Venten musste sich zunächst mit einer Spritze auf einem Anhänger, der von einem Trecker oder einem PKW gezogen wurde, begnügen. Unterbringung und Alarmierung erfolgten vom Hause Venten aus. 1966 wurde mit dem Bau eigener Feuerwehrhäuser in Brüxken und Holt begonnen, die 1967 bzw. 1968 feierlich eingeweiht wurden. Für den Einsatz der Feuerlöschzüge wurden Brandbrunnen in der Stadt und in den Ortschaften angelegt. Die Feuerlöschzüge haben sich bei Kleinbränden, aber auch bei Waldbränden und folgenden Großbränden bewährt:

- 1956 in Vossum bei Hermann Sprünken
- 1957 in Vossum bei Hermann Sprünken
- 1960 bei mehreren Bränden in der ehemaligen Schuhfabrik Tauwel (Möbelfabrik)
- 1961 in der Kerzenfabrik Müller
- 1962 bei einem Hilfseinsatz in Kaldenkirchen
- 1963 in Hetzert bei Wienen und bei einer Nachbarschaftshilfe in Geldern
- 1965 bei den Großbränden Brimmers, Küppers und Schoenmackers

Diese Großbrände waren für die Feuerwehren eine besondere Herausforderung, weil innerhalb einer Woche wegen Brandstiftung drei Brände zu bewältigen waren und zwar am 1. Dezember 1965 im landwirtschaftlichen Betrieb des vormaligen Klosters Zand bei Brimmers, am 3. Dezember 1965 in der

351 RP vom 19. November 1965

Großbrand bei Schoenmackers in Hetzert Anfang Dezember 1965

Scheune des Landwirts Küppers und am 4. Dezember 1965 in der Scheune und angrenzenden Stallung des Landwirts Schoenmackers. Die drei Feuerwehren hatten in der gesamten Zeit von 1948 – 1968 neben einer Altersabteilung immer über 80, zeitweise ab 1963 sogar über 90 aktive Mitglieder. Die Mitarbeit erfolgte ehrenamtlich ohne Entgelt.

Alle vier Löschzüge waren dem Wehrführer und Hauptbrandmeister Gottfried Daamen und ab 1959 dem Hauptbrandmeister Karl Meyers unterstellt. Chef der gesamten Feuerwehr war Stadtdirektor Heinrich Glatzel.

Die besonders enge Verbindung der Stadt mit ihrer Freiwilligen Feuerwehr zeigte sich aber nicht nur in der Chefposition des Stadtdirektors für die Feuerwehr, sondern vor allem auch in der unmittelbaren Tätigkeit des Bürgermeisters Hermann Basten als Oberbrandmeister des Feuerlöschzuges Straelen-Holt. Hierfür wurde ihm am 19. November 1958 das Feuerwehrehrenkreuz verliehen.[352] Hermann Basten hatte schon selbst im Jahre 1925 die Freiwillige Feuerwehr Holt mit Auwel und Vorst zusammen mit Johann Heyer und dem damaligen Beamtenanwärter und späteren Stadtdirektor Heinrich Glatzel gegründet.

Die Feuerwehren waren auch ein wichtiger Teil im öffentlichen Vereinsleben Straelens. Höhepunkt war der jährliche Feuerwehr-Ball. Die Straelener Jugend hielt es für eine besondere Auszeichnung und Ehre, der Feuerwehr in der Stadt oder in den beiden Bauernschaften anzugehören. Nachwuchssorgen bestanden daher nicht.

Brand in Kastanienburg im Mai 1970

352 VB 2, S.81

Ausbau der Stadtverwaltung

Die personellen Schwierigkeiten beim Aufbau einer funktionierenden Stadtverwaltung in der Nachkriegszeit, die Stadtdirektor Heinrich Glatzel am eigenen Leibe erfahren hatte, bestimmten zunächst auch den Beginn seiner eigenen Amtszeit als Stadtdirektor und wirkten noch lange fort. Denn der Neuaufbau der Verwaltung war auch bei der Amtsübernahme durch die Doppelspitze Basten/ Glatzel noch nicht abgeschlossen. Erst allmählich konnten hier Verbesserungen erreicht werden, Mitarbeiter eingestellt und ein geordneter Dienstbetrieb durchgeführt werden. Der hierfür erforderliche Stellenplan war Teil des jeweiligen Haushalts der Stadt.

Bei dieser Arbeit wurde Stadtdirektor Heinrich Glatzel insbesondere von seinem stellvertretenden Stadtdirektor Stadtoberamtmann Josef Küppers bis zum Schluss seiner Amtszeit unterstützt. Mit seinem Vertreter und den Stadtoberinspektoren Karl Knüfermann, Matthias Hax und Matthias Arians, den Stadtinspektoren Friedrich Künzl und Anton Berten und dem Stadthauptsekretär Heinrich Mertens sowie den Verwaltungsangestellten Maria Holla, Wilhelm Lampey, Heinrich Eyckelpasch, Matthias Wienen, Herbert Moritz, Hubert Peters, Philipp Klümpen, Josef Peeters, Hubertine Snelinski und Adele Mertensia standen dem Stadtdirektor einige besonders erfahrene Mitarbeiter/-innen zur Verfügung. Maria Holla, die von Bürgermeister Bongartz nach dem Tod ihres Mannes, des Mitbegründers der SPD in Straelen Paul Holla, der 1940 an den Folgen seiner Internierung im Konzentrationslager starb, wieder in den Verwaltungsdienst übernommen worden war, betreute auch das Büro des Stadtdirektors Heinrich Glatzel. Für die Stadtkasse und das Wasserwerk, die organisatorisch und personell etwas verselbständigt waren, aber dem Stadtdirektor unterstanden, waren die Ansprechpartner Stadtrentmeister Hans Dercks bzw. Rohrmeister Leander Hein, für Angelegenheiten der selbständigen Stadtsparkasse Sparkassendirektor Ferdinand Giesberts.

Die Verwaltung war hierarchisch gegliedert. Besondere Bedeutung kam dem Kämmerer zu. Er stellte den Entwurf der Haushaltssatzung auf[353] und war für diese verantwortlich. In eiligen Fällen konnte er auch Haushaltsüberschreitungen genehmigen.[354] Mit dieser Aufgabe waren in der Zeit der Doppelspitze die Vertreter des Stadtdirektors beauftragt. Der Standesbeamte hatte als Urkundsbeamter eine Aufgabe in eigener Verantwortung. Hauptstandesbeamter war der Stadtdirektor selbst, der diese Funktion stellvertretend bereits seit 1949 ausübte und mit seiner Wahl zum Stadtdirektor am 21. Februar 1951 vom Rat zugleich zum hauptamtlichen Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Straelen bestellt wurde. Seine Vertreter waren Josef Küppers und Heinrich Mertens[355] und später Karl Knüfermann, der zusammen mit Wilhelm Lampey auch Sachbearbeiter im Standesamt war.[356] Mit diesen wenigen Mitarbeitern war die gesamte Breite der Aufgaben der Stadt, insbesondere auch für den Rat der Stadt Straelen, abzudecken. Dies war, insbesondere bei Urlaub und Krankheit, nur mit einer flexiblen Arbeitsorganisation möglich. Das wiederum stellte besondere Anforderungen an die Mitarbeiter, die sich nicht nur auf einen Verwaltungsbereich spezialisieren konnten. Hinzu kam, dass viele schriftliche Aufzeichnungen zunächst noch von Hand erledigt werden mussten, bis mit der Schreibmaschine auch in der Verwaltung eine gewisse Technisierung Eingang fand. So sind z.B. auch die Ratsprotokolle bis Anfang 1954 sowie die wichtigen Haushaltspläne 1957 – 1960 noch mit der Hand geschrieben.

Bei größeren Aktionen der Verwaltung, wie z.B. den Wahlen, musste daher die ganze Mannschaft helfen. Darüber hinaus musste auch die Verwaltung ihre Schreiben postalisch häufig selbst erledigen. Dafür stand mit Josef Schaffers ein eigener Stadtbote zur Verfügung.

Die einzelnen Verwaltungsbereiche wurden in den Verwaltungsberichten mit den Worten Einwohnermeldeamt, Personenstandswesen, Versicherungsamt, Ordnungsamt, Fürsorge bzw. Sozialamt, Vertriebenenamt, Flüchtlingswesen, Lastenausgleich, Wohnungsamt, Bauwesen, Marktwesen, Schulen, Leibesübungen, Finanzen und Steuern, Gebühren und Beiträge usw. als Aufgabenbereiche umschrieben. Hervorgehoben wurde das Standesamt mit seinen Standesbeamten.[357] Ein besonderer Verwaltungsgliederungsplan, heute Organisationsspinne genannt, ist dazu in den Verwaltungsberichten nicht enthalten und wurde auch in anderen Unterlagen nicht aufgefunden; ein solcher ist erst wesentlich später veröffentlicht worden.[358] Dies gibt Anlass zu der Vermutung, dass zu Beginn der Amtszeit die einzelnen Verwaltungsbereiche noch nicht so streng gegeneinander abgegrenzt waren wie das heute üblich ist. Dies wäre auch wohl

353 § 86 Abs 1 GO/NRW

354 § 93 Abs. 1 GO/NRW

355 VB 1, S.19

356 VB 2, S.31

357 VB 1, S.19

358 Verwaltungsbericht der Stadt Straelen 1985–1989, S. 37

wegen der geringen Anzahl der Mitarbeiter und ihren vielfältigen Aufgaben kaum möglich gewesen. Eine moderne Registratur – wie sie schon unter Bürgermeister Bongartz eingeführt worden war[359] - war für diese Arbeit unerlässlich.

Dennoch wurden im Laufe der Zeit auch die Arbeitseinheiten gestrafft und ein Organisationsplan als Vorläufer der heute üblichen Organisationsspinne entwickelt. Dieser Organisationsplan war am Ende der Amtszeit im Haushalt 1968[360] enthalten und sah folgende Geschäftsverteilung, die dem Stadtdirektor vorbehalten war, vor:

- Allgemeine Verwaltung
  (Hauptverwaltung, Kämmerei, Personalwesen, Standesamt, Wahlen)
- Öffentliche Sicherheit und Ordnung
  (Ordnungsamt, Bauamt, Meldeamt, Passwesen)
- Schulen
  (Volksschulen, Turnhalle)
- Soziale Angelegenheiten
- Bau- und Wohnungswesen
  (Wohnungsamt, Straßen- und Wegebau)
- Öffentliche Einrichtungen
  (Feuerwehr, Hallenbad, Parkanlagen, Friedhof)
- Wirtschaftliche Unternehmen
  (Wasserwerk)
- Finanzen und Steuern
  (Steueramt, Stadtkasse)

Hervorzuheben ist, dass die Verwaltung für diese Zwecke auch ihren eigenen Nachwuchs ausbildete: In den 20 Jahren wurden mit Josef Peeters, Werner Welter, Fritz Delbeck, Winand Bouten, Heinz-August Straeten, Gerhard Borghs und Theo Markus sieben Verwaltungslehrlinge ausgebildet, die ebenso wie der spätere Stadtdirektor Heinrich Glatzel ihre berufliche Laufbahn in der Stadtverwaltung Straelen begannen. Darüber hinaus beschäftigte die Stadt noch andere Personen. So unterhielt sie insbesondere einen eigenen Trupp von Wegearbeitern. Angestellt bei der Stadt waren die Schwestern und das weltliche Personal des St. Katharinenstiftes, die Hausmeister der Schulen und des Rathauses mit ihren Hilfspersonen sowie der Friedhofsgärtner.

Im ersten Verwaltungsbericht werden die bei der Stadtverwaltung und der Stadtsparkasse am 1. Januar 1956 beschäftigten

Bürgermeister Basten ehrt 1968 anlässlich ihres Abschiedes nach 40jährigem Dienst als Sekretärin Maria Holla

Beamten, Angestellten und Arbeiter namentlich aufgeführt[361] (siehe Anhang III). Genannt werden in der Übersicht 50 Mitarbeiter, die den einzelnen Aufgabenbereichen Verwaltung, Stadtkasse, Wasserwerk, Stadtsparkasse, Wegearbeit, St. Katharinenstift, Friedhof und Schulen zugeordnet werden.

Im zweiten Verwaltungsbericht werden die bei der Stadtverwaltung und der Stadtsparkasse am 31. Dezember 1966 beschäftigten Beamten, Angestellten und Arbeiter namentlich aufgeführt[362] (siehe Anhang III). Diese Übersicht weist einen Personalbestand der Stadt von 61 Personen aus. Die Personalausweitung erfolgte insbesondere bei den Wegearbeitern und bei den Hausmeistern mit Hilfskräften für die Schulen.

Nach dieser Übersicht waren in der Verwaltung sechs Beamte, sieben Verwaltungsangestellte, drei Verwaltungslehrlinge und ein Stadtbote tätig. Hinzu kamen zwölf Wegear-

359 Bongartz S.351

360 StA Straelen, N, 216 letzte Seite

361 VB 1, Anlage

362 VB 2, Anlage

Bürgermeister Basten spricht anläßlich der 75-Jahr Feier des Männergesangvereins Concordia auf dem Marktplatz

Die Rheinische Post (RP) berichtet: *„An die Frage, ob Dank und Anerkennung für die Arbeit eines Hauptgemeindebeamten im rechten Verhältnis zueinander stünden, knüpfte er eine Schilderung des Aufgabenbereiches. Staunend nahmen selbst diejenigen, die ständig mit der Lokalpolitik zu tun haben, seine Worte zur Kenntnis. Denn sie führten zu dem Schluss, dass ein Hauptgemeindebeamter über Wissen und Fähigkeiten aus 165 Berufen und Aufgabenbereichen verfügen muss, wenn er sein Amt nicht nur als Beruf, sondern als Berufung auffasst." „In genau 165 Berufen steht er seinen Mann"* überschrieb die Rheinischen Post ihren Bericht.[363]

beiter und acht Hausmeister mit vier Putzhilfen (für Rathaus und Schulen). Die Stadtkasse hatte fünf und das Wasserwerk drei Mitarbeiter; für die Stadtsparkasse wurden zwei Mitarbeiter aufgeführt. Im St. Katharinenstift waren drei Schwestern und drei Hausangestellte, auf dem Friedhof ein Friedhofsgärtner beschäftigt.

Die Tätigkeit des Stadtdirektors und seiner Mitarbeiter beschränkte sich nicht allein auf die Verwaltungsaufgaben in der Stadtverwaltung. Zu erfüllen waren auch Aufgaben außerhalb der Verwaltung. Beispielsweise war der Stadtdirektor durch Ratsbeschluss vom 26. April 1951 zum Jagdvorsteher bestimmt worden. Ein breiten Raum nahmen auch die gesellschaftlichen Verpflichtungen, insbesondere in den Vereinen, ein. Das breite Arbeitsfeld eines Gemeinde- bzw. Stadtdirektors hat Amtsdirektor Erkens beim 50jährigen Dienstjubiläum von Stadtdirektor Heinrich Glatzel beschrieben.

Schiedsmann

Besonders zu erwähnen ist auch das selbständige, von der Verwaltung unabhängige Schiedsmannswesen[364] zur Beilegung von Streitigkeiten.

Zur Streitschlichtung unter den Straelener Einwohnern bei bestimmten Auseinandersetzungen musste die Stadt eine Person bestimmen, den Schiedsmann. Dessen Aufgabe war es, bei kleineren Privatrechtsstreitigkeiten, wie z. B Nachbarstreitigkeiten, oder Beleidigungen (Ehrverletzungen) vor einem Gang zu den ordentlichen Gerichten einen Sühneversuch zwischen den streitenden Parteien zu unternehmen. Der Schiedsmann wurde von der Gemeindevertretung für drei Jahre gewählt. Seine Rechte und Pflichten waren gesetzlich geregelt. Er unterstand in seiner Amtsführung dem Amtsgericht der Justiz. Die Tätigkeit des Schiedsmanns war ehrenamtlich. Die Kosten seiner Tätigkeit fielen der Gemeinde zur Last. Schiedsmänner seit 1945 waren Peter Verbeek, Josef Keller, Gerhard Panhuysen, Jakob Reinders, Johann Nieskens und Hubert Schillings.

363 RP vom 4. Juni 1968

364 VB 1, S. 23 - VB 2, S.29

Neubau des Rathauses im November 1967

Rathausneubau

Bis 1955 musste die gesamte Verwaltungsarbeit durch fünf Beamte und 14 Angestellte erledigt werden.[365] Auch bei diesem begrenzten Personalbestand zeigte sich sehr schnell, dass das alte Rathaus zu klein war.[366] Hierauf hatte schon Bürgermeister Bongartz hingewiesen.[367] Die Stadtkasse und einige andere Büros mussten daher ausgelagert werden.[368] Dies erschwerte die Arbeit. Ein neues Rathaus stand daher von Anfang an auf der Wunschliste der Stadtverwaltung und der Doppelspitze. Aus finanziellen Gründen wurde dieser Wunsch aber erst zum Ende der Amtszeit der Doppelspitze realisiert. Das Vorhaben wurde von langer Hand vorbereitet und mit einem Wettbewerb am 21. März 1966 eingeleitet, aus dem der Entwurf des Straelener Architekten Hubert van Ooyen als Sieger hervorging.

Der Rat der Stadt Straelen beschloss am 14. Juli 1966 entsprechend der Empfehlung der Gutachterkommission, diesem Architekturbüro Planung und Bauleitung für ein neues Rathaus zu übertragen. Das neue Rathaus sollte am Standort des alten Rathauses am Ostwall gebaut werden, das deshalb abgerissen werden musste, was viele Einwohner bedauerten. Am 3. November 1967 wurde Richtfest gefeiert und gleichzeitig von Bürgermeister Basten der Grundstein gelegt. In der von Bürgermeister Basten, Stadtdirektor Glatzel und den Ratsmitgliedern unterschriebenen Grundsteinurkunde wurde besonders hervorgehoben: „*Mit den Vorbereitungen für den Rathausneubau wurde die Verwaltung auf Beschluss des Rates Anfang 1965 beauftragt. Die Stadt hatte vor Baubeginn (1967) seit der Währungsreform 20 Jahre lang auf den Neubau gewartet, bis alle anderen vordringlichen Aufgaben durchgeführt waren und die Finanzierung sichergestellt war. Die Standortfrage war Gegenstand langer und eingehender Beratungen. Am 8.2.1966 entschied sich der Rat für das Gelände am Ostwall. Die Größe des neuen Rathauses wurde auf die wachsende Bevölkerungszahl und auf die zu erwartende kommunale Neugliederung abgestellt. Die Kosten beliefen sich auf 975.000 DM. Diese Mittel werden restlos aus zweckgebundener Rücklage der Stadt bereitgestellt.*“ [369]

Damit war das Wichtigste gesagt und insbesondere die volle Finanzierung aus Rücklagen sollte wohl auch als Vorbild für die nachwachsende Generation dienen. Durch die Gesamtun-

365 VB 1, S.17

366 VB 1, S.17

367 Bongartz S. 349-352

368 VB 1, S.17

369 Die Rathäuser von Straelen, S.24

terkellerung und die Gestaltung des Rathausvorplatzes mit einer Brunnenanlage ergab sich allerdings ein Mehraufwand, der zu den Gesamtkosten des Bauvorhabens von 1.357.292,75 DM führte. Das neue Rathaus mit einem Luftschutzraum und einer Obdachlosenunterkunft im Kellergeschoß, mit eigener Garage und einer Hausmeisterwohnung wurde bei den Büros vorausschauend auf einen Zuwachs im Platzbedarf eingerichtet. Das hat sich bewährt. Bereits bis 1980 wuchs die Stadtverwaltung auf 19 Beamte und 51 Angestellte an.[370]

Das neue Rathaus, das termingerecht und ohne Zwischenfälle fertig gestellt wurde, wurde am 2. Januar 1969 von der Stadtverwaltung unter ihrem neuen Chef Stadtdirektor Weikamp bezogen. Zuvor wurde es am 30. Dezember 1968 in einer Feierstunde eingeweiht, die mit einem gemeinsamen Gottesdienst begann. In der Feierstunde wurde der Schlüssel des neuen Rathauses, auf einem Silbertablett liegend, in den Straelener Stadtfarben mit rotweißen Schleifchen dekoriert, Bürgermeister Basten von dem Straelener Architekten Hubert van Ooyen überreicht. Der neue Sparkassendirektor Thyssen stiftete der Stadt eine bronzene Tafel für die Brunnenanlage. In seiner Festrede erinnerte der stellvertretende Bürgermeister Matthias Bocksteger an die bisherige Unterbringung der Verwaltung: *„Wir müssen uns wundern, dass unter derart primitiven Verhältnissen überhaupt noch eine 100prozentige Verwaltungsarbeit möglich war."* [371]

In der Feierstunde zur Einweihung des Rathauses am 30. Dezember 1968 wurde zugleich Stadtdirektor Heinrich Glatzel, der das neue Rathaus selbst nicht mehr bezogen hat, von dem stellvertretenden Bürgermeister Matthias Bocksteger in Anwesenheit von Bürgermeister Basten verabschiedet. „In Dankbarkeit, die Stadt Straelen" lautete die Inschrift einer Gedenkplatte, die er dem scheidenden Stadtdirektor überreichte, nachdem er zuvor das Geheimnis des Erfolges des Stadtdirektors verraten hatte: *„In Duisburg geboren, wo er auch die ersten Kindheitsjahre verbrachte, wurde er doch ein 100prozentiger Straelener, was ihm bei Verhandlungen mit der Bürgerschaft sehr zustatten kam."* [372]

„Neues Rathaus krönt Lebenswerk Heinrich Glatzels" titelte die Rheinische Post ihren Bericht vom 31. Dezember 1968 über die Feierstunde.

Jahrelang sorgte die Kommunalreform für heiße Diskussionen. 1969 wurde Herongen Bestandteil der „neuen" Stadt Straelen.

Auf offenen Lastwagen holten Bedienstete der Stadtverwaltung die Akten der Heronger Gemeindeverwaltung am Heronger Rathaus ab

370 Verwaltungsbericht der Stadt Straelen 1980-1984, S. 56

371 Zitiert nach RP vom 31. Dezember 1968

372 Zitiert nach RP vom 31. Dezember 1968

Haushalt und Finanzen

Die Stadtverwaltung muss jedes Jahr eine Haushaltssatzung aufstellen, die vom Rat der Stadt zu beschließen ist.[373] Die Haushaltssatzung bildet die Grundlage aller Einnahmen und Ausgaben und muss die Steuersätze für die Gemeindesteuern, den Höchstbetrag der Kassenkredite und den Gesamtbetrag der Darlehen sowie einen Haushaltsplan mit allen voraussehbaren Einnahmen und Ausgaben des kommenden Rechnungsjahres enthalten. Alle Einnahmen und Ausgaben werden in einem ordentlichen Haushalt erfasst. Jede Gemeinde ist verpflichtet, jährlich einen ordentlichen Haushalt aufzustellen. Dabei sind die Grundsätze der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit zu wahren.[374] Für besondere Vorhaben, insbesondere Bauvorhaben und die Aufnahme von Darlehen ist ein außerordentlicher Haushalt erforderlich.[375] Beide Haushalte müssen in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen sein.

Basis der Einnahmen und Ausgaben war die örtliche Wirtschaftsstruktur mit der Erschwernis für den Haushalt der Stadt, dass die landwirtschaftlichen Betriebe mit dem Gemüse und Blumenanbau nicht gewerbesteuerpflichtig waren. Die Stadt sah dies als „Ausgleich“ dafür an, dass der Gemüse- und Blumenanbau für Straelen die Einnahmequelle ist, *„die das Wirtschaftsleben gesund erhält.“* [376]

Der Geschäftsbericht Vereinsbank 1968 [377] weist aus: *“Über 40 % der Mitglieder waren Landwirte und Gärtner, 24,5 % selbständige Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibende über 23 % Beamte, Angestellte und Arbeiter.“* Dies ist verbunden mit dem Urteil: *„Die Zusammensetzung des Mitgliederbestandes entspricht der örtlichen Wirtschaftsstruktur.“*

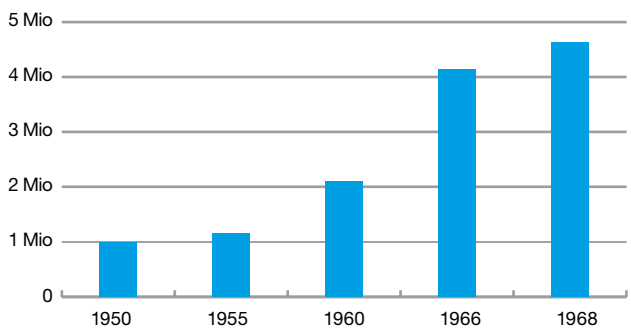
Ordentlicher Haushalt

Das Zahlenwerk der jährlichen ordentlichen Haushalte[378] 1945 – 1966 mit den Haushaltsansätzen und dem Haushaltsabschluss ist beigefügt (siehe Anhang V). Daraus ergibt sich: Die Nothaushalte 1945 und 1946 und auch die Ordentlichen Anschlusshaushalte 1947 – 1949 wiesen noch eine gewisse Unterdeckung auf. Zu dem erstmalig von der Doppelspitze in alleiniger Verantwortung vorgelegten Ordentlichen Haushalt 1950[379] konnte aber von der Stadtverwaltung erstmals eine ausgeglichene Ist-Rechnung vorgelegt werden, obwohl auch hier die Soll-Rechnung noch mit einer Unterdeckung abschloss. Im Vorbericht zu diesem Haushaltsplan war dieser ausgeglichene Haushalt bereits angekündigt und zugleich darauf hingewiesen worden, dass dies nur bei „äußerst sparsamer Wirtschaftsführung“ und „unter Zurückstellung bereits vorgesehener dringender Arbeiten“ möglich sei.

Ab 1950 waren alle ordentlichen Haushalte ausgeglichen. Stets wurde darauf geachtet, dass die laufenden Ausgaben, zu denen auch der Zinsdienst für aufgenommene Darlehen gehörte, aus den laufenden Einnahmen gedeckt werden konnten. Diese Durchführung einer besonders sparsamen Haushaltsführung in der gesamten Amtszeit der Doppelspitze ist ein Verdienst der Stadt, auf die alle beteiligten Gemeinderatsmitglieder sowie Bürgermeister und Stadtdirektor immer besonders stolz waren.

Ein Vergleich der Ist-Ausgaben der ordentlichen Haushalte 1950, 1955, 1960, 1966 und 1968 zeigt folgende Entwicklung:

1950	1955	1960	1966	1968
994.892	1.152.235	2.094.889	4.130.548	4.620.370



Ist-Ausgaben Ordentlicher Haushalt

In den 5 Jahren von 1950 bis 1955 war der ordentliche Haushalt in etwa konstant, er verdoppelte sich dann aber in den nächsten 5 Jahren bis 1960 und dann nochmals in den nächsten 6 Jahren bis 1966 und stieg dann bis 1968 erneut an. Insgesamt stiegen die Ist-Ausgaben in diesem Zeitraum von 1950 – 1968

373 §§ 84 ff GO/NRW

374 § 87 Abs. 3 GO/NRW

375 § 78 GO/NRW

376 VB 2, S.98

377 GB Vereinsbank 1968, S. 4

378 VB 1, S.94 – VB 2, S.106

379 KAKIe, B, 370

von knapp 1 Mio DM auf über 4,5 Mio DM an. Die Verwaltungsberichte[380] befassen sich sehr ausführlich mit den laufenden Einnahmen (Gemeindesteuern, Gebühren und Abgaben) und den laufenden Ausgaben (insbesondere Kreisumlage und Niersverbandsbeitrag) dieser ordentlichen Haushalte. Hieraus und ergänzend aus den Haushaltsatzungen ergibt sich:

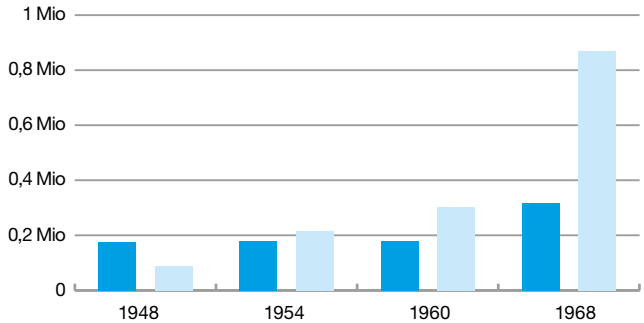
Laufende Einnahmen

Die Stadt erzielte laufende Einnahmen aus der Grundsteuer, der Gewerbesteuer, der Vergnügungssteuer und der Hundesteuer und auch aus der Müllabfuhr und den Kanalbenutzungsgebühren:

Steuern und Abgaben

Das Grundsteueraufkommen war mit rund 175.000 DM von 1948 bis 1954 relativ konstant und stieg dann langsam, aber stetig auf rund 316.000 DM bis 1968 an. Dies ist aus der starken Bautätigkeit in den Jahren ab 1956 zu erklären. Der Hebesatz von 110% bzw. 200 % des Messbetrages blieb bei Grundsteuer A bzw. Grundsteuer B über die Jahre konstant. Das Gewerbesteueraufkommen erhöhte sich in der Zeit von 1948 – 1968 von rund 90.000 DM auf rund 870.000 DM. Die Gewerbesteuer wurde daher im Laufe der Amtszeit immer wichtiger. Ihr Hebesatz blieb bis 1968 mit 275 % des Messbetrages unverändert. Sie lastete seit 1956 fast unverändert auf rund 400 Kleinst- und Mittelbetrieben.[381] Sie war konjunkturabhängig und der Anstieg erklärt sich insbesondere aus der verbesserten Konjunkturlage nach der Währungsreform. Das Vergnügungssteueraufkommen war unterschiedlich: Es stieg von rund 11. 000 DM (1949) bis 1954 auf rund 17.000 DM und sank dann wieder auf rund 10.000 DM bis 1968, weil immer weniger Veranstaltungen vergnügungssteuerpflichtig waren. Das Hundesteueraufkommen stieg in der Zeit 1948 – 1968 von rund 3.000 DM auf rund 4.000 DM. Zwar sank die Zahl der gehaltenen Hunde in der Zeit von 1956 – 1966 von 632 Hunden auf 528 Hunde, aber die Hundesteuer wurde erhöht. Das Aufkommen aus der Müllabfuhr wuchs in der Zeit von 1948 – 1968 von rund 3.500 DM auf rund 27.500 DM und das Aufkommen aus den Kanalbenutzungsgebühr von rund 7000 DM auf über 37.000 DM, weil die Müllgebühren ab 1958 erhöht bzw. die Kanalisation in Straelen weiter ausgebaut wurde. Festzuhalten bleibt daher, dass die Grundsteuer und die konjunkturabhängige Gewerbesteuer die wichtigsten Einnahmequellen der Stadt waren.

Aus der nachfolgenden Grafik ergibt sich, dass 1948 das Aufkommen aus der Grundsteuer höher war als das Aufkommen aus der Gewerbesteuer. Dieses Verhältnis kehrte sich ab 1954 um und zum Ende der Amtszeit 1968 war das Aufkommen aus der Gewerbesteuer etwa dreifach so hoch wie das aus der Grundsteuer.

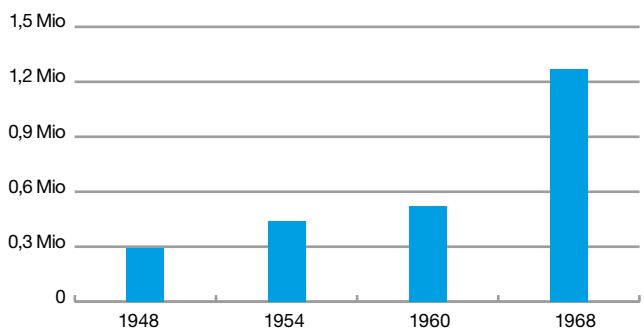


Verhältnis ■ Grundsteuer / ■ Gewerbesteuer

Die eigenen Einnahmen der Stadt wuchsen daher aus diesen Steuern und Abgaben von 1948 – 1968 wie folgt an:

	1948	1954	1960	1968
Grundsteuer	175.000	180.000	180.000	316.000
Gewerbesteuer	90.000	216.000	303.000	870.000
Vergnügungs-steuer	11.000	17.000	9.000	10.000
Hundesteuer	3.000	5.000	3.100	4.000
Müllabfuhr	3.500	6.500	7.500	27.500
Kanalbe-nutzungsgebühr	7.000	13.000	17.000	37.000
Einnahmen	289.500	437.500	519.600	1.264.500

Die Einnahmen stiegen in den ersten 7 Jahren um rund 150.000 DM und in den nächsten 6 Jahren (nur) um rund 82.000 DM, dann aber in den nächsten 8 Jahren um rund 745.000; sie vervierfachten sich in der Zeit von 1948 – 1968. Raum für besondere Investitionen war damit aus eigener Kraft erst ab 1960 geschaffen. Dies verdeutlicht die nachfolgende Grafik.



Anstieg der Steuereinnahmen

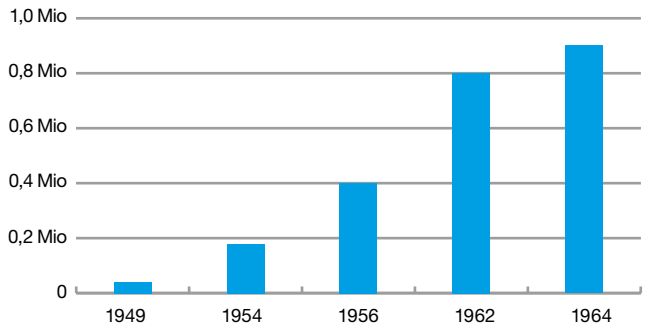
380 VB 1, S.87–92 und S.67-70 – VB 2, S.94-103 – VB 3, S.81-87

381 VB 2, S.98

Gewerbesteuerausgleich

Die Stadt hatte auch Einnahmen aus dem Gewerbesteuerausgleich. Diese Ausgleichszahlungen der Betriebsgemeinden an die Wohngemeinden wurden am 21. Juni 1948 eingeführt. Da Straelen viele Pendler hatte , d.h Arbeitnehmer, die in Straelen wohnten aber auswärts arbeiteten, kam dieses System der Stadt finanziell zugute, da umgekehrt nur wenige Pendler auswärts wohnten und in Straelen arbeiteten.

Der Überschuss aus diesem Gewerbesteuerausgleich, der 1949 bescheiden mit knapp 4000 DM und noch 1954 rund 18.000 betrug, stieg im Laufe der Zeit immer stärker an und betrug ab 1956 schon über 40.000 DM (mit einem Rückgang auf rund 33.000 als Ausnahme 1960), ab 1962 über 80.000 DM und zum Schluss der Amtszeit ab 1964 über 90.000 DM.



Anstieg der Einnahmen aus dem Gewerbesteuerausgleich

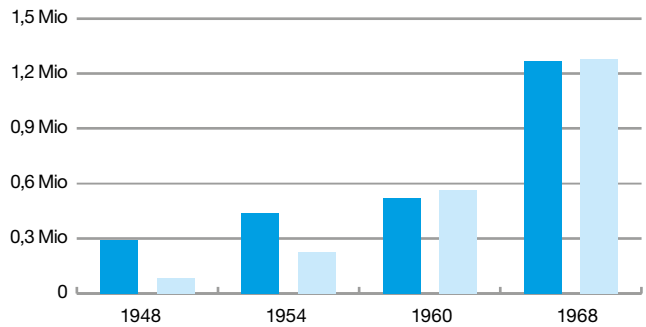
Der Überschuss brachte der Stadt zwar kurzfristige Vorteile, dennoch wurde diese Entwicklung von der Stadtverwaltung und vom Rat kritisch gesehen – und zwar nicht nur wegen der damit verbundenen Probleme für die Pendler selbst, sondern vor allem unter längerfristigen finanziellen Gesichtspunkten. Denn nach Auffassung der Stadt war der Überschuss kein Ersatz für die entfallende Gewerbesteuer. Hätten die Pendler in Straelen beschäftigt werden können, wäre das Gewerbesteueraufkommen langfristig höher gewesen. [382]

Finanzzuweisungen

Die Stadt bekam auch vom Land Nordrhein-Westfalen Finanzzuweisungen. Diese wurden als Finanzausgleich auf Landesebene vorgenommen, um allen Gemeinden innerhalb eines Landes etwa gleiche finanzielle Möglichkeiten zu geben. Diese Finanzzuweisungen errechneten sich aus Schlüsselzuweisungen, die alle Gemeinden erhielten und sogenannten Aufstockungsbeträgen nur für die Gemeinden, die selbst ein geringes eigenes Steueraufkommen hatten. Dazu zählte auch die Stadt Straelen.

Aus der nachfolgenden Übersicht und Grafik ergibt sich, dass die Finanzzuweisungen 1948 nur 1/3 und 1954 die Hälfte der Einnahmen aus Steuern und Abgaben betrugen, während sie 1960 und 1968 schon etwas höher als diese Einnahmen waren.

	1948	1954	1960	1968
Einnahmen	289.500	437.500	519.600	1.264.000
Finanz-zuweisungen	82.336	224.694	565.105	1.276.956



Anstieg der Finanzzuweisungen (■ Einnahmen / ■ Finanzzuweisungen)

Der Freiraum aus dem eigenen Steuer- und Abgabenaufkommen wurde damit für die Stadt durch die etwa gleich hohen Finanzzuweisungen ab 1960 nochmals erweitert.

Sonstige Einnahmen

Die Stadt hatte auch aus ihrem Grundbesitz und dem Kapitalvermögen Einnahmen, die die Haushaltspläne für 1954 und 1960 z.B. im Haushaltsquerschnitt für die Vergangenheit und Zukunft mit rund 150.000 DM ansetzten. Darüber hinaus erhob die Stadt für bestimmte Dienstleistungen und Nutzungen Verwaltungs- und Benutzungsgebühren sowie Beiträge, Entgelte und Strafgebühren. Die Einnahmen wurden in den Haushaltsplänen beginnend mit rund 85.000 DM für das Jahr 1952 schon ab 1962 mit rund 148.000 DM angesetzt. Auch diese Einnahmen steigerten die Finanzkraft der Stadt in bescheidenem Rahmen.

Laufende Ausgaben

Kreisumlage

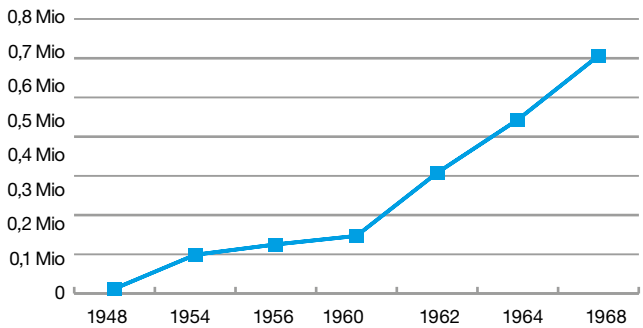
Vom Landkreis Geldern wurde für die von ihm zu erfüllenden Aufgaben eine Kreisumlage[383] bei den Gemeinden und Städten vom gesamten Steueraufkommen einschließlich der Finanzzuweisungen erhoben. Diese Kreisumlage richtete sich nach dem Bedarf und wurde jährlich neu festgesetzt. Die Kreisumlage

382 VB 2, S.98

383 VB 1, S.92 – VB 2, S.94/95 – VB 3, S. 87

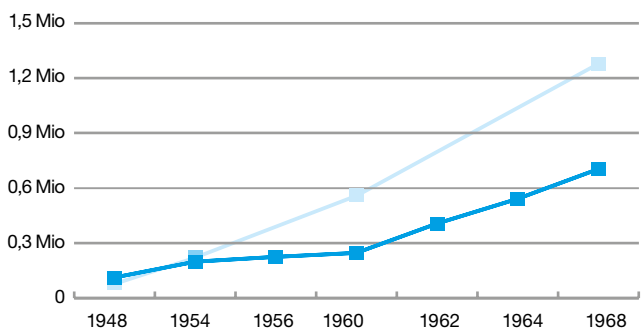
wuchs im Jahre 1948 auf rund 100.000 DM, verdoppelte sich dann aber bis 1956 auf rund 200.000 DM und nochmals bis 1962 auf rund 400.000 DM und stieg dann bis 1968 auf über 700.000 DM an.

1948	1954	1956	1960
111.999	198.561	224.998	246.738
1962	1964	1968	
407.735	543.423	706.534	



Anstieg der Kreisumlage

Daher wurden bis 1954 die Finanzzuweisungen des Landes Nordrhein-Westfalen an die Stadt weitgehend durch die an den Landkreis Geldern zu zahlende Kreisumlage aufgezehrt. Deshalb hat die Stadt bereits in ihrem Vorbericht zu dem erstmalig von der Doppelspitze in alleiniger Verantwortung vorgelegten Haushalt 1950 schon darauf hingewiesen, dass wegen der Höhe der an den Kreis zu zahlenden Kreisumlage praktisch nur ein geringer Teil der Finanzzuweisungen bei der Stadt „für ihre eigenen Zwecke“ verbleibt.



Verhältnis ■ Kreisumlage / ■ Finanzzuweisungen

Die Grafik zeigt aber auch, dass sich dieses Spannungsverhältnis ab 1956 auflöste und die Stadt ab 1960 auch von dieser Seite zusätzlichen finanziellen Freiraum bekam.

Niersverbandsbeitrag / Niersverbandsumlage

Neben der Kreisumlage weisen die Verwaltungsberichte[384] insbesondere auch auf den Niersverbandsbeitrag als laufende Ausgabe hin. Dieser Beitrag stieg von 1948 bis 1953 fast um das Dreifache von rund 5.500 DM auf 15.000 DM an und weitere Steigerungen waren absehbar. Daher beschloss der Rat der Stadt Straelen in seiner Sitzung vom 16. Januar 1953, diese Kosten auf alle innerhalb des Niersverbandsgebietes liegenden bebauten und unbebauten Grundstücke umzulegen. Die Niersverbandsumlage auf den Grundbesitz wurde 1953 auf 15 % des Grundsteuermessbetrages festgesetzt und bis 1968 nicht verändert. Die Umlage wurde zunächst nach einer eigenen Gebührenordnung für alle die Grundstücke gesondert erhoben, die an den öffentlichen Abwasserkanal angeschlossenen waren; ab 1954 wurde sie als besonderer Anteil in den Kanalbenutzungsgebühren mitgeregelt. Durch den Niersverbandsbeitrag der Grundstücksbesitzer wurden die Kosten der Niersverbandsumlage und ihr weiterer Anstieg für die Stadt in Grenzen gehalten.

Die Niers zwischen Vlassrath und Pont

384 VB 1, S.68/69 – VB 2, S.102/103 – VB 3, S.85

Außerordentlicher Haushalt

Für besondere Ausgaben, insbesondere größere Bauvorhaben, musste in jedem Jahr von der Stadt ein außerordentlicher Haushalt[385] beschlossen werden. Die Übersicht gibt Auskunft über die Einnahmen und Ausgaben der außerordentlichen Haushalte 1945 – 1968 (siehe Anhang V). Aus der Übersicht ergibt sich, dass bis 1957 die gesamten außerordentlichen Ausgaben zumeist unter 100.000,- DM lagen. Mit größeren Ausgaben über ½ Mio DM wurde erst 1959 begonnen und 1960 – dem Jahr, in dem die Stadt erstmals einen größeren finanziellen Freiraum hatte - erstmals die Millionen-Grenze überschritten. Ab dann hatte der wirtschaftliche Aufschwung in der gesamten Bundesrepublik Deutschland auch Einfluss auf das Geschehen in der Stadt Straelen. Es begann eine regere Bautätigkeit insbesondere an den Schulen sowie mit der Errichtung des Wasserwerks.

In der nachfolgenden Übersicht sind die außerordentlichen Bauvorhaben, die bereits beschrieben wurden, mit ihren Kosten nochmals zusammengefasst:

Außerordentliche Bauvorhaben

Neues Wasserwerk mit Rohrnetz 1960 -1962		4.225.145 DM
Schulbauten 1958 - 1963		
Kath. und evgl. Volksschule Stadt	1.432.567 DM	
Kath. Volksschule Holt	132.000 DM	
Kath. Volkschule Broekhuysen	310.000 DM	
Umbau Höhere Schule	269.081 DM	
		2.143.648 DM
	Sportstätten	
Kleinschwimmhalle 1968	1.450.000 DM	
Turnhalle 1960	282.650 DM	
Sportplatz Stadt mit Wohnung	153.532 DM	
Sportplatz Broekhuysen	180.000 DM	
Jugendspielplatz	27.000 DM	
		2.093.185 DM
(Neue Turnhalle 1969 ca. 1 Mio DM)		
Rathaus 1967/68		1.357.292 DM
Friedhof		
Ehrenmal 1959		43.200 DM
Leichenhalle 1965		235.000 DM
Straßenbeleuchtung		157.000 DM
Feuerwehrhaus		
Heistersweg Stadt 1964		145.004 DM

Die Zahlen belegen, dass in der Amtszeit der Doppelspitze über 2 Mio DM für die Schulbauten und Sportstätten und sowie über 4 Mio DM für das neue Wasserwerk mit dem neuen Rohrnetz aufgewandt wurden. Das Rathaus kostete über 1 Mio DM.

Interessant ist die Reihenfolge der Investitionen: Zunächst wurde für die Jugend mit dem Schulausbau begonnen (1958), notwendige Sportstätten hergerichtet und eine Turnhalle (1960) errichtet, dann das Wasserwerk (1960-1962) gebaut. Dies dürfte allerdings auch mit dem langen Planungsvorlauf beim Wasserwerk zusammenhängen. Da die Realisierung des Wasserwerks wegen technischer Schwierigkeiten bei der Suche des Standorts mit der langen Vorlaufphase ab 1954 erst ab 1960 möglich wurde, konnte sich die Stadt zunächst auf die Schulen und Sportstätten konzentrieren. Dann wurde aber auch sofort mit dem Bau neuer Feuerwehrhäuser in Straelen, Brüxken und Holt (1964 – 1968) und dem Bau einer Leichenhalle (1965) auf dem Friedhof begonnen.

Der Bau einer Kleinschwimmhalle (1968) wurde noch in der Amtszeit, der Bau einer neuen Turnhalle (1969) erst nach der Amtszeit fertig gestellt. Die Einweihung des neuen Rathauses erfolgte erst ganz zum Schluss der Amtszeit am 28. Dezember 1968.

Diese außerordentlichen Bauvorhaben waren ohne Fremdfinanzierung nicht möglich; es mussten Kredite aufgenommen werden. Zwar hatte die Stadt für alle diese Baumaßnahmen Rücklagen gebildet. Die Eigenmittel der Stadt reichten auch mit dem beschränkten finanziellen Freiraum, der ihr in dem dargestellten Finanzrahmen der laufenden Einnahmen und Ausgaben ab 1960 zur Verfügung stand, für solche großen Vorhaben nicht aus. Allein aus eigener Kraft hätte die Stadt daher diese

385 VB 1, S.94 – VB 2, S.106

Bauvorhaben nicht verwirklich können. Insbesondere wäre der Bau des neuen Wasserwerkes ohne die Beihilfen von Bund und Land von 2,1 Mio DM nicht möglich gewesen.

Zu Recht hat daher Stadtdirektor Glatzel dies in seinem Vorwort zu zweiten Verwaltungsbericht 1956 – 1966 mit folgenden Worten hervorgehoben: *„Der wirtschaftliche Aufschwung in der Bundesrepublik ist nicht ohne erfreulichen Einfluss auch auf das Geschehen in unserer Stadt geblieben. Ohne die namhaften Zuwendungen von Bund, Land und Kreis wären die im Bericht einzeln aufgeführten Maßnahmen, insbesondere für den Bau von Schulen, Wasserversorgung, Feuerwehrhäusern, Leichenhalle, Schwimmbad, Straßen, Wege, Plätze usw. nicht in dem Umfange möglich gewesen. Das an dieser Stelle dankbar anzuerkennen halte ich für meine Pflicht."*

Dabei vergaß er aber auch nicht auf die harmonische Zusammenarbeit mit dem Rat bei der Prioritätensetzung und Reihenfolge für diese Maßnahmen und auf die sparsame Haushaltsführung ohne übermäßige Schulden hinzuweisen. *„Aber auch die sparsame Haushaltsführung der Verwaltung sowie die aufgeschlossene und verantwortungsbewusste Mitarbeit des Rates und der Ausschüsse haben die in den letzten 10 Jahren geleistete Arbeit möglich gemacht. Alle diese Damen und Herren können auf diese ehrenamtlich geleistete Arbeit mit berechtigtem Stolz zurückblicken."*

Die Prioritätensetzung bei den Maßnahmen und die harmonische Zusammenarbeit zwischen Rat und Verwaltung bei allen diesen Maßnahmen können sicherlich als Vorbild dienen.

Stadtkasse

Die Kassengeschäfte, d.h die Geldgeschäfte der Stadt, wurden von einer eigenen Stadtkasse[386] erledigt.[387] Dabei musste für die Kassenführung ein besonderer Kassenverwalter und ein Stellvertreter bestellt werden.[388] Aufgabe der Stadtkasse war es, die Einnahmen, notfalls auch im Wege der Zwangsvollstreckung, einzuziehen und die Ausgaben rechtzeitig zu leisten. Einzahlungen konnten bei der Stadtkasse am Schalter bar oder durch Überweisungen und Einziehungen unbar erfolgen. Für die Überwachung der Einnahmen und Ausgaben wurde eine Haushaltsüberwachungsliste geführt. Die Buchhaltung erfolgte zunächst handschriftlich und wurde erst 1952 auf Karteiform mit einer Schreibbuchungsmaschine (ohne Zählwerk) umgestellt. Ergänzend dazu wurden eine Schreibmaschine und eine Additionsmaschine angeschafft. Erst ab 1968 erfolgten die Buchungen über einen Buchungsautomaten. Mit diesem (bescheidenen) Handwerkszeug wurden bis 1955 rund 230.000 und in den Folgejahren bis 1966 nochmals 239.000 Einnahme- und Ausgabeposten verbucht. Der Zahlungsverkehr mit den Einnahmen und Ausgaben betrug bis 1955 rund 30.000 DM und in den Folgejahren bis 1966 rund 88.000,- DM. Davon wurden im Barverkehr am Schalter bis 1966 noch Geldgeschäfte über 13.000,- DM getätigt und erst dann ging dieser bare Zahlungsverkehr erheblich zurück. Ferner mussten bis 1955 rund 41.000 und in den Folgejahren bis 1966 nochmals rund 40.000 Sach- und Steuerkonten neu angelegt und abgeschlossen werden. Der Kassenverwalter war zudem befugt, Zahlungen anzuordnen.[389]

Die Stadtkasse stellte auch die jährliche Kassen- und Haushaltsrechnung des ordentlichen und außerordentlichen Haushalts auf.

Die laufende Arbeit der Stadtkasse wurde ständig vom Stadtdirektor persönlich und seinem Kämmerer und dem Gemeindeprüfungsamt überwacht. Der Kämmerer nahm regelmäßige, Stadtdirektor und Gemeindeprüfungsamt nahmen unvermutete örtliche Kassenprüfungen vor. Die Aufgaben der Stadtkasse wurden in den Jahren 1948 - 1968 durch den Stadtrentmeister Hans Dercks und die Kassenangestellten Heinz Cox, Emil van Wickeren und Jakob Brand erledigt, die mit Heinrich Wienen als Kassenlehrling auch ihren eigenen Nachwuchs ausbildeten. Ihnen zur Seite stand der Vollziehungsbeamte Johann Peeters.

386 VB 1, S. 93-96 – VB 2, S.103-105 – VB 3, S.88-93 / Festschrift „Sparkasse"

387 § 95 GO/NRW

388 § 96 GO/NRW

389 § 96 Abs. 4 GO/NRW

Entwicklung des Gemeindevermögens und der -schulden

Im ordentlichen und außerordentlichen Haushalt gab der Haushaltsquerschnitt einen guten Überblick über die Personal- und Sachkosten der Stadt, die später mit der Verfeinerung des Haushaltsrechts als „persönliche“ bzw. „sächliche Ausgaben“ ebenso wie die Rücklagen und Schulden in besonderen „Sammelnachweisen“ erfasst wurden. Über den Stand des Gemeindevermögens gab stets eine besondere Übersicht (Nachweisung) Auskunft. Diese Zahlen erschließen sich nicht aus den Verwaltungsberichten, sondern erst aus den Haushaltssatzungen und –plänen.

Gemeindevermögen

Das Gesamtvermögen war im Haushalt 1949[390] nach der Währungsreform abzüglich der Schulden auf 854.626 DM (Stand 1. April 1949) und im ersten, von der Doppelspitze vorgelegten Haushalt 1950[391] auf 885.661DM beziffert worden. Es bestand im Wesentlichen aus 162,70 ha land- und forstwirtschaftliche Fläche, drei Bauernhöfen, 32 Wohngebäuden und den öffentlichen Gebäuden mit dem Wasserwerk. Ab 1955 wurde das Gemeindevermögen unter den Stichworten „Verwaltungsvermögen, Stiftungsvermögen, Sonstiger Hausbesitz und Wasserwerk mit Wasserturm und Pumpwerk“ etwas genauer erfasst und teilweise nicht mehr mit dem Einheitswert oder Schätzwert, sondern mit dem Versicherungswert bewertet, was zu einem Sprung in der Vermögensbilanz abzüglich der Schulden auf 3.210.568 DM führte. Der weitere Vermögenszuwachs ab 1959 erfolgte im Wesentlichen durch Investitionen. Die Schlussbilanz zum Ende des Rechnungsjahres 1968 weist im ersten Nachtrag zum Haushalt 1969[392] abzüglich der Schulden ein Gemeindevermögen von 14.371.017 DM aus. Darin sind alle Bestandteile des Gemeindevermögens im Einzelnen erfasst und bewertet worden.

Vermögensbestandteile

Die Vermögensbestandteile sind in der Schlussbilanz im Einzelnen erfasst und insgesamt mit 16.224.321 DM bewertet worden. Die Vermögenszusammenstellung ist unterteilt in Verwaltungsvermögen, Betriebsvermögen (Wasserwerk), Kapital- und Grundvermögen und Rücklagen.

Das Verwaltungsvermögen (Rathaus, Schulen, Feuerwehrhäuser, Hallenbad, Leichenhalle usw. einschließlich Inventar) wird mit 9.607 336 DM bewertet. Ein erheblicher Vermögenszuwachs erfolgte insoweit durch den Ausbau und die Einrichtung der Schulen. Der Wert der Schulen einschließlich Inventar wird in der Vermögensübersicht zum 31. Dezember 1968 mit über 4 Mio DM bilanziert (Schulbauten: 3.858.000,- DM und Inventar 262.000,- DM). Dieser Einzelposten der Schlussbilanz 1968 war damit bereits höher als das Gesamtvermögen der Stadt im Jahre 1959, das im Haushalt 1961 (ohne Wasserwerk) mit 3.819.343 DM angegeben wird.[393] Ein weiterer Zuwachs im Verwaltungsvermögen erfolgte durch das neue Rathaus, das in der Schlussbilanz mit einem Wert von 1.010.000,- DM aufgeführt wird, sowie das neue, ebenfalls 1968 fertig gestellte Hallenbad mit einem Wert von 1.353.833 DM.

Im Betriebsvermögen erfolgte ein erheblicher Zuwachs durch das neue Wasserwerk, dessen Einheitswert zum 1. Januar 1966 vom Finanzamt auf 2.427.000,- DM festgestellt worden war.[394] Nach der Fertigstellung im Jahre 1962 war das neue Wasserwerk zunächst nur mit 1.078.000,- DM bewertet worden.[395] Das alte Wasserwerk war in den Haushaltsplänen zunächst nur mit dem Versicherungswert von 157.000,- DM, dann aber seit 1959 als Eigenbetrieb mit eigenem Betriebsvermögen in der Vermögensaufstellung der Stadt mit einem Einheitswert von 402.000,- DM geführt worden.

Das Grundvermögen wird in der Schlussbilanz mit 3.215.000,- DM bewertet. Es bestand aus 23 Hausgrundstücken und den drei Bauernhöfen, die im Eigentum der Stadt verblieben waren.

Festzuhalten ist daher, dass der Zuwachs des Vermögens kontinuierlich über die Jahre erfolgte und besondere Zuwächse durch den Ausbau der Schulen in den Jahren 1958 – 1962, den Bau des neuen Wasserwerks in den Jahren 1960 – 1962 und seiner Neubewertung des Einheitswertes im Jahre 1966 sowie der Fertigstellung des Rathauses und des neuen Hallenbades im Jahre 1968 zu verzeichnen waren.

Zu den Vermögensbestandteilen gehören auch die Rücklagen. Aus den Haushaltsplänen ist der Wille des Stadtrates und der Stadtverwaltung erkennbar, bei diesem realen Vermögens-

390 StA Straelen, N, 175 Anlage 4

391 KAKle, B, 370

392 StA Straelen, N, 218 A 28-32

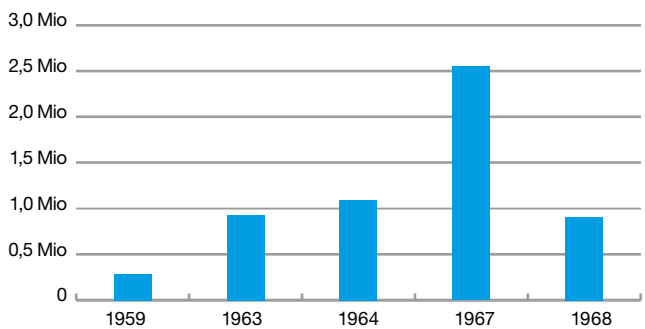
393 Vermögensnachweis im Haushalt 1961 (Stand: 31. März 1959) – StA Straelen, N, 195, S.90

394 Vermögensnachweis im Haushalt 1969 (Stand: 31. Dezember 1968) – StA Straelen, N, 217

395 Vermögensnachweis im Haushalt 1963 (Stand: 31. Dezember 1962) – StA Straelen, N, 201

zuwachs die Verschuldung möglichst gering zu halten. Dazu wurden Rücklagen gebildet. Kein Investitionsvorhaben – mit Ausnahme der Schulsanierungen - wurde ohne entsprechende Rücklage begonnen. So hielt beispielsweise der Haushaltsplan 1959[396] Rücklagen von fast 200.000 DM für den Bau neuer Brunnen im alten Wasserwerk oder für das Ehrenmal, der Haushaltsplan 1963[397] Rücklagen von fast 1 Mio DM u.a. für den Rathausneubau, das Hallenbad, den Bau eines Feuerwehrhauses und die Leichenhalle vor und auch der Haushaltsplan 1968[398] enthielt nach dem Bau dieser Anlagen noch eine Rücklage von fast 1 Mio DM für weitere Zwecke. 1967 stieg die Rücklage insbesondere wegen der umfangreichen Mittel für den Rathausneubau und das Schwimmbad auf über 2,5 Mio an. Die Entwicklung der Rücklagen ergibt sich aus den nachfolgenden Zahlen und dem Diagramm:

1959	1963	1964	1967	1968
289.353	927.000	1.090.707	2.547.875	906.655

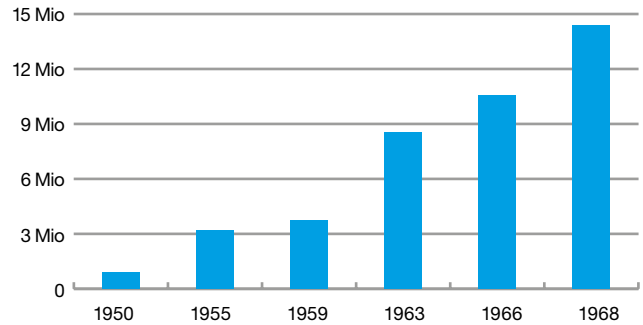


Entwicklung der Rücklagen

Die Beibehaltung einer Rücklage von fast 1 Mio DM auch nach den großen Investitionsvorhaben zeigt, dass in der Stadt „über den Tag hinaus“ und an eine finanzielle Grund-Ausstattung auch für künftige Vorhaben gedacht und dazu finanzielle Mittel vorgehalten wurden.

Die Entwicklung des Vermögenszuwachses im sogenannten Reinvermögen der Stadt, d.h. des Gemeindevermögens abzüglich der Schulden, auf der Grundlage dieser Vermögensbestandteile zeigen die nachfolgenden Zahlen und das Diagramm:

1950	1955	1959
885.661	3.210.568	3.724.443
1963	1966	1968
8.534.494	10.538.835	14.371.027



Zuwachs Gemeindevermögen

Festzuhalten ist danach, dass der Zuwachs des Gemeindevermögens in den Jahren 1949 – 1968 von rund 1 Mio DM auf über 14 Mio DM nicht nur bewertungstechnische, sondern mit den Investitionen und der sparsamen Haushaltsführung vor allem auch entscheidende sachliche Gründe hat.

Gemeindeschulden

Trotz aller Bemühungen um ausreichende Eigenmittel durch die Bildung von Rücklagen waren die großen Investitionsvorhaben nicht ohne Kreditaufnahmen möglich.

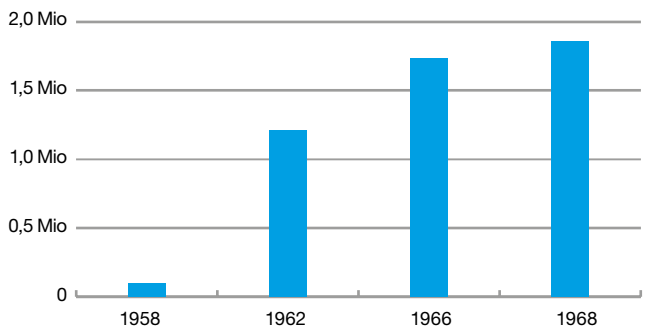
Schulden hatte die Stadt zunächst nur aus der Vorkriegszeit. Diese wurden im Haushalt 1949[399] nach der Währungsreform mit 15.552 DM beziffert (Stand 1. April 1949). Die ersten Darlehen wurden für den Ausbau der Wirtschaftswege und für das Wasserwerk in Höhe von 32.000 DM aufgenommen, die aber bis zum 31. März 1954 auf 12.425 DM[400] und bis zum 31. März 1957 auf 5.408 DM[401] zurückgeführt wurden. 1955 wurde das zweite Darlehen in Höhe von 39.000 DM aufgenommen für den Ankauf der Mendelschen Wiese.[402] 1958 wurden Darlehen für den Schulausbau in Broekhuysen und der Höheren Schule in Höhe von rund 100.000 DM aufgenommen.[403] Auch diese Darlehen wurden bis zum 31. März 1959 schon wieder um fast

396 Haushalt 1959 – StA Straelen N 189
397 Haushalt 1963 – StA Straelen N 201, S. 97 e
398 Haushalt 1967 – StA Straelen N 216
399 Haushalt 1949 – StA Straelen N 175, Anlage 4
400 Haushalt 1955 – StA Straelen N 179 S. 77
401 Haushalt 1957 – StA Straelen N 183 S. 79
402 Haushalt 1956 – StA Straelen N 181 S. 80
403 Haushalt 1958 – StA Straelen N 186 S. 80

18.000 DM getilgt.[404] Die größte Darlehensaufnahme in Höhe von 1.602.000 DM erfolgte 1961 für den Neubau der Mädchenschule (300.000 DM) und den Bau des Wasserwerks (Darlehen von 420.000 DM und 282.000 DM und Zwischenkredit von 600.000 DM).[405] Im Haushaltsplan 1962 wurden dazu die Darlehen für das Wasserwerk nach der Ablösung des Zwischenkredits durch ein Darlehen von 210.000 DM mit 912.000 DM ausgewiesen.[406] Mit dem Darlehen für die Mädchenschule betrug die Verschuldung der Stadt insgesamt 1.212.000 DM.[407] Diese Verschuldung stieg dann wegen der Finanzierung des Wasserwerks[408] und des Ausbaus der Wasserversorgung in den kommenden Jahren noch weiter an und zwar 1963 insbesondere wegen des Baus der Wasseraufbereitungsanlage auf 1.567.000 DM [409], 1966 auf 1.731.200 DM[410] und bis 1968 insbesondere wegen der Erweiterung der Aufbereitungsanlage beim Wasserwerk[411] auf 1.853.304 DM[412].

Die steigende Verschuldung in den letzten 10 Jahren der Amtszeit zeigt das nachfolgende Diagramm:

1958	1962	1966	1968
100.000	1.212.000	1.731.200	1.853.304



Entwicklung der Verschuldung

Gemeindebilanz

Die Pro-Kopf-Verschuldung der Einwohner Straelens betrug damit Ende 1968 über 200 DM/pro Person.

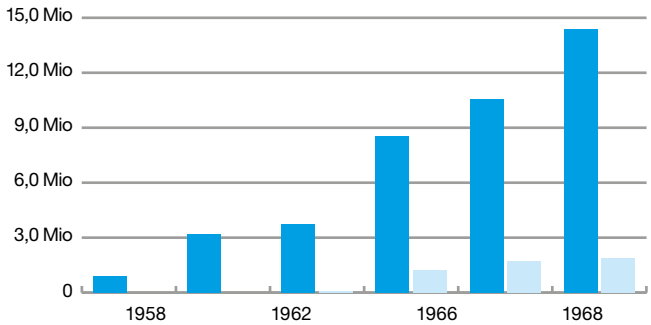
Andererseits war damit aber auch der Pro-Kopf-Anteil der Straelener Einwohner am Gemeindevermögen von rund 400,- DM im Jahre 1958 um das fast Vierfache auf knapp 1.600,- DM/pro Person gestiegen.

Die Verschuldung stieg zudem wesentlich langsamer als das Reinvermögen der Stadt:

1950	1955	1959
885.661	3.210.568	3.724.443
1963	**1966**	**1968**
8.534.494	10.538.835	14.371.027

Verschuldung

1958	1962	1966	1968
100.000	1.212.000	1.731.200	1.853.304



Entwicklung ■ Gemeindevermögen / ■ Schulden

404 Haushalt 1960 – StA Straelen N 192 S. 87
405 Haushalt 1961 – StA Straelen N 195 S. 88
406 Haushalt 1962 – StA Straelen N 198 S. 91
407 Haushalt 1962 – StA Straelen N 198 S. 89
408 Siehe dazu VB 2, S.92
409 Haushalt 1963 – StA Straelen N 201 S. 94
410 Haushaltsplan 1966 – StA Straelen N 210 S. 12 c
411 Außerordentlicher Haushalt 1967 – StA Straelen N 213
412 Haushalt 1969/1. Nachtrag – StA Straelen N 218, S. A/32

Sparkasse der Stadt Straelen am Venloertor 1963

Stadtsparkasse

Die Sparkasse[413] der Stadt Straelen gehörte nicht zum Gemeindevermögen, sondern wurde bereits im Jahre 1896 als selbständiges Unternehmen gegründet. Dennoch bestand ein sehr enges Verhältnis zur Stadtverwaltung; alle drei Verwaltungsberichte der Stadt enthalten auch einen eigenen Beitrag der Sparkasse über ihre Geschäftsentwicklung. Die Stadt war Gewährträger dieses Bankunternehmens und wählte durch den Gemeinderat den Sparkassenvorstand aus den Straelener Bürgern. Vorsitzender des Sparkassenvorstandes war Stadtdirektor Heinrich Glatzel.

Leiter der Sparkasse war bis 1951 der Sparkassen-Rendant Emil Küsters und anschließend von 1951 – 1968 der Sparkassendirektor Ferdinand Giesberts. Die Sparkassenleiter und der Sparkassenamtmann Jacob Bouten erhielten ihre Bezüge von der Stadt, die von der Sparkasse anschließend der Stadt erstattet wurden. Sparkassenangestellte waren Philipp Klümpen, Lambert Gerling, Anton Klümpen, Mathieu Daamen, Andreas Ramaekers, Karl Lemmen und Elli Borghs. Leo Huberts und Maria Lenders wurden als Sparkassenlehrlinge in der Sparkasse ausgebildet.

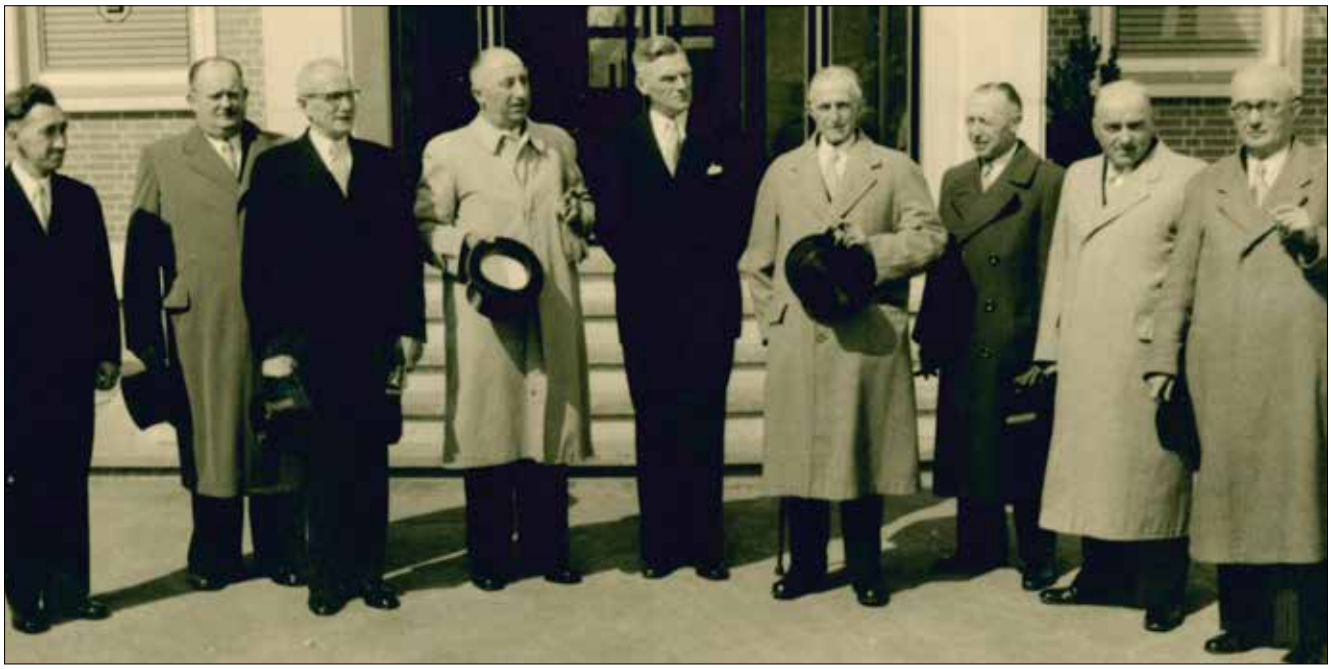
Aufgabe der Sparkasse nach dem Gründungsakt war, die Straelener Bürger insbesondere für die Einhaltung der Zahlungstermine für die Steuern zu einer geordneten Geldverwaltung anzuhalten; Mittel dazu war das Sparbuch.[414] Dieser konkrete, aber beschränkte Auftrag weitete sich im Laufe der Zeit dahin aus, der gesamten Bevölkerung Möglichkeiten für eine lohnende und sichere Geldanlage zu bieten. Die so gesammelten Ersparnisse wurden dann als Kredite und Darlehen an die Bewohner, insbesondere an Landwirte und Gärtner, Handwerker, Gewerbetreibende und Kaufleute im Geschäftsgebiet der Sparkasse ausgeliehen. Dieser Finanztransfer ermöglichte Investitionen in der heimischen Wirtschaft, insbesondere in der Landwirtschaft bei der Umstrukturierung zum Gemüseanbau und zur Blumenzucht oder auch im Wohnungsbau. Darüber hinaus wurden auch Kredite an den Gewährträger für seine kommunalen Aufgaben z.B. beim Schulausbau oder beim Ausbau der Wasserversorgung gegeben.

Ohne ein solches Sparkasseninstitut wäre die Umstrukturierung der Wirtschaft in den Jahren 1948 – 1968 in Straelen gar nicht möglich gewesen. Die Vergabe zinsgünstiger Kredite und Darlehen hat den wirtschaftlichen Aufschwung in Straelen wesentlich gefördert.

Die Währungsreform am 20. Juni 1948 war auch für die Sparkasse ein entscheidendes Datum: Mit der Währungsreform

413 VB 1, S.97-105 – VB 2, S.109-112 – VB 3, S.94-97

414 Sparkasse S.3



Sparkassen-Vorstand 1951 – 1955 bei der Einweihung des Gebäudes am Venloertor am 12. April 1955 (v.l.n.r.): Jakob Bouten, Gottfried Gielen, Johann Raedt, Stadtdirektor Heinrich Glatzel, Ferdinand Glatzel, Jakob Brimmers, Arnold Boumanns, Heinrich Arnolds und Hubert van Megen

fand der Zahlenrausch der Reichsmark ein jähes Ende. Die Bilanzsumme schrumpfte durch die Umstellung von 13,3 Mio Reichsmark auf 959.168,44 DM zusammen.[415]

Dieser Währungsschnitt mit der Folge der Umstellung der Konten unter Beibehaltung der für die heimische Wirtschaft dringend notwendigen Kreditvergabe stellte die Sparkasse „vor schier unlösbare Aufgaben"[416]. Andererseits bot die Währungsreform aber auch neue Entwicklungschancen, die beherzt ergriffen wurden. In planvoller Aufbauarbeit konnte das Geschäftsvolumen von Jahr zu Jahr erweitert werden: Bis Ende 1969 stieg die Bilanzsumme auf über 42 Mio DM, der Umfang der Gesamteinlagen auf über 35 Mio DM und der Umfang der Ausleihungen ebenfalls auf über 30 Mio DM. Die Festschrift der Sparkasse enthält eine eindrucksvolle Graphik.

In den Gesamteinlagen waren bis Ende 1966 über 23 Mio DM Spareinlagen enthalten, die bis Ende 1969 nochmals um 5 Mio DM auf über 28 Mio DM anwuchsen.

Dies zeigt die Zugkraft des Spargedankens, der von der Sparkasse insbesondere im Kleinspargeschäft gefördert wurde. Die Zahl der Sparkonten wuchs auf fast 10.000 Sparkonten an. Rein rechnerisch besaß daher jeder Straelener ein Sparkonto. Die Entwicklung zum Sparkonto wurde auch durch das nach der Währungsreform eingeführte Schulsparen sehr gefördert, das von der Lehrerschaft unterstützt wurde. Die Sparkasse hat sich auch an den 1952 und 1954 durchgeführten Schülerwettbewerben zum Weltspartag beteiligt: Gesche Leist, die Tochter des Ratsmitgliedes und Vorsitzenden der Bau- Siedlungsgenossenschaft Hans Joachim Leist, wurde 1954 Europasiegerin im Schülerwettbewerb der Sparkassen der freien Welt.[417]

Eingeführt wurde auch das prämienbegünstigte Vertragssparen, das immer größeren Zuspruch fand. Der große Durchbruch in der Kreditvergabe erfolgte nach 1955. Das Kredit volumen wuchs bis 1966 von rund 4 Mio DM auf über 20 Mio DM. Fast die Hälfte dieses Betrages wurde an die gewerbliche Wirtschaft und andere Kreditnehmer ausgeliehen. Auch für die Umstellung auf gärtnerische Betriebe mit einer wirtschaftlich gesunden und soliden Kapitalbasis waren Kredite unerlässlich; sie betrugen etwa 1/3 des Kreditvolumens der Sparkasse. Diese Entwicklung wurde zusätzlich durch Zinsverbilligungsmaßnahmen des Staates für bestimmte Investitionsvorhaben im landwirtschaftlichen Bereich, wie z.B. für den Bau von Gewächshäusern, gefördert. Aber auch die Wohnungswirtschaft erhielt insbesondere für Neubauwohnungen etwa 1/5 des gesamten Kreditvolumens in dieser Zeit. Gefördert wurden

415 VB 1, S.99

416 VB 1, S.99

417 VB 1, S.101

mit diesem Kreditvolumen auch Kommunaldarlehen für den Schulbau, Maßnahmen der Wasserwirtschaft und des Straßenbaus. Bis 1969 wuchs dann das Kreditvolumen für diese Bereiche nochmals um rund 10 Mio DM auf über 30 Mio DM.

Mit den gestiegenen Aufgaben wuchs die Zahl der Bediensteten von 11 auf 27 bis 1966 und dann nochmals auf 41 Mitarbeiter bis 1969. Diese erledigten die Buchungsvorgänge bis 1951 noch von Hand, dann wurde die handschriftliche Buchungsmethode auf Maschinenbuchhaltung umgestellt. 1952 wurde der erste Buchungsautomat angeschafft.

Mit der Zahl der Mitarbeiter wuchsen auch die Ansprüche an die Geschäftsräume. Im April 1955 wurde daher das neue Geschäftsgebäude am Johann-Giesberts-Platz bezogen[418], das 1961 nochmals umgebaut und erweitert wurde.[419]

Die Entwicklung zeigt, dass die Geschäftspolitik der Sparkasse in dieser Zeit vom Vertrauen der Straelener Bürger getragen wurde und die Sparkasse – getragen von diesem Vertrauen – mit ihrem Beitrag zur Fortentwicklung der heimischen Wirtschaft, insbesondere zur Umstrukturierung der heimischen Landwirtschaft auf die gärtnerischen Betriebe und zur Entwicklung der Handwerks- und Gewerbetriebe, sowie des Wohnungsbaus, aber auch für die öffentlichen Aufgaben der Stadt im Schul- und Straßenbau und der Wasserwirtschaft einen wesentlichen Teil der Straelener Stadtgeschichte in den Jahren 1948 – 1968 mitgeschrieben hat.

Vereinsbank e.G.

Zur Vereinsbank[420] enthalten die drei Verwaltungsberichte keinen Beitrag, da es sich um ein selbständiges Unternehmen handelte, an dem die Stadt nicht beteiligt war. Dennoch bestanden von Anfang an enge Beziehungen zur Stadt. Aufsichtsratsvorsitzender war in der gesamten Zeit von 1946 – 1970 Hermann Basten, der 1948 zum Bürgermeister der Stadt gewählt wurde und diese Aufgabe während seiner gesamten Aufsichtsratszeit wahrnahm.[421]

Die Vereinsbank in Straelen wurde 1905 von 97 Straelener Landwirten, Handwerkern und Kaufleuten als eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht gegründet. Ihre Mitglieder waren durch Genossenschaftsanteile und eine Haftungssumme an der Vereinsbank beteiligt. 1959 konnte die Vereinsbank in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt werden, da ihre Mitgliederzahl und das Eigenkapital der Bank so groß geworden waren, dass die Eigentümer nicht mehr mit ihrem ganzen Eigentum haften mussten. Der Geschäftsanteil wurde auf 200 DM und die Haftungssumme auf 500 DM festgesetzt.

Entscheidungsträger der Vereinsbank waren die Mitglieder-/Generalversammlung als oberstes Organ, der Vorstand als geschäftsführendes Organ und der Aufsichtsrat als Kontrollorgan. Vorsitzender des Vorstands waren bis 1951 Heizungsbaumeister Franz Alsters, ab 1951 der Anstreichermeister Hubert Holla und ab 1956 der Gartenmeister Josef Caelers, ab 1962 der Diplom-Kaufmann und – Volkswirt Peter Daamen und ab 1964 wieder Josef Caelers. Geschäftsführer waren bis 1957 Johann Verbeek, ab 1957 der Bankkaufmann Heinz Ritgens, ab 1962 der Bankkaufmann Will Flintrop und ab 1966 der Bankkaufmann Helmut Arts.

Die Vereinsbank war als genossenschaftliche Selbsthilfe gegründet worden. Kurz nach der Jahrhundertwende fehlte das Geld für Investitionen, um die handwerklichen und gewerblichen Betriebe von der Handarbeit auf die Maschine umzustellen. Auch die Landwirtschaft befand sich in der Umstellung auf arbeitserleichternde Maschinen, die hohe finanzielle Aufwendungen erforderten. Hier sollte das neue Bankinstitut, das zunächst den Namen „Straelener Spar-und Darlehenskassenverein“ trug, finanzielle Hilfe leisten. An diesem Grundauftrag der Kreditvergabe für die heimische Wirtschaft hielt die Vereinsbank auch fortan fest. Besonders enge Verbindungen ergaben sich dabei naturgemäß mit der Erzeugerversteigerung Straelen.

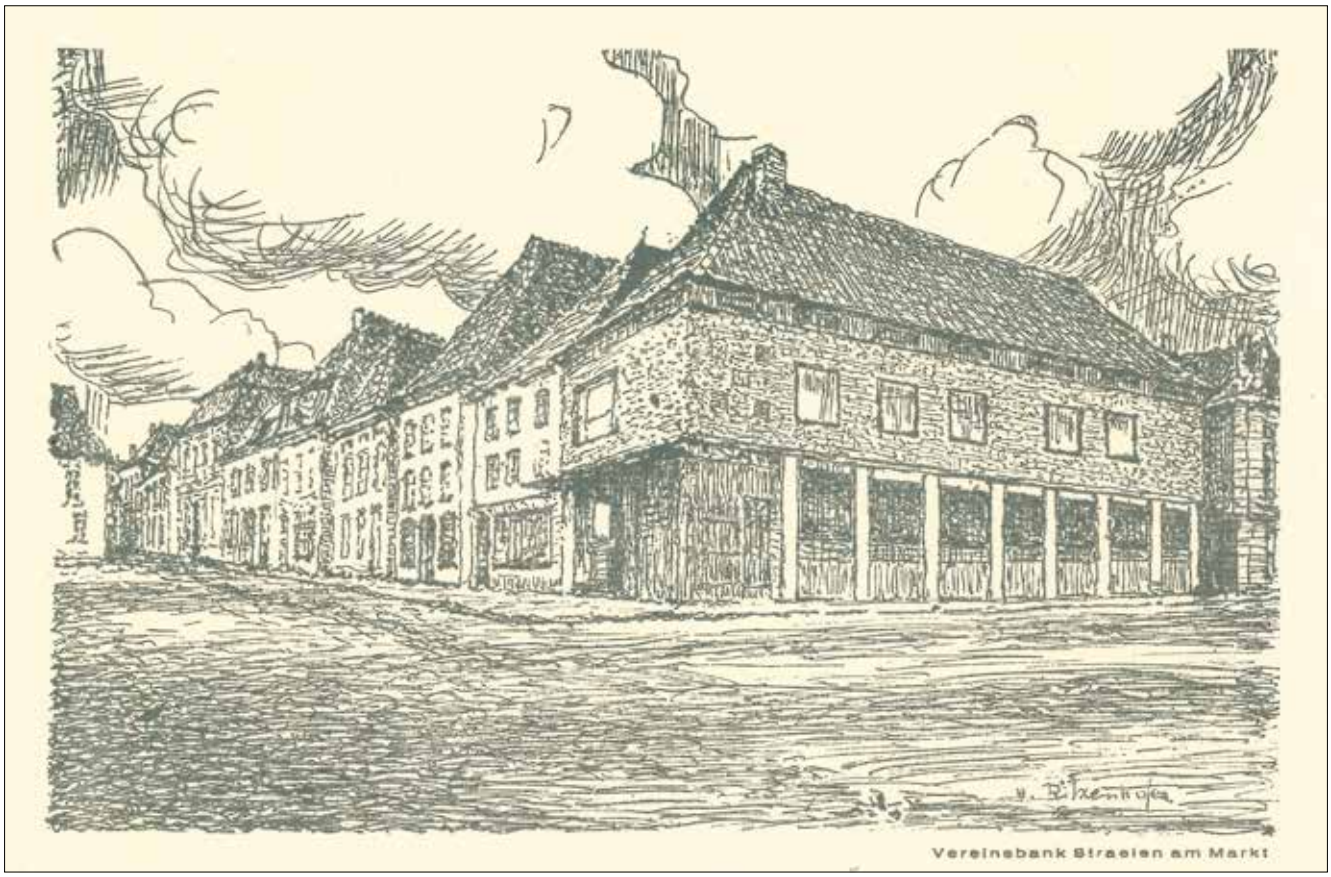
In diesem Geschäftsfeld wurde auch die Vereinsbank von der Währungsreform am 20. Juni 1948 hart getroffen. Sie begann den neuen Wirtschaftsabschnitt nach 1948 mit einer Bilanzsumme von 539.851 DM. Das Geschäftsvolumen konnte aber in planvoller Arbeit stetig erweitert werden. Zu ihrem 50-jähri-

418 VB 1, S.104

419 VB 2, S.112

420 Vereinsbank 1 und 2 – Geschäftsbericht (GB) Vereinsbank 1968

421 Vereinsbank S.19



Einweihung der neuen Vereinsbank am Markt 1961, Bleistiftzeichnung von Hubert Ritzenhofen

gen Geschäftsjubiläum im Jahre 1955 konnte die Vereinsbank ihre Bilanzsumme auf über 2,6 Mio DM erhöhen, die dann weiter anwuchs und Ende 1968 bereits über 17 Mio DM betrug. Die Spareinlagen waren bis Ende 1968 auf über 10 Mio DM angewachsen; die Mitgliederzahl von 470 im Jahre 1950 hatte sich bis Ende 1968 mit 974 Mitglieder mehr als verdoppelt. Über 40 % dieser Mitglieder waren Landwirte und Gärtner, 24,5 % Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibende über 23 % Beamten, Angestellte und Arbeiter.[422] Die Kreditvergabe trug dem Rechnung: Im Jahre 1968 wurden über 45 % der Kredite an Gärtner und Landwirte und über 31 % der Kredite an selbständige Gewerbetreibende und Kaufleute vergeben.[423] Das Volumen der Gesamtausleihungen betrug über 10 Mio DM.[424]

Daher ist festzustellen, dass die Vereinsbank auch über die lange Nachkriegszeit mit dem anschließenden Aufschwung ab 1950 ihrem Grundanliegen der Kreditvergabe an die heimische Wirtschaft treu geblieben ist und mit diesen Aufbauhilfen einen wichtigen Beitrag zur Straelener Stadtgeschichte geleistet hat. Die Vereinsbank hatte bis 1960 ihre Geschäftsräume in der Kuhstraße, die im Laufe der Zeit zu klein wurden. Daher baute sie am Markt ein neues modernes Bankgebäude, das am 10. Februar 1960 eingeweiht wurde.

422 GB Vereinsbank 1968, S.4

423 GB Vereinsbank 1968, S.7

424 GB Vereinsbank 1968, S.4

Wohlstand der Straelener Bevölkerung

Sparkasse[425] und Vereinsbank[426] erfassen in ihren Bilanzen auch die Spareinlagen. Spareinlagen dokumentieren u.a. auch den Wohlstand einer Bevölkerung:

Die Zahl der Sparkonten bei der Sparkasse verdoppelte sich von 4.236 DM im Jahre 1956 in den 10 Jahren bis 1966 auf 8.971 DM. Rein rechnerisch besaß daher zum Ende der Amtszeit der Doppelspitze jeder Straelener ein Sparkonto bei der Sparkasse. Der Bestand auf jedem Sparkonto wuchs im Durchschnitt von 885 DM im Jahre 1955 auf den dreifachen Bestand von 2.571 DM im Jahre 1966 an.

Pro Kopf verfünffachte sich sogar in dieser Zeit das Sparguthaben im Durchschnitt von 442 DM auf 2.244 DM.

Ähnlich verlief die Entwicklung bei der Vereinsbank: Auch dort wuchsen die Spareinlagen der Straelener Bürger nach dem Kriege jährlich und erreichten zeitweise Zuwachsraten bis zu 10 %. Allein im Jahre 1968 wurden ca. 300 neue Sparkonten angelegt, wodurch sich der Bestand der ausgegebenen Sparbücher auf 3.528 erhöhte. Der Durchschnittsbestand auf jedem Sparbuch betrug dabei Ende 1968 rund 3.110 DM; er erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 252 DM.

Richtig ist, dass dies nur rechnerische Überlegungen sind und hieraus nicht abgeleitet werden kann, dass nun jeder Straelener Einwohner diese Beträge als Rücklage auf seinem Konto hatte. Es gab auch in Straelen in den Jahren 1948 – 1968 einen Unterschied zwischen der reicheren und der ärmeren Bevölkerung. Es darf nicht vergessen werden, dass auch zum Schluss der Amtszeit immer noch 136 Parteien mit 177 Personen ständig von der Stadt unterstützt werden mussten.[427] Andererseits zeigt die Zahl der neu angelegten Sparbücher bei der Vereinsbank im Jahre 1968 aber auch, dass sich die Sparrücklagen nicht nur bei wenigen Bürgern konzentrierten, sondern immer breitere Schichten erfassten. Der Umfang des Zuwachses von 252 DM in einem Jahr zeigt weiterhin, mit welcher Schnelligkeit diese positive finanzielle Entwicklung verlief. Daher kann mit der Sparkasse[428] und der Vereinsbank[429] aus dieser Modellrechnung zu Recht abgeleitet werden, dass der Wohlstand der Straelener Bevölkerung gewachsen ist. Der alte und oft zitierte Straelener Satz: „In Stro`ele es nex te ho`ele, alls läg Schottels, on doar nex driin. Der Düwel mag in Stro`ele siin“ galt daher fortan nicht mehr. Dies hatte vor allem seinen Grund in dem Strukturwandel der Landwirtschaft mit dem Ausbau der Treibhauskultur zum Gemüseanbau und zur Blumenzucht, der von der Stadt nach Kräften gefördert wurde. Wohlstand ist aber nicht nur materieller Wohlstand. Entscheidend für die Lebensqualität sind auch körperliches und geistiges Wohlbefinden, Stadtbewusstsein und Heimatgefühl. Das überkommene Selbstbewusstsein der Einwohner, „Straelener“ zu sein, hat in der Zeit nach dem Kriege bis 1968 nicht abgenommen, sondern noch eher zugenommen. Dies zeigte sich insbesondere auch in dem regen Besuch des Stadtarchivs nach seiner Eröffnung, in der sich viele Einwohner mit ihrer persönlichen Straelener Familiengeschichte beschäftigten.

„Er ist und bleibt ein alter Straelener“ überschrieb daher auch die Rheinische Post ihren Bericht über den festlichen Empfang im Straelener Rathaus zum 80. Geburtstag des Altbürgermeisters Hermann Basten.[430]

425 VB 2, S.110

426 GB Vereinsbank 1968, S.5

427 VB 3, S.62

428 VB 2, S.110

429 GB Vereinsbank 1972, S.14

430 RP vom 19. Januar 1973

Gesellschaftliches und kulturelles Leben

Das gesellschaftliche Leben der Straelener Bevölkerung war im Kriege zum Erliegen gekommen. Die Vereinsarbeit ruhte, da die Mitglieder meist an der Front waren. Die Nachkriegszeit war Notzeit. Der neue Anfang war schwer.

Trotzdem entfaltete sich in der Amtszeit der Doppelspitze von 1948 – 1968 ein neues reges gesellschaftliches und kulturelles Leben.

Nachbarschaften

In den Notzeiten war die Straelener Bevölkerung noch enger zusammengerückt. Es bewährten sich vor allem die Nachbarschaften, in denen die Leute gegenseitig Hilfe leisteten. Bekannt und beliebt waren vor allem die jährlichen Nachbarschaftsfeste, in denen bei gutem Essen und Trinken der Zusammenhalt durch Unterhaltung, Musik und Tanz gefördert wurde.

Vereinstätigkeit

Vor dem Kriege war die Straelener Bevölkerung zu großen Teilen in Vereinen, wie Reitervereinen, Schützenbruderschaften, Gesangsvereinen usw. organisiert. Hieran knüpfte man an. Die Vereine nahmen sofort nach dem Krieg ihre Tätigkeit wieder auf.

Die Kolpingfamilie Straelen aus Gesellen und Gehilfen des Handels und des Handwerks begann schon 1947 mit ihrer sozialen Arbeit, die in der Aufbauzeit unerlässlich war. Ihr Engagement galt vor allem den Familien.

Die neue Standarte des wieder gegründeten Reitervereins wurde am 13. Juni 1948 auf dem Marktplatz durch den damaligen Pfarrer Wolfram feierlich geweiht. Schon 1950 gab es erste internationale Turniere, an denen auch erstmalig holländische Reiter teilnahmen.

Der Austausch in der Vereinstätigkeit war ein großer Trost in dieser schwierigen Zeit. Die Straelener Gesellschaft bestand auch jetzt zum größten Teil aus Landwirten und Gärtnern, hinzu kamen selbständige Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibende sowie Beamte, Angestellte und Arbeiter. Die Arbeit in den Vereinen geschah ehrenamtlich. Der Aufbau eines neuen

Nachbarschaft Kuhtor bei der Niederlegung der Pumpe am 23. November 1936

Trommlerchorps am Gelderner Tor 1960

gesellschaftlichen Lebens wäre ohne das große Engagement der ehrenamtlich tätigen Vereine nicht möglich gewesen. Hierauf konnte die Stadt bauen. Die Stadt Straelen hat alle diese Vereine nach Kräften gefördert und mit einem jährlichen Zuschuss unterstützt.[431]

Musikvereine

Musik war eine verbindende Kraft. Der schon 1946 unter dem Vorsitzenden Heinrich Cürvers neu gegründete Musikverein „Cäcilia“ nahm seine regelmäßigen Proben im Jugendheim am Markt und später im neuerrichteten Jugendheim an der Rathausstraße wieder auf, nachdem die Musikinstrumente instandgesetzt waren. Der Musikverein spielte dann wieder regelmäßig an den kirchlichen Festtagen (Weißer Sonntag, Fronleichnam, Allerheiligen, Heiliger Abend) und bei Prozessionen; er trat auch öffentlich mit Konzerten und Ständchen bei besonderen Gelegenheiten auf.

Schon bald traten auch die anderen Musikvereine in Auwel-Holt und der Musikverein „Eintracht“ in Broekhuysen sowie die Männergesangvereine „Concordia“ und „Waldeslust“ wieder in der Öffentlichkeit auf. Bekannte Dirigenten der „Waldeslust“ waren in der Zeit 1948 – 1968 Theo Brenk, Rektor Anton Dercks und der Organist Heinz Packlin.

Das Trommlerkorps wurde 1950 neu gegründet. Treibende Kraft war das spätere Gemeinderatsmitglied Heinrich Stelkens. Schon 1950 wirkte das Trommlerkorps wieder öffentlich beim Schützenfest der St.-Johannes-Bruderschaft.

1952 wurde das Fanfarenkorps des Reitervereins gegründet, das fortan sowohl kirchliche Feste, wie z.B. 1955 die Primizfeier des Neupriesters Lambert Brimmers, als auch weltliche Feste im Karneval musikalisch bereicherte. Die Zusammenarbeit mit dem Musikverein Auwel-Holt ab 1962 unter dem Dirigenten Johann Linssen trug reiche Früchte.
Nur der kirchlichen Musik gewidmet haben sich der Kirchenchor „Cäcilia“ in Straelen, der Kirchenchor St. Georg in Holt, der Kirchenchor Broehuysen und die Evangelische Singschar in Straelen.

Musik konnte dabei auch schon bald die holländische Grenze überwinden und die Zusammenarbeit mit Musikvereinen jenseits der Grenze begründen.

Kinderchor der Stadt Straelen

Besonders hervorzuheben ist der am 15. Dezember 1948 vom damaligen Lehrer und späteren Rektor Anton Dercks gegründete „Kinderchor der katholischen Volksschule Straelen“, dessen

431 Die Zuwendungen ergeben sich aus den jährlichen Haushaltsplänen

Der Kirchenchor Cäcilia 1962

Tätigkeit von 1956 – 1966 im Verwaltungsbericht 2 auf dreieinhalb Seiten beschrieben wird[432]

Bei einem Festkonzert zum 10-jährigen Bestehen wird dem Chor 1958 von Bürgermeister Basten der Name „Straelener Kinderchor“ verliehen. Seit 1954 ist der Organist Heinz Packlin ständiger Begleiter des Chores am Flügel. Öffentliche Chordarbietungen erfolgen sowohl im kirchlichen wie im weltlichen Raum. In Straelen singt der Chor regelmäßig in der Kindermesse, an kirchlichen Feiertagen und bei besonderen Anlässen, wie Festandachten, Firmungen, Beerdigungen, „Alte Leutetagen“ [433] usw.

Kinderchor Straelen im Juli 1966

Zitiert sei aus dem Verwaltungsbericht: „*Der Straelener Kinderchor singt u.a.bei der Silberhochzeit von Rektor Schaffers, beim 40jährigen Bestehen der Edeka-Genossenschaft, bei einer Schillerfeier, bei der Einweihungsfeier der Ehrenstätte der Kriegstoten, der Turmhalle, der Schönstattkapelle und der St.-Katharina-Schule, ferner beim rheinischen Junggärtnertreffen, beim 40jährigen Priesterjubiläum seines fördernden Mitgliedes, des Hw. Herrn Pfarrers Hammans, bei der Primiz des Hw. Herrn Neupriesters Franz Schaffers, beim Freundschaftssingen des Männerchors Waldeslust, bei der 900-Jahrfeier der Stadt Straelen, bei der Friedrich-Brücker-Feier und beim goldenen Priesterjubiläum von Hw. Herrn Rektor Holtkamp. Eine traurige Pflicht erfüllte der Kinderchor bei folgenden Beerdigungen: Lehrerin Fräulein K. van den Bergh, Sängerknabe Günter Diedenhofen, Lehrerin Fräulein M. Papen, Rektor Theodor Schaffers, Konrektor B. Hertel, Lehrerin Fräulein Werner, Dechant Josef Schmitz.*“

Dieser zitierte Beitrag gibt nicht nur einen guten Überblick über die Zeitgeschehnisse, sondern u.a. mit seinen Anreden auch in die Umgangsformen und Geisteshaltung der damaligen

432 VB 2, S. 68-71

433 VB 2, S. 68

Fanfarenchorps des Reitervereins Auwel-Holt

Zeit in Straelen. Der Wirkungskreis des Chores geht dabei weit über die Straelener Grenze hinaus. Der Straelener Kinderchor gestaltet mit seinen lateinischen Messen und Messgesänge feierliche Hochämter z.B. in Kleve, Geldern, Sonsbeck, Walbeck, Kranenburg, Krefeld, Emmerich und Reichswalde.

St. Martinskomitees

Dasselbe gilt auch für die St. Martinskomitees in Straelen, Straelen-Holt und Broekhuysen. Die Martinszüge in Straelen und am gesamten Niederrhein am 10. November eines jeden Jahres haben eine lange Tradition. Ihr Ursprung ist wohl in der Landwirtschaft mit den Bräuchen zur Ernteeinfuhr zu suchen. Die Martinstüten für die Kinder enthalten Äpfel, Birnen, Nüsse, die aus der Ernte der Bauern stammen, und Weckmänner.

Schützen-Bruderschaften

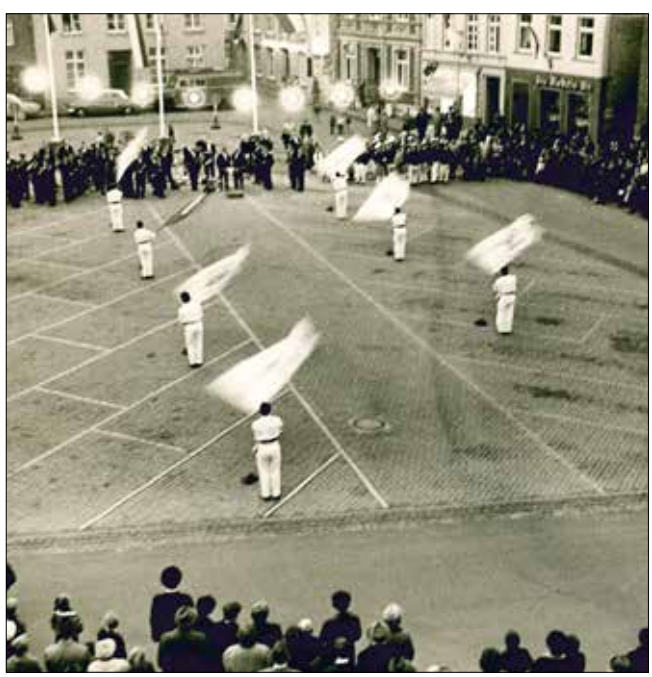
Gefördert durch die Stadt wurden auch die Bruderschaften in allen Ortsteilen der Stadt: In Straelen gab und gibt es mehrere Bruderschaften, beispielhaft genannt seien die St. Johannes-, Qirinus-, Barbara-, Hubertus- und Antonius- Schützenbruderschaft. Diese haben sich Brauchtum und Tradition auf die Fahnen geschrieben. „Glaube, Sitte, Heimat“ sind ihr Motto. Weit über die Stadtgrenzen hinaus sind die Schützenfeste bekannt, die sie durchführen.Beispielhaft sind auch die jährlichen Putzaktionen, die die Bruderschaften in der Kirche St. Peter und Paul durchführen. Das erste Schützenfest nach dem Kriege fand bereits 1947 statt.

Theater und Konzerte

Das „Kameradschaftliche Liebhabertheater“ nahm im Jahre 1948 mit dem Theaterstück „Der abgebaute Prinz“ seine Theatertätigkeit wieder auf. Hubert Brenk wurde 1950 zum Präsidenten dieser Theatergemeinschaft gewählt und man ging mit viel Engagement und Idealismus, aber mit wenig Geld an die weitere Arbeit. Hubert Giesberts war der Spielleiter und einer der wichtigen Hauptdarsteller. Die jährlichen Aufführungen fanden im Saal Billstein statt.

In Holt gab es Theateraufführungen durch den Theaterverein „Oeconomia“. Auch der Kulturring und diese Theatergemeinschaften wurden von der Stadt mit jährlichen Zuschüssen gefördert.[434]

Schützenfest der Viktor-Bruderschaft 1960, König Hans Delbeck



Fahnenschwenken auf dem Marktplatz beim Schützenfest 1964

434 Die Zuwendungen ergeben sich aus den jährlichen Haushaltsplänen

Straelens Industrie liegt auf dem Mond“, Wagen der Nachbarschaft Venloer Straße 1954
als erste öffentliche Kritik an der brachliegenden Straelener Wirtschaftspolitik.

Karneval

Zentrale Bedeutung für die Gesellschaft in Straelen hat der Karneval. Die Große Karnevalsgesellschaft (GKG), das „Narrenschiff“ ist eine Institution in Straelen, die im Jahre 1929 mit dem Motto „Allen Wohl und niemand Weh – von Zoten frei die Narretei“ gegründet wurde. Köb Giesberts wurde im Jahr 1931 zum Präsidenten gewählt und er behielt dieses Amt 37 Jahre bis zum Ende der Amtszeit der Doppelspitze im Jahre 1968. Bürgermeister Basten und Stadtdirektor Glatzel wurden im Jahr 1950 zu Ehrensenatoren ernannt. Prägend für die jeweilige Karnevalssession ist der dafür gewählte Karnevalsprinz mit seinem Motto.

Aus der Geschichte der GKG ist folgendes erwähnenswert: Ab 1929 veranstaltete die GKG den Karnevalszug in Straelen. Acht Tage vor dem Fastnachtsmontag am sogenannten Kleinfastnachtsmontag, da der Straelener Pastor damals nicht bereit war, seine Zustimmung zu einem Karnevalszug während des 40stündigen Gebets zu geben. 1936 erfolgte die erste feierliche Schlüsselübergabe durch Bürgermeister Bongartz.an den Prinzen Arnold Hildebrands, der das Motto „We-i geven den Tu-en an“ gewählt hatte.
1939 fand die letzte Karnevalssitzung vor dem Kriege mit Prinz Karneval Tillmann Loewenich unter dem Motto „We jubiliere on fiere“ statt, das einen guten Einblick in die damalige Gemütsverfassung der Straelener Gesellschaft gibt. Bereits 1947 fand die erste karnevalistische Nachkriegsveranstaltung „im Sälchen bei von Lom“ und 1948 die erste öffentliche Kappensitzung im Saal Billstein statt. Schon 1949 gab es in Straelen wieder den ersten Nachkriegskarnevalszug mit dem Prinzen Hans Forst unter dem Motto „Werft alle Sorgen über Bord“.

Szene vom Karneval am Markt in den 1950er Jahren

Basten und Glatzel als Stimmungskanonen bei einer Karnevalssitzung

Weitere Karnevalsumzüge wurden veranstaltet unter dem Motto 1952 „Stroele es on blievt Stroele“ mit Prinz Josef van der Giet, 1954 „25 Jahre GKG“ mit Prinz Hans Muysers, 1957 „Straelen strahlt über alles“ mit Prinz Karl Meyers, 1960 „Blumenblühendes Straelen“ mit Prinz Theo Terkatz, 1962 „Stroele over olles“ mit Prinz Hans van de Stay, 1963 „Wenn we-i ko-este wie we-i wolle“ mit Prinz Hans Kerpen und 1965 „Ideen muß man haben“ mit Prinz Kurt Klanten.

Diese Geschichte der GKG mit dem jeweiligen Motto der Karnevalszüge spiegelt die Lebensauffassung der Straelener Bevölkerung und sagt viel über die Haltung und Gemütslage der Straelener Bevölkerung vor und nach dem Kriege. 1968 wurde zum Ende der Amtszeit der Doppelspitze der Karnevalszug mit dem Prinzen Paul Brimmers unter dem Motto „Allen Wohl und niemand Weh – 40 Jahre GKG“ gefeiert. Erinnerungen an diese Zeit sind auch die damals aktuellen Lieder. In jeder Gaststätte in Straelen wurde das allgemein bekannte Lied von „Jim, Jonny und Jonas“ gesungen. Besonders beliebt war das bei der Prinzenproklamation 1954 aus der Taufe gehobene Lied: *„Bis an de Huusdör, di kanste metgohn – Off hä no klein es oder mollig oder ne Schmahl, och dat es doch egal, och dat es doch egal, die Hauptsaach es, et Hätz es good, nur dorop kütt et an.“*

Die Stadt honorierte den Beitrag des Karnevals zum gesellschaftlichen Leben in Straelen mit dem höchsten jährlichen Förderungsbetrag von 1.150 DM.

Wandel der Straelener Gesellschaft

Die Straelener Gesellschaft bestand auch nach dem Kriege zum größten Teil aus Landwirten und Gärtnern, hinzu kamen selbständige Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibende sowie Beamte, Angestellte und Arbeiter. Sie veränderte sich sehr schnell durch den Zuzug der Heimatvertriebenen, die sich in die Straelener Gesellschaft integrieren mussten. Dazu leisteten die Vereine einen entscheidenden Beitrag; sie hatten eine große soziale und integrative Kraft. Dazu sei aus einem Karnevalsfest 1952 nach der Rheinischen Post vom 29. Januar 1952 zitiert: *„Herbert Moritz riss mit seinen lustigen Worten alle mit und sorgte für Stimmung und Humor. Die Einheimischen konnten hierbei feststellen, dass echter Humor auch im Osten zu Hause ist, denn die Anekdoten, die H. Moritz zum Besten gab, lösten wahre Lachsalven aus. In buntem Wechsel wurde getanzt, geschunkelt und gesungen. Mit besonderem Beifall wurden die frohen Sänger – Mitglieder des Sangesbundes Heimat – begrüßt, die fröhliche Lieder und Schlager brachten. (…) Das Schönste an dieser karnevalistischen Veranstaltung war die Harmonie und die echte Kameradschaft, die zwischen Ostvertriebenen und Einheimischen herrschte. Wenn sich daher Bürgermeister-Stellvertreter Ludwig Schmitz im Laufe des Abends in einer kurzen Ansprache zum Sprecher aller machte und betonte, wie dieser Abend gezeigt habe, dass in Straelen Ostvertriebene und Einheimische zu einer Familie geworden seien, dann hat er allen aus dem Herzen gesprochen, wie der herzliche Beifall zeigte, mit dem seine Worte aufgenommen wurden.“*

Kinderkarneval 1950

Feste in Straelen

Beliebt und bekannt waren die Feste und Bälle in Straelen, wie z.B. die Nachbars- und Schützenfeste, das Polizeifest, der Feuerwehr- oder Reiterball oder die Karnevalsbälle. Die Molkerei veranstaltet für die Landwirte ein gemeinsames Winterfest und für die Landjugend den jährlichen „Milchball". Ein Höhepunkt war die jährliche Kirmes. Es wurde viel getanzt und gelacht in Straelen. Es gab fast keinen Verein, der nicht ein eigenes Fest ausrichtete. In diesem Sinne weist z.B. der Bürgerbrief für das Jahr 1968 folgende Veranstaltungen aus: Feuerwehrball in Brüxken, Maiball, Preiskegeln des Trommlerkorps, Trommlertag mit Sommerfest, Sommerfest Paesmühle, Fußball Pokalturnier, Sommerfest in Wiesental, Vogelschießen der St.-Viktor-Bruderschaft, Sommerfest des Männergesangvereins Waldeslust, Waldfest in Paesmühle, Sommerfest des Sportvereins Straelen, Reiterball, Schützenfest (4 Tage), Preiskegeln des Sportvereins, Tanzveranstaltungen im Festzelt, Erntedank-Ball und Oktoberfest – dies waren die wichtigsten, aber bei weitem nicht alle Veranstaltungen. In diesem Brauchtum lag ein gerüttelt Maß an Humor, Tradition und Lebensnähe. Man unterhielt sich meist auf „Straelener Platt." Die Straelener Stadtspitze war bekannt dafür, dass sie - wenn eben möglich - an jedem Fest teilnahm. Ihr Terminkalender umfasste daher nicht nur die Tagesarbeit, sondern häufig in der Woche auch eine Abendveranstaltung. Die Straelener Bevölkerung, aber auch sie selbst wollten das so – sie waren der Mittelpunkt der Straelener Gesellschaft und sie hatten ein offenes Ohr für die Anliegen der Bürger. In diesem Sinne hob die Karnevalsgesellschaft in ihrem Nachruf für Stadtdirektor Glatzel hervor: „*Seit dem Jahre 1950 gehörte er unserer Gesellschaft an. In all den Jahren der fruchtbaren Zusammenarbeit hatte er als Stadtdirektor unserer Stadt stets ein offenes Ohr für die Belange des Straelener Karnevals. Nie versäumte er es, an unseren Veranstaltungen und den Karnevalsumzügen teilzunehmen. Noch im Januar nahm er voller Elan an einer unserer Veranstaltungen teil.*"

Konzert mit Mona Baptiste in der Pfarrkirche am 18. März 1967

Kirche und kirchliches Leben

Kirche und kirchliches Leben spielte in Straelen in der Nachkriegszeit eine bedeutende Rolle. Die Verwaltungsberichte weisen auf das soziale Engagement der Kirchen für die Jugend, für Büchereien und für die Kirchenchöre hin und die Haushaltspläne weisen auch die finanziellen Zuschüsse aus, mit denen die Stadt diese sozialen Aufgaben unterstützt hat. Denn beide Kirchen benötigten in dieser schweren Zeit auch materielle Hilfen und Unterstützung. Die Kirchen hatten in den Notzeiten vor allem die Aufgabe, mit ihrem Zuspruch und Trost und mit der Vermittlung des Glaubens an die Zukunft wieder eine Grundlage für das Leben und seine ethisch-moralischen Grundlagen zur Überwindung der Grausamkeiten und des Tötens im Kriege zu schaffen. Die einheimische überwiegend katholische Straelener Bevölkerung fand dazu ihre Heimat wieder in der Tradition der katholischen Kirche. Für die neu hinzugekommenen evangelischen Christen war insbesondere das Gefühl des Verlustes der Heimat und der Einsamkeit in der Fremde zu überwinden. Hier war die evangelische Kirche gefordert, die mit Pastor Ludwig Quaas, einem Bekenner des christlichen Glaubens, der den Eid auf Hitler verweigerte,[435] und dem Niederdorfer Kreis Großes geleistet hat. Zu Recht ist daher im Jahre 2001 eine Straße in Straelen nach ihm benannt worden.

Katholische Kirche

Die Mitglieder der katholischen Pfarrgemeinde Straelen, die mit Pfarrer Wolffram zu einem großen Teil nach Harzgerode evakuiert worden waren, fanden nach ihrer Rückkehr aus der Evakuierung ihre Heimat wieder in der Kirche St. Peter und Paul, die den Krieg unbeschadet überstanden hatte, so dass sich hier das innerkirchliche katholische Leben langsam wieder entfalten konnte. Aber auch für sie stellten sich jetzt die drängenden Probleme des Alltags. Deshalb rief Pfarrer Wolffram in

Dechant Mehring segnet den neuen Kindergarten ein am 3. September 1969

435 Färber in GHK 2002, S.73 - 82

Blumengeschmückter Fronleichnamsaltar am Rathaus in den 60er Jahren

einem Flugblatt vom November 1946 seine Pfarrangehörigen zur Mitarbeit in der Pfarrcaritas auf. Die *„Notzeit, wie sie die Welt zuvor niemals sah", erfordere den „Einsatz der Karitas in außerordentlicher Weise. Der Elisabethverein, bisher einziger Träger ist nicht mehr in der Lage, die Aufgaben alleine zu lösen. Unsere Helfer nehmen Gaben für die Ostflüchtlinge an und zwar Haushaltungsgeräte jeder Art, Wäsche und Kleidungsstücke und für unsere hoffenden Mütter alle zur Herstellung der fehlenden Säuglingswäsche sich eignenden Sachen."* [436]

Nach der Volkszählung vom 29. Oktober 1946 bekannten sich über 90 % der Straelener Bevölkerung zur römisch-katholischen Kirche[437]. Die sonntägliche Messe mit dem anschließenden Frühschoppen gehörten zum festen Bestandteil insbesondere des bäuerlichen Lebens. Der Stammtisch war Mittelpunkt des Meinungsaustausches der ansonsten weit verstreuten Einwohner der Bauernschaften. Das Bekenntnis der katholischen Tradition in der Öffentlichkeit war unter der Herrschaft der Nationalsozialisten nicht möglich, wurde aber sofort nach Kriegsende wieder aufgenommen. Dementsprechend heißt es in dem Stimmungsbericht der Stadt Straelen an die Militärregierung

Blick auf den Hochaltar von St. Peter und Paul, links Gemälde von Hubert Ritzenhofen aus den 1950er Jahren, rechts Foto aus den 1960er Jahren

436 Zitiert aus „Kath. Pfarrgemeinde": Historie St- Peter und Paul Straelen

437 VB Kr 1, 11

Die Straelener Pfadfinder

vom 28. Juni 1946:[438] *„Die Tatsache, dass das Fronleichnamsfest erstmalig seit 1938 wieder im alten Glanze durch Veranstaltung einer großen Prozession ungehindert gefeiert werden konnte, wurde von der ganzen Bevölkerung mit Freuden begrüßt."*

Einweihung der Kirche St. Georg in Holt 1949

Die Katholische Kirche hatte insbesondere durch die inhaltlichen Schwerpunkte ihrer Sonntagspredigten großen Einfluss auf die Bevölkerung in Straelen, der auch wahrgenommen wurde, was indirekt natürlich wieder sehr bedeutend für die Verwaltung der Stadt war. „Ohne den Segen" der Katholischen Kirche wurde daher in Straelen in den 50iger Jahren kaum etwas entschieden.

Bei Amtsantritt der Doppelspitze war Pfarrer Wolffram der oberste Kirchenrepräsentant. Vor seinem Ruhestand legte Pfarrer Wolffram 1949 noch den Grundstein für die Kirche in Auwel-Holt, zu dessen Verwirklichung die Auwel-Holter-Bürger selbst einen großen finanziellen Beitrag leisteten. Auf Pfarrer Wolffram folgten 1950 Joseph Schmitz, anfangs Kaplan und ab 1954 Pfarrer und Dechant von St. Peter und Paul. 1954 war die Pfarrei Straelen zum Dekanat erhoben worden und umfasste jetzt auch die Kirchen und Kapellen der Pfarreien in Herongen, Pont, Broekhuysen, Wankum und Wachtendonk mit einem Dekanatsklerus von zeitweise 18 Priestern. Dechant Schmitz renovierte die Pfarrkirche[439], modernisierte in den 60iger Jahren mit großem Aufwand das Krankenhaus, schaffte für die Jugend das Jugendheim und plante den neuen Kindergarten St. Raphael. Nach seinem Tode folgte 1963 Dechant Wilhelm Mehring

Die Straelener Geistlichkeit hatte ihre Wohnungen in den Pfarrhäusern bei der Kirche, die im Kriege nicht beschädigt worden waren. Die Pfarrer bestimmten die Aufgaben der Kirche,

Pfarrgemeinderatswahl 1968 in der Kirchengemeinde St. Peter und Paul

438 KA Kleve B 313

439 Siehe dazu Peters in GHK 2002, S. 83 - 89

Leichenzug auf dem Ostwall

die praktische Jugendarbeit war Sache der Kapläne, zunächst von Kaplan Heinrich Tekolf bis 1951 und ab 1954 von Gerhard Hoffacker, dem Bruder des späteren Straelener Dechanten Theo Hoffacker. Kaplan Gerhard Hoffacker verstand es, die Jugend mit seinen Ansprachen und seinem Vorbild zu begeistern. Er scharte eine große Schar Messdiener um sich und unternahm mit diesen Jungen, die größtenteils in Pfadfindergruppen organisiert waren, viele Ausflüge auch in Zeltlager. Besondere Bedeutung bis heute hat das „Sauerlandlager Straelen", das im Jahre 1964 von Kaplan Voss für die Nicht-in-Urlaub-fahrenden-Kinder eingerichtet wurde. Die gemeinsamen zweiwöchigen Urlaube der Straelener Kinder und Jugendlichen schaffte Gemeinsamkeit und formte sie über Generationen hinweg.

Als Seelsorger in der Pfarrgemeinde und im Krankenhaus war auch Rektor Holtkamp tätig, der 1941 wegen seines Festhaltens an den christlichen Werten vom Hitler-Regime als geistlicher Rektor der Höheren Schule in Straelen entlassen worden war und nach dem Kriege die Höhere Schule in Straelen wiederaufbaute.

Entscheidend für die Bürger insgesamt und auch für die Stadtverwaltung war das große Engagement der Katholischen Kirche für die Belange der Stadt vor allem in Bildungs-, Jugend- und in sozialen Fragen. Dechant Schmitz und später Dechant Mehring waren ständige Mitglieder in den Schulausschüssen der Stadt für die Volksschulen und für die Höhere Schule; die Kapläne Tekolf und Hoffacker ständige Mitglieder in dem Ausschuss für Jugendertüchtigung. Besonders wichtig war für die gesamte Straelener Bevölkerung, insbesondere für die Straelener Jugend die von der Katholischen Kirche betriebene Borromäus-Bücherei, aus der Bücher ausgeliehen werden konnten. Die Stadt unterstützte die Borromäus-Bücherei in Straelen, Holt und Broekhuysen mit einem jährlichen Zuschuss.[440]

Katholische Schwestern betreuten die Kranken im Krankenhaus, Waisenkinder und auch Straelener Kinder im Josefshaus und die Alten und Schwachen im St. Katharinenstift der Stadt. Ohne diese Schwestern wäre das Leben in Straelen nicht denkbar gewesen.

Besondere Bedeutung für das kirchliche und das gesamte gesellschaftliche Leben in Straelen hatte auch die Katholische Arbeiterbewegung KAB Straelen. Diese parteiübergreifende Laienorganisation setzte sich für die Verwirklichung der christlichen Soziallehre nicht nur im kirchlichen Bereich, sondern vor allem auch in Politik und Gesellschaft ein. Sie galt deshalb nicht nur als „Stimme der Arbeitswelt in der Kirche", sondern vor

440 Die Zuwendungen ergeben sich aus den jährlichen Haushaltsplänen.

allem auch als „Stimme der Kirche in der Arbeitswelt". Den Weg zum Arbeiterverein hat Bernhard Keuck in der KAB-Festschrift beschrieben.[441]

Vorsitzende des Vereins waren in der Zeit der Doppelspitze der spätere stellvertretende Bürgermeister Ludwig Schmitz (bis 1954), das SPD-Ratsmitglied Heinrich Stelkens (1953/54), das CDU-Ratsmitglied Friedrich (Fritz) Rütters (1954-1965) und seit 1965 der spätere Bürgermeister Hans Rütten. Die KAB – 1920 gegründet – ging aus dem 1902 gegründeten Josef-Verein hervor, der 1903 das große, sehr schöne Josefshaus erbaute.[442] Hier fanden Versammlungen und viele gesellige Vereinsveranstaltungen statt. Für die Jugend war es ein zentraler Treffpunkt.

Während der Dekanatszeit von Dechant Schmitz und Dechant Mehring fand auch das II. Vatikanische Konzil (1962-1965) statt, das mit seinen Beschlüssen für die Liturgiereform, der Einbindung der Laien in den Kultus und der Einführung der deutschen Sprache in die Messfeier für die Gläubigen auch große religiöse und innerkirchliche Umwälzungen brachte.

Evangelische Kirche

Auch die evangelische Kirchengemeinde stellte sich den besonderen Herausforderungen der Zeit. In einem Plakat des Evangelischen Hilfswerks warb sie um Spenden mit dem Worten: *„Wir sind arm. Die Flüchtlinge sind ärmer. Gebt gern und brüderlich am Samstag und Sonntag, den 4./5.August 1946 bei der Straßen- und Haussammlung der Westfälischen Flüchtlingshilfe."* [443]

Auch die Evangelische Kirchengemeinde in Straelen hat eine lange Tradition. Ihre Geschichte ist von Wilfried Färber[444] ausführlich in der Festschrift „150 Jahre Evangelische Kirchengemeinde Straelen – Wachtendonk 1845 – 1995" beschrie-

Großer Andrang anlässlich der Einweihung der neuen evangelischen Kirche

441 KAB-Festschrift S. 23 ff

442 KAB-Festschrift S.44/46

443 Zitiert nach Färber in GHK 2007, S. 273, wo das Plakat abgedruckt ist.

444 Evgl. Festschrift 1, S. 14-111

Die evangelische Kirchengemeinde erhält an der Bahnstraße ein neues Gotteshaus – hier alt neben neu 1963

Pfarrer Hoesch empfängt seine Gäste zur Einweihung

ben worden. Hierbei handelte es sich zunächst um eine kleine „Diasporagemeinde an der Grenze“ mit dem Sitz in Niederdorf. Sie war die kirchliche Heimat insbesondere für die 10 evangelischen Bauernfamilien, die sich im Straelener Veen angesiedelt hatten. Der gesamte Kreis um Pastor Quaas in Niederdorf aus Straelen, Herongen, Wachtendonk und Wankum bestand 1938 aus ca. 300 Mitgliedern, davon 170 aus Straelen. Nach dem Kriege erweiterte sich der Kreis aber schnell um die Heimatvertriebenen, die größtenteils evangelisch waren. Die Straelener evangelische Kirche, in der nur etwa 40 Gottesdienstbesucher Platz hatte, war daher bald zu klein. Die evangelischen Christen in Straelen waren mit den Heimatvertriebenen zu einer stattlichen Kirchengemeinde herangewachsen.

Oberster Repräsentant der Evangelischen Kirche in Straelen war bei Amtsantritt der Doppelspitze Pfarrer Friedrich Schauss. Ihm folgte 1956 Pfarrer Ewald Hoesch, der der Kirchengemeinde bis 1980 vorstand.

1956 wurde auch der Pfarrsitz von Niederdorf nach Straelen verlegt und es wurde ein neues Pfarrhaus an der Bahnstraße gebaut. Da die alte Kirche zu klein geworden war, engagierte sich Pfarrer Hoesch für den Neubau einer evangelischen Kirche, die am 24. Februar 1963 dann auch feierlich eingeweiht werden konnte.[445] Auch der Neubau der evangelischen Kirche an der Bahnstraße, die am 13. Juli 1986 den Namen „Dietrich-Bonhoeffer-Kirche“ erhielt, ist von Wilfried Färber[446] in der Festschrift „50 Jahre Evangelische Dietrich Bonhoeffer Kirche“ eingehend beschrieben worden. Die Kirche wurde in Form eines Zeltes als „Symbol für die Gemeinde unterwegs“ errichtet und von allen Straelener Bürgern als „Symbol für die Zukunft“ verstanden. Der Innenraum war auf Kreuz und 2 Leuchter ausgerichtet, die die katholische Pfarrgemeinde der evangelischen Kirchengemeinde geschenkt hatte – ein Zeichen gegenseitiger Anerkennung. Selbstverständlich nahmen an der feierlichen Einweihung nicht nur Vertreter der Kirche, sondern auch Bürgermeister Basten und Stadtdirektor Glatzel als Vertreter der Stadt teil. Im Bürgerbrief 1968 würdigten sie nochmals dieses Ereignis mit den Worten: *„Dank dem Zuzug neuer Bürger wurde bald auch die kleine ev.Kirche an der Bahnstraße zu klein. Eine modern gestaltete, bedeutend größere Kirche wurde im Jahre 1963 feierlich eingeweiht. Im harmonischen Klang rufen heute die Glocken der neuen ev. Kirche mit denen der kath. Kirche die Bürger zu den Gottesdiensten.“*

Auch die evangelische Kirche widmete sich insbesondere der Jugendarbeit und baute verschiedene Altersgruppen auf. Die

445 Evgl. Festschrift 1, S. 97

446 Evgl. Festschrift 2, S. 16-44

Bürgermeister Basten,Pfarrer Hoesch, Dechant Mehring und Abt Schulte-Strathaus zusammen in einer Kutsche bei der 900 Jahrfeier im Oktober 1964

Räume „unter der Kirche“ waren für gemeindliche Aktivitäten gut ausgestattet. Die Heimatvertriebenen fanden hier ihre geistliche Heimat und einige wurden auch Mitglied in der „Evangelischen Singschar“, die von der Stadt bezuschusst wurde.[447]

Im evangelischen Kindererholungsheim in Niederdorf erhielten sie auch die Möglichkeit, in einer „Ausstellung über Flüchtlingsschaffen“ neu geschaffene Gegenstände in der Art und Bemalung ihrer Heimat zu präsentieren.[448] Dem späteren Ratsmitglied und Geschäftsführer der Bau- und Siedlungsgenossenschaft Hans Joachim Leist mit seiner Frau Hedwig Leist, die auch als Kunstlehrerin an der Höheren Schule tätig war, kommt das Verdienst zu, die Initiativen der Heimatvertriebenen in diese Richtung gelenkt und ihnen damit ein Stück Heimat zurückgegeben zu haben.

Auch in der Zusammenarbeit mit der Stadt engagierte sich die Evangelische Kirche in sozialen und kulturellen Fragen, insbesondere für die Jugend. Pfarrer Schaust, gefolgt von Pfarrer Hoesch waren ebenso wie die katholischen Vertreter von Anfang an ständige Mitglieder in den Schulausschüssen der Stadt für die Volksschulen und für die Höhere Schule, darüber hinaus zusammen mit den katholischen Vertretern auch im Wohlfahrtsausschuss und im Kulturausschuss der Stadt. Die Evangelische Kirche unterhielt eine Evangelische Bücherei, die von der Stadt mit einem jährlichen Zuschuss unterstützt wurde.[449]

Zusammenhalt

Beide Kirchen betonten in ihrer Arbeit im Sinne der Ökumene mehr das Zusammengehörige und das Einende als das Trennende. Dies bekundete Pfarrer Hoesch nochmals in aller Öffentlichkeit bei der Einführung von Dechant Mehring am 19. Januar 1964 mit dem Wunsch und dem Willen, dass katholische und evangelische Christen in brüderlicher Gemeinschaft zusammenleben. Schon zur Überwindung der Enge in der evangelischen Kirche vor dem Neubau hatte die katholische Geistlichkeit ihre Räume für den evangelischen Gottesdienst zur Verfügung gestellt. Später wurde es auch zur Selbstverständlichkeit, dass die eine Konfession der anderen Gastrecht gewährte, wenn das eigene Gotteshaus, z.B. aus Renovierungsgründen, nicht genutzt werden konnte. Durch diese praktische Zusammenarbeit wurden manche Vorurteile und Vorbehalte überwunden.

Auch die öffentliche Gleichberechtigung der Bekenntnisse war anerkannt und wurde auch von der Stadtverwaltung praktiziert. Während der Bürgermeister der Stadt noch bei der 50 Jahrfeier der Kirchengemeinde 1895 die Einladung nicht angenommen hatte, saßen bei der 900 -Jahrfeier der Stadt am 17./18. Oktober 1964 Bürgermeister Basten, Pastor Hoesch, Dechant Mehring und der Abt der Benediktiner-Abtei Siegburg Schulte-Strathaus einträchtig in einer Kutsche nebeneinander. Dies war nicht nur eine öffentliche Schau, sondern entsprach auch ihrer Geisteshaltung. Betont werden sollten vor der Öffentlichkeit die Gemeinsamkeiten im Glauben und die Verbindungen von Stadt und Kirche. Insgesamt ist daher mit Peter Brimmers zu der Entwicklung „Evangelische im Straelener Raum und ihr Verhältnis zur katholischen Umwelt“ festzustellen: *„Der Zuzug evangelischer Flüchtlinge in der Nachkriegszeit sowie von Opponenten des DDR-Regimes hat in Straelen zu einer bedeutenden Vergrößerung der evangelischen Gemeinde geführt, deren Vertreter im Stadtrat, in der Verwaltung und im gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben ihren Mann gestanden und zur vollen Integration ihren Beitrag geleistet haben.“*[450]

447 Die Zuwendungen ergeben sich aus den jährlichen Haushaltsplänen.

448 Evgl. Festschrift 1, S. 93

449 Die Zuwendungen ergeben sich aus den jährlichen Haushaltsplänen.

450 Brimmers, Peter in Evgl. Festschrift 1, S. 13

Festmahl anlässlich der Begründung der Partnerschaft 1963 in Bayon

Städtepartnerschaft mit Bayon

Der Bürgermeister der Stadt Bayon[451] im Department Meurthe-et- Moselle (Frankreich), Dr. vet. Pierre Pierron, nahm im Jahre 1962 Kontakt mit der Stadt Straelen auf und bot ihr im Rahmen der deutsch-französischen Aussöhnung eine Städtepartnerschaft an. Der Gedanke hierzu war Dr. Pierron von dem Straelener Josef Engh nahegebracht worden, der in Bayon in Kriegsgefangenschaft war. Zwischen dem Kriegsgefangenen und der Familie Pierron hatte sich im Laufe der Zeit eine Freundschaft entwickelt. Die Stadt Straelen nahm den Gedanken freudig auf. Die Städtepartnerschaft wurde im Juli 1963 in Bayon und im Mai 1964 in Straelen unter reger Anteilnahme der Bevölkerung durch Austausch von Urkunden unter den Klängen der Nationalhymnen feierlich besiegelt. Das Ereignis wurde in der französischen und deutschen Presse eingehend gewürdigt.

Seit dieser Zeit fand und findet zwischen beiden Städten ein reger Austausch mit gegenseitigen Besuchen statt. Dieser Austausch beschränkt sich dabei nicht auf die offiziellen Vertreter der Stadt (Bürgermeister, Stadtdirektor, Stadträte), sondern erfasst alle Bevölkerungsgruppen außerhalb und in Vereinen (z.B. Musikverein, Kirchenchor usw.) sowie insbesondere auch die Jugend und die Schulen. Da die Besucher von Anfang an in den Familien untergebracht wurden, ergaben sich sehr enge Kontakte und sogar Freundschaften, bei denen allerdings die Sprachschwierigkeiten überwunden werden mussten.

Bayon ist eine kleine Stadt in der Nähe von Nancy mit ca.1.500 Einwohnern, also wesentlich kleiner als Straelen. Dennoch war und ist sie für eine Städtepartnerschaft mit Straelen sehr geeignet, da sie eine ähnliche landwirtschaftliche Struktur wie Straelen aufweist. Die Stadt besitzt Schulen und eine Kulturhalle, eine Genossenschaftsmühle und ein Altenheim sowie einen Soldatenfriedhof. Sehenswert sind die Kirche Saint Germain, eine Schlossanlage aus dem 19. Jahrhundert und die alten Patrizierhäuser. Im Verwaltungsbericht wird die Stadt als ein „idyllisches Landstädtchen echt französischer Prägung“ beschrieben. Hervorgehoben wird „die Liebenswürdigkeit und Gastfreundschaft seiner Bewohner“.
Die Städtepartnerschaft Bayon / Straelen war eine der ersten im Rahmen der deutsch-französischen Aussöhnung und hat sich bis heute bewährt und erhalten. Der Besuchsaustausch war eine weitsichtige Initiative.

Nach dem offiziellen Akt im Rathaus zu Bayon hat Bürgermeister Basten folgendes ins Gästebuch dieser Stadt eingetragen, welches von allen Mitgliedern der Straelener Abordnung unterschrieben wurde: *„Bayon, den 7. Juli 1963 Heute ist die schon seit langem beabsichtigte Verschwisterung der*

451 VB 2, S. 17-19 – VB 3, S. 57

Austausch der Partnerschaftsurkunden in Bayon 1963 zwischen Bürgermeister Basten und Maire Pierre Pierron

Städte Bayon und Straelen erfolgt. Eine Abordnung des Straelener Stadtrates hat heute offiziell einen bereits von dem Bürgermeister von Bayon und einigen Herren dieser Stadt in Straelen abgestatteten Besuch erwidert und damit das Bekenntnis zur Verschwisterung vollzogen. Für den freundlichen und herzlichen Empfang danken wir hiermit. Möge dieser Schritt der Verschwisterung ein Beitrag zur Verständigung auf allen Gebieten der kulturellen, wirtschaftlichen und menschlichen Beziehungen auf unterster Ebene sein. Hervorheben möchten wir, daß diese Verschwisterung auf Initiative vom Bürgermeister Dr. vet. Pierron ausgegangen ist. Als Zeichen der Verschwisterung übergeben wir der Stadt Bayon heute das große Wappen der Stadt Straelen in Form eines handwerklich durch 26000 Hammerschläge getriebenen Ehrentellers. Möge diese Verschwisterung, die durch ein feierliches kath. Hochamt untermauert worden ist, Generationen überdauern und den kommenden Geschlechtern Zeugnis geben von dem echten demokratischen Willen der Völkerverständigung. Das walte Gott! Wir grüßen herzlich die Einwohner der Stadt Bayon.“ [452]

452 Nachlass Glatzel

Straelen am Ende der Amtszeit

Die Amtszeit der Doppelspitze endete am 31. Dezember 1968. Mit Ablauf dieses Tages schied der beamtete Stadtdirektor Heinrich Glatzel nach 50-jähriger Tätigkeit bei der Stadt und fast 20-jähriger Dienstzeit als leitender Hauptgemeindebeamter der Stadt im Alter von 65 Jahren aus Altersgründen aus seinem Amt aus.

Zuvor feierte Stadtdirektor Heinrich Glatzel sein 50jähriges Dienstjubiläum in der Stadt am 1. Juni 1968 – ein Ereignis, das – wie Oberkreisdirektor Ebbert in seiner Rede hervorhob – „wirklich nur alle Jubeljahre einmal in der Verwaltung stattfindet.“[453] Bürgermeister Basten überreichte seinem Weggefährten zu diesem goldenen Jubiläum einen Wappenteller und eine Ehrenurkunde der Stadt als sichtbares Zeichen des Dankes. Mehrere Redner lobten Stadtdirektor Glatzel für seine Berufstreue, Pflichterfüllung, Umsicht und Vorsicht und Ratsherr Paul Gratz erinnerte auch an den „Stammtisch unter der straffen Führung“ des Jubilars und sein Geschick „den Rat unter seine Meinung zu kriegen“.

Bürgermeister Hermann Basten behielt sein Amt bis zur kommunalen Neugliederung am 30. Juni 1969, nachdem er sich im Alter von 76 Jahren entschlossen hatte, nach 21-jähriger Amtszeit dieses Amt aufzugeben Mit Stolz konnte er auf eine lange kommunalpolitische Tätigkeit zurückblicken: Sechsmal war er in dieser Zeit von den Bürgern der Stadt in den Gemeinderat gewählt worden; neunmal wählten ihn die unterschiedlich besetzten Gemeinderäte zum Bürgermeister.

Die 18-jährige erfolgreiche gemeinsame Arbeit beider Persönlichkeiten für die Stadt Straelen bis zu diesem Tage wurde in der Bevölkerung vielfach anerkennend als „Ära Basten/Glatzel“ bezeichnet.

Würdigung der Arbeit der Doppelspitze

Am Ende der Amtszeit der Doppelspitze waren die Kriegsschäden behoben und die Straelener Bevölkerung hatte an dem „Wirtschaftswunder“ teilgenommen. Straelen hatte den Anschluss an die Neuzeit gefunden und den Straelener Bürgern ging es verhältnismäßig gut. Der Wohlstand wurde vermehrt. Bei allen Veränderungen hatte Straelen aber seinen dörflichen Charakter bewahrt. Das Zusammengehörigkeitsgefühl und das Stadtbewusstsein hatten sich ausgeprägt und die Einwohner waren stolz, „Straelener“ zu sein. Das demokratische System hatte seine Feuerprobe bestanden. Die Bürger waren an allen Entscheidungen der Stadt über die Gemeindevertreter beteiligt. Es hatte sich ein Gleichgewicht zwischen der Gemeindevertretung und der Verwaltung entwickelt. Die Entscheidungen waren abgewogen. Dabei bestand ein Grundverständnis zwischen allen Beteiligten, den Standort Straelen als Landwirtschaftsstandort für die umstrukturierte Landwirtschaft mit Gemüseanbau und Blumenzucht auszubauen.

Die Doppelspitze hatte einen entscheidenden Anteil daran, dass in Straelen die Folgen des Krieges so gut bewältigt wurden und die Stadt sich positiv zu einer leistungsstarken Gemeinde und wohlhabenden Stadt entwickelte. Dies wurde von der Bevölkerung und allen politischen Kräften in der Stadt anerkannt. Beide Persönlichkeiten waren sehr bodenständig und pflegten den Kontakt zur Bevölkerung. Regelmäßig nahmen sie persönlich auch an wichtigen Vereinssitzungen und dem Straelener gesellschaftlichen Leben teil. Bei wichtigen Anlässen trug der Bürgermeister eine Amtskette.

Um den Kontakt zur Bevölkerung zu betonen, nahm der Stadtdirektor in der gesamten Amtszeit auch persönlich die

Stadtdirektor Glatzel, Ölbild von Martin Bordat

453 RP vom 4.Juni 1968

etwas herausgehobene Funktion des Standesbeamten in der Stadt wahr.

Das Institut der Doppelspitze hatte sich bewährt. Bürgermeister und Stadtdirektor wurden von der Bevölkerung als zwei gleichwertige Repräsentanten anerkannt und im Volksmund auch die „Zwillinge“ genannt.

Als ihre Verdienste wurden immer die Baumaßnahmen an den Schulen, das Wasserwerk, das Hallenbad, die Turnhalle, das neue Rathaus und der Ausbau der Straßen und Wirtschaftswege sowie die freundschaftlichen Beziehungen zu den Nachbargemeinden, auch in den Niederlanden, und die Partnerschaft mit Bayon angesehen. Die Erreichung dieser Ziele in der neuen demokratischen Struktur und Legitimation scheint dabei ebenso wie die gelungene Integration der Vertriebenen so selbstverständlich geworden zu sein, dass sie kaum noch erwähnt wurden.

Bei der Verabschiedung von Bürgermeister Basten wurde dazu seitens der Stadt ausgeführt: „*In den langen Jahren seiner Amtszeit als Bürgermeister hat er mit Umsicht und großer Sachkenntnis das Geschick Straelens geleitet. Seiner Anregung und seiner Initiative hat Straelen viele Einrichtungen zu verdanken, die heute so leicht als selbstverständlich hingenommen werden.*“ [454]

In Anerkennung seiner großen Verdienste wurde ihm am 30. Juli 1968 das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen, das ihm in einer Feierstunde am 9. September 1968 überreicht wurde. Auch Stadtdirektor Glatzel wurde in Anerkennung seiner Verdienste am 16. Januar 1969 vom Bundespräsidenten das Bundesverdienstkreuz verliehen, das ihm in einer besonderen Feierstunde am 7. März 1969 im neuen Rathaus übereicht wurde.

Seine Verabschiedung erfolgte bei der Einweihung des neuen Rathauses am 30. Dezember 1968. Dabei wurde seine lange und erfolgreiche Schaffensperiode eingehend gewürdigt. Viele Ehrengäste aus nah und fern waren gekommen, um ihre Verbundenheit und Anerkennung zum Ausdruck zu bringen.[455] Gleichzeitig wurde Stadtdirektor Weikamp als sein Nachfolger der Öffentlichkeit vorgestellt. Dieser hebt in dem von ihm unterschriebenen Verwaltungsbericht für die Jahre 1967 – 1969 nochmals hervor:[456] Herr Stadtdirektor Glatzel hat sich Verdienste nicht nur dadurch erworben, dass er die auf die Stadtverwaltung zukommenden Aufgaben beispielhaft meisterte, sondern dass er darüber hinaus durch Initiative, Tatkraft und Ideenreichtum, gepaart mit reicher Berufserfahrung, den Spielraum der Kommunalverwaltung durch echte Eigenleistungen ausfüllte. Durch sein fachliches Können, seine Initiative und seinen unermüdlichen Fleiß ist es Stadtdirektor Glatzel während seiner Amtszeit als Hauptgemeindebeamter gelungen, den allgemeinen Stand der Stadt Straelen so zu heben, dass sie den an eine leistungsstarke Gemeinde gestellten Anforderungen entsprach. Trotz umfangreicher Aufgaben gelang es ihm, die Finanzlage der Stadt Straelen durch äußerste Sparsamkeit gesund zu erhalten; sie hatte in allen Jahren einen ausgeglichenen Haushalt und nur eine unwesentliche Verschuldung.

Dementsprechend konnte Stadtdirektor Weikamp auch im Vorwort zu diesem Verwaltungsbericht feststellen: „*Dem Leser dieses 3-Jahresberichtes wird es nicht entgehen, dass auch dieser Bericht Zeugnis gibt von einer sparsamen und wirtschaftlichen Haushaltsführung sowie von einer verantwortungsbewussten und vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Rat und Verwal-*

Bürgermeister Basten, Ölbild von Martin Bordat

454 VB 3, S. 25

455 VB 3, S.30

456 VB 3, S.27/28

tung. Die bisherige gute Wirtschaftsführung hat der größeren, neuen Gemeinde Straelen zu einem guten Start verholfen, so dass der am 9. November 1969 neu gewählte Rat den künftigen, vermehrten Aufgaben mit Zuversicht entgegensehen konnte."

Beide Persönlichkeiten erhielten in ihrer Amtszeit und auch danach noch viele Auszeichnungen und Ehrungen: Zum 80. Geburtstag von Bürgermeister Hermann Basten gab die Stadt im neuen Rathaus einen Empfang zu Ehren des Jubilars. Ebenso gab die Stadt einen Empfang im neuen Rathaus zum 75. Geburtstag von Stadtdirektor Heinrich Glatzel, bei dem Bürgermeister Bocksteger eine handgemalte Bleiverglasung mit einer Ansicht von Alt-Straelen überreichte.[457] Dabei wurden immer wieder die Leistungen in ihrer Amtszeit für die Stadt hervorgehoben: Beide hatten ein Klima in der Stadt geschaffen, in dem die Straelener Bürger sich „wohlfühlten".

Bei der Überreichung des von Maler Martin Bordat 2007 gemalten Portraits von Stadtdirektor Heinrich Glatzel an Bürgermeister Johannes Giesen für das Stadtarchiv Straelen durch den Sohn Dr. Horst Glatzel am 6. September 2007 wurde die Idee zu diesem Buch geboren. Die Ausarbeitung erfolgte im Einvernehmen mit Hanne Jellacic, der Tochtes von Bürgermeister Hermann Basten. Ihr gilt besonderer Dank für den Gedankenaustausch über diese Zeit und dem Stadtarchiv überlassenene Fotos.

457 RP vom 21. Dezember 1978

Quellennachweis und Literaturverzeichnis

Weitere Quellen- und Literaturnachweise ergeben sich aus den Fußnoten.

Amtliche Dokumente

VB 1	Verwaltungsbericht der Stadt Straelen 1945 – 1955
VB 2	Verwaltungsbericht der Stadt Straelen 1956 - 1966
VB 2a	Verwaltungsbericht der Stadt Straelen 1959
VB 3	Verwaltungsbericht der Stadt Straelen 1967 – 1969

(Die Verwaltungsberichte wurden im vierjährigen Rhythmus bis 1989 fortgeführt)

StA Straelen	Stadtarchiv Straelen
Bestand N,	
13, 41 - 47	Niederschriften über die Sitzungen des Straelener Gemeinderates 1946 – 1968
19 - 22	Protokolle des Haupt- und Finanzausschusses
23 – 27	Protokolle des Bau- und Grundstücksausschusses
32 – 35	Protokolle des Wohnungsausschusses
39 / 50	Protokolle des Steuerausschusses
49	Protokolle verschiedener anderer Gemeinderats-Ausschüsse
175 – 216	Haushaltssatzungen /-pläne der Stadt Straelen 1945 – 1968
217	Haushaltssatzung der Stadt Straelen für das Jahr 1969
218	Haushaltssatzung der Stadt Straelen für das Jahr 1969 – 1 Nachtrag

Kr Kleve	Kreisarchiv Kleve in Geldern
VBKr 1	Verwaltungsbericht des Kreises Geldern 1945 – 1948
VBKr 2	Verwaltungsbericht des Kreises Geldern 1949
Bestand B, Z, O	Unterlagen des früheren Landkreises Geldern, insbesondere Bestand B
370	Haushaltssatzung /-plan der Stadt Straelen 1950
765	Satzungen der Stadt Straelen

Bongartz	Bongartz, Eduard: „Straelen zählt zu den aufstrebenden Gemeinden des Kreises“ Meine Tätigkeit als Bürgermeister der Stadt Straelen 1921 – 1945 in Jubiläumsschrift 347 – 370
Nachlass Glatzel	Vorbereitungspapier zum Informationsbesuch des Oberkreisdirektors (OKD) am 30. März 1966
Flurbereinigung	Landesamt für Flurbereinigung und Siedlung: 15 Jahre Flurbereinigung und Siedlung in Nordrhein mit Beispiel Straelen

Rechtsgrundlagen

GO/NRW	Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Westfalen vom 21. Oktober 1952 in der Fassung der Neubekanntmachung vom 28. Oktober 1952 – GV. NW. S. 283 mit der wichtigen Änderung vom 25. Februar 1964 – GV.NW. S. 45
RevGO	Revidierte Deutsche Gemeindeordnung in der Fassung der Anlage zu der Gemeindeordnung Nr. 21 der Britischen Militärregierung vom 1. April 1946 - Mil.-Reg.ABl, Nr. 7 S. 127
WahlG	Gemeinde-/Kommunalwahlgesetz vom 6.4.1948 – GV.NW. S. 185 mit den Neubekanntmachungen /Neufassungen vom 12. Juni 1954 – GV.NW. S. 226 sowie vom 21. Juni 1960 – GV.NW. S. 187 und vom 5. März 1964 – GV.NW. S.53

Jubiläums- und Festschriften

Jubiläumsschrift	650 Jahre Stadt Straelen 1342 – 1992 Veröffentlichung der Stadt Straelen, Straelen 1992[458]
Feuerwehr	100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Straelen 1881 – 1981, Straelen 1981 mit Beitrag Peter Brimmers/Matthias Hax: Geschichtliche Entwicklung der Freiwilligen Feuerwehr in Straelen
Rathaus	Die Rathäuser von Straelen – 1968 mit Beiträgen Peter Brimmers: Die alten Rathäuser von Straelen Walter Murmann: Das neue Rathaus
Wasserwerk	50 Jahre Wasserwerk Straelen – Straelen 1986
Sparkasse	Sparkasse der Stadt Straelen im neuen Haus Zur Eröffnung des neuen Geschäftsgebäudes am 20. Oktober 1975
Vereinsbank 1	60 Jahre Vereinsbank Straelen, Straelen 1966
Vereinsbank 2	75 Jahre Vereinsbank eG Straelen, 1905-1980 /1980
Niersverband	Festschrift: 75 Jahre Niersverband – 2002
Versteigerung 1	60 Jahre Erzeuger-Versteigerung GmbH Straelen - Festschrift zum Jubiläumsjahr 1974
Versteigerung 2	50 Jahre Erzeuger-Versteigerung für Gemüse. Obst und Blumen in Straelen – Jubiläums-Festschrift 1964
Versuchsanstalt	50 Jahre Rheinische Lehr- und Versuchsanstalt, Straelen 1969
Molkerei	60 Jahre Molkerei Straelen e.G.m.b.H. / Straelen-Niederrhein Straelen 1957
CDU-Dokument	50 Jahre CDU – Die neue politische Orientierung 1945 in Straelen – Dokumentation als Festschrift zur Erinnerung an die Gründung der CDU-Straelen 1945, Straelen 1996 mit Beitrag: Peter Brimmers: Der Einfluss der Kölner CDU-Gründer auf die politische Neuorientierung 1945 am Niederrhein
SPD-Dokument	Otto Weber / Matthias Rebbert: 150 Jahre Sozialdemokratie in Deutschland – Das Jubiläumsjahr im Kreis Kleve, Straelen 2015

458 Auch erschienen als Veröffentlichung des Historischen Vereins für Geldern und Umgebung, Geldern 1992

Evgl. Festschrift 1	150 Jahre Evangelische Kirchengemeinde Straelen Wachtendonk 1845 – 1995, Straelen 1995 mit Beiträgen Wilfried Färber: Die Geschichte der Evangelischen Gemeinde Straelen - Wachtendonk gegründet in Niederdorf Peter Brimmers: Evangelische im Straelener Raum und ihr Verhältnis zur katholischen Umwelt
Evgl. Festschrift 2	50 Jahre Evangelische Dietrich-Bonhoeffer-Kirche zu Straelen 1963 – 2013, Straelen 2013
Kath. Pfarrgemeinde	Historie St- Peter und Paul Straelen Geschichte der Pfarrgemeinde ab 1944
KAB-Festschrift	75 Jahre KAB Straelen – 25 ARG Straelen Festschrift zum Jubiläum 1995. Straelen 1995 mit Beitrag Bernhard Keuck, Der Weg zum Arbeiterverein
GKG-Festschrift	50 Jahre Große Karnevalsgesellschaft GKG „Narrenschiff“ 1929 – 1979 Festschrift zum Jubiläumsjahr 1979, Straelen 1979
Reiterverein-Festschrift	50 Jahre Reiterverein Straelen 1930 – 1980 Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens, Straelen 1980

Weitere Schriften

Bosch, Heinz
Illustrierte Geschichte der Stadt Geldern 1848 - 1969
Band 2: Vom Ausbruch des Ersten Weltkriegs 1914 bis zur Kommunalreform 1969
Veröffentlichung des Historischen Vereins für Geldern und Umgebung, Geldern 1998

Bosch, Heinz:
Der Zweite Weltkrieg zwischen Rhein und Maas
Eine Dokumentation der Kriegsereignisse im Kreis Geldern 1939-1945
4. Aufl., Geldern 1977

Berkel, Alexander:
Krieg vor der eigenen Haustür / Rheinübergang und Lauflandung am Niederrhein 1945,
Wesel 2004

Schwarz, Angela (Hg.):
Kein Boden für Sozialdemokraten am Niederrhein? Essen 1999
Beiträge zur Geschichte der SPD im Gebiete des heutigen Kreises Kleve mit Beitrag u.a. von
Thorsten Fischer und Vernades / Segerath:
Die Wiederbegründung der SPD nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges
im Gebiet des heutigen SPD-Unterbezirks Kreis Kleve
mit Text: Die Wiederbegründung der SPD in Straelen S. 139 – 141

Eicker, Herm. Josef:
Straelener Mundart – Ein niederrheinisches Wörterbuch

Panhuysen, Helene:
Die Entwicklung der Agrarlandschaft im Raume Straelen seit 1800 unter
besonderer Berücksichtigung des Gemüse- und Blumenanbaus
Diss. Bonn 1961 (von der Stadt Straelen gefördert)

Verweyen, Theo:
Mein Lebensweg – Erinnerungen an ein Leben in Straelen, 2. Auflage Geldern / Nairobi 2010

Abkürzungsverzeichnis

Abs.	Absatz
ACDP	Archiv für Christliche Demokratische Politik
ADL	Archiv des Liberalismus
AdsD	Archiv der Sozialdemokratie
ARG	Alten- und Rentnergemeinschaft
ABl.	Amtsblatt
BGBl	Bundesgesetzblatt
BT	Bundestag
Dipl. Ing.	Diplom-Ingenieur
Diss.	Dissertation
DM	Deutsch Mark
DRK	Deutsche Rote Kreuz
Dr. vet.	Doktor veterinär
Drucks.	Drucksache
e.G.m.b.H.	eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
ev.	evangelisch
evgl.	Evangelisch
Fa.	Firma
kath.	katholisch
GB	Geschäftsbericht
geb.	geboren
GV.NW	Gesetz- und Verordnungsblatt Nordrhein-Westfalen
GS.NW	Gesetzessammlung Nordrhein-Westfalen
GHK	Geldrischer Heimatkalender
GKG	Große Karnevalsgesellschaft
GO/NRW	Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen
ha	Hektar
Hw.	Hochwürden
Hg.	Herausgeber(in)
KAB	Katholische Arbeiter Bewegung
KAKle	Kreisarchiv Kleve in Geldern
km	Kilometer
LAV NRW	Landesarchiv Nordrhein-Westfalen
Mil.-Reg.ABl.	Amtsblatt der Militärregierung
Mio	Millionen
NRW	Nordrhein-Westfalen
NS	Nationalsozialismus
OKD	Oberkreisdirektor
RevGO	Revidierte Deutsche Gemeindeordnung
RP	Rheinische Post
StA	Stadtarchiv
VB	Verwaltungsbericht Straelen
VBKr	Verwaltungsbericht Kreis Geldern
verh.	verheiratet
WahlG	Wahlgesetz

Anhang I

Lebenslauf Bürgermeister Hermann Basten

Lebenslauf Stadtdirektor Heinrich Glatzel

Lebenslauf Bürgermeister Hermann Basten

Bürgermeister der Stadt Straelen	26.10.1948 – 01.07.1969

***

Geboren	18.01.1893 in Straelen/Holt Lenghsenhof
Volkschule Straelen/Holt	1899 – 1907
Von Jugend an befreundet mit den Heimat- und Mundartdichtern Jakob Schopmans und Leo Opheys	
Landwirtschaftliche Tätigkeit auf dem elterlichen Lenghsenhof 1907 – 1914	
Einberufung zum 5. Garderegiment zu Fuß	1914
Kriegsgefangener in Yorkshire (England)	1918
Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft	1919
Landwirtschaftliche Tätigkeit und Übernahme des elterlichen Lenghsenhofs	1919 – 1939
Einberufung als Grenzschutz-Kompaniechef in Dammerbruch und Kaldenkirchen	1939 – 1941
Zugstreifen-Kompaniechef auf der Strecke Köln/Berlin nach Russland	1941 – 1945
Amerikanischer Kriegsgefangener in Wesel	1945
Mitbegründer der CDU-Ortspartei Straelen	1946
Wahl in den Gemeinderat der Stadt Straelen	15.09.1946 / 17.10.1948 / 09.11.1952 / 28.10.1956 / 19.03.1961 / 27.09.1964
Einstimmige Wahl zum Bürgermeister	26.10.1948
Wiederwahl als Bürgermeister	20.11.1952 / 21.09.1954 (Bestätigung) / 09.11.1956 / 28.03.1961 / 08.10.1964
Ende der Amtszeit	30.06.1969
Auszeichnung mit dem Bundesverdienstkreuz	30.07.1968
überreicht in einer Feierstunde der Stadt	09.09. 1968
Verleihung des Ehrentitels „Altbürgermeister“ durch die Stadt Straelen	15.09.1969
Heirat mit Johanna Basten, geb. Tendyk	05.05.1925
3 Kinder: Hermann Josef Basten Annemarie Basten Hanne Basten, verh. Jellacic	
Gestorben:	16.04.1979
Begraben: Familiengruft Friedhof Straelen	

Lebenslauf Stadtdirektor Heinrich Glatzel

Stadtdirektor der Stadt Straelen	21.02.1951 – 31.12.1968
Stelltretender Stadtdirektor	
und Verwaltungschef	seit 18.12.1949

***

Geboren	20.12.1903 in Duisburg-Laar
Umzug nach Straelen	1910
Volkschule Straelen/Holt	01.04.1910 – 01.03.1918
Verwaltungslehre Stadt Straelen	01.06.1918 – 31.05.1921
1. und 2. Verwaltungsprüfung	11.05.1926 / 13.12.1928
Tätigkeit bei der Stadt Straelen	
- Angestellter und Beamtenanwärter	01.06.1921 – 20.11.1937
- Stadtsekretär Stadt Straelen	01.12.1937
- Stadtinspektor Stadt Straelen	01.01.1938
mit Unterbrechung Wehrdienst	25.08.1939 – 27.11.1940
bis Einberufung zur Wehrmacht	13.09.1943
Italienische/Französische Gefangenschaft	03.05./08.09.1945
Entlassung aus Gefangenschaft	19.05.1947
Wiederaufnahme der Tätigkeit	
bei der Stadt Straelen	21.01.1948
- zunächst als Angestellter	21.01.1948 – 27.11.1948
- Stadtinspektor	28.11.1948 – 20.02.1951
- Stadtdirektor (Vertreter) / Kämmerer	18.03.1949
Standesbeamter (Vertreter)	
- Amtschef	18.12.1949
- Stadtdirektor	21.02.1951 – 31.12.1968
und Hauptstandesbeamter ab	30.03.1951
Auszeichnung mit dem Bundesverdienstkreuz	16.01.1969
überreicht in einer Feierstunde der Stadt	07.03.1969
Heirat	
mit Aenne Glatzel, geb. Lehnen	01.09.1938
Einziger Sohn: Dr. Horst Glatzel	
Gestorben	25.02.1983
Begraben: Familiengruft Friedhof Straelen	

Anhang II

Gemeinderatswahl vom 15. September 1946

Gemeinderatswahl vom 17. Oktober 1948

Gemeinderatswahl vom 9. November 1952

Gemeinderatswahl vom 28. Oktober 1956

Gemeinderatswahl vom 19. März 1961

Gemeinderatswahl vom 27. September 1964

Liste der Straelener Kreistagsmitglieder

Von Militärregierung 1945 ernannter Gemeinderat erweitert am 1. Februar 1946

Am 15.9.1946 wurde in freier, unmittelbarer und geheimer Wahl ein neuer Gemeinderat gewählt, der sich aus den nachstehenden Mitgliedern, die sämtlich der CDU angehörten, zusammen-setzte :

1. Dielen, Hubert	Metzgermeister	Venloer Str. 25
2. Brimmers, Gerhard	Gemüsebauer	Markt 17
3. Bockstegers, Edmund	Kaufmann	Geld. Str. 13
4. Reinders, Jakob	Pförtner	Venl. Landstr. 43
5. Rütters, Fritz	Schuhfabr. Arb.	Klosterstr. 24
6. Weyers, Anton	Landwirt	Vossum 15
7. Borghs, Andreas	Landwirt	Westerbroek 52
8. Brimmers, Heinrich	Landwirt	Hetzert 17
9. Engh, Wilhelm	Landwirt	Broekhuysen 33
10. Peun, Alois	Landwirt	Dam 13
11. Verbeek, Peter	Kaufmann	Walbecker Str. 19
12. Giesberts, Wilhelm	Bäckermeister	Klosterstr. 4
13. Keuck, Eugen	Buchdrucker	Markt 23
14. Basten, Hermann	Landwirt	Holt 36
15. Dr. Schmidt-Schweikert	Facharzt	Boekholt 3
16. van Schayck, Ludwig	Fabrikant	Hetzert 70a
17. van Megen, Hubert	Prokurist	Venloer Str. 22
18. Raedt, Johann	Landwirt	Boekholt 43.

Das Ratsmitglied Alois Peun schied am 1.6.1947 freiwillig aus dem Rat aus.

Als Ersatzmann wurde Wilhelm Derksen , Landwirt, Kastanienburg 18 gewählt.

Gemeinderat 17.10.1948

Am 17.1o.1948 wurde ein neuer Rat gewählt, dem die folgenden Herren angehörten :

1.	Basten,Hermann	Landwirt	Holt 36	CDU
2.	Borghs,Andrees	Landwirt	Westerbroek 52	CDU
3.	Stickelbroek,Bernhard	Landwirt	Hetzert 30	CDU
4.	Trienekens, Johann	Landwirt	Boekholt 63.	CDU
5.	van Megen,Hubert	Prokurist	Venloer Str.22	CDU
6.	Engh, Wilhelm	Landwirt	Broekhuysen.33	CDU
7.	Giesberts,Wilhelm	Bäckermeister	Klosterstr.4.	CDU
8.	Heut, Josef	Architekt	Welbecker Str.31	Zentrum
9.	Schmitz. Ludwig	Arbeiter	Kirchplatz 2	Zentrum
10.	van Megen,Friedrich	Kaufmann	Südwall 4	Zentrum
11.	Nieskens,Johann	Verk.Leiter	Venl.Landstr.43	Zentrum
12.	Kessels,Heinrich	Monteur	Marienstr.77	SPD
13.	Urbaneck,Theodor	Angestellter	Jahnstr. 20	SPD

Aus der Gemeinderatswahl am 9.11.1952 gingen folgende Mitglieder hervor :

1.	Basten,Hermann	Landwirt	Holt 36	CDU
2.	van Megen,Hubert	Prokurist	Venloer Str,22	CDU
3.	Keuck, Eugen	Kaufmann	Markt 23	CDU
4.	Rütters, Fritz	Arbeiter	Klosterstr.24	CDU
5.	Engh, Wilhelm	Landwirt	Broekhuysen 33	CDU
6.	Giesberts,Wilhelm	Bäckermeister	Klosterstr.4	CDU
7.	Borghs, Andreas	Landwirt	Westerbroek 52	CDU
8.	Stickelbroek,Bernhard	Landwirt	Hetzert 30	CDU
9.	Trienekens,Johann	Landwirt	Boekholt 63	CDU
10.	Schmitz, Ludwig	Arbeiter	Kirchplatz 2	CDU
11.	Velmans,Rudolf	Landwirt	Boekholt 70	CDU
12.	Nieskens,Johann	Verk.Leiter	Venl.Landstr.43	Zentrum
13.	Velmans,Heinrich	Landwirt	Boekholt 36	Zentrum
14.	van Megen,Friedrich	Kaufmann	Südwall 4	Zentrum
15.	Stelkens,Heinrich	Arbeiter	Nordwall 13	Zentrum
16.	Faessen, Wilhelm	Landwirt	Westerbroek 37	SPD
17.	Jaskula, Hedwig	Hausfrau	Marienstr. 19	SPD
18.	Gratz, Paul	Kaufmann	Josefstr. 4	FDP

Am 29.1.1953 verstarb das Mitglied Andreas Borghs, als Nachfolger wurde der Landwirt Adolf Langer, Kastanienburg 8, gewählt.

Am 2.11.1954 ist das Ratsmitglied Rudolf Velmans verzogen, als Nachfolger wurde der Anstreichermeister Hubert Holla, Venloer Straße 30, gewählt.

Am 7.9.1955 verstarb das Ratsmitglied Hubert Holla, als Nachfolger wurde der Landwirt Gerhard Thissen, Broekhuysen 7, gewählt.

Gemeinderatswahl vom 28. 10. 1956

Am 28. 10. 1956 fand eine Neuwahl des Rates statt, dem folgende Personen angehören:

Giesberts, Wilhelm, Bäckermeister, Klosterstraße 4	CDU
Keuck, Eugen, Kaufmann, Markt 23	CDU
Geelen, Hubert, Vertreter, Walbecker Straße 23	CDU
Rütters, Friedrich, Werkmeister, Jahnstraße 4	CDU
Engh, Wilhelm, Landwirt, Broekhuysen 33	CDU
Langer, Adolf, Landwirt, Kastanienburg 8	CDU
Stickelbroeck, Bernhard, Landwirt, Hetzert 30	CDU
Trienekens, Johann, Landwirt, Boekholt 63	CDU
Basten, Hermann, Landwirt, Holt 36	CDU
Schmitz, Ludwig, Arbeiter, Kirchplatz 1	CDU
Weyers, Johannes, Gartenmeister, Markt 17	CDU
Peeters, Hubert, Kaufmann, Bahnstraße 37	CDU
Ticheloven,Heinrich, Gartenmeister, Auwel 46	CDU
Heghmans-Schaap, Kurt, Metzgermeister, Mühlenstraße 18	CDU
van Megen, Hubert, Kaufmann, Venloer Straße 22	Zentrum
Jaskula, Hedwig, Hausfrau, Marienstraße 21	SPD
Kessels, Heinrich, Arbeiter, Marienstraße 77	SPD
Gratz, Paul, Kaufmann, Josefstraße 4	FPD

Gemeinderatswahl vom 19. 3. 1961

Der zunächst auf den 23. 10. 1960 festgesetzte Termin für die Kommunalwahlen wurde auf den 19. 3. 1961 festgesetzt.

Diese Wahl zeigte folgendes Ergebnis:

Basten, Hermann, Landwirt, Holt 36	CDU
Giesberts, Wilhelm, Bäckermeister, Klosterstraße 4	CDU
Bocksteger, Matthias, Kaufmann, Geldernsche Straße 13	CDU
Weyers, Johannes, Gartenmeister, Heistersweg 26	CDU
Rütters, Friedrich, Werkmeister, Jahnstraße 4	CDU
Engh, Wilhelm, Landwirt, Broekhuysen 33	CDU
Langer, Adolf, Landwirt, Kastanienburg 8	CDU
Bergers, Franz, Landwirt, Vossum 13	CDU
Dr. Weißmann, Alfons, Arzt, Venloer Landstraße 27	CDU
Peeters, Hubert, Kaufmann, Bahnstraße 37	CDU
Brimmers, Heinrich, kaufm. Angest., Bahnstraße 18	CDU
Caelers, Josef, Gartenmeister, Rathausstraße 34	CDU
Schmitz, Ludwig, Rentner, Kirchplatz 2	CDU
Hillen, Heinrich, Gartenmeister, Holt 82	CDU
Botschen, Josef, Malermeister, Hochstraße 1	CDU
Berghs-Trienekens, Johann, Landwirt, Boekholt 59	CDU
Jaskula, Hedwig, Hausfrau, Marienstraße 21	SPD
Gratz, Paul, Kaufmann, Josefstraße 20	FDP

Zum Bürgermeister wählte der Rat den Landwirt Hermann Basten, Holt 36, und zu seinem Stellvertreter den Rentner Ludwig Schmitz, Straelen, Kirchplatz 2.

Das Ratsmitglied Ludwig Schmitz ist am 15. Mai 1963 verstorben. An seine Stelle wurde der Schreinermeister Laurenz Thekook, Straelen, Boekholt 53, in den Rat entsandt.

Zum stellvertretenden Bürgermeister wurde der Kaufmann Matthias Bocksteger, Geldernsche Straße 13, an Stelle des verstorbenen Ludwig Schmitz gewählt.

Zum Unterzeichnen der Protokolle der Ratssitzungen wurden das Ratsmitglied Wilhelm Giesberts und als sein Stellvertreter Heinrich Brimmers bestimmt.

Gemeinderatswahl vom 27. 9. 1964

Gemäß Art. I des Gesetzes zur Änderung der Gemeindeordnung NW vom 25. 4. 1964 wird der § 29 der GO dahingehend geändert, daß die Wahlzeit der Ratsmitglieder anstatt 4 Jahre nunmehr 5 Jahre beträgt. Weiterhin wird der § 32 geändert, daß der Bürgermeister und sein Stellvertreter für die Dauer der Wahlzeit – also 5 Jahre – gewählt werden und nicht mehr wie bisher für 2 Jahre.

Nach § 3 (3)a des Kommunalwahlgesetzes vom 5. 3. 1964 werden von den Reservelisten mindestens ein Vertreter mehr als in den Wahlbezirken gewählt, mithin beträgt die Zahl unserer Ratsmitglieder bei 9 Wahlbezirken neuerdings 19 Mitglieder. Aus der Gemeinderatswahl am 27. 9. 1964 gingen folgende Mitglieder hervor:

Basten, Hermann, Landwirt, Holt 36	CDU
Giesberts, Wilhelm, Rentner, Klosterstraße 4	CDU
Bocksteger, Matthias, Kaufmann, Geldernsche Straße 13	CDU
Brimmers, Heinrich, kaufm. Angest., Bahnstraße 18	CDU
Rütters, Friedrich, Werkmeister, Jahnstraße 4	CDU
Engh, Wilhelm, Landwirt, Broekhuysen 33	CDU
Langer, Adolf, Landwirt, Kastanienburg 8	CDU
Sprünken, Hermann, Landwirt, Vossum 23	CDU
Berghs-Trienekens, Johann. Landwirt, Boekholt 59	CDU
Caelers, Josef, Gartenmeister, Rathausstraße 34	CDU
Dr. Weißmann, Alfons, Arzt, Venloer Landstraße 27	CDU
Kehrbusch, Josef, Arbeiter, Karl-Arnold-Straße 66	CDU
Hillen, Heinrich, Gärtner, Holt 84	CDU
Thekook, Laurenz, Schreinermeister, Boekholt 53	CDU
Lenders, Friedrich, Privatlehrer, Venloer Landstraße 22	CDU
Schüller, Josef, Hausmeister, Backespad 3	CDU
Stelkens, Heinrich, Arbeiter, Nordwall 13	SPD
Jaskula, Hedwig, Hausfrau, Marienstraße 21	SPD
Leist, Hans Joachim, Geschäftsführer, Rosenweg 1	FDP

In der 1. Sitzung am 8. 10. 1964 wurde Herr Hermann Basten erstmalig für die Dauer von 5 Jahren als Bürgermeister wiedergewählt, desgleichen als sein Stellvertreter Herr Matthias Bocksteger.

Zum Unterzeichnen der Niederschriften der Ratssitzungen wurde das Ratsmitglied Wilhelm Giesberts und als Stellvertreter das Mitglied Heinrich Brimmers bestimmt. In der Sitzung am 8. 10. 1964 wählte der Rat folgende Ausschüsse:

Kreistag

Nachstehende Straelener Bürger gehörten bzw. gehören noch dem Kreistag an:

Name, Wohnung	Mitglied seit dem,	ausgeschieden am:
Brimmers, Gerhard, Markt 17	10. 12. 1945	16. 10. 1948
Erkens, Laurenz, Markt 8	10. 12. 1945	16. 10. 1948
Faessen, Wilhelm, Westerbroek 37	23. 10. 1946	27. 10. 1956
Kessels, Heinrich, Marienstraße 77	10. 12. 1945	16. 10. 1948
Raedt, Johann, Boekholt 43	10. 12. 1945	27. 10. 1956
Reinders, Jakob, Venloer Landstraße 43	23. 10. 1946	16. 10. 1948
Schoog, Theodor, Geld. Landstraße 4	17. 10. 1948	9. 11. 1952
Tenhaeff, Hans, Venloer Landstraße 96	10. 12. 1945	22. 10. 1946
Dr. Weißmann, Alfons, Venloer Landstraße 27	17. 10. 1948	9. 7. 1963
Verweyen, Theodor, Venloer Landstraße 78	9. 11. 1952	
Jaskula, Hedwig, Marienstraße 19	29. 9. 1953	18. 3. 1961
Gratz, Paul, Heisterweg 15b	28. 10. 1956	18. 3. 1961
Strompen, Laurenz, Hetzert 48	28. 10. 1956	
Keuck, Eugen, Markt 23	10. 7. 1963	

Der Gemeinderat.

Der Gemeinderat ist die verfassungsmässige Vertretungskörperschaft der Bevölkerung. Ihm obliegt die endgültige Beschlußfassung in allen Selbstverwaltungsangelegenheiten der Gemeinde. Bei der Beschlußfassung hat sich jedoch der Rat im Rahmen der geltenden Gesetze bezw. des geltenden Rechts zu bewegen.

Der erste nach dem Zusammenbruch von der Militärregierung ernannte Gemeinderat trat zu seiner ersten Sitzung am 18.6.1945 zusammen. Ihm gehörten an :

1. Dielen, Hubert	Metzgermeister	Venloer Str. 25
2. Brimmers, Heinrich	Landwirt	Hetzert 17
3. Pasch, Heinrich	Landwirt	Dam 22
4. Raedt, Johann	Landwirt	Beckholt 43
5. Brimmers, Gerhard	Gemüsebauer	Markt 17
6. Erkens, Laurenz	Landwirt u. Bäcker	Markt 8
7. Holla, Hubert	Anstreichermeister	Venloer Str. 30
8. Römer, Albert	Installationsmeister	Venloer Str. 10
9. van Megen, Hubert	Prokurist	Venloer Str. 22
10. Baston, Franz	Landarbeiter	Josefstr. 52
11. Reinders, Jakob	Gemüsebauarbeiter	Venloer Landstr. 43

Am 1.2.1946 wurde der Rat um folgende Mitglieder erweitert :

1. Engh, Wilhelm	Landwirt	Brockhuysen 33
2. Hillen, Johann	Landwirt	Holt 84
3. Rißmann, Peter	Landwirt	Vlaßrath 5
4. Becksteger, Edmund	Kaufmann	Geldernsche Str. 13
5. van Schayck, Ludwig	Fabrikant	Hetzert 70a
6. Schetter, Wilhelm	Dachdeckermeister	Westwall 23
7. Verbeek, Peter	Holzkaufmann	Walbecker Str. 19
8. Papen, Maria	Lehrerin	Rathausstr. 28
9. Kessels, Heinrich	Monteur	Geld. Landstr. 20

Dieser Gemeinderat, der nur in der Übergangszeit bis zu den Wahlen amtierte, trat zu insgesamt 14 Sitzungen zusammen.

Anhang II a

Gemeinderatsausschüse 1948 /1952

Gemeinderatsauschüsse 1956

Gemeinderatsauschüsse 1961

Gemeinderatsauschüsse 1964

Rats- und Ausschuss-Sitzungen 1956 - 1966

Mitgliederverzeichnis der einzelnen Ausschüsse.

während der Zeit von Okt.1948 bis 8.11.1952.

Haupt- und Finanzausschuß:

van Megen Hubert,
Giesberts Wilhelm,
Stickelbroek Bernhard,
Kessels Heinrich,
Borghs Andreas,
Schmitz Ludwig,
van Megen Friedrich,
Urbanek Theodor.

Bau- und Grundstücksausschuß:

Borghs Andreas ,
Nieskens Johann,
Kessels Heinrich,
Engh Wilhelm,
Hout Josef.

Wohnungsausschuß:

Hout Josef,
Urbanek Theodor,
Kehrbusch Käthe,
Trienekens Johann,
Schmitz Ludwig,
Stelkens Heinrich,
Gratz Paul,
Kessels Heinrich.

Wohlfahrtsausschuß

Giesberts Wilhelm,
Nieskens Johann,
Pfarrer Schmitz,
" Schauss,Stellv.Elsheimer
Trienekens Johann,
Kessels Heinrich,
Nielke Fritz,
Rabe August,

Schulausschuß für die Volksschule.

Borghs Andreas,
van Megen Friedrich,
Pfarrer Schauss,
Engh Wilhelm,
Pfarrer Schmitz,
Rektor Schaffers,
Lehrer Thekook,
Hauptlehrer Schmitz,
Lehrer Szepan.

Kuratorium der Oberschule.

van Megen Hubert,
Stickelbroek Bernhard,
Pfarrer Schmitz,
Ob.Studienrat Holtkamp,
Giesberts Wilhelm,
Nieskens Johann,
Pfarrer Schauss,
Studienrat Dr.Peschka.

Ausschuß für Kultur,Jugendertüchtigung und Körperpflege:

Giesberts Wilhelm,
Kessels Heinrich,
Giesberts Jakob,
Belting Heinrich,
Katechetin Strüsser,
Nieskens Johann,
Keuck Eugen,
Kaplan Tekolf,
Rektor Schaffers,
Lehrer Szepan.

Siedlungsausschuß:

~~Borghs Andreas,~~
~~Nieskens Johann,~~
~~Kessels Heinrich,~~
~~Riewoldt Heinrich,~~
~~Rütters Friedrich,~~
~~Engh Wilhelm,~~
~~Hout Josef,~~
~~Urbanek Theodor,~~
~~Pieper Wilhelm,~~
~~Lehrer Hertel.~~

Jagdausschuß:

Raedt Johann,
van Treek Theodor,
Erkens Laurens,
Brimmers Heinrich.

Z.d.A.
Straelen,den 22. 11. 1952.
D.St.

In der Ratssitzung vom 9. 11. 1956 wurden folgende Ausschüsse gebildet:

Haupt- und Finanzausschuß

Basten, Hermann
Engh, Wilhelm
Schmitz, Ludwig
Geelen, Hubert
Giesberts, Wilhelm
Keuck, Eugen
Weyers, Johannes
Jaskula, Hedwig
Stickelbroek, Bernhard

Rechnungsprüfungsausschuß:

Schmitz, Ludwig
Peeters, Hubert
Geelen, Hubert

Schulausschuß für Volksschulen:

Basten, Hermann
Rütters, Friedrich
Keuck, Eugen
Heghmans-Schaap, Kurt
Ticheloven, Heinrich
Jaskula, Hedwig
Weyers, Johannes
Peeters, Hubert
Verweyen, Theodor
ab 13. 8. 1957 Maas, Hans
Dechant Schmitz
Rektor Schaffers
Hauptlehrer Schmitz, nach dessen Wegzug nach Kevelaer
Hauptlehrer Hilbig
Hauptlehrer Thekook
Pfarrer Hoesch
Lehrerin Wanning

Schulausschuß für die Höhere Schule:

Basten, Hermann
Peeters, Hubert
Geelen, Hubert
Keuck, Eugen
Giesberts, Wilhelm
Langer, Adolf
Verweyen, Theodor
Ob.-Stud.-Rat Holtkamp
ab 14. 7. 1958 OStR Stieglitz
Dr. Peschka
Dechant Schmitz
Pfarrer Hoesch

Beratende Mitglieder für den Bau der neuen Mädchenschule:

Konrektorin Tichelhoven
Rektor Schaffers
Lehrerin Verbeek

Bau- und Grundstücksausschuß:

Langer, Adolf
Weyers, Johannes
Ticheloven, Heinrich
Stickelbroek, Bernhard
Engh, Wilhelm
Peeters, Hubert
Giesberts, Wilhelm
Trienekens, Johann
Kessels, Heinrich
Hillen, Heinrich

Wohnungsausschuß:

Schmitz, Ludwig
Geelen, Hubert
Peeters, Hubert
Gratz, Paul
van Megen, Hubert
ab 14. 1. 1960 Velmans, Heinrich
Jaskula, Hedwig
Rabe, August bis 1. 4. 1959
Franik, Kurt ab 23. 4. 1959

Ausschuß für Jugendertüchtigung und Körperpflege:

Giesberts, Wilhelm
Weyers, Johannes
Ticheloven, Heinrich
Kaplan Hoffacker
Elsheimer, Robert
Jaskula, Hedwig

Industrieausschuß:

Keuck, Eugen
Peeters, Hubert
Heghmans-Schaap, Kurt
Gratz, Paul
Verweyen, Theodor
Dr. Weißmann, Alfons

Ausschuß für die Errichtung eines Ehrenmals:

Basten, Hermann
Geelen, Hubert
Peeters, Hubert
van Megen, Hubert bis 3. 12. 1959
ab 1960 Velmans, Heinrich
Rabe, August
ab 23. 4. 1959 Franik, Kurt
Gehr, Ludwig
van Schayck, Karl
Dechant Schmitz
Pfarrer Hoesch
Rektor Schaffers
Kreisoberinspektor van der Giet

Geelen, Hubert
van Megen, Hubert bis 3. 12. 1959
ab 14. 1. 1960 Velmans, Heinrich
Rektor Schaffers
Hauptlehrer Schmitz

Ausschuß für das St.-Kath.-Stift:

Basten, Hermann
Stickelbroek, Bernhard
Weyers, Johannes
Alsters, Rosa

Steuerausschuß:

Basten, Hermann
Giesberts, Wilhelm
Keuck, Eugen
Engh, Wilhelm

Wohlfahrtsausschuß:

Giesberts, Wilhelm
Schmitz, Ludwig
Rütters, Friedrich
Trienekens, Johann
Heghmans-Schaap, Kurt
Gratz, Paul
Jaskula, Hedwig
Dechant Schmitz
Pfarrer Hoesch
Elsheimer, Robert
Stelkens, Heinrich
Rabe, August
ab 23. 4. 1959 Franik, Kurt
Alsters, Rosa
Schädlich, Else

In der Ratssitzung vom 28. 3. 1961 bildete der Rat folgende Ausschüsse:

Haupt- und Finanzausschuß:

Basten, Hermann
Schmitz, Ludwig bis 17. 3. 1963
ab 18. 3. 1963 Rütters, Friedrich
Engh, Wilhelm
Bocksteger, Matthias
Dr. Weißmann, Alfons
Giesberts, Wilhelm
Weyers, Johannes
Caelers, Josef
Gratz, Paul

Schulausschuß für Volksschulen:

Basten, Hermann
Rütters, Friedrich
Botschen, Josef
Brimmers, Heinrich
Borgers, Franz
Hillen, Heinrich
Weyers, Johannes
Peeters, Hubert
Vorsitzender der Schulpflegschaft
Dechant Schmitz
Pfarrer Hoesch
die jeweiligen Leiter der 5 Schulsysteme

als **beratende** Mitglieder für den Neubau der Mädchenschule:

Rektor Schaffers
Konrektorin Tichelhoven
Lehrerin Verbeek

Bau- und Grundstücksausschuß:

Langer, Adolf
Weyers, Johannes
Borgers, Franz
Brimmers, Heinrich
Engh, Wilhelm
Peeters, Hubert
Giesberts, Wilhelm
Caelers, Josef
Dr. Weißmann, Alfons
Berghs-Trienekens, Johann
Hillen, Heinrich
Botschen, Josef

Rechnungsprüfungsausschuß:

Schmitz, Ludwig bis 17. 3. 1963
Thekook, Laurenz ab 18. 3. 1963
Peeters, Hubert
Jaskula, Hedwig

Schulausschuß für die Höhere Schule:

Basten, Hermann
Peeters, Hubert
Verweyen, Theodor
Langer, Adolf
Dr. Weißmann, Alfons
Bocksteger, Matthias
Hillen, Heinrich
Weyers, Johannes
Caelers, Josef
Dechant Schmitz
Pfarrer Hoesch
der jeweilige Leiter der Höheren Schule
der Vorsitzende der Schulpflegschaft

Ausschuß zur Förderung von Wirtschaft und Verkehr:

Basten, Hermann
Peeters, Hubert
Bocksteger, Matthias
Botschen, Josef
Dr. Weißmann, Alfons
Caelers, Josef
Langer, Adolf
Rütters, Friedrich
Gratz, Paul
Verweyen, Theodor
Jaskula, Hedwig

Sportausschuß:

Dr. Weißmann, Alfons
Giesberts, Wilhelm
Hillen, Heinrich
Engh, Wilhelm
Brimmers, Heinrich
Weyers, Johannes
Die Vorsitzenden der Sportvereine und des Turnvereins werden nach Bedarf hinzugezogen.

Ausschuß für Freibad:

Bocksteger, Matthias
Brimmers, Heinrich
Dr. Weißmann, Alfons
Giesberts, Wilhelm
Botschen, Josef
Weyers, Johannes

Ausschuß zur Bildung einer **kommunalen Arbeitsgemeinschaft zur Fremdenverkehrserschließung des Eyller Bruchs:**

Stadtdirektor Glatzel
Amtmann Küppers
Giesberts, Wilhelm
Bocksteger, Matthias

Ausschuß für Wohlfahrt und St.-Katharinen-Stift:

Basten, Hermann
Schmitz, Ludwig bis 17. 3. 1963
Thekook, Laurenz ab 18. 3. 1963
Rütters, Friedrich
Dechant Schmitz
Pfarrer Hoesch
Elsheimer, Robert
Rabe, August
van Megen, Franziska
Alsters, Rosa

Kulturausschuß:

Basten, Hermann
Bocksteger, Matthias
Brimmers, Heinrich
Rütters, Friedrich
Gratz, Paul
Schmitz, Ludwig bis 17. 3. 1963
Thekook, Laurenz ab 18. 3. 1963
Kaplan Hoffacker, nach dessen Wegzug:
Kaplan Belting
Pfarrer Hoesch
Brimmers, Peter
Keuck, Eugen
Rektor Schaffers
Rektor Dercks nach dem Tode von Rektor Schaffers

Steuerausschuß

Basten, Hermann
Engh, Wilhelm
Giesberts, Wilhelm
Botschen, Josef

In der Sitzung am 8. 10. 1964 wählte der Rat folgende Ausschüsse:

Hauptausschuß:

Basten, Hermann
Bocksteger, Matthias
Rütters, Friedrich
Giesberts, Wilhelm
Caelers, Josef

Rechnungsprüfungsausschuß:

Thekook, Laurenz
Lenders, Friedrich
Jaskula, Hedwig

Schulausschuß für die St.-Anno- und Katharina-Schule

Schüller, Josef
Rütters, Friedrich
Kehrbusch, Josef
Brimmers, Heinrich
Lenders, Friedrich
Caelers, Josef
Dechant Mehring
der Leiter der St.-Anno-Schule
die Leiterin der St.-Katharina-Schule
die beiden Vorsitzenden der Schulpflegschaft

Schule Broekhuysen:

Engh, Wilhelm
Thekook, Laurenz
Berghs-Trienekens, Johann
Lenders, Friedrich
Bocksteger, Matthias
je ein Geistlicher der kath. und evgl. Kirche
der Leiter der Schule
der Leiter der Schulpflegschaft

Finanzausschuß:

Dr. Weißmann, Alfons
Engh, Wilhelm

26

Schwimmbadausschuß:

Bocksteger, Matthias
Brimmers, Heinrich
Dr. Weißmann, Alfons
Giesberts, Wilhelm
Schüller, Josef
Kehrbusch, Josef
beratende Mitglieder:
Weyers, Johannes
Dielen, Wilhelm
bei Bedarf die Leiter der Schwimmabteilung in den Turn- und Sportvereinen

Sprünken, Hermann
Brimmers, Heinrich
Kehrbusch, Josef

Schule Holt:

Basten, Hermann
Hillen, Heinrich
Sprünken, Hermann
Lenders, Friedrich
Bocksteger, Matthias
je 1 Geistlicher der kath. und evgl. Kirche
der Leiter der Schule
der Leiter der Schulpflegschaft

Evgl. Schule und Sonderschule:

Schüller, Josef
Langer, Adolf
Kehrbusch, Josef
Lenders, Friedrich
Berghs-Trienekens, Johann
Jaskula, Hedwig
der Leiter der Sonderschule
der Leiter der evgl. Schule
die beiden Vorsitzenden der Schulpflegschaften
je 1 Geistlicher der kath. und evgl. Kirche für die Sonderschule
1 Geistlicher der evgl. Kirche für die evgl. Schule

Schulausschuß für die Höhere Schule:

Basten, Hermann
Langer, Adolf
Dr. Weißmann, Alfons
Bocksteger, Matthias
Lenders, Friedrich
Caelers, Josef
Kehrbusch, Josef
Giesberts, Wilhelm
Jaskula, Hedwig

Leist, Hans-Joachim
Dechant Mehring
Pfarrer Hoesch
der jeweilige Schulleiter
Weyers, Johannes
Peeters, Hubert
Verweyen, Theodor
der Vorsitzende der Schulpflegschaft

Langer, Adolf
Thekook, Laurenz
Engh, Wilhelm
Caelers, Josef
Sprünken, Hermann
Giesberts, Wilhelm
Berghs-Trienekens, Johann
Hillen, Heinrich
Jaskula, Hedwig
als beratende Mitglieder:
Dielen, Wilhelm
Straeten, Heinz
bei Bedarf ein Vorstandsmitglied der Bau- und Siedlungsgenossenschaft

Sportausschuß:

Dr. Weißmann, Alfons
Giesberts, Wilhelm
Schüller, Josef
Engh, Wilhelm
Brimmers, Heinrich
Sprünken, Hermann
Kehrbusch, Josef
Weyers, Johannes als beratendes Mitglied
bei Bedarf die Vorsitzenden der Sport- und Turnvereine

Ausschuß für das St.-Katharinen-Stift:

Basten, Hermann
Thekook, Laurenz
Rütters, Friedrich
Giesberts, Wilhelm
Dechant Mehring
Pfarrer Hoesch
Alsters, Rosa

Ausschuß zur Bildung einer kommunalen Arbeitsgemeinschaft zur Fremdenverkehrserschließung des Eyller Bruchs:

Stadtdirektor Glatzel
Amtmann Küppers als Vertreter
Giesberts, Wilhelm
Bocksteger, Matthias, Vertreter

Verkehrsausschuß:

Kehrbusch, Josef
Caelers, Josef
Dr. Weißmann, Alfons
Brimmers, Heinrich

Steuerausschuß:

Basten, Hermann
Thekook, Laurenz
Giesberts, Wilhelm
Rütters, Friedrich

Ausschuß für den Bau der Leichenhalle

Dr. Weißmann
Brimmers, Heinrich
Langen, Adolf
Botschen, Josef

Kulturausschuß:

Basten, Hermann
Bocksteger, Matthias
Brimmers, Heinrich
Rütters, Friedrich
Thekook, Laurenz
Lenders, Friedrich
Caelers, Josef
Sprünken, Hermann
als beratende Mitglieder
Dechant Mehring
Pfarrer Hoesch
Gratz, Paul
Brimmers, Peter
Keuck, Eugen
je ein Mitglied der hiesigen Musik- und Gesangvereine, und zwar
für den Musikverein:
Peter Dyckmanns, Lingsforter Str.
für die Gesangvereine:
Herbert Kraemer, Bahnstr.
für die Theatervereine:
Hubert Brenk, Markt 5
für die Schützenvereine:
Ludwig Gehr, Hans-Tenhaeff-Str.
Matthias Arians, Vertreter,
Venloer Landstraße

Mitglieder des Aufsichtsrates gem. § 11 der Satzung der Gesellschaft zur Förderung von Wirtschaft und Verkehr GmbH:

Brimmers, Heinrich
Lenders, Friedrich
Dr. Weißmann, Alfons
Bocksteger, Matthias

Förderungsausschuß für die Höhere Schule:

Bocksteger, Matthias
Brimmers, Heinrich
Lenders, Friedrich
Kehrbusch, Josef
Leist, Hans-Joachim
Jaskula, Hedwig

Bestimmte Mitglieder der Gesellschafterversammlung der Förderungsgesellschaft für Wirtschaft und Fremdenverkehr mbH:

Kehrbusch, Josef
Jaskula, Hedwig
Basten, Hermann
Rütters, Friedrich
Berghs-Trienekens, Johann

Übersicht über die in der Berichtszeit stattgefundenen Rats- und Ausschußsitzungen

(S = Zahl der Sitzungen, P = Zahl der Verhandlungspunkte)

	1956		1957		1958		1959		1960		1961		1962		1963		1964		1965		1966	
	S.	P.	S.	P.	S.	P.	S.	P.	S.	P.	S.	P.	S.	P.	S.	P.	S.	P.	S.	P.	S.	P.
Rat	13	142	13	212	15	179	16	203	17	254	14	270	15	284	11	213	14	232	11	229	12	201
Haupt- und Finanzausschuß	12	156	11	184	11	136	8	93	7	132	6	71	6	84	4	39	1	22	4	19	1	3
Bau- und Grundstücksausschuß	2	9	9	109	11	84	8	98	12	144	8	95	10	139	14	130	5	80	7	71	5	59
Steuerausschuß	—	—	13	48	8	28	11	45	11	30	6	19	9	27	3	9	6	16	3	21	5	15
Schulausschuß für die Höhere Schule	1	2	2	3	—	—	2	5	1	1	3	4	3	4	—	—	5	6	4	8	4	4
Ausschuß für Volksschulen	—	—	1	4	1	1	—	—	—	—	1	2	2	2	1	1	—	—	1	1	1	1
Ehrenmalausschuß	—	—	1	1	1	1	1	1	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schwimmbadausschuß	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	8	2	2	4	4	9	9	2	2
Ausschuß für Wirtschaft und Verkehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ausschuß für die Leichenhalle	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	4	1	6	—	—
Kulturausschuß	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	4	4	3	21	3	21
Ausschuß für Rathausbau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	5	2	2	3	3
Vertriebenenbeirat	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—
Ausschuß für das St.-Katharinen-Stift	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—
Sportausschuß	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2	7	—	—

Anhang III

Liste der am 1. Januar 1956 bei der Stadtverwaltung und Stadtsparkasse beschäftigten Beamten, Angestellten und Arbeiter

Liste der am 31. Dezember 1966 bei der Stadtverwaltung und Stadtsparkasse beschäftigten Beamten, Angestellten und Arbeiter

Anlage

Namentliche Übersicht der am 1.1.1956 bei der Stadtverwaltung und Stadtsparkasse beschäftigten Beamten Angestellten und Arbeiter.

1.) Verwaltung:

Stadtdirektor	Heinrich Glatzel
Stadtoberinspektor	Josef Küppers
Stadtinspektor	Friedrich Künzl
Stadtobersekretär	Heinrich Mertens
Verwaltungsangestellter	Karl Knüfermann
"	Matthias Arians
Verwaltungsangestellte	Maria Holla
Verwaltungsangestellter	Matthias Hax
"	Herbert Moritz
"	Wilhelm Lampey
"	Anton Berten
Verwaltungslehrling	Josef Peeters
"	Werner Welter
"	Fritz Delbeck
Stadtbote	Josef Schaffers
Hausmeister	Josef Daamen

2.) Stadtkasse :

Stadtrentmeister	Hans Dercks
Kassenangestellter	Heinz Cox
"	Emil van Wickeren
Vollziehungsbeamter	Johann Peeters

3.) Wasserwerk :

Rohrmeister	Leander Hein
Kassierer u.stellv.Rohrm.	Johann Peeters

4.) Stadtsparkasse :

Sparkassendirektor	Ferdinand Giesberts
Sparkassenoberinspektor	Jakob Bouten
Sparkassenangestellter	Philipp Klümpen
"	Lambert Gerling
"	Anton Klümpen
"	Mathieu Daamen
"	Andreas Remaekers
"	Karl Lommen
Sparkassenangestellte	Elli Borghs
Sparkassenlehrling	Leo Huberts
"	Maria Lenders

5.) Wegearbeiter :

Wegemeister	Jakob Kaysers
Wegearbeiter	Johann Nilkens
"	Hans Maesmann
"	Jakob Torhoeven
"	Wilhelm van Riswyck
"	Heinrich van Loyen
"	Matthias Houßen
"	Gerhard Honßen
"	Arnold Hasselmann

6.) St.Katharinenstift:

Maria Peppinghaus, Leiterin	(Schwester Ancilla)
Wilhelmine Hufmann	(Schwester Syrilla)
Maria Müskens	(Schwester Magdalene)
Eva Breuer	(Schwester Franziska)
Verwalter des landw.Betriebes	Laurenz Peeters
Hausangestellte	Christel Schwirtz
Haushaltslehrling	Ursula Knoop

7.) Friedhof :

Friedhofsgärtner	Gustav Markens

8.) Schulen:

St.Anno Schule Hausmeister Hermann Bocksteger

An den übrigen Schulen der Stadt sind für die Reinigung Hilfskräfte eingestellt.

Namentliche Übersicht der am 31. 12. 1966 bei der Stadtverwaltung und Stadtsparkasse beschäftigten Beamten, Angestellten und Arbeiter

1. Verwaltung:

Stadtdirektor	Heinrich Glatzel
Stadtoberamtmann	Josef Küppers
Stadtoberinspektor	Karl Knüfermann
Stadtoberinspektor	Matthias Hax
Stadtoberinspektor	Matthias Arians
Stadtinspektor	Anton Berten
Stadthauptsekretär	Heinrich Mertens
Verwaltungsangestellte	Maria Holla
Verwaltungsangestellte	Hubertine Snelinski
Verwaltungsangestellte	Adele Mertens
Verwaltungsangestellter	Josef Peeters
Verwaltungsangestellter	Wilhelm Lampey
Verwaltungsangestellter	Heinrich Eyckelpasch
Verwaltungsangestellter	Matthias Wienen
Verwaltungslehrling	Winand Bouten
Verwaltungslehrling	Heinz-August Straeten
Verwaltungslehrling	Gerhard Borghs
Verwaltungslehrling	Theo Markus
Stadtbote	Josef Schaffers
Hausmeister	Matthias Beterams
Putzhilfe	Erna Bouten

2. Stadtkasse:

Stadtrentmeister	Hans Dercks
Kassenangestellter	Heinz Cox
Kassenangestellter	Jakob Brands
Kassenlehrling	Heinrich Wienen
Vollziehungsbeamter	Johann Peeters
Putzhilfe	Maria Jansen

3. Wasserwerk:

Rohrmeister	Leander Hein
Wasserwerksangestellter	Johann Peeters
Wasserwerksangestellter	Alois Theelen

4. Stadtsparkasse:

Sparkassendirektor	Ferdinand Giesberts
Sparkassenoberamtmann	Jakob Bouten

5. Wegebau:

Wegemeister	Matthias Kaysers
Wegearbeiter	Friedrich Eikes
Wegearbeiter	Johann Fackendahl
Wegearbeiter	Gerhard Henßen
Wegearbeiter	Matthias Heußen
Wegearbeiter	Paul Hoffmann
Wegearbeiter	Hans Maesmanns
Wegearbeiter	Heinz Maesmanns
Wegearbeiter	Karl Klink
Wegearbeiter	Josef Rieter
Wegearbeiter	Jakob Terhoeven
Wegearbeiter	Wilhelm Weyers

6. Friedhof:

Friedhofswärter	Heinrich van Loyen

7. St.-Katharinen-Stift

Schwester Gervasia (Oberin)	Helene Peters
Schwester Syrilla	Wilhelmine Hufmann
Schwester Franziska	Eva Breuer
Hausangestellte	Anna Weber
Hausangestellte	Margarete Petjes
Hausangestellte	Roswitha Holterbosch

8. Schulen:

St.-Anno-Schule

Hausmeister	Hermann Bocksteger
Putzhilfe	Frieda Ludwig

St.-Katharina-Schule

Hausmeister	Josef Schüller
Putzhilfe	Erika Lampey
Putzhilfe	Gertrud Schüller

Evgl. Schule

Hausmeister (nicht voll beschäftigt)	Anna Dwenger

Schule Broekhuysen

Hausmeister (nicht voll beschäftigt)	Maria Bremes

Schule Holt

Hausmeister (nicht voll beschäftigt)	Anna Koy

Turnhalle

Hausmeister	Hans Bouten

Höhere Schule

Hausmeister und Sportplatzwart	Ludwig Hout

Anhang IV

Liste der an den Straelener Schulen tätigen Lehrerinnen und Lehrer

Katholische Stadtschule Straelen
seit 1953 „St. Anno-Schule“
für Jungen und Mädchen
(ab 1962 nur Jungenschule)

Katholische Stadtschule Straelen
seit 1962 St.-Katharina-Schule
(Mädchenschule)

St.- Cornelius-Schule Broekhuysen

Katholische Volksschule Holt

Evangelische Schule

Sonderschule für Lernbehinderte

Höhere Schule

Katholische Stadtschule Straelen

seit 1953 „St. Anno-Schule“
für Jungen und Mädchen
(ab 1962 nur Jungenschule)

Rektoren
Schaffers, Theodor
Dercks, Anton

Konrektoren
Herberhold, Otto
Adrian, Johann

Lehrer [459]
Bossmann, Jakob
Haener, Karl
Hertel, Bruno
Keppel, Wilhelm
Sommer, Karl
Thekook, Peter
Haener, Karl
Krollert, Paul,
Rick, Jean
Völkel
Bischoff, Bernhard
Westhues, Heinrich
Reske, Manfred
Spiess, Arno
Joosten, Jan
Gallus, Fritz
van den Bongard, Hans
Braun, Willi
Jakubczyk, Günter
Bovenkerk, Clemens
Scholten, Hermann-Josef
Dörpinghaus, Hermann-Josef
Bons, Hans
Ophey, Johannes
Hertel, Adalbert

Lehrerinnen
Gehlings, Agnes
Papen, Maria
Vennemanns, Elisabeth
Ticheloven, Agnes
Rubach, Marta
van den Berg, Katharina
Lisges, Maria
Senekowitsch, Maria
Gerigk, Maria
Thomaschewski Brigitte
Verbeek, Edith
Petzold, Elisabeth
Holla, Mathilde
Lisges(Marmes), Gisela
Scholten, Dorothea
Roeloffs, Gertrud
Block, Renate
Bongartz, Johanna
Verbeek, Edith
Walden, Hildgard
Kuhnen, Annegret
Wingerath, Hildegard
Mainka, Maria
Theelen, Marianne
Thoenissen, Marie-Theres
Aengenvoort, Ursula
Reetz, Waltraut
Jäntgen, Hedwig

Katholische Stadtschule Straelen

seit 1962 St.-Katharina-Schule
(Mädchenschule)

Rektorin[460]
Ticheloven, Agnes

Konrektorinnen
Verbeek, Edith
Holla, Mathilde

Lehrerinnen

Walden, Hildegard
Block, Renate
Theelen, Marianne
Thoenissen, Marie-Therese
Jellacic, Hanne
König, Elisabeth
Susen, Hannelore
Gleumes, Elisabeth
Puls, Elisabeth
Herberhold, Christa
Vetterlein, Ellen
Döpinghaus, Ursula
Lenze, Ulrike
Leist, Hedwig

459, VB 1, S.35/36 – VB 2, S.52
460 VB 2, S. 58

St.- Cornelius-Schule Broekhuysen[461 / 462]

Wiederaufnahme des Schulbetriebs 15.8. 1945
Einweihung des Neubaus 1. Oktober 1958

Leitung
Thekook, Peter (ab 1945)
van den Bongard, Johannes (ab 1964)

Lehrerinnen	**Lehrer**
Wolfram	Gerhard, Heinz-Josef
Walden	Bischoff, Bernhard
Lisges, M	(Lehramtsbewerber)
Slowik, Ingeborg	
Joosten, Helga	
Daamen, Franziska	

1945	zweiklasssig
ab 1947	dreiklassig
ab 1953	zweiklassig
ab 1961	dreiklassig

Katholische Volksschule Holt[463 / 464]

Ab Wiederaufnahme des Schulbetriebs
13. August 1945 dreiklassig

Leitung
Holla, Mathilde (ab 1945 vertretungsweise für den im Krieg vermissten früheren Leiter Karl Kisters)
Schmitz, Heinrich (ab 1950)
Hilbig, Alfons (ab 1957)
Jakubczik, Günter (ab 1964)

Lehrerinnen	**Lehrer**
Ticheloven, Agnes	Rick
Kisters, Helene	Bossmann
Senekowitsch, Maria	Reske, Manfred
(Schulhelferin)	Westhues, Heinrich
Straeten, K.	(Schulhelfer)
Giesen, I.	Gastens, Josef
Nieskens, B.	Wellen, Lothar

461 Vb 1, S.38/39
462 Vb 2, S.64
463 Vb 1, S. 40/41
464 Vb 2, S. 61/63

Evangelische Schule[465 / 466]

Aufnahme des Schulbetriebs 2. November 1948

Leitung

Szepan, Heinz	(ab 1948)
Korn, Gustav	(ab 1953)
Kern	(ab 1956)
Wanning, Irene	(ab 1964)

Lehrer

Reichelt, Albert	
Hahn	(ab 1958)
Garnjost	(ab 1960)
Rühl	(ab 1964)

2. November 1948	zweiklassig
ab 1.4.1949	dreiklassig
ab 1.4.1953	zweiklassig

Sonderschule für Lernbehinderte[467]

Aufnahme des Schulbetriebs April 1964

Leitung

Bongen, Rudolf

Lehrerinnen	**Lehrer**
Tendyck, Marianne	Schmitz, Peter
Hahn, Ingrid	Gastens, Josef

1964	einklassig
1965	zweiklassig
1966	dreiklassig

465 Vb 1, S.42

466 Vb 2, S. 65

467 VB 2, S. 66

Höhere Schule[468]

Rektoren
Rektor Holtkamp
Rektor Stieglitz

Studienräte
Kortte
Dr. Peschka
Dr. Riedel
Leipold
Hahmann

Studienrätinnen
Vogel, Helene
Dr. Bienias
Spael

Studienassoren
Krau
Neugebauer
Breitbach
Bolle
Schorn
Forsten

Studienassorinnen
Bier
Regentrop

Nebenamtlich
Pfarrer Schauss
Frau Tittel
Kaplan Gernemann
Lehrer Dercks
Frau Kortte
Frau Leist

468 VB 1, S. 44 – VB 2, S.47-50

Anhang V

Ordentlicher Haushalt 1945 – 1966

Außerordentlicher Haushalt 1945 – 1966

Ordentlicher Haushalt

Die jährlichen Haushaltsansätze sind aus nachstehender Übersicht zu ersehen:

Ordentlicher Haushalt

Rechnungs-jahr	Einnahmesoll DM	Ausgabesoll DM	Isteinnahme DM	Istausgabe DM
1945	523.736,-	519.484,-	539.850,-	550.909,-
1946	435.600,-	868.269,-	724.068,-	748.665,-
1947	918.437,-	874.671,-	846.193,-	816.078,-
1948	217.001,-	217.001,-	155.265,-	231.105,-
	633.599,-	633.599,-	655.156,-	628.965,-
1949	819.671,-	831.946,-	848.897,-	861.172,-
1950	975.643,-	997.984,-	994.847,-	994.892,-
1951	953.650,-	953.605,-	947.229,-	947.153,-
1952	981.025,-	981.025,-	1.006.921,-	1.006.590,-
1953	1.126.972,-	1.126.972,-	1.109.273,-	1.109.273,-
1954	1.252.795,-	1.252.795,-	1.205.640,-	1.152.235,-
1955	1.169.137,-	1.169.137,-		

VB 2, S.105

Die jährlichen Haushaltsansätze des ordentlichen Haushalts sind aus nachstehender Übersicht zu ersehen:

	Soll des Haushaltplans		Tatsächliches Ist	
	Einnahme	Ausgabe	Einnahme	Ausgabe
1956	1 483 860,—	1 483 860,—	1 524 286,—	1 530 979,—
1957	1 582 696,—	1 582 696,—	1 595 691,—	1 586 891,—
1958	1 766 546,—	1 766 546,—	1 732 840,—	1 732 240,—
1959	1 971 962,—	1 971 962,—	1 896 338,—	1 751 996,—
1960	1 527 848,—	1 527 848,—	1 947 376,—	2 094 889,—
	(1. 4. 1960-31. 12. 1960)			
1961	2 264 219,—	2 264 219,—	2 268 208,—	2 267 767,—
1962	2 802 855,—	2 802 855,—	2 541 320,—	2 541 319,—
1963	3 387 757,—	3 387 757,—	3 354 765,—	3 354 764,—
1964	3 801 775,—	3 801 775,—	3 715 725,—	3 715 725,—
1965	3 879 885,—	3 879 885,—	3 591 700,—	3 591 700,—
1966	4 180 819,—	4 180 819,—	4 501 338,—	4 130 548,—

VB 1 S. 94

Die Istzahlen halten sich im Rahmen des Haushaltsplans.

Die Einnahmen und Ausgaben sind nach dieser Übersicht in den letzten 10 Jahren um fast das Dreifache gestiegen.

Außerordentlicher Haushalt

Ausserordentlicher Haushalt

	Einnahme DM	Ausgabe DM
1945	244.297,--	247.947,--
1948	217.001.--	217.001,--
1949	4.460,--	4.460,--
1950	181.600,--	181.600,--
1952	515,70	515,70
1953	16.806,--	16.806,--
1954	24.304,37	24.304,37
1955	42.000,--	42.000,--

VB 1, S. 94

Außerordentlicher Haushalt

Von 1956-1966 wurden für außerordentliche Maßnahmen folgende Einnahmen und Ausgaben getätigt:

	Isteinnahmen	Istausgaben
1956	21 738,— DM	21 738,— DM
1957	285 594,— DM	98 872,— DM
1958	487 448,— DM	389 389,— DM
1959	550 291,— DM	595 369,— DM
1960	1 632 997,— DM	1 440 444,— DM
1961	1 133 137,— DM	1 366 200,— DM
1962	1 583 887,— DM	1 541 072,— DM
1963	654 056,— DM	869 057,— DM
1964	1 275 349,— DM	1 137 729,— DM
1965	531 210,— DM	665 303,— DM
1966	382 419,— DM	325 214,— DM
Insgesamt:	8 538,126,— DM	8 450 387,— DM

VB 2, S. 106

Nach dem Zweiten Weltkrieg standen die Menschen vor einem unvorstellbaren Scherbenhaufen. Gewaltige Anstrengungen und neue Lebensfreude waren nötig, um die Schwierigkeiten zu meistern.

In Straelen galt es im ersten Jahrzehnt nach dem Krieg 1060 Flüchtlinge und Vertriebene aufzunehmen, zu versorgen und zu integrieren.

In den Jahren zwischen 1948 und 1968 wurden viele neue Infrastrukturvorhaben auf den Weg gebracht, von denen wir bis heute profitieren: Schulen, Sportstätten und das Wasserwerk wurden ausgebaut, das Kanal- und Stromnetz wurden erweitert, Straelen erhielt ein modernes Straßen- und Wirtschaftswegenetz. Und erstmals wurde ein Hallenbad errichtet.

Die Straelener hatten mehr und mehr Anteil am sogenannten Wirtschaftswunder und der Wohlstand hielt Einzug. Horst Glatzel belegt diese Entwicklung mit Zahlen und Fakten und lässt gleichzeitig seine Erinnerungen als Zeitzeuge einfließen. Anschaulich lebt diese Zeit wieder auf durch die zahlreichen Fotos.